Zool.
395
5,3

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Ochsenheimer

Die

Schmetterlinge von Europa.

(Fortsetzung des Ochsenheimer'schen Werks)

von

Friedrich Treitschke.

Fünfter Band.
Dritte Abtheilung.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer.
1826.

Vorbedeutend sollt Ihr zeugen,
Daß auch wir der Erd' entsteigen,
Wann des ew'gen Frühlings Odem
Uns zur Auferstehung weckt.

Wärtlied, von Salis.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Den Freunden der Naturkunde übergebe ich die dritte Abtheilung des fünften Bandes der Schmetterlinge von Europa. Mit ihr ist die Beschreibung der ehemaligen Eulen (Noct. Linn.) geschlossen, und im folgenden sechsten Band gehe ich, nach dem, in der zweyten Abtheilung d. Bds. S. 421. u. f. vorausgeschickten, Entwurf zu den Spannern (Geom. Linn.) über. Für den jetzigen Band liegen zahlreiche Zusätze und Berichtigungen bereit, theils aus eigener Erfahrung, vorzüglich aber von so vielen verehrten Freunden herrührend, die mir in meinem schweren Unternehmen thätig beystanden. Außer den, in der Vorrede zur ersten Abtheilung Erwähnten, haben sich neuerdings Mehrere mir verbunden; dankbar gedenke ich besonders der zwey würdigen Veteranen der Entomologie, des Herrn Karl von Tischer in Schandau und des Herrn Senator Schneider in Stralsund, dann auch des Herrn Kriegskanzellist Heß in Darmstadt und des Herrn Stiftskassier Freyer in Augsburg. Gleichwohl kann ich mich nicht entschließen, meine Zusätze schon jetzt folgen zu lassen. Sie würden nur auf die zwey ersteren Abtheilungen sich beziehen, während der dritten noch fremde Durchsicht mangelt. Besser steht also dieser Anhang künftig bey der ersten Abtheilung der Spanner, welche ich bis Ostern nächsten Jahres

zu liefern hoffe. Sie wird von einem Register über den fünften Band begleitet, und es ist (nebenbey bemerkt) ein Irrthum, wenn eine schätzbare, vielgelesene Zeitschrift an dem gegenwärtigen Werk ausstellt, daß es kein Register besitze. Ochsenheimer gab sie über die ihn angehenden Theile mit musterhafter Genauigkeit. Das Register des ersten Bandes befindet sich hinter der zweyten Abtheilung, jenes des zweyten Bandes bey demselben, des dritten Bandes hinter dem vierten, welcher letztere seinem Inhalt nach kein Register fordert. Daß wir Beyde diese Uebersichten erst nach vollbrachter Bearbeitung der Hauptabtheilungen liefern, ist theils der Vollständigkeit, theils unserer Entfernung vom Druckort wegen nicht anders möglich.

Ueberhaupt wird meines sel. Freundes und mein Werk durch den nothwendig langen Zeitraum, der zwischen Beginnen und Ende verstreichen muß, mehr als Magazin der Beschreibungen gelten, in welchem sich Gedanken, Zweifel und Meinungen nicht selten durchkreuzen oder widersprechen. Dann dürfte ein vollständiges systematisches Register, welches die neuen Entdeckungen auf ihre Stelle bringt, sichere Aussprüche nachweist, und Mängel und Fehler in Kürze beseitigt, höchst verdienstlich seyn. Auf diese Arbeit will ich, bey eben sich darbietender Gelegenheit, hingezeigt haben, damit, wenn mir selbst die Ausführung nicht vergönnt wäre, mein Nachfolger den Schlußstein des Ganzen nicht vergesse!

Wien, im May 1826.

Friedrich Treitschke.

Die

Schmetterlinge von Europa.

Fünfter Band.

Dritte Abtheilung.

G. Xylina — Platypteryx.

Genus. LXXIV. XYLINA.

Die Schmetterlinge haben einen hellen Halskragen, zweytheiligen Rückenkamm, flachen breiten Hinterleib mit abstehenden Haarbüscheln und schmale Vorderflügel, die in ihrer Färbung faulem und versteinertem Holze oder Marmor gleichen.

Die Raupen führen helle Längsstriche, sind mit Punkten oder Wärzchen besetzt und leben in freyer Luft.

Die Verpuppung geschieht in einem Gewebe unter oder auf der Erde.

Fam. A. Schmetterlinge mit langen, sehr schmalen Vorderflügeln und sehr flachem Leibe. Raupen, grün oder braun; gerieselt.

Fam. B. Schmetterlinge mit etwas breiteren, kürzeren Vorderflügeln und mehr gerundetem Leibe. Raupen, mit Warzen oder stärker erhobenen Punkten.

Fam. C. Schmetterlinge mit rauher Bedeckung des Körpers und der Flügel. Die Fühler des Mannes stark gekämmt. Die Raupen im Stand der Ruhe denen der Schwärmer ähnlich, grün, mit einem Höcker auf dem eilften Ringe.

Fam. D. Schmetterlinge mit marmorirten Vorderflügeln, die Zeichnung mit helleren Strahlen nach der Länge durchschnitten. Die Raupen, bunt, pergamentartig.

Xylina, *ξύλινος*, holzartig, — hölzern.

Xylinae, Hübner.

FAM. A. 1. VETUSTA.

Xyl. alis anticis lanceolatis, parte anteriori pallide, posteriori obscure fuscis, macula oblonga unica.

Hübner, Noct. Tab. 97. Fig. 459. (foem.) N. Vetusta.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. Fig. 2. a. —

Pap. d'Europe. T. VI. Pl. CCXLIX. Fig. 370. b. (Raupe,) d. e. (Schmetterling der jetzigen Art, als Varietät der folgenden Exoleta.)

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXIV. Fig. 1. S. 145. (Die Raupe, als zum Mann von Exoleta gehörig.)

Der jetzige und der nachfolgende Schmetterling sind lange mit einander vermengt worden. Nicht nur finden wir schon bey Rösel beyde Raupen als die zwey verschiedenen Geschlechter von Exoleta, auch mehrere Schriftsteller haben Vetusta als Varietät der ebengenannten Art beschrieben, und Borkhausen z. B. redet sicher von einem Weibe von Exoleta und einem Manne von Vetusta, wenn er S. 321. die große Verschiedenheit des Letzteren und seine Aehnlichkeit mit C. Verbasci anführt. Herr Hübner hat durch sehr deutliche Abbildungen die Sache zur Genüge erörtert, und in der Beschreibung kann ich seinen Kupfern, wie mehreren vor mir stehenden erzogenen Exemplaren folgen.

Vetusta ist die ungleich seltnere, niemals silbergrau und schwärzlich, sondern gelblich und braun gefärbte Art, welche gewöhnlich nicht die Größe von Exoleta erreicht und dem Manne der Pronuba gleich kommt. Kopf und Halskragen sind gelblich weiß, letzterer nach vornen spitzig und nach beiden Seiten ausgeschweift, mit einem braunen und dann schwarzen, an

den flachen, gleichfarbigen Rücken anschließenden, Bande. Die Fühler sind gekerbt, braunweiß bestäubt, der Hinterleib ist gelbgrau, die ersteren Gelenke haben lange weiße Haare. In der Mitte läuft ein schwarzer Schattenstrich, an den Seiten sind zackenförmig stehende Haarbüschel. Der After ist etwas dunkler, mit Weiß gemischt, die Gestalt des Körpers überhaupt breit gedrückt. Die Füße zeigen sich tiefbraun, am unteren Gelenke schwärzlich und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben in ihrer Färbung Aehnlichkeit mit C. Verbasci, jene von Exoleta nähern sich dagegen C. Asteris und Thapsiphaga mehr. Sie sind lang und schmal, jedoch nicht so lanzettförmig, wie die der folgenden Art. Ihr Außenrand ist schmal tiefbraun, hinter der Nierenmakel mit weißen Punkten. Von Querlinien sieht man keine Spur. Die ganze Fläche ist nach der Länge gestrichelt, und gleicht der Farbe von trocknem, moderndem Holze. Gegen den Innenrand ist sie sehr dunkel; nur bei der Nierenmakel zeigt sich ein weißgrauer verwischter Fleck. Die Nierenmakel selbst besteht aus einem hellen, schwärzlich eingefaßten und schattirten, Halbmonde. Die runde Makel fehlt ganz, an ihrer Stelle finden sich ungefähr vier schwarze einzelne Punkte. Unter ihnen liegen zwey, mehr oder minder sichtbare, schwarze Striche. Ein dritter solcher pfeilförmiger Strich geht hinter der Nierenmakel gegen die gezähnten dunkeln Franzen. Noch ist die helle, weißliche Zackenlinie mit einem W Zeichen in ihrer Mitte und die länglichrunde, hellere Stelle gegen den Außenwinkel zu bemerken.

Die Hinterflügel sind gelblichbraun; ein schwacher Halbmond steht in der Mitte. Die Franzen sind einfach weißlich, vor dem Anfange dunkler punktirt. (Bei Herrn Hübner stehen diese Punkte irrig in den Franzen.)

Die Unterseite kommt der von Exoleta nahe, nur ist ihr Grund gelblicher. Alle Flügel haben starken Glanz und deutliche, schwärzliche Halbmonde. Eine Wellenlinie läuft herab. Von der Wurzel bis dahin sind die vorderen rußig angeflogen, dann heller, die Franzen wieder schwärzlich. Die Hinterflügel sind gelbweiß, die Franzen weiß, vor ihnen deutliche schwarze Punkte (wie sie hier auch Exoleta führt). Die bey der folgenden Art erwähnte schwarze Färbung des Leibes unter der Brust findet sich auch zuweilen bei Vetusta, jedoch nicht so deutlich.

Vetusta wurde schon vor dem Erscheinen der Hübner'schen Abbildung von einigen Entomologen als eigene Art betrachtet und damals Obsoleta genannt, welcher Name aber einem ganz anderen Geschöpfe im G. Leucania gebührt. (M. s. zweyte Abtheilung d. Bds., S. 301.)

Die Zeit der Raupe und ihre Entwicklungsstufen sind mit denen von Exoleta ganz gleich. Auch ist die Nahrung ungefähr die nämliche; nach unseren Beobachtungen liebt sie mehr den Aufenthalt in feuchten Gegenden. Herr Dahl nährte sie einst ausschließlich mit Riedgras = (Carex–) Arten. Erwachsen ist sie kleiner als die folgende Art. Ihre Grundfarbe ist dunkelgrün, auch grüngelb. Hinter dem Kopf ist ein weißgelbes Querband, über den Füßen läuft ein solcher auffallender Streif. Ueber den Rücken gehen dunklere grüne Längslinien, und mehr oder weniger sichtbar, weiße Pünktchen mit ganz feinen einzelnen Haaren. Sie kommt in mehreren Gegenden von Deutschland, bey Mainz, Braunschweig, besonders aber bey Wien vor.

2. *EXOLETA.*

Xyl. alis anticis lanceolatis, parte anteriori fusco, posteriori cinereo nebulosis, maculis duabus oblongis.

Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 244. (foem.) N. Exoleta.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 1. Scharten-Eule, N. Exoleta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 221. N. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 849. 151. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1185. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 119. 361. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVIII. Noct. 59. Fig. 1 — 3. Text, S. 433. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 319. N. 134. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLIX. Fig. 370. a. c. f. g. h. pag. 149. L'Antique. (Fig. 370. b. d. e. liefern Raupe und Schmetterling der vorigen Art, als Varietät der jetzigen.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 226. N. 213. ——

De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. Bd. S. 290. N. 2. Tab. VII. Fig. 1 — 4.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. 729. Ph. Exoleta.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 27. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 332. N. 1539. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 76. N. 120. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 129. N. 952. ——

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 282. N. 22. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 148. N. 151. ——

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXIV. Fig. 2 — 5. S. 145.

Frisch, Beschr. d. Ins. V. Th. Tab. XI. S. 30. N. 11.

Müller, Faun. Frid. p. 45. N. 396. N. Exoleta.
—— Zool. Dan. prodr. p. 122. N. 1409. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 195. 100. ——
Wilkes Engl. Moths, T. XVIII.
Rossi, Faun. Etrusc. T. I. pag. 187. N. 1142. N. Exoleta.
Merianin, Eur. Schm. Tab. CVIII.
Naturforscher, XXIX. St. S. 235. N. 6. N. Exoleta.

Allgemein bekannt, obwohl in unseren Gegenden eben nicht häufig. Sie ist etwas größer als die zuvorbeschriebene Art; wie ansehnliche Weiber der Pronuba. Der Kopf ist weißgrau, der Halskragen gleich dem von Vetusta geformt, zuerst bräunlich oder röthlich, dann folgt eine scharf gesäumte Einfassung, welche nach vornen schwarz, nach hinten grau, in der Mitte aber schwärzlich ist. Der Rücken zeigt sich schwarz mit mehreren einzelnen weißen Haaren, die Schulterdecken der Flügel sind weiß. Ein kleiner gespaltener, vornen gespitzter, Kamm sitzt in der Mitte des Rückens. Der Hinterleib ist oberhalb mit langen grauen Haaren bedeckt, dann gelbgrau, mit schwarzem Schattenstrich in der Mitte und gezackten Haarbüscheln in den Seiten. Der After hat gelbgraue Haare. Die Fühler sind lang, stark, gekerbt, schwärzlich, weiß angeflogen.

Auf der Unterseite ist die Brust gelbgrau oder weißgrau. Die Füße sind auswärts braun und schwarz, das letzte Gelenk schwarz und weiß geringelt. Der Hinterleib ist, beinahe bis zum After, schwarz.

Die Oberseite der langen, schmalen, lanzettförmigen Vorderflügel gleicht versteinertem Holze; im Stande der Ruhe rollt sie der Schmetterling um den Leib und dann erscheint er vollkommen wie ein Holzsplitter. Die Färbung ist öfterem Wechsel unterworfen: bald ist mehr

Schwarzbraun, bald mehr Grau beigemischt. Der Außenrand hat zuerst eine dunkle Linie, in welcher, gegen die Flügelspitze hin, vier oder fünf weiße Punkte stehen. Aus der Wurzel läuft längs der innern Seite, bis zum Ende des Flügels, ein mit vielen feinen braunen Strichen durchzogenes Aschgrau; die äußere Seite des Flügels, vorzüglich in der Gegend der Nierenmakel, bleibt dunkelbraun. Querlinien sind nicht zu finden. Die sonst runde Makel hat hier eine längliche, ebenfalls nierenförmige Gestalt, nur ist sie kleiner und schmäler als die eigentliche Nierenmakel. Beyde sind mit doppelten Strichen umzogen, die Letzte nach außen schwarz schattirt, nach innen, gegen die erstere Makel, hängt an ihr ein kleiner hohler Ring. Hinter ihnen ist der Grund am hellsten, mit einer doppelten Punktreihe, einem oder zwey Pfeilstrichen, einer undeutlichen Wartigen Zackenlinie und gelbgrauen, verwischten Stellen. Der Hinterrand mit den Franzen färbt sich schwarzbraun, auf jedem seiner Zähne steht ein gelber Strich.

Die Hinterflügel bleiben tiefgrau, mit weißgrauen Franzen. Der Halbmondfleck der Unterseite leuchtet durch.

Die Unterseite aller Flügel ist wie von Vetusta, aber nicht so gelb, sondern grau, stärker rußig und weniger glänzend.

Die Raupe wird nicht selten gefunden, ihre Erziehung ist aber sehr schwierig, oft ist sie gestochen und ohne den rechten Grad von Feuchtigkeit während des Puppenstandes erhält man nur krüppelhafte Schmetterlinge. Sie lebt im Juny, July, und noch im August auf Färber- und Feldscharte (Serratula tinctoria et arvensis), verschiedenen Melden-Arten (Atriplex), Spargel (Asparagus officinalis), Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias et Esula), Lattich (Lactuca sativa), mehreren Arten des Gänsefuß (Chenopodium), den Blüthen der Ginsterarten (Genista), der Pfriemen (Spartium

Scoparium), an der Hauhechel (Ononis spinosa et arvensis), Himbeeren (Rubus Idaeus), Steinbrombeeren (Rubus saxatilis), Erbsen (Pisum), u. s. w. Auch fand ich einst eine Raupe auf der Osterluzey (Aristolochia Clematitis), als ich der Polyxena nachspürte. Im vorigen Sommer fütterte ich eine andere mit Rosenblättern, wie Borkhausen räth, und erhielt einen sehr ausgebildeten Schmetterling. Sie ist dicker und länger als die vorige Art, nicht durchaus gleich stark wie jene, sondern die hinteren Ringe sind gegen die vorderen merklich verdickt. Die Linie über den Füßen ist roth, weiß eingefaßt. Ueber ihr stehen auf jedem Gelenke drey weiße, schwarz eingefaßte Punkte neben einander, auf den meisten Gelenken befindet sich noch einer über dem mittleren. In jeder Seite zieht über die ganze Länge ein gelber, schwarz eingefaßter Streif, und über diesem stehen auf jedem Gelenke zwey weiße, schwarz eingefaßte, Spiegelpunkte in schiefer Richtung. Sie sind durch einen schwarzen Strich verbunden, so, daß sie ungefähr die Gestalt der Ziffer 8 haben.

Ihr Gang ist langsam und träge. Wenn sie berührt wird, krümmt sie sich zusammen oder auf die Seite, wobei sie meistens einen grünen Saft fließen läßt.

Zur Verwandlung wölbt sie in der Erde eine geräumige Höhle, die sie mit einem Gewebe ausspinnt. Sie liegt einen Monat und darüber, bis sie Puppe wird. Diese ist rothbraun glänzend, wie gewöhnlich gestaltet, und von so dünner Schale, daß man die allmälige Färbung des Schmetterlinges deutlich wahrnimmt.

Sie entwickelt sich nach sechs bis acht Wochen, meistens im August und September. Daß einzelne Puppen überwintern und erst im folgenden April oder May sich entfalten sollen, ist hier niemals beobachtet worden.

3. *SOLIDAGINIS.*

Xyl. alis anticis fusco, rufo alboque strigatis, macula reniformi alba, orbiculari minima, saepius geminata.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 256. (foem.) N. Solidaginis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. e. Fig. 2. a. b. ——

Neuere Entdeckung aus der Harzgegend. Der Schmetterling ist kleiner als die zwey vorigen, er hat nur die Größe von Conformis, dabei ist der Körper beider Geschlechter schlanker gebaut, und nicht so sehr flach gedrückt. Herrn Hübner's Zeichnung ist treu, aber bey'm Illuminiren ist zu viel Blau eingeflossen.

Die Bartspitzen sind hellröthlich grau; oben bleibt der Kopf dunkler, dann beginnt der wieder hellröthliche Halskragen. Der Rücken ist dunkel röthlichgrau, gegen die Schulterdecken fast weißgrau, der Hinterleib rothbraun, bey'm Manne mit schwärzlicherem Afterbüschel. Die Fühler des Mannes sind gekerbt, des Weibes feiner, die Füße schwärzlich, weiß in den Gelenken.

Die Vorderflügel haben einen dunkelrothbraunen Farbeton; das stellenweise vorhandene Weiß spielt in's Blaue und Röthliche. Die erste ganze Querlinie ist vielfach gezackt, weiß aufgeblickt deutlich vorhanden. Die runde Makel zeigt sich nur mit einem oder zwey weißen Flecken. Die Nierenmakel aber ist hellweiß, braun schattirt, vorzüglich nach innen. Dann folgt die zweyte ganze, weißgezackte Querlinie, dann die mit Weiß und mehreren schwarzen Pfeilstrichen geschmückte Binde, welche durch eine sehr hellweiße Zackenlinie begränzt wird, von der einige Spitzen selbst in die dunkeln, schwächer mit Schwarz und Weiß aufgeblickten und gezähnten Franzen vorspringen.

Die Hinterflügel sind hell rothbraun, mit einem starken schwarzen Mittelmonde und scharf begränzter Einfassung der weißlichen Franzen.

Die Unterseite hat glänzenden weißlichen Grund, Mondflecke auf allen Flügeln, einen Wellenstreif, bis über welchen die Vorderflügel rußig bestäubt sind, und eine schwarze Punktreihe vor den braunen Franzen derselben, wie vor den weißen der Hinterflügel. Auch sind die gewöhnlichen weißen Punkte der Oberseite am Anfang der gewässerten Binde, unten deutlich zu sehen.

Die Raupe fand Herr Dahl in Mehrzahl auf Preußelbeeren (Vaccinium vitis idaea), im May und Juny, nährte sie auch in Ermangelung des ersteren Futters mit den Blättern des wilden Apfelbaumes. Sie glich, obenhin betrachtet, jener von Mam. Pisi. Die Grundfarbe des Körpers war schön braun, mit einer bleicheren Rücken- und Seitenlinie, zwischen denen weiße Punkte und röthliche Striche auf jedem Gelenke standen. Ueber den Füßen zog ein schwefelgelbes Band, in diesem waren die Luftlöcher dunkel eingefaßt.

Ihre Verwandlung erfolgte gegen Ende Juny in einer Erdhöhle. Die Puppe war dunkel rothbraun, ziemlich schlank.

Die Entwickelung geschah im August. In unsern Gegenden ist Solidaginis noch nicht entdeckt, und bey'm Mangel neuer Zusendungen überhaupt selten geworden.

---

4. *CONFORMIS.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque marmoratis, lineola baseos atra, albo inducta, macula reniformi rufescente, nigrocincta.

Hübner, Noct. Tab. 5o. Fig. 243. (foem.) N. Conformis.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 7. Ellerbaum-Eule, N. Conformis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 224. N. 7. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 124. 374. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXV. B. Noct. 46. b. Fig. 6 — 9. Text, S. 359. N. Bifurca.
— Tab. CXXXI. Noct. 52. Fig. 1. Text, S. 397. —
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 348. N. 145. N. Conformis.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVI. Fig. 343. pag. 105. La Chandelière. (Irrig für Candelisequa W. Verz. genommen.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 253. N. 266. N. Lateritia.
— T. IV. pag. 493. N. Conformis.
De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 318. Tab. VIII. Fig. 7 — 9. Ph. Angulata.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 61. N. 92. Tab. III. Fig. 1. N. Conformis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 124. N. 920. N. Bifurca.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 402. N. 77. Ph. Furcifera.
Naturforscher, IX. St. S. 134. N. 77. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 197. N. 32. Ph. Furcifera. (nach Berl. Magaz.)
— S. 212. N. 108. Ph. Conformis. (nach Wien. Verz.)
— S. 254. N. 375. Ph. Angulata. (nach De Geer.)
Brahm, Ins. Kal. II. 78. 33. und II. 2. 550. N. Hyperici.

In vielfach wechselnder Größe und Färbung. Die ansehnlichsten Stücke können sich mit Tr. Atriplicis messen, die kleinen gleichen der T. Subsequa. Die Grundfarbe ist ein sanftes Gemisch von Schiefergrau

und Rothbraun, welches letztere bald heller, bald dunkler vorhanden ist. Der Kopf ist braun, zuweilen mit einem weißen Mittelstriche, und an den Stellen, wo die Fühler entspringen, ebenfalls weiß. Die Fühler sind gekerbt, braun, unten weiß. Der Halskragen ist schiefergrau und bräunlich gemischt, mit einem hohen doppelten Kamm, der nach hinten braun, nach vornen weiß, und gegen die Seiten eingeschweift ist, daß er zwey Spitzen bildet. Der Rücken zeigt sich dunkelgrau mit eingestreuten weißen Haaren. Der Hinterleib ist rothbräunlich, mit schwärzlichem Mittelstreif und röthlichen Haarbüschen an den Seiten und am After. Brust und Füße haben die Farbe des Hinterleibes, an letzterem sind die untersten Gelenke weiß punktirt. Der Körper ist breit, flachgedrückt.

An der Wurzel der Vorderflügel, deren marmorartige Mischung in den gedachten Farben von Schiefergrau und Rothbraun nur schwer zu beschreiben ist, steht ein schwarzer Längsstrich, der sich noch vor der ersten ganzen Querlinie in drei Spitzen theilt, und nach außen mit einer hellen weißen Linie begränzt ist. Ueber der weißen Linie ist der äußere Flügelgrund heller, zuweilen weißgrau. Die beiden ganzen Querlinien sind deutlich, gegen einander schwarz — gegen außen weiß eingefaßt. Die runde Makel ist grau bedeckt, kaum zu erkennen, die Nierenmakel in einer großen dunkeln Stelle, röthlich aufgeblickt, schwarz eingefaßt. Die Zapfenmakel hat eine gabelförmige, schwarze Einfassung, die sich mit einem starken schwarzen Strich bis zur Nierenmakel verlängert. Die gewässerte Binde ist heller, die Zackenlinie geht ununterbrochen und hat am inneren Ende einen weißen Fleck oder Strich. Die Franzen sind fein gezähnt, dunkel und hellgrau deutlich gefleckt.

Die Hinterflügel sind braungrau mit dunklerer Bestäubung gegen die weißlichen oder röthlichen Franzen.

Der Halbmond und der Wellenstreif der Unterseite leuchten deutlich durch.

Daselbst sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißlich. Beyde schillern, besonders gegen die Ränder in's Röthliche. Vier starke braune Mittelflecke und ein solcher Wellenstreif sind noch vorhanden. Die Franzen der Vorderflügel sind braun, der hinteren röthlich weiß.

Die Raupe hat De Geer genau geschildert. Man findet sie im May und Juny an der Weißbirke (Betula alba), und an der Erle (Betula alnus). Sie ist glatt, ungefähr zwey Zoll lang, schlank gebaut. In den vorletzten Häutungen ist sie grün mit weißen Punkten und Flecken, nachher färbt sie sich ganz anders. Sie bekommt einen braunen Grund und viele weiße Punkte auf demselben. Der erste Ring ist oben schwarz, mit einem gelblichen Streif gerandet. Längs des Rückens herab liegt eine Reihe kleiner, länglich ovaler, schwarzer und gelblicher, abwechselnd stehender Flecke. In der Mitte einer jeden Seite findet sich eine gelbliche, nach der Länge des Körpers laufende, und durch zwei längliche schwarze Flecken unterbrochene Linie. Die Seiten des Körpers sind heller braun als das Uebrige. Alle diese Flecken und Punkte machen die Raupe sehr schekkig, so düster sonst ihre Farben sind. Der Kopf ist perlgrau und schwarz gefleckt. Der Bauch und die Füße sind grünlich mit braunen Schattirungen und vielen weißen Punkten, auf deren jedem ein feines Härchen steht.

Bey Tage versteckt sie sich gern in die Spalten der Baumrinde, bey Nacht geht sie ihrer Nahrung nach. Anfangs July ist sie erwachsen. Zur Verwandlung macht sie auf der Erde ein Gewebe mit Erdkörnern, Moos, und was sie sonst findet, inwendig ist es glatt. Erst nach drey Wochen wird sie zu einer kastanienbraunen, zugespitzten Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich im September. Wir haben ihn zwar auch im nächsten Frühjahre, stets aber mit deutlichen Zeichen der Ueberwinterung im letzten Stande getroffen. Es mag sich also mit ihm wie mit anderen Arten verhalten, welche Spätlinge geben, die ihres Gleichen nicht mehr finden, und damit die nöthige Kraft und Dauer zum Schlaf durch mehrere Monate bewahren.

Ueberall in Deutschland; in Oesterreich eben nicht selten.

---

5. *ZINCKENII.*

Xyl. alis anticis cinereo albidoque marmoratis, lineola baseos atra, albo inducta, maculis ordinariis albidis nigro cinctis, linea marginali interrupta.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 106. 317. N. Lamda.
Borkh., Eur. Schm. IV. Theil. S. 340. N. 141.
Gelblichbraune, schwarzgezeichnete Eule, N. Lamda.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 495. N. Lamda.

Herr Stadtschreiber Heyer in Lüneburg, ein thätiger Sammler und Beobachter, hat uns vor wenigen Jahren mit der gegenwärtigen Art näher bekannt gemacht, und eine ziemliche Anzahl erzogener schöner Stücke befinden sich in den hiesigen und auswärtigen Sammlungen; doch ist bis jetzt keine Abbildung erschienen, und ich werde um so mehr bemüht seyn, die einzelnen Unterschiede von Conformis, welcher Zinckenii im Ganzen nahe kommt, deutlich zu machen.

Zinckenii ist von Gestalt kleiner, ungefähr wie T. Subsequa. Die Vorderflügel sind kürzer, die Bestäubung derselben feiner und glänzender, die Färbung überhaupt mehr aschgrau. Kopf und Halskragen sind auf diese Weise einfach gefärbt, der Rücken trägt einen

mit Schwarz geziertem Kamm, der Halskragen einen gleichen Streif. Die Fühler sind wie bey Conformis braun, an der Wurzel weiß. Der Hinterleib spielt in's Rothbraune mit Beymischung von Schwarz, und ist hinten und auf den Seiten mit Haarbüschen besetzt. Brust und Füße sind weißgrau, nicht so roth als bey Conformis.

Die Vorderflügel haben, wie jene, eine marmorartige Zeichnung, die aber in manchen Stücken davon abweicht, und standhaft sich gleich bleibt. Der schwarze, weiß aufgeblickte Längsstrich ist vorhanden; doch theilt er sich nicht in drey Zacken, sondern vielmehr in zwey Flecke. Von den beyden Querlinien ist nur die erste deutlich, die zweyte mangelt ganz. Dagegen sieht man stets die runde Makel, welche bey Conformis gewöhnlich fehlt. Sie ist mit einem schwarzen Striche begränzt, der auch wellenartig unter der Nierenmakel fortläuft und beyde Makeln verbindet. Die Nierenmakel ist kleiner als bey Conformis. Gegen den Innenrand steht ein schwarzer, mit Weiß sich schließender, Längsstrich. Die äußere Zackenlinie bricht in der Mitte des Flügels ganz ab, (während sie bey Conformis bis zum Ende fortgeht) und weiter zeigt sie sich nur mit einzelnen weißen Punkten. Endlich sind die Franzen ganz anders, nämlich einfach grau, mit zartem weißen Saume und vor dem Anfange mit einer kleinen schwarzen Punktreihe begränzt.

Die Hinterflügel sind gegen jene von Conformis, mit den vorderen im Verhältniß, abgekürzt, übrigens in der Farbe nicht wesentlich verschieden. Auch die Franzen sind wie dort: bräunlich, oder röthlich weiß.

Auf der Unterseite ist ebenfalls keine feste Abweichung zu bemerken, nur ist sie gewöhnlich noch heller, glänzender, und die Mondflecke und der Wellenstreif sind feiner gezeichnet.

Daß ich N. Lamda Fabr. hierher und nicht, wie Ochsenheimer im syst. Entwurf IV. Theil S. 85., zu Conformis ziehe, gründet sich auf keine Muthmaßung, sondern auf volle Gewißheit. Nach Fabr. eigener Angabe beschrieb er das Original aus der Sammlung des Herrn Senator Schneider in Stralsund. Dieser verehrte Freund hatte die Gefälligkeit, mir das nämliche Stück zuzuschicken und für meine Sammlung zu überlassen. Es hat ganz genau die Zeichnung einer Zinckenii, nur ist es etwas bleicher, und dem Aschgrau mehr Roth als gewöhnlich beygemengt. Der erstere Umstand rechtfertigt sich durch das Alter und weil es ein geflogenes Exemplar ist; das Roth aber findet sich wohl bey Zinckenii mehr und minder, wie bey Conformis. Mit Letzterer könnte diese Lamda in keinem Falle vereinigt werden. Auch Ochsenheimer, der Lamda und Zinckenii noch verglich, trat der vorstehenden Angabe bey. Dennoch muß der Name Lamda eingezogen werden. Er wurde, zum Theil schon früher, anderen Schmetterlingen beygelegt, z. B. einer auch im Originale bey mir befindlichen Varietät von Didyma durch Vieweg, einer Lamda Geoffr. (unserer Pl. Gamma) u. s. w. So möge ihr denn der jüngere, das Gedächtniß eines hochverdienten Entomologen bewahrende, bleiben!

Borkhausen hat seine N. Lamda a. ang. O. schwerlich in der Natur gesehen und wohl nach Fabr. beschrieben. Vielleicht erhielt er auch eine Varietät der Conformis dafür. Er hat zu wenig von den Eigenheiten der jetzigen angegeben, doch kann er nicht, wie Laspeyres in Illig. N. Magaz. II. B. S. 92. vermuthet, eine Varietät von Didyma verstanden haben.

Ihre Naturgeschichte ist mir noch unbekannt.

6. *LAPIDEA.*

Xyl. alis anticis lanceolatis cinereis nigro punctatis, lineola baseos alteraque medio atris, maculis ordinariis obsoletis.

Hübner, Noct. Tab. 82. Fig. 382. (mas.) N. Lapidea.

Aeußerst selten, bis jetzt nur durch die ob. ang. Abbildung bekannt, wovon das Original sich in der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung, jetzt im k. k. Naturalienkabinett befindet. Ein zweytes Exemplar ist in meinem Besitz. Das letztere wurde von Herrn Dahl aus der Raupe erzogen.

Der Schmetterling, allein betrachtet, kann nicht vom G. Xylina und namentlich der sehr nahe verwandten folgenden X. Rhizolitha getrennt werden. Die Raupe dagegen entfernt ihn weit und würde ihn zum G. Cucullia stellen. Ein neuer Beweis, daß die Vergleichung der ersten Stände zwar ein treffliches Hülfsmittel, aber doch nicht stets die feste Entscheidung bey'm Ordnen der vollkommenen Insekten gewährt!

Lapidea, in der Größe von Rhizolitha, hat einen silbergrauen, mit einzelnen schwarzen Haaren gemischten Kopf und Rücken. Der Kamm ist schwarz, in der Mitte durch einen silbergrauen, vertieften Streif getheilt. Die Fühler sind schwarz, lang und fein, an der Wurzel weiß. Der Hinterleib ist röthlich hellbraun, kurz und flach, wie bey den nächsten Arten; die Füße dagegen sind länger als sonst, hellröthlich aschgrau.

Die Vorderflügel zeigen sich schmal, länglich. Sie sind silbergrau, glänzend, fein bestäubt. Längs des Außenrandes stehen schwarze Punkte auf den Stellen der Querlinien. Ganz nahe an der Wurzel, wie zur Begränzung der Schulterdecken, geht ein gerader schwarzer Querstrich. Aus ihm entspringt ein durch die Flügel-

mitte laufender, erst doppelter, dann einfacher Längsstrich. Die erste Querlinie ist in unregelmäßigen, weit ausgreifenden Zacken vorhanden. Die Makeln sind sehr undeutlich, die runde als ein weißlicher, die Nierenmakel als ein röthlicher Fleck zu finden, und in der Gegend der Zapfenmakel zeigt sich ein kleiner schwarzer Strich. Hinter der Makel geht ein verwischter, weißlicher Streif. Die Franzen sind aschgrau, fein gezähnt, und mit schwärzlichen Pfeilstrichen eingefaßt, welche ihre Spitze nach innen kehren.

Die Hinterflügel haben eine gleiche braungraue Färbung mit helleren Franzen.

Die Unterseite aller Flügel ist glänzend, weißlich, mit röthlichem Schimmer. Nach innen sind die vorderen dunkler, haben die Spur eines Wellenstreifes und dunklere Franzen. Auf den hinteren steht ein schwacher Halbmondfleck.

Von der Raupe klopfte Herr Dahl im Monat Juny fünf gleiche Stücke im Thal Ombla bey Ragusa von jungen Cypressenbäumen. Sie gleichen nach seiner Angabe genau denen von Cuc. Abrotani. Nur eine gelangte zur Verwandlung und heftete ein festes geleimtes, mit Erde vermischtes, Gewebe an einen, auf dem Boden liegenden, Zweig ihres Futters.

Der Schmetterling erschien in Wien im September. Ich öffnete nach dem Auskriechen die Puppenhülse und fand die Farbe der Puppe hellbraun, die Form aber zerstört, daß ich nichts von einer Verlängerung der Zungenscheide über die hinteren Gelenke wahrnehmen konnte, wie zwar nicht der Schmetterling, aber Raupe und Gespinst erwarten ließen.

7. *RHIZOLITHA.*

Xyl. alis anticis argenteo cinereis, lineola baseos tripartita atra, serie punctorum nigrorum ad marginem externum.

Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 242. (foem.) N. Rhizolitha.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 6. Weißeichen-Eule, N. Rhizolitha.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 224. N. 6. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 124. 373. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXI. Noct. 42. Fig. 6. Text, S. 317. ——

—— Tab. CXXV. B. Noct. 46. b. Fig. 1. 2. Text, S. 358. (Raupe und Puppe).

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 345. N. 144. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXI. Fig. 284. pag. 4. La Nébuleuse.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 493. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 334. N. Rhizolitha.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 129. N. 955. N. Rhizolitha.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 304. N. 56. Ph. Ornithopus.

Naturforscher, IX. St. S. 124. N. 56. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 191. N. 14. Ph. Ornithopus.

—— S. 212. N. 107. Ph. Rhizolitha.

Brahm, Ins. Kal. II. 125. 62. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 52. n. 78. ——

Ungefähre Größe der P. Chi. Der Kopf ist hellgrau, der Halskragen in der Mitte zugespitzt und mit

einem Kamm; nach den Seiten ausgeschweift. Seine Farbe ist weißlich grau, mit einem schmalen, braunen Bande. Der Rücken ist weißgrau und hat hellere und dunklere Haare. Die Farbe des Hinterleibes ist aschgrau, heller gestreift; er ist flach und mit röthlichgrauen Büscheln am After und in den Seiten besetzt. Die Fühler sind schwarzbraun, vornehmlich an der Wurzel weiß belegt. Die Füße zeigen sich grau, mit schwarzen Strichen und eben solchen Punkten auf den untersten Gelenken.

Die kurzen, fast gleich breiten, kolbigen Vorderflügel haben längs des Außenrandes schwarze, doppelte, weiß ausgefüllte Striche. Sie sind weißgrau, stellenweise mit schwärzlicher und röthlicher Beymischung marmorirt. An der Wurzel ist ein schwarzer, in drey Zakken auslaufender Längsstrich, welcher in seiner Mitte eine weiße Ausfüllung hat. In der Flügelmitte stehen undeutlich die runde und Nierenmakel; erstere lang verzogen und hell, letztere bräunlich oder röthlich erhöht und beyde schwärzlich eingefaßt. Die Zapfenmakel zeigt sich auch, und an ihr hängt ein kleiner, schwarzer Strich. Die Binde ist heller, spitzenartig ausgezackt, dann folgen: eine schwarze Punktreihe und endlich die grauen, klein gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel sind braungrau, weiß gesäumt.

Auf der Unterseite führen die Vorderflügel Schwarzgrau, vorzüglich von der Wurzel bis zu einem Wellenstreif, der auch über die weißgrauen Hinterflügel zieht. Auf den vorderen steht ein dunkler Ring und auf den hinteren der gewöhnliche Halbmond. Die Franzen der ersten sind hier einfarbig, von einer feinen Punktreihe begränzt; die zweyten weiß, bräunlich eingefaßt. Alle Flügel haben auf dieser Seite Metallglanz.

Die auf Eichen, vorzüglich Weiß-Eichen (Quercus Robur), und mehreren Weiden-Arten, auch auf

Zwetschen, durch ganz Deutschland nicht seltene, Raupe ist bläulichgrün, schlank, etwas flach gedrückt. Der gleichgefärbte Kopf ist verhältnißmäßig groß, der ganze Körper aber mit vielen weißen Punkten dicht besetzt. Auf jedem Gelenke stehen vier kugelförmige Wärzchen, an jedem derselben findet sich ein einzelnes weißes Haar. Der Rücken hat eine dunklere, fast blaue Linie, und diese ist zu beyden Seiten mit einer feinen weißen abgesetzten Linie gesäumt. Dergleichen wird man auch gegen die untere Fläche gewahr. Die Raupe ist überhaupt sehr weich und in ihren Bewegungen träge. Ich fand sie Ende May und Anfangs Juny.

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und wird, ohne Gewebe, zu einer kolbigen rothbraunen Puppe, deren Endspitze überwärts gekrümmt und mit zwey einwärts gebogenen Stacheln versehen ist.

Der Schmetterling erscheint im August und September an Baumstämmen ruhend, oder auch im Sonnenschein auf duftenden Blumen. Spätlinge überwintern entfaltet, und kommen im nächsten Frühling wieder vor.

Borkhausen's Meynung, daß die männliche Raupe sich durch eine fast apfelgrüne Färbung unterscheide, während die bläulichgrüne Varietät dem Weibe zugehöre, hat sich bey vielfältigen Beobachtungen nicht bestätigt; vielmehr scheint die Art des Futters auf den Ton der durchsichtigen Haut bestimmter zu wirken.

---

8. *PETRIFICATA.*

Xyl. alis anticis griseo fuscoque nebulosis, parte interna obscuriori, lineola baseos atro brunnea, maculis ordinariis obsoletis pallidioribus.

Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 5. Steineichen-Eule, N. Petrificata.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 221. N. 3. —— —— N. Magaz. II. B. S. 91. N. 2. (bey Lithoxylea.)
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 123. 372. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 326. N. 135. N. Petrificata.
Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 239. (mas.) N. Petrificosa.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIII. Noct. 54. Fig. 5. 6. Text, S. 413. N. Umbrosa.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCL. Fig. 371. pag. 152. La Tachée.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 492. N. Petrificata.
Schrank, Faun. boic. II. 1. Abth. S. 332. N. Petrificata.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 80. N. 128. Tab. III. fig. 4. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 418. N. 101. Ph. Socia.
Naturforscher, IX. St. S. 142. N. 101. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 212. N. 106. Ph. Petrificata.
—— S. 202. N. 51. Ph. Socia.
Laspeyres, krit. Revis. S. 59. (bey Lithoxylea.)

Etwas größer als Rhizolitha. Der Kopf, Halskragen und Rücken sind zimmetbraun, bey Abänderungen kommen sie und überhaupt der Schmetterling, mehr weißgelb oder schwarzbraun vor. Auf dem Rücken steht ein spitziger Kamm, der, wie bey den nächsten Arten, sanft eingebogen ist und scharfe Ecken bildet. Die Schulterdecken haben über der Flügelwurzel einen tiefbraunen Strich. Die Fühler sind rostfarbig, gekerbt. Der Hinterleib ist ebenfalls zimmetfarbig und hat auf der Mitte

schwärzliche Büschchen, wovon das auf dem vierten Gelenke das größte ist. Die Füße sind mit dem Hinterleibe gleichfarbig, unten matt weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind lang und schmal, marmorartig zimmetfarbig, gelb und braun gemischt und von undeutlichen Zacken durchzogen. Der Außenrand ist gewöhnlich am hellsten. Von den Makeln, oder doch wenigstens von der Nierenmakel, sieht man helle, gelblich röthliche Spuren. Aus der Wurzel zieht ein tiefbrauner Längsstrich. Er berührt die erhobene Mittelader, welche unter der Nierenmakel mit einem Knoten endigt. Vor und hinter den beyden Makeln, oder ihrem Standorte, ist eine Doppelreihe von schwarzen, auf den Adern stehenden, Punkten, davon die vordere aus vier, die hintere aus sieben Paaren besteht. Am Hinterrande sind acht schwarzbraune, ganz gerade, kleine Längsstriche, vor ihnen läuft die Zackenlinie, welche mit jedem Zacken an einen solchen Strich stößt. Die Franzen sind heller und dunkler gestrichelt. Dieses alles kann nur von deutlicher gezeichneten Stücken gelten; man findet deren ganz dunkle, die nur ein verworrenes Gemisch von schwarzbraunen und gelblichen Adern und Flecken darbieten, wo dann der Schmetterling in der Ruhe vollkommen einem Stückchen versteinerten Holzes gleicht.

Die Hinterflügel sind hell braungelb, mit dunkleren Adern und bleichgelben Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel blaß zimmetfarbig, mit Metallglanz und röthlich braunem Anfluge. Man sieht große dunkle Halbmonde und davor einen einzelnen, zuweilen noch einen zweyten, bleicheren Wellenstreif.

Die Raupe findet man im May und Juny auf Eichen (Quercus), Linden (Tilia), Ulmen (Ulmus campestris), auch auf Zwetschen (Prunus domestica). Sie hat einen walzenförmigen, apfelgrünen Körper, mit einem weißen breiten Rückenstreif, unter welchem auf

jeder Seite eine weiße Linie läuft. Rechts und links neben dem Rückenstreif stehen auf jedem Gelenke zwey größere und mehrere kleine weiße Punkte. Die Luftlöcher sind ebenfalls weiß, aber schwarz umzogen. Der Kopf ist glänzend grün.

Die glänzend rothbraune Puppe liegt in einer Erdhöhle, welche fein ausgesponnen ist.

Nach sechs bis acht Wochen entwickelt sich der Schmetterling, welcher in mehreren Gegenden von Deutschland, in Oesterreich, Schwaben, am Rheinstrom u. s. w. doch immer nicht oft gefunden wird.

---

9. *CONSPICILLARIS.*

Xyl. alis anticis lanceolatis, cinereo, fusco nigroque nebulosis; posticis albidis, fusco venosis; oculorum operculis orbiculatis.

Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 236. (mas.) Fig. 237. (mas.) N. Conspicillaris.

Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 5. Wirbelkraut-Eule, N. Conspicillaris.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 223. N. 5. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 92. N. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 849. 149. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1183. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. Fig. 4 — 6. Text, S. 420. ——

—— Tab. CXXXVI. Noct. 56. Fig. 1. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 333. N. 138. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLIII. Fig. 382. pag. 160. La Conspicillaire.

—— Fig. 383. pag. 161. La Perspicillaire.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 225. N. 211. —

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 68. N. 105. Tab. I. Fig. 5. N. Melaleuca.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 147. N. 149. N. Conspicillaris.
Brahm, Ins. Kal. II. 55. 21. N. Praeusta.
—— II. 60. 24. N. Inusta.
Laspeyres, krit. Revis. S. 60. N. Conspicillaris.

Kaum so groß als Rhizolitha. Der Schmetterling erscheint in zahllosen Abänderungen. Glücklicherweise machen ihn seine Gestalt, namentlich die sehr schmalen, gestreckten, lanzettartig gespitzten Vorderflügel kenntlich. Die Bartspitzen sind hellgrau. Ueber den Augen ruht ein dunkleres rundes Blättchen, welches dieselben schirmt. Kopf und Halskragen sind grau, bey Varietäten schwärzlich oder bräunlich, letztere mit feinem braunen Bande. Eben so sind die Schulterdecken eingefaßt. Der Kamm ist schwarz. Der Hinterleib ist aschgrau oder gelbgrau mit einem braunen Flecke. Die Fühler sind braun gekerbt, an der Wurzel weiß beschuppt. Die Füße braun, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von der Wurzel bis an die Stelle der Nierenmakel auf dem äußeren Theile gewöhnlich dunkelbraun, die innere Seite aber gelblich oder weißlich. Von den Makeln sieht man die runde am deutlichsten, dann folgt ein dunkler Schatten, und vom Anfang der Nierenmakel bis zur Flügelspitze steht ein weißlicher oder braungelblicher ovaler Fleck. Zuweilen aber ist er rußig überdeckt, und nur die Zakkenlinie und am Innenrande ein weißlicher Wisch sichtbar. Die Franzen des Hinterrandes sind braun und weiß gestricht. Die ganze Fläche ist mit Adern und Punkten durchzogen.

Borkhausen erwähnt vorzüglich folgende Varietäten, die alle bey uns vorkommen, sich aber wieder durch die sanftesten Uebergänge verbinden. 1) Die braune Farbe ist nur strichweise aufgetragen und allenthalben

schimmert die weißliche durch. 2) Gegen die Flügelspitze zeigt sich ein weißlicher Fleck, der bis in die Mitte der Nierenmakel geht. 3) Dieser Fleck ist aschgrau oder braun angelegt und nach innen zeigt sich nur ein weißlicher Streif. 4) Die weißliche Farbe am Innenrande der Vorderflügel ist bisweilen in eine helle Rostfarbe umgewandelt.

Die Hinterflügel sind weiß mit braunen Adern und einer Reihe brauner Punkte vor den gleichfarbigen Franzen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel weißlich, in der Mitte aschgrau. Bisweilen verbreitet sich das Aschgrau über die ganze Fläche, und ein dunkler Mittelpunkt wird sichtbar. Die Hinterflügel bleiben hier weiß, haben einen braunen Halbmondfleck, hinter ihm eine Bogenreihe brauner Punkte, (die jedoch bisweilen mangelt,) und eine ähnliche Punktlinie steht vor den weißen Franzen.

Als Nahrung der Raupe geben die Verfasser des Wien. Verz. das Wirbelkraut (Astragalus Onobrychis) an. Nach unseren Erfahrungen nährt sie sich fast von allen niederen Pflanzen, auch von Graswurzeln. Sie ist gewöhnlich grün, mit einem gelblichweißen Seitenstreife, ändert aber so sehr ab, daß sie auch dunkler und ganz braun vorkommt. Ihre Verpuppung erfolgt im August in der Erde; der Schmetterling entwickelt sich im folgenden Frühjahre, und zwar schon im März oder April.

In manchen Jahren ist er um Wien nicht selten, in manchen wieder fehlt er ganz. Außerdem kennen wir mehrere Gegenden von Deutschland und Ungarn als seine Heimath.

10. *PUTRIS.*

Xyl. alis anticis ex flavo albidis, margine anteriori maculaque reniformi fuscis, serie punctorum nigrorum.

Linné, S. N. 1. 2. 850. 152. N. Putris.
—— Faun. Suec. Ed. 2. n. 1187. ——
Fabr. Ent. Syst. III. 2. 123. 370. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVIII. Noct. 59. Fig. 4. 5. Text, S. 436. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 329. N. 136. —
Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 245. (foem.) N. Lignosa.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. a. Fig. 1. c. N. Putris.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLI. Fig. 376. pag. 154. La Putride.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 226. N. 214. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 333. N. Putris.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 76. N. 119. —
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 308. N. 63. Ph. Subcorticalis.
Naturforscher, IX. St. S. 128. N. 63. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 150. N. 152. Ph. Putris.
—— S. 193. N. 20. Ph. Subcortialis.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 188. N. 1144. Ph. Putris.

Ungefähre Größe von P. Dysodea. Kopf und Halskragen heller oder dunkler weißgelb, letzterer hat in der Mitte eine Spitze, einen braunen Längsstrich, und ein mit zwei Streifen begränztes Band. Die Fühler sind tief rostbraun, eben so der Rücken; nach hinten wird er heller. Der Leib gelbbraun, auch die Füße,

die nach oben braun gefleckt, am untersten Gelenke aber weiß geringelt sich zeigen.

Der äußere Theil der Vorderflügel, längs dem Vorderrande, ist fast ganz rostbraun, mit Ausnahme eines verwischten hellen Streifes, der von der Nierenmakel gegen die Flügelspitze zieht. Der innere Theil ist dagegen weißgelb, und nur die Einfassung des Hinterrandes wird wieder von einem dunkeln Schatten gesäumt. Die erste Querlinie besteht aus großen doppelten Zacken. Die runde und Nierenmakel sind sichtbar, vorzüglich letztere, welche eisengrau ausgefüllt und doppelt eingefaßt ist. Hinter ihr folgt eine, erst einfache, dann doppelte, schwarze Punktreihe. Zwey dunkle Längsstriche gehen von der Nierenmakel bis zu den Franzen, und am Hinterrande zeigen sich wieder einige Flecke oder Striche. Die Franzen sind mit den Farben der Flügel gleich, mit schwarzen Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel sind glänzend, gelblichweiß, nächst den Franzen zuweilen dunkler. Die Franzen weiß, mit einer braunen punktirten Linie umgeben.

Die Unterseite ist weißlich, hat starken Glanz, alle Flügel führen Mittelpunkte und einen Bogenstreif. Der helle verwischte Streif gegen die Flügelspitze, auf der Oberseite, schimmert durch. Die Vorderflügel sind gelblicher als die hinteren, bisweilen stark mit Grau angeflogen.

Herr Hübner gab den Schmetterling als Lignosa, nach dem bey Schiffermüller vorgefundenen Exemplare, welches noch in des Letzteren Sammlung so bezeichnet ist. Es gilt als ein Beweis, daß die Theresianer Putris Linn. nicht kannten und die bald folgende Rurea dafür nahmen. Wirklich sehen wir in der nämlichen Sammlung Rurea als Putris L. bestimmt. Die Raupe hat jedoch Herr Hübner richtig mit dem ihr gebührenden Namen abgebildet. Sie lebt

an den Wurzeln verschiedener Grasarten und man findet sie, nach erfolgter Ueberwinterung, erwachsen im April und May. Sie ist nackt, rindenbraun, schwarz punktirt, mit feinen gelblichen und weißlichen Strichen, die Rückenlinie ist gelbbraun, die Unterseite weißgelb, der Kopf glänzendbraun. Die Puppe ist braun, kolbig, zugespitzt. Sie entwickelt sich nach vier Wochen im Juny.

In Oesterreich und mehreren Gegenden von Deutschland, auch in Frankreich und Italien. Nicht häufig.

---

11. *ERYTHROXYLEA.*

Xyl. alis anticis ex flavo albidis, margine anteriori exterноque rufescentibus, macula reniformi obscuriore.

Die zwey Originale dieses mir sonst noch nicht vorgekommenen Schmetterlinges befinden sich in der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung und gehören mit derselben jetzt dem k. k. Naturaliencabinett. Sie waren seit langer Zeit, vielleicht von dem sel. Besitzer selbst, mit der gleichfalls aus seiner reichen Sammlung abgebildeten Spinifera Hbr. Tab. 83. fig. 389. (foem.) verwechselt worden, von welcher sie zwar die Farbe, aber weder Gestalt noch Zeichnung haben. Ochsenheimer zog daher, bey Verfassung des syst. Entwurfs IV. Band, S. 86. Spinifera Hbr. hierher, indem er die dorthin gesteckten Schmetterlinge und nicht die Abbildung betrachtete; ich selbst erkannte den augenscheinlichen Irrthum erst jetzt bey'm Vergleichen. Spinifera Hbr. gehört nicht hierher, sondern in das G. Agrotis, und ihre Beschreibung wird in den Nachträgen geliefert.

Die Größe der von mir so benannten Erythroxylea ist ungefähr wie N. Plecta. Kopf, Halskragen und Rücken zeigen sich beinfarbig, der Hals-

kragen hat nach vornen einen breiten, tiefbraunen Saum, der Hinterleib ist etwas weißlicher, flach gegen den After gespitzt. Die Fühler sind bey'm Manne stark gekämmt. Die Füße hellbraun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine mit dem Rücken übereinstimmende Grundfarbe. Die erste Querlinie besteht aus einer doppelten Reihe brauner Halbmonde. Von der Wurzel bis dahin ist die äußere Seite dunkelbraun, ins Röthliche schimmernd. Gleiche Farbe hat die Nierenmakel. Die runde liegt als ein kleiner Ring unter mehreren feinen Längsstrichen verborgen. Der Vorderrand hat braune und hellgelbe Punkte. Die zweyte Querlinie ist, doch undeutlich, vorhanden. Die gewässerte Binde wird von braunen Punkten und röthlichen Pfeilstrichen verziert, der Rand nächst den Franzen aber ist breit, bräunlich, am meisten mit Roth schimmernd. Die Franzen sind gelb mit röthlichen Punkten.

Die Hinterflügel bleiben weiß, haben bräunliche Adern und gleiche Einfassung der rein weißen Franzen.

Unterhalb sind die Vorderflügel stark glänzend, gelblichgrau, mit einem punktirten Bogenstreif, der sich bis zur Hälfte der Hinterflügel fortsetzt, übrigens wie oben, ohne Mittelflecke.

Als Heimath wurde mir, zwar unverbürgt, Italien und Südfrankreich angegeben.

---

12. *PUTA.*

Xyl. alis anticis ex flavo cinerascentibus, fascia media dilutiori, externa pallide rufa, serie punctorum nigrorum incipiente.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 55. (Eigentlich: 255.)
(foem.) N. Puta.

Größe von N. Plecta. Das einzige, mir bekannte, Exemplar, welches zugleich das Original der

Hübner'schen Abbildung seyn soll, befindet sich, ohne nähere Angabe seiner Herkunft, in der ehemaligen Mazzola'schen, jetzt dem k. k. Naturalienkabinett gehörenden, Sammlung. Kopf, Rücken und Halskragen sind bloß röthlichweiß, die Fühler gekerbt, weiß beschuppt, der Hinterleib mehr gelblichweiß, mit grauem Anflug auf der Mitte, die Füße bräunlich, schwarz geringelt.

Die Vorderflügel zerfallen durch zwey ganze Querlinien in drey Felder. Das nächst der Wurzel ist bläulich aschgrau, in der Mitte desselben geht ein gerader Längsstrich. Die erste Linie ist gezackt, und an dem vorletzten Zacken hängt eine kleine Zapfenmakel. Das zweyte Feld ist weißgrau, bis zu einem Schattenstreif vor der Nierenmakel, hinter welcher der Grund, bis zur zweyten, aus Halbmonden bestehen, Querlinie dunkler wird. Das dritte Feld, bis zu den Franzen, ist röthlichweiß, hat eine verloschene Punktreihe am Anfange, und ein paar Pfeilstriche am Ende, wo die weißlich und röthlich wechselnden Franzen beginnen.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach röthlich weiß, mit dunkleren Adern und weißen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel hat auf röthlichem Grunde einen aschgrauen Anflug und einen, auf den weißen Hinterflügeln in einzelnen Strichen fortgesetzten, Bogenstreif. Die Franzen sind durchaus schmutzig weiß.

Ueber die nothwendige Versetzung dieses Schmetterlinges hierher, aus dem G. Agrotis, wurde schon in der ersten Abth. d. Bds. S. 191. gesprochen.

FAM. B. 13. *SCOLOPACINA.*

Xyl. alis anticis ex flavo fuscis, maculis fasciaque externa ferrugineis, stigmate reniformi albo.

Hübner, Noct. Tab. 98. Fig. 460. (foem.) Text, S. 182. N. 17. Binsengras-Eule, N. Scolopacina.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXX. Noct. 51. Fig. 1. Text, S. 394. N. Scolopacina.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLI. Fig. 377. pag. 155. La Mignonne.

Ungefähr wie Phl. Lucipara, doch im Ausmaß sehr wechselnd. Herr Hübner hat a. ang. O. eine sehr treue Abbildung gegeben, von welcher sich aber oft hellere Varietäten vorfinden. Kopf, Halskragen und Rücken sind rehfarbig, zuweilen auch tiefbraun, die gekerbten Fühler schwärzlich, der Hinterleib aschgrau, mit erhöhten schwärzlichen Haarbüschen in der Mitte; der Mann hat einen grauen, gelbgemischten Afterbüschel, die Füße sind grau, unten weiß geringelt.

Der Außenrand der Vorderflügel hat eine Reihe brauner Punkte, durch welche deutlich der Anfang der gewöhnlichen und wirklich vorhandenen Querlinien bezeichnet wird. Die erste ganze Querlinie besteht in Zakken und Bogen. Nächst der Wurzel, am Innenrande, sind die Flügel weißlich, oder ganz weiß. Eben dort folgt dann ein tiefbrauner Fleck. Die runde Makel ist klein, die Nierenmakel dagegen lang, beyde sind weiß und zwischen ihnen steht ein eckiger Schattenfleck. Hinter der Nierenmakel findet sich die zweyte Querlinie, von schwarzen, nach außen offenen, Halbmonden. Die gewässerte Binde ist erst hell-, dann tief rostbraun. Die gelbliche Zackenlinie entspringt aus einem hellen Fleck der Flügelspitze. Die Franzen sind rostgelb eingefaßt und gestrichelt, sonst schwarzbraun. Dunkle Varietäten, ohne die erwähnte deutliche Zeichnung, bringen einzelne Stücke der Didyma nahe.

Die Hinterflügel sind schwarzbraun, gegen die Franzen dunkler, diese letzteren gelblichgrau.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel einen gelblichen Grund mit rußigem Anflug und dunklen Ring

auf der Stelle der Nierenmakel. Hinter einem Bogenstreif werden sie heller. Die Franzen sind dunkelgrau. Die Hinterflügel haben Glanz, sind weißlich, führen einen Mittelpunkt, die Fortsetzung des Bogenstreifes und feine braune Einfassung vor den hier weißen Franzen.

Vor Esper's Bekanntmachung des Schmetterlinges, hin und wieder auch später, bezeichnete ihn der Name Microlitha, welchen, nach unserem Wissen, Illiger gewählt hatte. Es ist aber billig, daß ihm jener des Schriftstellers, der seiner zuerst gedenkt, bleibe. Esper sagt ferner Folgendes:

„Aus einer gelb und braun gestreiften Raupe, „die sich im Grase aufhielt, hatte ich diese Phaläne „im Jahre 1778 erzogen, seit der Zeit ist sie mir „nicht mehr vorgekommen. Ich fand sie am zweyten „Juny. Schon des andern Tages erfolgte die Ver„puppung. Der Schmetterling entwickelte sich am zwey„ten July."

Diese Angabe vergleicht sich nur dadurch mit Herrn Dahl's mehrmaligen Erfahrungen, welcher die Raupe in Braunschweig besaß, daß man annimmt, jenes Exemplar habe sich schon in der Verwandlung befunden, wo das Grün braun und das Weiß schmutzig gelb wird. Sonst ist sie grün, mit einem weißen Seitenstreife, den nächst verwandten gleich. Ihre Nahrung, von Gras, ist wie die Flugzeit richtig angegeben. Wir fanden den Schmetterling in Wien auch noch Anfangs August. Hier ist er selten, in Mähren und Niedersachsen häufiger.

---

14. *RUREA.*

Xyl. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis, maculis ordinariis oblongis, margine posteriori albicante.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 331. N. 137.
Graugelbliche, braungefleckte Eule, N. Rurea.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 125. 378. N. Rurea.
Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 4. Weißliche, braungerandete Eule, N. Putris.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 225. N. 4. —
Hübner, Noct. Tab. 50. Fig. 241. (foem.) N. Putris.
— Tab. 79. Fig. 366. (mas.) N. Combusta.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIII. Noct. 54. Fig. 3. 4. Text, S. 410. N. Luculenta.
— Tab. CXLVII. Noct. 68. Fig. 3. Text, S. 473. N. Alopecurus.
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCL. Fig. 373. pag. 152. Le Carreau.
— Fig. 374. pag. 152. La Bigarrée.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 261. N. 289. N. Rurea.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 58. N. 88. N. Rurea.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 235. N. 305. N. Rurea.
Brahm, Ins. Kal. 1. 136. 68. N. Rurea.

Wenig größer als X. Petrificata, in der Gestalt, vorzüglich im Flügelbau aber weit abweichend. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Herr Hübner a. ang. O. den nämlichen Schmetterling unter zwey verschiedenen Namen, die beyde ihm nicht gehören, abgebildet hat. N. Combusta Hbr. ist nichts anderes, als eine dunkle, fast zeichnungslose Varietät unserer Rurea, welche, wie bey anderen verwandten Arten, nicht selten und in beyden Geschlechtern vorkommt.

Kopf und Halskragen sind heller oder dunkler braun, letzterer schwärzlich eingefaßt, mit einer Spitze. Der Rücken ist schwärzlich, gekämmt. Die Fühler zeigen sich gekerbt, zimmetbraun, weiß beschuppt. Der Hinterleib

ist aschgrau, mit gelblichbraunem Afterbüschel und erhöheten Haarbüschen auf den oberen Gelenken. Die Füße sind braun, unten weiß geringelt.

Die gewöhnlich zimmetbraunen, nur bey Varietäten noch dunkleren, selten heller röthlichen, Vorderflügel haben, bey deutlichen Stücken, die zwey doppelt angelegten Querlinien, davon die erste kleine Bogen bildet, die zweyte mit einer starken Ausbiegung um die Nierenmakel geht. Die Makeln sind beyde länglich, die erste eckig gezogen, die andere gelb aufgeblickt. Der Außenrand hat anfangs mehrere dunkle, über der gewässerten Binde aber vier helle weiße Punkte. Die gewässerte Binde ist meistens heller, mit Weiß vermengt, und führt auf den Adern eine doppelte Punktreihe. Gegen die tiefbraunen Franzen, die weiß oder gelb gestrichelt sind, sieht man oben zwey kleine, unten einen langen tiefbraunen Längsstrich. Der Innenrand der Flügel ist fast immer weiß bestäubt.

Die Hinterflügel sind hell- oder dunkelbraun, mit tieferem Saume und gelblichbraunen Franzen, über welche noch eine braune Linie läuft.

Unten sind die Vorderflügel bräunlich, aschgrau angeflogen, mit erhobenen Adern, Bogenstreif und Mittelpunkt. Die Hinterflügel sind weißlicher, braun, fast röthlich gegen die hier hellen Franzen, sonst wie die Vorderflügel auf ihrer Unterseite gezeichnet. Dieß gilt auch ganz von der Var. Combusta.

Ueber die Raupe hat Esper genaue und erprobte Nachrichten mitgetheilt. Durch den sel. Delmann in Leipzig, welcher sie öfters erzog, erhielt er vier Stücke in fast ausgewachsener Größe zu Anfang März. Sie wurden auf unterschiedenen weichen Grasarten, vorzüglich dem Lolchgrase (Lolium perenne), und Quecken (Triticum repens), gefunden, mit den Blättern der Primeln (Primula Veris) aber, da diese am nächsten

zu haben waren, erzogen. Schon am vierzehnten März gingen sie zur Verwandlung, indem sie zwischen Erde und darüber gelegtes Moos ein Gehäuse baueten. In fünf bis sechs Wochen kamen die Phalänen hervor, (die wir im Freyen erst im Monat Juny und July erhalten).

„Die Raupen hatten eine walzenförmige Gestalt, waren an beiden Enden etwas verdünnt und hatten einen sehr behenden Gang. Die Grundfarbe war ein dunkles oder mit Bräunlichem vermengtes Blutroth; ihre Fläche glatt und glänzend. Der Kopf nach Verhältniß des Körpers groß, dunkelbraun, sehr glänzend. Der erste Körperring hatte gleiche Farbe und drey gelbe, sehr feine Striche. Die nächstfolgenden Ringe waren etwas schwärzlich angeflogen. Ueber den Rücken zog ein breiter, dunkelbrauner, zur Seite verlorener, Streif, in dessen Mitte sich eine hellweiße Linie befand. Zu beyden Seiten stand ein bräunlicher Strich, der gegen den Rücken mit einer röthlichen Linie gesäumt war. Unter diesem, oder nächst den Füßen, war noch ein dritter, blaßröthlicher breiter Streif, die Haut darunter zeigte sich sehr runzelig. Im Streife sah man die Luftlöcher, unter jedem zwey schwarze Punkte neben einander. Ueber dem Rücken führte jeder Ring zwey Paar hellglänzender, in ein Viereck gestellter, Wärzchen, davon das erste Paar gegen den Kopf näher beysammen lag. Unter der Vergrößerung zeigte sich die röthliche Fläche der Raupe braun gefleckt und punktirt. Man bemerkte am Kopfe und an den Wärzchen gelbe einzelne Haare. Die Vorderfüße waren ganz schwarz, die Bauchfüße aber nur in der Mitte, vornen grau."

„Die Puppe war kolbig, kastanienbraun, mit einer schwarzen, mit (sechs) Häkchen besetzten Endspitze."

Rurea ist in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten.

15. *HEPATICA.*

Xyl. alis anticis hepaticis, vix strigosis strigaque flavescente biarcuata margine externo.

Wien. Verz. S. 83. Fam. O. N. 16. Leberbraune, düster und gelbgemischte Eule, N. Hepatica.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 278. N. 16. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 112. 337. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 475. N. 189. —
Hübner, Noct. Tab. 28. Fig. 133. (foem.) N. Characterea. Text, S. 182. N. 16. Leberfarbige Eule, hier: N. Hepatica.
—— Tab. 139. Fig. 638. (mas.) ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLI. Fig. 375. pag. 153. La Petrifiée.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 128. Tab. IX. Fig. 6. N. Ypsilon. (Auf der Tafel N. Nunatrum.)
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 27. N. 408. N. Hepatica.

Schon bey einer anderen Gelegenheit, nämlich in der zweyten Abthlg. d. Bds. S. 46. u. f., als ich die der jetzigen Art sehr unähnliche P. Tincta besprach, äußerte ich Mehreres über Hepatica, worauf ich mich zuerst beziehe und dann zur Beschreibung übergehe. Der Schmetterling ist um Wien selten, in den Rheingegenden wird er öfter, jedoch stets einzeln gefunden.

In der Größe gleicht er der M. Pisi. Kopf, Rücken und Vorderflügel haben eine leberbraune Grundfarbe; ersterer ist gekämmt, der Halskragen und die Schulterdecken sind heller, mit schwarzbraunen Binden. Der Hinterleib zeigt sich gelbbraun, mit schwarzbraunen Haarbüschen auf der Mitte und am After. Die Fühler sind blaßbraun, bey'm Manne mit schwachen, kaum

sichtbaren Spitzen. Die Brust und die Innenseite der Füße ist gelblich, letztere nach außen braun, und das unterste Gelenk gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben einen hell und dunkel gefleckten Außenrand. Von der Wurzel bis zur ersten Querlinie ist der Leberfarbe mehr Gelb beygemischt. Die Einlenkung beginnt mit zwey schwarzen Längsstreifen, welche bey der ersten Linie wieder verlöschen. Auch die zweyte ganze Querlinie ist sichtbar, sie nähert sich im Innenrande der ersten, und zwischen beyden ist der Grund am dunkelsten. In ihm stehen, dunkel umzogen, die drey Makeln. Hinter der Nierenmakel ist die gewässerte Binde. Sie spielt in's Röthliche und wird nach außen von der deutlichen gelben Zackenlinie begränzt, welche sich zwey Mal in Bogen krümmt, die ihre hohle Seite nach innen kehren. An den Winkeln derselben stehen gegen die Binde schwärzliche Pfeilstriche. Die Franzen sind rothbraun gezähnt, und in der Mitte jeden Zahnes ist ein gelbliches Pünktchen.

Die Hinterflügel bleiben gelbbraun, mit schwachem Halbmondflecke; gegen die gelblichen Franzen sind sie schwärzer angeflogen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelbgrau, die hinteren heller, alle gegen außen röthlich schimmernd. Sie haben Mittelpunkte, einen Bogenstreif und einen punktirten Saum der Franzen.

Schon in der ersten Abthlg. d. Bds. S. 214. wurde bemerkt, daß die von Herrn Hübner als Characterea abgebildete Raupe, nicht zu dem jetzigen, von ihm mit gleichem Namen belegten Schmetterlinge, sondern zur N. Sigma gehöre. Die wahre Raupe der Hepatica ist aschgrau, glänzend, mit schwarzen Warzen, ohne alle Zeichnung. Sie erlangt im Spätherbst die Größe von fünf viertel Zoll, überwintert, frißt im folgenden Frühjahre noch ein wenig

von ihrer aus Graswurzeln und jungen Halmen bestehenden Nahrung, verwandelt sich dann in eine kastanienbraune, kolbige Puppe, und der Schmetterling kommt im Juny oder Anfangs July hervor, wo er bey Tage an Bretwänden oder Baumstämmen ruht.

16. *POLYODON.*

Xyl. alis anticis fusco nebulosis, margine postico multidentato.

Linné, S. N. I. 2. 853. N. 170. N. Polyodon.
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1219. ——
Hübner, Noct. Tab. 17. Fig. 82, (mas.) N. Radicea.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. T. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 81. Fam. N. N. 15. Graswurz-Eule, N. Radicea.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 263. N. 15. —
—— N. Magaz. II. B. S. 87. N. 1. (bey N. Polyodon. W. Verz.)
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 124. 306. N. Radicea.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXII. Noct. 53. Fig. 3. 4. N. Occulta. Im Texte, N. Monoglypha.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 570. N. 235. N. Radicea.
Pap. d'Europe, T. V. Pl. CLXXXVIII. Fig. 245. a. b. (Raupe und Puppe; daselbst zu Leucophaea, im Texte, pag. 60. aber, eben so irrig, zu Rhizolitha gezogen).
—— T. VI. Pl. CCLII. Fig. 380. pag. 156. La Monoglyphe.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 494. N. Radicea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 63. N. 95. N. Radicea.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 137. N. 1004. N. Monoglypha.
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 308. N. 62. ——
Naturforscher, IX. St. S. 128. N. 62. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 192. N. 19. N. Monoglypha.
—— S. 216. N. 149. N. Radicea.
Knoch, Beytr. III. St. S. 102. Tab. V. Fig. 3—6. N. Monoglypha.
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 117. 57. N. Radicea.
Laspeyres, krit. Revis. S. 87. N. 1. (bey N. Polyodon, W. Verz.)

Ueber Polyodon Linn. und die deswegen entstandenen Mißverhältnisse habe ich mich schon weitläufig in der zweyten Abthlg. d. Bds. S. 49. ausgesprochen. In unseren und wohl auch in anderen Gegenden von Deutschland ist dieser Name jetzt allgemein auf die ehemalige Radicea des Wien. Verz. oder Monoglypha, Hufn. und Knoch, übergegangen; es kann also ohne Weiteres ihre Beschreibung jetzt folgen.

Sie ist in der Größe von P. Nebulosa. Kopf, Halskragen und Rücken sind braunroth, mit Grau gemischt. Der Halskragen und die Schulterdecken haben tiefbraune, feine Einfassungen, der Rücken einen hochstehenden, zweygetheilten, vornen gespitzten, hinten trichterförmigen Kamm. Der Hinterleib ist graubraun, mit einer Reihe grauer Haarbüschel auf der Höhe der Gelenke und grauröthlich gemischtem Afterbusch. Die Fühler sind lang, gekerbt, braun. Die Füße braun, unterhalb gelblich geringelt. Am Ende der Brust stehen, nach Herrn Knoch's Bemerkung, zwey starke, rothgelbe, ziemlich steife Büschel, die sich aber auch bey ver-

schiedenen anderen Nachtschmetterlingen, als M. Brassicae, H. Thalassina, u. s. w. vorfinden.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein zwischen helleren und dunkleren Stellen wechselndes Braunroth. Der Vorderrand ist bleich, mit dunkleren Flecken. Die Querlinien sind deutlich. Die erste ganze besteht aus starken, nach innen sich verlängernden Zacken. Die zweyte zeigt ein Gemisch von kleinen Zacken und Halbmonden. Zwischen beyden ist der Grund am dunkelsten. Die Makeln sind hell, mit dunkeln Kernen; die runde ist länglich verzogen, die Zapfenmakel ist klein und von ihr bis zur zweyten Linie geht ein stärker, fast schwarzer Strich. Am hellsten ist die gewässerte Binde, oft in's Weiße und Röthliche spielend. Die Zackenlinie ist gelb, in der Mitte mit dem W Zeichen, und mit ungefähr vier Pfeilstrichen durch die Binde, welche letztere mit einem weißlichen Flecke endigt. Die Franzen sind zierlich ausgezähnt, mit einer gelblichen Linie eingefaßt und mit solchen Strichen überzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich gelbgrau, schwärzlich gegen die gelben Franzen und auf den Adern. Der Mondfleck ist schwach, aber groß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel röthlich braun, schwärzlich bestäubt, mit einer zwischen zwey Streifen laufenden Binde. Auf der Stelle der Nierenmakel steht ein hohler Ring. Die Franzen sind mit kleinen schwarzen Dreyecken eingefaßt, weißlich punktirt. Die Hinterflügel heller, mit starken Mondflecken. Die Binde und Punktreihe nächst den Franzen setzen sich hier fort. Alle Flügel haben starken Glanz.

Das Weib ist gewöhnlich größer als der Mann und hat einen starken Hinterleib.

Die doch sehr kenntliche und fast gemeine Raupe hat nicht beygetragen, die früheren Verwirrungen über ihren Schmetterling aufzuklären. Schrank in seiner

Faun. boic. II. B. S. 345. citirt Rösel III. Th. Tab. LXVIII. Fig. 6., wo sich ein ganz anderes Geschöpf vorfindet. Des Irrthums in den Pap. d'Europe haben wir schon oben gedacht. Gewöhnlich wurde die Rösel'sche Raupe III. Th. Tab. XLVIII. Fig. 4. S. 275. dafür gehalten, aber auch diese Meinung ist angegriffen worden, denn nicht nur hat Esper dieselbe IV. Th. S. 21. zu Hep. Humuli gehörig erklärt, (wobey er in jedem Falle irrte), sondern später auch hat man die nämliche Abbildung zur Car. Virens gezogen. M. s. darüber, zweyte Abth. d. Bds. S. 279. Nach der Rösel'schen Beschreibung, noch mehr als nach der Figur, wird klar, daß sein Original den Hungertod sterben mußte, weil er sie mit faulem Holz fütterte, woran es vielleicht, bey'm Mangel aller Nahrung, nagte. Wie dem auch sey, es kann jetzt auf das Hübner'sche Bild derselben gewiesen werden, das gut, nur etwas zu lebhaft über den Rücken gefärbt ist.

Sie bringt fast ihre ganze Lebenszeit in der Erde zu und nährt sich von den Wurzeln mehrerer Grasarten und Küchenkräuter. Nach erfolgter Ueberwinterung erreicht sie im April oder May ihre ganze Größe von ungefähr zwey Zoll. Ihre Gestalt ist dick, walzenförmig. Der Kopf ist glänzend schwarz, dahinter liegt ein gleichfarbiges, gegen den Körper ausgebogenes Schild. Die Haut ist blaßbräunlich oder schwarzgrau, der Rükkenstreif am hellsten, rechts und links neben demselben sieht man verwischte, gelbbraunere Schattenstreife, die in den Einschnitten der Gelenke unterbrochen sind. Darin stehen in jedem Gelenke zwey schwarze Punkte, weiter unten ein Punkt, und drey kleinere Punkte über den Füßen. Außerdem sind die drey ersten Gelenke schwarz punktirt. Die Schwanzspitzen und Nachschieberfüße sind gleichfalls glänzend schwarz.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde. Die Puppe ist glänzend kastanienbraun und ihre Spitze endigt sich in zwey kegelförmige Stäbchen, welche ein ankerförmiges Querstück haben.

Der Schmetterling wird im Juny und July überall in Deutschland und anderen Ländern an Zäunen und Baumstämmen öfters gefunden.

17. *LATERITIA.*

Xyl. alis anticis latericeis, macula reniformi albicincta, subsequenti serie punctorum nigrorum.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 306. N. 60. Ph. Lateritia.
Naturforscher, IX. St. S. 127. N. 60. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXI. Noct. 52. Fig. 3. 4. Text, S. 399. N. Lateritia.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 474. N. 188. Ziegelfarbige, weißringmakelige Eule, N. Lateritia.
Hübner, Noct. Tab. 15. Fig. 74. (foem.) N. Molochina.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 61. N. 93. N. Lateritia.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 192. N. 18. N. Lateritia.

In der Größe von A. Suffusa. Kopf, Halskragen und Rücken sind in der Farbe mit den Vorderflügeln gleich, alle gewöhnlich ziegelroth, gehen aber auch in das Gelbbraune, und wieder in das Rothbraune über. Der Hinterleib ist blaßröthlichbraun, die ersteren Gelenke mit weißlichen Haaren; auf der Mitte der Oberseite stehen helle Büsche und ein starker röthlicher After-

busch. Die Fühler sind braun, die Füße gleichfalls, unten gelblich punktirt.

Quer durch die Vorderflügel ziehen, obwohl meistens sehr undeutlich, die gewöhnlichen dunkeln, geranderen Linien. Die vordere Makel ist länglich rund, wenig kenntlich, etwas grau bestäubt. Die Nierenmakel hat dagegen auffallende weißliche Einfassung, besonders nach außen. In der gewässerten Binde steht eine Reihe schwarzer, dahinter weißer Punkte. Die Zackenlinie ist weißlich, verlischt aber nach innen. Der Vorderrand ist dunkel gefleckt, gegen die Spitze gelblich punktirt. Die Franzen wechseln hell- und dunkelbraun.

Die Hinterflügel bleiben einfarbig ockergelb, gegen den Rand bräunlicher, mit verloschenem Mondfleck und röthlich weißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel glänzend, gelblich, mit Rothbraun angeflogen, durchscheinender Nierenmakel und einem oder zwei Bogenstreifen. Die Hinterflügel zeigen sich weißlicher, führen einen kleinen Mittelpunkt, und die Bogenstreife setzen sich darauf fort.

Die Raupe fand Herr Dahl im Harzgebirge unter Steinen. Sie war der von Polyodon sehr ähnlich, grau mit Warzen besetzt, hatte schwarzen Kopf und kleines schwarzes Nackenschild, nährte sich von Gras, erreichte im April oder May ihre vollkommene Größe und lieferte eine rothbraune gestreckte Puppe. Ihre Entwicklung erfolgte im Juny oder July.

Lateritia kommt nicht um Wien, wohl aber in anderen Gegenden von Deutschland, auch in Italien und Dalmatien vor. Sie ist stets ziemlich selten.

18. *LITHOXYLEA.*

Xyl. alis anticis ex flavo fuscis, margine externo maculisque confluentibus ferrugineis.

Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 240. (foem.) N. Lithoxylea.

Wien. Verz. S. 75. Fam. K. N. 2. Winterbirn-Eule, N. Lithoxylea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 222. N. 2. ——

*—— N. Magaz. II. B. S. 59. N. 2. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 123. 371.

*Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXXVII. Noct. 68. Fig. 5. N. Musicalis. Text, S. 478. N. Lithoxylea.

—— Tab. CXXXIII. Noct. 54. Fig. 1. 2. Text, S. 408. N. Sublustris.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 324. N. 134. N. Lithoxylea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLI. Fig. 378. pag. 155. La Citrinne.

—— Pl. CCLII. Fig. 379. pag. 155. La Doucette.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 492. N. Lithoxylea.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 333. N. 1540. N. Margodea.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 130. N. 957. N. Sublustris.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 212. N. 105. N. Lithoxylea.

*Laspeyres, krit. Revis. S. 59. N. 2. N. Lithoxylea.

---

* Laspeyres in Illig. Magaz. und in der krit. Revis. a. ang. Orten, läugnet, daß Esper's Musicalis unsere Lithoxylea sey. Nach dem später erschienenen Texte räumt Esper aber selbst den letzteren Namen ein. Uebrigens ist seine Abbildung so undeutlich, daß sie allerdings Zweifel erregen mußte.

Größe von Polyodon. Der Kopf wie der Halskragen sind gelblich aschgrau, ersterer mit zwey grauen Strichen, letzterer etwas dunkler eingefaßt und in der Mitte gespitzt. Der Rücken ist grau, mit schwachem Kamme und einem dunkeln Längsstreif. Der Hinterleib gelbgrau, nach oben weißlich, auf der Höhe mit dunkeln Büschchen. Die Büsche in den Seiten und der Afterbusch sind rothgrau, die Fühler gekerbt, lang, braun, die Füße braun, unten schwärzlich.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein helles Grau oder auch Gelbgrau. Der Vorderrand wird von mehreren dunkelbraunen Strichen durchschnitten. Er führt bis über den Ort der Nierenmakel, so wie der Innenrand bis eben dahin, gewöhnlich einen milchweißen Schein, der nur bey Varietäten ausbleibt. Alle Adern sind braun punktirt oder gestrichelt. Von den Querlinien läßt sich beynahe nichts entdecken. Eben so sieht man von den beyden Makeln nur schwache Anlagen. Die Flügelmitte führt dagegen eine dunklere ausgezackte Stelle, die nach innen mit einem weißen Fleck endigt. Dann folgt die hellere gewässerte Binde, in ihr steht eine doppelte Reihe von braunen Punkten. Hinter der Zackenlinie, welche ein ansehnliches W Zeichen führt, wird der Grund am dunkelsten, zuweilen tief rostbraun. Ein solcher doppelter, verwischter Strich zieht vom Innenrand gegen den vorerwähnten weißen Fleck. Die Franzen sind gezähnt, mit helleren Strichen durchzogen.

Die Hinterflügel sind gelblich oder weißgelb, mit braunen Adern, Halbmondfleck und breiter Schattirung gegen die weißlichen oder bräunlichen Franzen.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel von der Wurzel bis in die Mitte weißbraun mit einzelnem grauen Staube, dann folgt eine hell- und dunkelgestreifte Binde. Die Adern sind erhoben. Der Rand nächst der Flügelspitze ist mit Weiß gemengt. Die Hinterflügel sind

weißlich, die Binde setzt sich hier schwächer fort. Sie haben braune Mittelmonde.

Die Raupe ist noch nicht näher beobachtet worden. Sie soll mit den meisten übrigen fast gleich, nämlich grün mit Seitenlinien und erhöheten weißen Punkten seyn und auf Birnbäumen (Pyrus communis) leben.

Ich fing den Schmetterling an Bretwänden in den Monaten Juny und July. Zu gleicher Zeit erhielten ihn Sammler in Tyrol, Franken, Niedersachsen und Dalmatien. Ungeachtet dieser weiten Verbreitung kommt er doch nicht zahlreich vor.

---

19. *PETRORHIZA.*

Xyl. alis anticis ex albo cinerascentibus, lineolis longitudinalibus atris, maculis ordinariis confluentibus.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 343. und 809. N. 143. Graue, schwarzgestrichte Eule, N. Petrorhiza.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 51. (eigentlich 251. foem.) N. Comma.

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 9. Graustriemige, schwarzgezeichnete Eule, N. Comma.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 225. N. 9. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVI. Noct. 37. Fig. 7. N. Tanaceti (Im Texte, S. 160. N. Detersa.)

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXI. Fig. 283. pag. 3. La Grisonne.

Ueber Petrorhiza, welche die Thereſianer einst irrig für N. Comma Linn. nahmen, findet man schon bey Leuc. Comma in der zweyten Abthlg. d. Bds. S. 304. einige Erwähnung. Der Streit, was Linné unter Comma gemeint habe, hat

so lange gedauert, als man den wahren Schmetterling nicht kannte, oder einzelne vorkommende Stücke für Varietäten der doch sehr verschiedenen S. Album erklärte. Borkhausen beschrieb die ehemalige Wiener Comma zuerst als neue andere Art, unter dem jetzigen Namen, welcher ihr zu bleiben hat. Seitdem ist Petrorhiza in Wien aus der Raupe erzogen und versandt worden, auch reicht die, nur etwas zu bunte Hübner'sche Abbildung hin, ihr Aussehen zu bestimmen.

Sie hat die ungefähre Größe von Exoleta. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und Halskragens ist ein helles Aschgrau. Halskragen und Schulterdecken sind schwarz eingefaßt. Der Hinterleib ist weißgrau, auf der Höhe mit dunkleren Haaren. Die Fühler sind braun, laug gekerbt. Die Füße grau, auswärts mit einem schwarzen Striche, unten braun und weiß geringelt.

Die Vorderflügel sind gewöhnlich etwas dunkler als der Kopf, man findet sie mehr oder minder weiß oder schwarzgrau. Namentlich sind sie bey'm Weibe stärker ausgezeichnet, mit sanftem Braun vermischt und marmorartiger. In dem aschgrauen Grunde stehen mehrere abgesetzte, schwarze Längsstriche. Von der Wurzel zieht ein dicker schwarzer Strich bis unter die runde Makel. Diese letztere ist länglich, in die Nierenmakel verflossen, so, daß beyde ganz zusammenhängen. Sie sind schwarz eingefaßt. Hinter den Makeln ist der Grund heller, dann folgen, von dem Flügelrand ausgehend, nächst der Flügelspitze, einige verwischte, schwarze Pfeilstriche und innerhalb ein breiter, weißbegränzter, schwarzer Strich. Von den Querlinien findet man einzelne Spuren. Die Franzen sind gezähnt, grau mit weißlichen Strichen. Der Vorderrand ist dunkel gefleckt.

Die Hinterflügel sind weißlich, braungrau, am Rande bestäubt, mit dunklen Adern, vorzüglich bey'm Weibe. Die Franzen fast weiß.

Auf der Unterseite zeigen sich die Vorderflügel aschgrau, um die Ränder wenig heller. Die Hinterflügel weißlich, außerhalb mit einzelnem grauen Staube, punktirtem Bogenstreif und deutlichen Mondflecken. Die Franzen sind hier ganz weiß.

Das Ey des Schmetterlinges ist rund, weißlichgelb, mit einem dunklen Punkt in der Mitte und besonders weich. Die Raupe überwintert, nährt sich von mehreren niederen Pflanzen, am liebsten aber vom Berberisstrauch oder Sauerdorn (Berberis vulgaris), und erreicht Ende May ihre ganze Größe von fast zwey Zoll. Sie hat einen braunen, glänzenden, herzförmigen Kopf. Der Körper ist erdbraun, mit vielen sehr feinen dunkleren Strichen. Die Rückenlinie hell, zu beyden Seiten dunkler. Nach ähnlichen abgebrochenen Seitenlinien ist die Fläche über den Füßen, wie ein breiter Streif, tiefer braun. Die Luftlöcher sind schwarz. Der Unterleib ist weißgrau.

Zur Verwandlung macht sie tief in der Erde eine geleimte Höhle und wird zu einer rothbraunen Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich im July oder August. Um Wien, in Ungarn und Frankreich; nicht häufig.

---

120. *PULLA.*

Xyl. alis anticis nigro cinereis, macula medio obsoleta albida; posticis albis, fusco venosis.

Hübner, Noct. Tab. 49. Fig. 238. (mas.) N. Pulla.

—— Tab. 150. Fig. 692. 693. (foem.) ——

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 8. Schwarzeichen-Eule, N. Pulla.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 225. N. 8. ——

Pulla ist kleiner als die vorige Art. Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, der Halskragen mit zwey feinen dunkleren Streifen eingefaßt. Ueber die Mitte des Rückens, durch einen schwachen Kamm, geht gleichfalls ein dunklerer Streif. Die Fühler sind braun, lang, bey'm Manne mit kleinen Zähnen. Der Hinterleib ist aschgrau, hat aber an den oberen Gelenken weiße Haare. Die Füße sind bräunlich, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel bleiben verhältnißmäßig kürzer als bey Petrorhiza und Exoleta. Sie sind dunkel aschgrau, mit stellenweise hellerer Beymischung. Alle Adern sind erhaben und in den erwähnten Farben gefleckt. In der Flügelmitte steht ein gelblichweißer, zweyzackiger Wisch, in ihm finden sich die schwachen Spuren der runden und Nierenmakel. Die Zackenlinie ist ebenfalls weißlich, breit verflossen. Die Franzen sind dunkel gestricht.

Die Hinterflügel des Mannes sind ganz weiß, nur mit dunkleren Adern. Jene des Weibes haben gegen die gleichfarbigen Franzen bräunliche Bestäubung.

Die Unterseite ist weißlich, Franzen und Adern sind dunkler angeflogen, auch grauer einzelner Staub liegt auf den Vorderflügeln.

Ich habe die Raupe nicht lebend gesehen, indessen ist sie um Wien und in Ungarn mehrmals seit einigen Jahren erzogen worden und man hat mir Folgendes darüber mitgetheilt: Sie ist grün, weiß punktirt, nebst einem weißen Seitenstreife, gleich anderen nahe verwandten. Ihre Nahrung besteht in niederen Pflanzen. Ende May ist sie erwachsen, verpuppt sich dann in der Erde und in der Mitte Septembers entwickelt sich der noch seltene Schmetterling, von dem mir keine andere Heimath, als die erwähnten Gegenden, bekannt wurde.

FAM. C. 21. *CASSINIA.*

Xyl. alis anticis griseis, fusco nebulosis, striis longitudinalibus nigris, marginalibus in angulos conniventibus.

Hübner, Bomb. Tab. 2. Fig. 5. (mas.) 6. (foem.)
Text, S. 103. N. 2. Graslindenspinner, Bomb. Cassinia.
—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides B. a. Fig. 1. ——
Wien. Verz. S. 61. Fam. P. N. 1. Graslindenspinner, Bomb. Cassinia.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 136. N. 1. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 1. 460. 164. ——
Esper, Schm. III. Th. Tab. XLIX. Fig. 1—3.
Text, S. 249. Bomb. Sphinx.
Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 442. N. 169. Bomb. Cassinia.
Pap. d'Europe, T. V. Pl. CXCIV. Fig. 255. pag. 87. La Cassini. Bomb. Cassinia.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 157. N. 74. Bomb. Cassinia.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 284. N. 1472. Bomb. Cassinia.
Vieweg, Tab. Verz. 1. H. S. 48. N. 35. Bomb. Cassinia.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 108. N. 825. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 400. N. 75. Ph. Sphinx.
Naturforscher, IX. St. S. 133. N. 75. ——
—— X. St. S. 89. Tab. II. fig. 2. — (Die Raupe.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 47. N. 10. Bomb. Sphinx.
—— S. 61. N. 78. Bomb. Cassinia.
Rösel, Ins. III. Th. Tab. XL. Fig. 1-5. S. 239.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 331. 217. Bomb. Cassinia.

Cassinia kommt in wechselnder Größe zwischen M. Oleracea und Brassicae vor. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarzgrau, lang behaart, mit schwarzen Längsstrichen. Die Schulterdecken besonders lang. Auch die Fühler haben eine auffallende Länge; sie sind hellbraun, bey'm Manne stark gekämmt, mit weißlichem Schafte, bey'm Weibe gekerbt. Der Hinterleib ist gelblicher grau. Die Füße sind dunkler, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ändert zwischen Aschgrau und Weißgrau ab, auch findet man, vorzüglich bey den Weibern, Varietäten, welche fast einfarbig dunkelbraun oder dunkelgrau sich zeigen. In dieser Grundfarbe liegen viele abgesetzte braune und schwärzliche Längsstriche. Aus der Wurzel, in der Flügelmitte, entspringt ein stärkerer schwarzer Strich. Von den Makeln ist fast nichts zu erkennen; nur zuweilen zeigt sich die runde als ein länglich verzogener, hohler Ring. Die Zackenlinie ist am deutlichsten. Sie reicht mit langen Spitzen bis an die Franzen. Diese letzteren sind aschgrau, weiß gestrichelt. Die ganze Bestäubung ist rauh und grob, ohne Glanz.

Die Hinterflügel sind weiß, braun angeflogen, vorzüglich bey'm Weibe; die Franzen mit scharfen, braunen Halbmonden eingefaßt. Der Mittelfleck ist bleich, aber groß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißgrau, vor den Franzen läuft eine braune Fleckenreihe. Auf allen Flügeln stehen, vornen zwar nur schwach, Mittelflecke.

Der Name Ph. Sphinx, den dieser Schmetterling in früherer Zeit führte, ist nicht beyzubehalten, da unter ihm hin und wieder Nubeculosa verstanden wurde. Er ist von der Sphinxähnlichen Stellung der Raupe im Ruhestande genommen; eben darauf bezieht

sich auch der jetzige. Der vordere Theil des Körpers ist in die Höhe gerichtet, der Kopf betrachtet gleichsam die Gestirne, und Valmont Bomare, in seinem Wörterbuche, nannte sie deswegen la chenille du Cassini. Sie lebt vom May bis zum August auf Linden (Tilia), Wollweiden (Salix caprea et aurita), und Eichen (Quercus), seltener auf Kirschbäumen (Prunus cerasus) und Buchen (Fagus). Ich fand sie einst auf Hartriegel (Ligustrum vulgare), und nährte sie damit. Ihre Grundfarbe ist ein glänzendes Grün, nach der dritten Häutung wird es gelblicher, zuletzt fast weiß. Ueber den Rücken ziehen drey hellweiße, in jeder Seite ein schwefelgelber Streif der Länge hin, welche sich in der Endspitze vereinigen. Sie ist sehr zart und, besonders nach der dritten Häutung, durchsichtig.

Ihre Verwandlung erfolgt in der Erde. Die Puppe bildet sich erst nach zwey und drey Monaten. Sie ist dunkelbraun. Der Schmetterling erscheint im Spätherbst, gewöhnlich im October, macht oft den Winterschlaf und kommt im nächsten ersten Frühling neuerdings zum Vorschein. Er ist allenthalben nicht selten.

---

22. *NUBECULOSA.*

Xyl. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis, striis nigris, macula reniformi albida lunata, nigro inducta.

Esper, Schm. III. Th. Tab. XLVIII. Fig. 6. Text, S. 248. Bomb. Nubeculosa.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 440. N. 168. Bomb. Nubeculosa.

—. S. 444. N. 170. Bomb. Centrolinea. (Nach Fabricius.)

Hübner, Bomb. Tab. 2. Fig. 3. (foem.) 4. (mas.) Text, S. 102. N. 1. Hartriegelspinner, B. Sphinx.

Hübner, Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides. B. a. Fig. 2. ——

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. I. Fig. 172. a — i. B. Nubeculosa.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 452. Bomb. Centrolinea.

—— T. II. pag. 158. N. 76. Bomb. Circumscripta.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 460. 165. Bomb. Centrolinea.

Nubeculosa ist gewöhnlich größer als die vorhergehende Cassinia, sonst kommt sie ihr in Gestalt und Aussehen nahe. Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, stark behaart, die Schulterdecken wieder sehr lang, matt bräunlich gesäumt. Auf die Vorderflügel gehen, unter den Schulterdecken hervor, lange hellbraune Haare. Der Hinterleib ist gelbgrau. Die Fühler zeigen sich lang, hellbraun, bey'm Manne gekämmt. Die Füße sind dunkelbraun, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braungrau, auch röthlichgrau, bey'm Weibe wird sie meistens dunkler, schwärzlich. Aus der Mitte der Wurzel geht ein hohler, schwarzer, weiß ausgefüllter Strich. Die erste Querlinie ist deutlich vorhanden, an ihr hängt eine kleine Zapfenmakel, welche sich mit dem erwähnten Strich verbindet. Hierauf folgt gegen den Vorderrand eine kleine eyförmige hohle Makel, dann, statt der Nierenmakel, ein großer wolkiger Fleck, welcher gegen den Innenrand weißlich aufgeblickt und schwarz eingefaßt ist. Die Zackenlinie ist auffallend, sie steht weiter als sonst vom Außenrande ab. Der Grund bis zu den Franzen ist heller; diese letzteren sind aschgrau, weißlich gestrichelt,

und vor ihnen steht eine dunkelbraune Punktreihe. Die ganze Bestäubung ist rauh und grobkörnig.

Die Hinterflügel sind weißgrau, haben vor den Franzen schwärzliche Punkte und einen großen Halbmondfleck.

Unterhalb sind die Vorderflügel gelblich aschgrau, die Hinterflügel weißlich. Alle haben sehr große schwarzbraune Mittelflecke, starken Bogenstreif und auffallende Punkte vor den Franzen.

Die Verfasser des Wien. Verz. haben dieses Schmetterlinges nicht gedacht. In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet er sich aber mit dem von Fabr. verliehenen Namen: Bomb. Centrolinea, und seiner Seits meldet Fabr., daß er ihn aus der gedachten Sammlung beschrieben habe.

Die Raupe ist grün, auf der ersten Hälfte mehr bläulich, auf der zweyten gelblicher. Der Kopf flach, bläulich. Die ganze Körperhaut erscheint chagrinartig rauh, mit vielen weißen Punkten. Die Luftlöcher sind weiß, röthlich eingefaßt. Auf dem dritten Gelenke steht ein, schief nach hinten liegendes, weißes, röthlich eingefaßtes, Querband. Ebenfalls ist der Höcker auf dem eilften Ringe mit einem gleichen schiefen Bande überzogen. Sie lebt im May und Juny auf Birken (Betula alba) und Rüstern (Ulmus campestris). Im Ruhestande erhebt sie den Vorderleib frey in die Luft. Ihre Erziehung ist sehr schwer, von zehn Stücken sind oft neun gestochen, und die gesund scheinenden verschimmeln gern. In ganzer Größe hat sie zwei Zoll.

Die Puppe wird braun, lederartig, mit zwey Endspitzen, und liegt tief in der Erde.

Frühzeitig im nächsten Jahre, zugleich mit Cym. Flavicornis, findet man den seltenen Schmetterling an Baumstämmen. Er ist in Oesterreich, am Rhein, auch in einigen anderen Gegenden von Deutschland zu Hause.

FAM. D. 23. PINASTRI.

Xyl. alis anticis nigris, margine posteriori anguloque pallide fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 246. (mas.) N. Pinastri.

Wien. Verz. S. 82. Fam. O. N. 1. Föhren-Eule, N. Pinastri.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 268. N. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 851. 160. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1188. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 101. 302. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVII. Noct. 28. Fig. 4. Text, S. 177. N. Pinastri. (Auf den meisten Abdrücken der Tafel wird diese Fig. 4. N. Tripterygia genannt.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Theil. S. 394. N. 160. N. Pinastri.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXX. Fig. 458. pag. 72. Phalène du Pin.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 230. N. 222. —

Fueßly, A. Magaz. II. B. 1. St. S. 103. (Nach dem III. Stück des Naturforschers.)

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 136. N. 997. N. Pinastri.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 300. N. 50. Ph. Dipterygia.

Naturforscher, IX. St. S. 120. N. 50. ——

—— III. St. S. 2. Tab. I. Fig. 1. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 156. N. 160. Ph. Pinastri.

Knoch, Beytr. III. St. S. 78. Tab. IV. Fig. 1—3. N. Pinastri.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 68. N. 104. N. Pinastri.

Größe von A. Rumicis. Kopf und Halskragen sind heller oder dunkler braunschwarz. Die Schulterdecken eben so, jedoch längs des Rückens mit gelbbrauner Einfassung. Der Rücken ist hellbraun, der vornen zweygetheilte, hinten trichterförmige hohe Kamm desselben ist wieder auf seiner Höhe dunkler. Der Hinterleib bleibt aschgrau, mit erhobenen Haarbüscheln auf der Mitte. Die Fühler sind braunschwarz, gekerbt. Die Füße nach außen dunkelbraun, inwendig und an den Gelenken aschgrau. Das unterste Glied derselben ist braun und gelb geringelt.

Die Vorderflügel haben ein auffallend fremdartiges Ansehen. Sie sind tief braunschwarz. Die erste Querlinie ist in großen dunkleren Zacken vorhanden. An ihr hängt eine lange, schmale und hohle Zapfenmakel. Die runde und Nierenmakel sind durch zwey schwarze, hohle Zeichnungen ebenfalls angedeutet. Der Vorderrand hat gelbliche Stellen und gegen die Flügelspitze vier gelblich weiße Punkte. Unter ihm laufen zwey schwarze Längslinien beynahe durch die ganzen Flügel. Am sonderbarsten ist die Zeichnung hinter der Zackenlinie. Nachdem diese von außen nur mit gelblichen Strichen (die gegen die Franzen hin schwarz werden) entstanden, wird sie plötzlich auf der Mitte scharf und deutlich, und mehrere weiße und gelbbraune Längsstriche bilden im Winkel gegen den Innenrand eine ausgeschweifte marmorirte Stelle. Die Franzen sind schwarzbraun, gelblich gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich tief braungrau, gegen die Franzen schwärzlich. Diese letzteren sind schmutzig weiß, mit zwey braunen Linien überzogen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel von der Wurzel aschgrau bis zu einem Bogenstreif, worauf sie bis zum Rande heller, röthlich schimmernd und glänzender werden. Der Vorderrand hat gegen die Flügelspitze weißliche Punkte um einen solchen größeren Fleck.

Die Hinterflügel sind heller als die vorderen, auf allen sind die Adern erhaben und dunkler bestäubt.

Von der Raupe haben wir zwey gelungene Abbildungen bey Knoch und in den Pap. d'Europe, a. aug. O. Sie lebt nicht, wie man nach ihrem Namen meinen sollte, auf Föhren, sondern an verschiedenen Ampferarten (Rumex). Am Sauerampfer (Rumex acetosa) und Schafampfer (Rumex acetosella) wird sie am meisten gefunden. Im Monat July ist sie ganz klein, am Oberleibe dunkelbraun, unten grünlich gemischt. Später gleicht sie sehr der Raupe von Phl. Lucipara und der eilfte Ring ist auch auf ähnliche Art erhöht. Borkhausen gibt folgende genaue Beschreibung.

„Der Kopf ist röthlich braun, dunkelbraun und „schwarz gemischt. Zu beyden Seiten der Mitte sind „zwei breite schwarze Striche, welche sich vom Scheitel „bis zur Mitte herabziehen und einen gleichfarbigen, „aber schmäleren Strich neben sich haben. Der Grund „des Körpers ist hell kastanienbraun, mit dunkeln Punk„ten marmorirt. Ueber den Rücken läuft ein zarter „weißer Strich, welcher öfters etwas mit Bräunlichem „gemischt und allezeit auf beyden Seiten von einer „dunkelbraunen Linie begränzt ist. Nahe über den Fü„ßen läuft nach der ganzen Länge des Körpers hin ein „bräunlich weißer Streif, welcher obenher von einer „dunkelbraunen Linie begränzt wird. In dieser Linie „liegen die weißen, mit einer braunen Linie eingefaßten „Luftlöcher, nur das am eilften Ringe steht über ihr. „In der Mitte laufen zwey dunkelbraune Streife, mit „dem erwähnten bräunlichweißen und unter sich selbst „parallel. In dem untern findet sich in der Mitte ei„nes jeden Ringes ein heller Punkt. Von dem ober„sten dieser Streife geht in der Mitte jedes Ringes, „die drey ersten ausgenommen, ein blaßbräunlicher Strich „schräge nach hinten aufwärts und macht mit dem

„Streif, auf welchem er steht, einen spitzigen Winkel, „in welchem ein weißer Punkt sich befindet. Die von „beyden Seiten auslaufenden Striche vereinigen sich auf „dem Rücken und bilden einen Winkel, welcher mit sei„ner Spitze am hinteren Ende des Ringes liegt. Der „Unterleib ist einfarbig braun. Auf jedem der schwar„zen Rückenpunkte sitzt ein einfaches Borstenhärchen. „In ihrer Jugend hat sie so viele Aehnlichkeit mit der „Raupe der Leuc. Comma, daß man sie nur „schwer unterscheiden kann."

Sie verwandelt sich im September oder auch im Oktober bey'm Verwelken der Pflanzen, indem sie an der Oberfläche der Erde, unter Moos oder Blättern, ein leichtes Gespinnst macht. Nach vierzehn Tagen wird sie zu einer glänzendbraunen, lederartig genarbten Puppe, welche am Ende zwey kegelförmige, ein wenig seitwärts gebogene Spitzen führt.

Der Schmetterling erscheint im nächsten Juny. Er lebt bey Tage sehr versteckt in den Ritzen der Bäume, in Mauern und Klüften.

In Deutschland und mehreren Ländern; nur durch seine Verborgenheit nicht häufig.

---

24. *RECTILINEA.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque marmoratis, maculis ordinariis albidis, striga longitudinali recta nigra.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 248. (mas.) N. Rectilinea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. c. Fig. 1. a. b. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVII. Noct. 48. Fig. 1. Graue Eule, mit geraden schwarzen Streifen, N. Rectilinea.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLIV. Fig. 385. pag. 163. La Saxone.

Von Herrn Hübner a. ang. O. ziemlich treu, rücksichtlich der Zeichnung, nachgebildet, in Größe und Färbung aber verfehlt. Die Esper'sche Figur ist nicht viel gelungener, am besten die in den Pap. d'Europe. Alle hier befindliche Exemplare vergleichen sich der A. Rumicis. Kopf und Halskragen sind hellbraun, mit eingemengten weißen Haaren, letzterer schwarz eingefaßt. Der Rücken ist weiß, braun gemischt, mit einem niedrigen Kamm. Die Fühler sind hellbraun, gekerbt. Der Hinterleib hat einen mehr aschgrauen Farbeton, längs der Höhe, auf der Mitte, schwarze, aufrechtstehende Haarbüschel. Die Füße sind hellbraun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben in der Mitte eine röthlichbraune Grundfarbe, welche wie eine breite Binde sich zeigt. Von der Wurzel bis zur ersten, mit großen Zakken vorspringenden, weißen Querlinie ist das Braun stark mit Weiß überzogen. Aus der Wurzel bis fast zu dieser Querlinie geht ein starker, beynahe gerader und gegen den Vorderrand weiß begränzter Längsstrich. In dem nun folgenden Mittelfelde sind die Makeln undeutlich vorhanden. Unter ihnen läuft ein schwarzer gerader Längsstrich bis zur gewässerten Binde. Die zweyte Querlinie, und die, in der Mitte mit dem W Zeichen versehene, Zackenlinie sind weiß, der Raum dazwischen gewässert, und mit schwarzen und hellweißen Strichen geschmückt. Gegen die Flügelspitze geht der weiße Schimmer fast in's Bläuliche über. Die Franzen sind braun, weiß gestrichelt, und vor ihrem Anfange steht, hinter einer weißen Linie, eine Reihe von kleinen schwarzen Halbmonden.

Die Hinterflügel sind hell gelblichbraun, der Rand vor den schmutzig weißen Franzen wird dunkler.

Die Unterseite aller Flügel ist weiß, rothbraun bestäubt; die Vorderflügel sind dunkler, haben einen Bogenstreif, Mittelpunkt, und weiße kleine Monde vor den Franzen. Auch bleiben im Vorderrande mehrere weißliche Punkte und gegen die Flügelspitze ein größerer solcher Fleck zu bemerken. Auf den helleren Hinterflügeln ist der Mittelpunkt stärker und der Bogenstreif setzt sich fort.

Die Raupe hat einen dunkelbraunen Kopf und einen gelblichbraunen oder erdbraunen Körper, auf welchem neben der Rückenlinie in jedem Gelenke schiefe dunklere Striche auf hellerem Grunde stehen. Darunter läuft ein, von zwey Linien begränztes, dunkles Band. Man bemerkt einzelne weiße Punkte über die Fläche, auch die Luftlöcher sind weiß. Ihre Gestalt gleicht jener von Pinastri, hinten findet sich eine fast eben so bemerkbare Erhöhung und Abdachung. Sie hat im Oktober und November ihre ganze Größe von anderthalb Zoll erreicht. Herr Hübner bildete sie auf Hekkenkirschen ab, Herr Freyer nährte sie mit Brombeer-, Wegerich,- Erdbeerblättern, auch der Milchdistel, welche Pflanzen sie sämmtlich gern fraß. Sie überwinterte in ganzer Größe. Ueber den Körper führte sie eine Art von Duft, wie von reifen Zwetschen.

Die Verwandlung erfolgte unter leichtem Gewebe, in eine gewöhnliche braune Puppe.

Im Juny und July findet man den seltenen, in Schwaben, Sachsen, auch Frankreich und Italien, doch nicht in Oesterreich, vorkommenden Schmetterling.

25. *RAMOSA.*

Xyl. alis anticis cinereis, nigro maculatis, striga ad marginem posteriorem flexuosa nigra, albo inducta.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 247. (foem.) N. Ramosa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. b. Fig. 1. a. b. ——

—— Genuin. U. a. b. Fig. 1. a. b. c. ——

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXVIII. Fig. 5. Text, S. 391. Bomb. Ramosa.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCLIV. Fig. 384. pag. 162. La Rameuse.

Etwas kleiner als Rectilinea, von Herrn Hübner in rechter Größe, sonst aber nicht allzusorgfältig abgebildet. Ich gebe die Beschreibung nach ganz frischen und reinen Exemplaren. Der Kopf dieses schönen Geschöpfes ist aschgrau, vornen weiß, schwarz gesäumt, der Halskragen weißlich, in's Pfirsichblüthenfarbige spielend, mit breitem braunen Rande, der Rücken und die Schulterdecken sind braun, mit helleren Längsstrichen. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, des Weibes gekerbt, beyde gelbbraun. Der Hinterleib ist weißgrau, auf seiner Höhe mit schwarzen Haarbüschen. Die Füße sind hellbraun, unten dunkler und weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben zwey verschiedene, scharf getrennte Farben. Vom Vorderrand bis in die Flügelmitte sind sie weißlich, mit zartem Pfirsichblüth gemischt. Am Vorderraude stehen drey stärkere braune kurze Striche. Aus der Wurzel entspringt ein schwarzer, weißbegränzter Strich, der durch den ganzen Flügel der Länge nach mit Biegungen läuft. Von der Wurzel aus geht er erst gerade, dann macht er gegen den Vorderrand einen spitzigen Zacken, hierauf einen

sichelartigen Bogen, und in der Gegend der gewässerten Binde wird er wieder gerade. Der erwähnte Bogen umschließt das pfirsichblüthfarbige Mittelfeld, in dem undeutlich und verworren die zwey Makeln stehen. Unter dem schwarzen Striche ist die innere Flügelhälfte dunkelbraun, schwarz gestricht, nur ganz am Ende wird sie wieder etwas pfirsichblüthfarbig. Von der Flügelspitze läuft ein Schattenstreif, und hinter ihm die weiße Zackenlinie, die am Innenrande mit einem Halbmonde schließt. Die Franzen sind braun, weiß gestricht, nicht gezähnt. Vor ihnen steht eine Reihe kleiner schwarzer Striche.

Die Hinterflügel führen ein helles Weiß, welches nur auf den Adern und gegen die gleichfalls bräunlichen Franzen braun bestäubt ist.

Unterhalb sind die Vorderflügel glänzend, aschgrau angeflogen, mit helleren Strichen zwischen den Adern und auf den Franzen; die Hinterflügel aber bleiben weiß, auf den Adern und am Rande ruht einzelne bräunliche Bestäubung und die Spur eines von oben herabkommenden Bogenstreifes.

Die Raupe lebt im July auf Heckenkirschen (Lonicera Xylosteum). Sie hat einen spannerförmigen Gang, liegt wie jene der Cat. Sponsa fest an dem Stamme oder den Zweigen auf, und macht bey der Berührung ähnliche Sprünge. Sie ist schlank, holzfarbig gelbbraun, auf dem Rücken mit unterbrochener weißer Zeichnung. Die Luftlöcher sind schwärzlich, auf einer dunkleren Linie, worüber ein helleres Seitenband geht. Der Körper hat einzelne feine Haare, auf dem eilften Ringe eine Erhöhung, wie bey den vorigen Arten, und verlängerte Nachschieber. Im August ist sie erwachsen; ihre Erziehung hat viele Schwierigkeiten.

Die Puppe überwintert in einem Gewebe von Moos oder Blättern und zeigt sich gelblichbraun. Die Flügelscheiden sind dunkler, die Gestalt ist kolbig.

Im May erscheint der Schmetterling, welcher um Augsburg sehr selten, öfter in der Schweiz und in Frankreich vorkommt.

---

26. *LITHORHIZA.*

Xyl. alis anticis cinerascenti fuscis, seriebus duabus denticulatis nigris in fascia alba, maculis ordinariis dilutioribus confluentibus.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 339. N. 140. Bräunlichgraue, weißstrahlige Eule, N. Lithorhiza.

Hübner, Noct. Tab. 85. Fig. 398. (foem.) N. Operosa. Text, S. 188. N. 41. Vierfleckige Eule, hier: N. Lithorhiza.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 4. Text, S. 448. N. Areola.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXIII. Fig. 290. pag. 18. La Brunâtre.

Lithorhiza hat die Größe und ungefähre Gestalt von Rhizolitha. Ihre Grundfarbe, bey frischen Exemplaren, ist eine Mischung von hellerem und dunklerem Braun, die Zeichnungen auf den Vorderflügeln sind hellweiß. Kopf und Rücken sind braun, mit Weißgrau gemischt. Der Halskragen hat einen starken Schopf, nahe über dem Kopfe ein schwarzbraunes Band, und hinter demselben abwechselnd drey weißliche und zwey blaßbräunliche Streife. Der Hinterleib und die Füße sind graubraun, letztere oben stark behaart, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich dunkelbraun, auch dunkelgrau. Aus der Wurzel entspringt ein weißer Längsstrich, der bis zur Nierenmakel geht. An ihm hängen, im zweyten, durch die ganzen Querlinien bestimmten, Mittelfelde, die runde und Nierenmakel, beyde

mit weißen Strichen in Eines zusammengezogen. Die gewässerte Binde ist hell, weißlich, und springt mit einem Zacken der zweyten Querlinie in das Mittelfeld vor. Die Zackenlinie ist scharf. Der Hinterrand ist bräunlich, und wird von weißen, bis in die Franzen fortlaufenden, Strahlen durchschnitten. Die Franzen selbst sind heller grau, von jenen Strahlen weiß gefleckt. Der Vorderrand hat schwarze Striche und drey weiße Punkte nächst der Flügelspitze.

Die Hinterflügel sind hellbraun, mit schwachem Mittelfleck, die Franzen schmutzig weiß.

Die Unterseite ist an den Vorderflügeln aschgrau, an den hinteren weißlicher. Ueber alle geht ein brauner Bogenstreif und die Mondflecke der letzteren sind sehr deutlich.

Die Raupe lebt im August auf dem Geisblatt (Caprifolium), ist grau, und hat als Eigenheit an den Seiten röthliche Franzen, fast wie die des G. Catocala. Sie ist im August erwachsen. Ihre Verpuppung geschieht in der Erde. Im nächsten Frühjahre entfaltet sich der Schmetterling, den man noch nicht um Wien, sonst aber in Italien, Norddeutschland und Schweden, immer einzeln und als große Seltenheit gefunden hat.

---

27. *HYPERICI.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque variis, nigro substriatis, striga baseos alba, nigro inducta.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 250. (mas.) N. Hyperici.

Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 10. Johanniskraut-Eule, N. Hyperici.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 226. N. 10. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 91. 272. —

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 351. N. 146. — Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLII. Fig. 357. pag. 122. La Joueuse.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 478. — Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 212. N. 110. —

Kleiner als die vorige Art, ungefähr wie N. Plecta. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarzgrau oder bräunlichgrau, mit mehr oder minder deutlichen, zuweilen fast weißen, Stellen. Die Mitte des Rückens und die Schulterdecken hinter grauer Einfassung, sind oft sehr hell, doch dann und wann auch wie mit Rauch überzogen. Der Hinterleib ist aschgrau, wollig, gegen den After röthlich gemischt. Die Fühler sind braun gekerbt. Die Füße dunkelgrau mit weißen Punkten.

Die Vorderflügel haben verworrene, wolkige Zeichnung. Aus der Wurzel entspringt ein weißer, darunter schwarzer, gerader Längsstrich, der bis unter die runde Makel geht. Ueber ihm, gegen den Vorderrand, ist der sonst tief aschgraue oder auch braungraue Grund weißlicher. Beyde Makeln sind klein, hell, die Nierenmakel halbmondförmig. Hinter ihr stehen zwey große weißliche Wolken, dann ist der Grund bis zu den Franzen sehr dunkel, mit Schwarz gestrichelt. Auf den grauen ungezähnten Franzen bemerkt man hellere Flecken.

Die Hinterflügel sind aschgrau, nächst der Wurzel heller, die Franzen schmutzig weiß.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, unter den Makeln am dunkelsten, die hinteren weißlich, mit aschgrau gestricheltem Bogenstreif. Die Franzen wie oben.

Die Raupe wohnt auf dem Johanniskraut (Hypericum perforatum). Sie ist violetbraun, mit schwärzlichen unterbrochenen Zeichnungen und gelbem Seitenstreife. Die Beschreibung, welche Fabr. gibt, ist also nicht ganz richtig und vielleicht nach einem ausgeblase-

nen Originale genommen. In Gestalt und Lebensart gleicht sie vollkommen der folgenden Perspicillaris.

Die Puppe überwintert und der seltene Schmetterling, welcher im südlichen Deutschland vorkommt, dessen eigentliche Heimath aber Ungarn zu seyn scheint, entwickelt sich im nächsten Frühjahre. Einzelne Stücke erscheinen noch im Herbste zuvor.

28. *PERSPICILLARIS.*

Xyl. alis anticis exusto striatis, margine externo bisidentatis, macula reniformi solitaria; oculorum operculis orbiculatis.

Hübner, Noct. Tab. 51. Fig. 249. (mas.) N. Perspicillaris.
—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. N. S. 16. ——
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. c. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 76. Fam. K. N. 11. Konradskraut-Eule, N. Perspicillaris.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 227. N. 11. ——
Linné, S. N. 1. 2. 849. 148. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1198. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 92. 273. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIV. Noct. 55. Fig. 3. Text, S. 418. N. Perspicillaris.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 336. N. 139. ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVI. Fig. 345. pag. 107. La Chamomillière. (Fälschlich für Chamomillae W. V. gehalten.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 224. N. 210. et pag. 650. N. 210. ——
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. N. 727. N. Perspicillaris.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 334. N. 1541. ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 147. N. 148. — Brahm, Ins. Kal. II. 256. 152. —— Clerck, Icon. Ins. Tab. II. Fig. 2. Ph. Polyodon.

In der Größe von N. Plecta. Der Kopf ist braungrau, mit einer Schirmdecke über den Augen, wie bey Conspicillaris, der Halskragen weißgrau, mit drey feinen braunen Bändern. Der Rücken ist braun gekämmt. Die Schulterdecken haben die Farbe des Halskragens und sind braun eingefaßt. Der Hinterleib ist aschgrau, gegen hinten gelblichbraun, mit erhabenen dunkeln Haarbüscheln auf der Mitte. Die Fühler sind hellbraun, gegen die Wurzel weißlich, gekerbt. Die Füße grau, bräunlich gefleckt, unten weiß geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist tief rost- oder brandbraun, geht aber in mehreren strahlenartigen Schattirungen, vorzüglich am Innenrand, bis in's Weißliche über. Diese Strahlen bilden gegen die Franzen eine Reihe von weißen Zähnen, davon zwey längere an der Flügelspitze, und die zwey mittelsten am auffallendsten sind und bis in die Franzen hinein gehen. Aus der Wurzel der Flügel entspringt eine gerade schwarze Längslinie. Ueber ihr geht eine längere schwarze Ader durch die allein stehende Nierenmakel, welche sehr deutlich, weiß, braun ausgefüllt und im innersten Kerne wieder weiß ist. Die Franzen sind gezähnt, brandbraun, mit einer weißen Linie eingefaßt und mit zwey braunen Linien überzogen. Der Vorderrand und einige Stellen der sonstigen gewässerten Binde schimmern in's Purpurfarbige.

Die Hinterflügel sind gelbbraun, mit breitem, bindenartig schwarz angeflogenem Rande, die Franzen gelblich weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel glänzend, gelbbraun, gegen die Franzen mit breiter, röthlich

schimmernder Linie, und die vier erwähnten weißen Strahlen auf der Oberseite werden auch hier nächst den Franzen sichtbar. Die röthliche Binde setzt sich auf den Hinterflügeln scharf bezeichnet fort; die Gegend nächst der Wurzel ist aber gelblichweiß und hat einen feinen Mittelpunkt.

Die Raupe lebt vom Juny bis in den August an verschiedenen Arten des Johannis = oder Konradskrautes (Hypericum hirsutum, H. perforatum, H. quadrangulum). Auch am Tragant (Astragalus), Ahorn (Acer), und Pflaumen (Prunus domestica), soll sie gefunden werden. Sie ist kirschbraun, mit feinen Punkten und Härchen besetzt. Die Rückenlinie ist schmal, gelb. Auf jedem Gelenke liegt eine spatenförmige, verloschene Zeichnung, die Spitze nach hinten gerichtet. Ueber den Füßen läuft ein gelber, oberhalb mit einer dunkeln Linie begränzter, breiter Streif. (Die Hübner'sche Abbildung ist viel zu blaß, nur kurz vor der Verwandlung erhält sie die dort angegebene Farbe.)

Sie begibt sich in die Erde, bildet darin, zuweilen auch außerhalb mit leichtem Gespinnste, eine kastanienbraune, glänzende Puppe, und der Schmetterling entwickelt sich im nächsten Frühjahre.

Er ist in Ungarn, Oesterreich, Schwaben, am Rhein, auch in Schweden, überall nicht oft vorhanden.

---

29. *PLATYPTERA.*

Xyl. alis anticis ex albo cinereis, fusco substriatis, macula ad marginem posteriorem obscuriore; posticis albis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXX. Noct. 51. Fig. 5. Text, S. 396. N. Platyptera.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 318. N. 133. Die breitflüglige Kappen=Eule, N. Platyptera

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 54. Eigentlich: 254. (foem.) N. Tenera.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCI. Fig. 490. pag. 117. La Ténébreuse.

Ungefähr mit Linariae gleich. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißlich aschgrau, mit weniger Beymischung von einzelnen braunen Haaren. Borkhausen spricht von einer gespitzten Halskappe; an dem vor mir befindlichen Exemplare, welches zugleich Herrn Hübner's Original seyn soll, kann ich diese nicht stärker als bey den nächsten Arten bemerken, der Schmetterling wird daher von ihm mit Unrecht (auch wegen der gewöhnlichen, nicht dahin passenden, Form des Leibes,) zu den Kappen-Eulen gezogen. Der Hinterleib ist bräunlichweiß, die Fühler bräunlich, weiß an der Wurzel, gekerbt. Die Füße sind von außen bräunlich bestäubt, die letzten Gelenke dunkel- und hellbraun geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich holzfarbig weißgrau und bräunlich gemischt, und haben ziemliche Aehnlichkeit mit der gelblichweißen Varietät von X. Conspicillaris. Von der Wurzel an geht das Weißgrau oder trübe Milchweiß, mit einzelnem feinen braunen Staube auf den Adern. Nur der Innenrand ist gelblichbraun. Der Vorderrand, die Mittelader und eine, zur Stelle der sonstigen Zapfenmakel führende, Ader sind am hellsten weiß und bilden drey Strahlen. Statt der beyden gewöhnlichen Makeln ist nur ein weißer Punkt mit verfinsterter Umgebung sichtbar. Auf der Hälfte des Flügels tritt das Braun mit einer gebogenen Binde ein, gegen innen erscheint eine Art von Halbmond mit weißem Bogenstrich. Der Außenrand vor den Franzen hat schwarze Pfeilstriche, und die Franzen selbst sind breit braun und weiß gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben weißgrau, die Franzen hellweiß und der Rand vor ihnen bindenartig braun angeflogen.

Unten sind alle Flügel weiß, die vorderen schwach gelbgrau bestäubt, die Franzen fast wie oben, nur bleicher. Die Hinterflügel sammt den Franzen weiß; die letzteren trennt ein schwacher brauner Strich.

Das Vaterland dieses sehr seltenen Schmetterlinges soll Italien seyn, auch in einigen Gegenden Deutschlands will man ihn gefunden haben. Von seinen ersten Ständen ist nichts bekannt.

---

30. *RADIOSA.*

Xyl. alis anticis fusco viridique nebulosis albo substriatis, macula reniformi albicincta; posticis albis, fascia lata lunulaque media atris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCV. Noct. 116. Fig. 3. Text, II. Abschn. S. 62. Schwarze, weißstrahlige Eule, N. Radiosa.

Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 434. (foem.) N. Lyncea.

So groß wie die bald folgende, bekannte X. Linariae. Die Hübner'sche Abbildung ist sehr flüchtig, oder nach einem undeutlichen, veralteten Stücke genommen, denn das hohe Gelb der Vorder- und Hinterflügel ist bey meinen frischen und guten Exemplaren nirgends vorhanden, und auf den ersteren grünlich, auf den letzteren fast rein weiß. Esper's Figur kann eben so wenig gerühmt werden.

Die Grundfarbe des Schmetterlinges ist braun, in's Grünliche schimmernd. Kopf und Halskragen sind weißlich und grünlich braun gestreift, die Fühler von

letzterem Tone, gekerbt. Der Rücken hat in der Mitte einen dunkeln Längsstrich, daneben und gegen den Anfang des Hinterleibes befinden sich lange weiße Haare. Der Hinterleib selbst ist schwärzlich, in den Gelenken weiß geringelt. Die Füße sind hellgrau, unten nur schwach mit Weiß umzogen.

Die Vorderflügel gleichen ziemlich jenen von Perspicillaris, indem sie auf dieselbe Art strahlenförmig gezeichnet und mit einer sehr hellen Nierenmakel versehen sind. Nächst der Wurzel sind sie am dunkelsten. Man bemerkt die runde und die Zapfenmakel, undeutlich weiß eingefaßt. Die Nierenmakel ist, wie gesagt, hell weiß, dann dunkelgrün und wieder mit weißem Kern in ihrer Mitte. Hierauf folgen, gegen die Flügelspitze, ein weißer verwischter Fleck und weiße Zacken auf dunkelgrünem Grunde, von denen die mittleren zwey besonders deutlich sind und mit der Nierenmakel durch einen Strich zusammenhängen. Ein zweyter solcher, jedoch oft bleicherer, verwischter Fleck steht gegen den Innenrand.

Die Hinterflügel haben eine breite schwarze Binde, welche längs dem Leibe bis zur Wurzel emporsteigt, und gelblich weiße Franzen. Sonst sind sie gelblichweiß, mit Ausnahme eines großen schwarzen Mondfleckes.

Die Unterseite ist sehr auffallend. Sie ist weißlich, die Vorderflügel spielen nach innen in's Grünliche, der schwarze Bogenstreif hinter einem Mittelflecke in weißem Felde hat zwey Zähne, und die grünlich braun eingefaßten Franzen haben weiße Striche. Die Hinterflügel sind wie oben, nur heller gezeichnet.

Der Schmetterling wurde zuerst auf den Schweizer-Alpen entdeckt, später von Herrn Dahl und Kindermann in Ungarn bey Ofen erhalten. Auch in Mähren ist er vorgekommen. Er schwärmt im Juny

und July auf wüsten Gegenden, gewöhnlich an Waldräumen, in der Sonne.

Ueber seine ersten Stände kann ich folgende, von Herrn Dahl sammt einer ausgeblasenen Raupe erhaltene, Mittheilung anführen:

Die Raupe ist braunröthlich, mit einem schwarzen Doppelstrich in der Mitte des Rückens, scharf begränzten schwarzen Seitenstreifen, unter diesen ein breites weißgelbes Band. Bauch und Füße sind von der Farbe des Rückens, der Kopf ist braunschwarz. Erwachsen wird sie fünf viertel Zoll.

Ihre Verwandlung, wie ihre Nahrung gleichen genau denen von Perspicillaris, mit welcher letzteren sie auch zusammen gefunden wird.

Sie entwickelt sich im nächsten Frühjahre in ungleichen Zeiträumen und ist noch sehr selten.

---

31. *ANTIRRHINI.*

Xyl. alis anticis fusco cinereoque nebulosis, albo radiatis, macula orbiculari nigra albicincta; posticis albidis, fascia lata nigra.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 53. (Eigentlich 253. mas.) N. Antirrhini.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVII. Fig. 347. e. f. pag. 110. La Linariette. (Var.)

Größe wie Linariae. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist ein schönes Braun mit Weißgrau gemengt. Der Kopf ist braun, mit weißlichen kleinen Flecken, der Halskragen heller und dunkler braun gestreift, nach oben mit einer weißen, dann mit einer gelblichen Linie. Die Fühler sind braun, an der Wurzel weiß, bey'm Manne gezähnt. Der Rücken

hat lange braune und weißliche Haare. Der Hinterleib ist tiefgrau mit weißen Ringen in den Gelenken. Die Füße sind braun und weiß gefleckt.

Auf den Vorderflügeln zeigt sich zwischen zwey ganzen, aus schiefen und geraden Strichen zusammengesetzten, gelblichen Querlinien ein dunkelbraunes, marmorartiges Mittelfeld, in welchem die runde Makel, weiß mit schwarzem Kerne, sehr bemerkbar ist. Die Nierenmakel dagegen verliert sich im Schatten. Das Feld nächst der Wurzel ist heller, weißgrau gemischt, mit dunkeln Strahlen. Das äußerste Feld hat, längs der Franzen, lange hellweiße Striche, die auf den ersten Anblick den Flügelrand als ausgezackt erscheinen lassen. Zwey Striche in der Mitte sind am breitesten und längsten, und berühren einander mit den inneren Spitzen.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel hellgelblich braun, mit dunkeln Adern, und führen eine breite schwarze Binde nächst den Franzen, welche letztere sich schmutzig weiß und schwärzlich gefleckt zeigen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarz, gegen außen in's Gelbliche ziehend, die weißen Striche am Flügelrande sind so deutlich wie oben. Die Hinterflügel haben auf weißem Grunde nach innen hellbraune Schattirung, einen kleinen schwärzlichen Halbmond, und neben den weißen Franzen eine braune ausgezackte Binde.

Die Raupe hat Herr Kindermann erzogen und folgendermaßen mir beschrieben: „Sie hat viele Aehnlichkeit mit Geographica Fabr. (Sericina Hbr.) Bey näherer Betrachtung findet man aber, daß die leitersprossenartigen Querstreife der Geographica hier fehlen und nur Längsstreifen sind, dann, daß sich die Seitenstreifen höher roth zeigen. Sie lebt in der Mitte September auf dem Leinkraut (Antirrhinum Linaria) und der Wolfsmilch (Euphorbia Cyparissias)."

„An dürren Pflanzenstengeln macht sie ein gelblich weißlängliches, pergamentartiges Gewebe.“

Der Schmetterling entwickelt sich in der Hälfte des nächsten Juny, wo er in trocknen und felsigen Gegenden bey Tage in der Sonne fliegt. In Ungarn, auch in Oesterreich. Selten.

---

32. *LINARIAE.*

Xyl. alis anticis fusco cinereis, albo nigroque striatis, macula reniformi alba nigrocincta.

Hübner, Noct. Tab. 52. Fig. 52. (Eigentlich: 252. mas.) N. Linariae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. U. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 6. Leinkraut-Eule, N. Linariae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 215. N. 6. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 92. 274. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXI. Noct. 42. Fig 4. 5. Text, S. 313. N. Linariae.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 314. N. 132. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXXVII. Fig. 347. a. b. c. d. pag. 109. La Linariette.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 252. N. 264.

De Geer, Uebers. v. Götze, II. B. 1. Th. S. 314. N. 5. Tab. VIII. Fig. 5. 6. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 329. N. 1536. N. Linariae.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 79. N. 127. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 129. N. 950. ——

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 394. N. 65. Ph. Lunula.

Naturforscher, IX. St. S. 130. N. 66. Ph. Lunula.

Naturforscher, XVI. St. S. 75. Tab. IV. Fig. 1. 2. und XVII. St. S. 190. Ph. Linariae. Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 194. N. 23. Ph. Lunula.

—— S. 211. N. 103. N. Linariae.

Reaumur, Mém. T. I. pag. 536. Tab. XXXVII. Fig. 4. 5. La sangsue ou la chenille du Linaire.

Brahm, Ins. Kal. II. 2. 516. 377. ——

Ungefähr wie N. Plecta, zuweilen noch kleiner. Der Kopf ist braun, der Halskragen hat ziemlich lange hellbraune und weiße durch einander gemengte Haare. Nach der Quere laufen über denselben mehrere bräunliche Bänder. Die Fühler sind braun, am Schaft und an der Wurzel weiß, gekerbt. Der gekämmte Rücken ist wieder hellbraun und weiß, der Hinterleib braun, mit gelblichen Haarbüscheln in den Seiten und am After. Die Füße sind aschgrau, weißlich gefleckt.

Die Vorderflügel zeigen sich marmorartig braun, mit schwarzen Strichen und weißen Zeichnungen, welche beyde die Gestalt von Strahlen annehmen. Aus der Wurzel, bis zur ersten Querlinie, geht ein gerader weißer Längsstrich, der sich dann innerhalb als Zapfenmakel fortsetzt. Sonst ist der Grund dieses ersten Feldes mehr oder minder, vorzüglich gegen den Vorderrand, mit bläulichem Weiß bestäubt. Das zweyte Feld wird durch die gelblichen, nach innen dunkelbraun begränzten, Querlinien bestimmt, von denen die letzte mit weitem Bogen um die Nierenmakel geht, dann aber bey der Zapfenmakel sich der ersten auffallend nähert. In ihm stehen noch die beyden gewöhnlichen Makeln, die runde länglich verzogen, bald mehr, bald weniger mit Weiß aufgeblickt, die Nierenmakel aber stets rein weiß, lang und schmal, bald wie ein I gestaltet, mit einem weißen Strich darüber im Vorderrande. Dieses

zweyte Feld ist am meisten braun, es bildet eine Schattenbinde. Das dritte Feld, von der zweyten Querlinie bis zu Ende, ist das breiteste, mit bläulichem Weiß gewässert, vorzüglich gegen den Innenrand. Es wird an der Flügelspitze von kleineren, dann von langen schwarzen Strahlen durchschnitten, zwischen denen Weiß liegt. Die Franzen sind breit, weiß und braun gescheckt.

Die Hinterflügel bleiben bey'm Manne weißlicher, bey'm Weibe gelblicher braun, mit breiter, bindenartiger, schwärzlicher Einfassung. Die Franzen werden, hinter einer gelben Linie, erst bräunlich, dann weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel aschgrau mit einem Bogenstreif, hinter welchem der Grund dunkler ist, mit Ausnahme der bleichgelben Flügelspitze. Die Franzen haben mit oben gleiche, auffallende Zeichnung. Auf den weißlichen Hinterflügeln setzt sich, in Punkte aufgelöst, der Bogenstreif fort; längs dem Rande läuft eine hellbraune Binde, die Franzen selbst sind hellweiß.

Der Mann ist kleiner als das Weib und lebhafter gezeichnet.

Die Raupe findet man Anfangs July, auch noch im August, wohl schwerlich mehr im September, wie Borkhausen angibt, auf dem Leinkraut (Antirrhinum Linaria). Sie ist anderthalb Zoll lang, nackt, spindelförmig, indem sie gegen beyde Enden allmälig abnimmt. Ihre Grundfarbe ist ein lebhaftes Citrongelb, davon ein breiter Streif über den Rücken besonders auffällt. Zu beyden Seiten, nach der ganzen Länge des Körpers läuft ein breiter Streif vom tiefsten Sammtschwarz, welcher durch perlfarbige Querlinien in sehr viele einzelne Flecken zerschnitten wird. Ueber die Bauchfüße zieht sich in jeder Seite ein anderer Streif von feinen schwarzen, mit Blau untermengten, Punkten. Die Füße und der Bauch sind bläulich weiß, erstere haben schwarze

Punkte. Der Kopf ist klein, flach, bläulich, schwarz punktirt.

In einem festen grauen, pergamentartigen Gewebe, worein sie Stückchen der Futterpflanze oder feine Späne zernagten Holzes mischt, wird sie zu einer glanzlosen, gelbbraunen, fast walzenartigen Puppe, deren Zungenscheide sehr lang und schmal ist und bis ans Ende des dritten Ringes reicht. Sie ist sehr lebhaft.

Mitte May oder Anfang Juny des nächsten Jahres erscheint der Schmetterling. Er schwärmt, gleich den vorigen seltneren Arten, gern im Sonnenschein. Manche Puppen entwickeln sich noch vor dem Winter, im Herbste; doch ist der Fall selten.

Linariae ist in mehreren Ländern von Europa, fast häufig vorhanden.

---

33. *OPALINA.*

Xylina alis albis, anticis caerulescenti variegatis fuscoque marginatis.

Hübner, Noct. Tab. 81. Fig. 376. (foem.) N. Opalina.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXII. Noct. 103. Fig. 3. Text, II. Abschn. S. 11. Milchopalförmige Eule, N. Opalina.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 212. Tab. XVII. Fig. 7. N. Casta.

Ungefähre Größe von Linariae. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist opalartig, vom Bläulichen in's Milchweiße spielend. Kopf und Halskragen sind von dieser Farbe, letzterer hat in der Mitte einen braunen Punkt, der Rücken nach hinten zwey schwarzbraune, bisweilen zusammengeflossene, Flecken.

Die Fühler sind gekerbt, gelblich weiß an der Wurzel. Der Hinterleib ist weißlich, am Afte braun. Die Füße sind weiß, unten zart schwarz geringelt.

Die Vorderflügel ändern im mehreren oder minderen, denselben beygemischten, Braun vielfältig ab. Bey den Stücken, die am deutlichsten gezeichnet sind, steht nächst der Wurzel am Vorderrande ein brauner Punkt, dann folgen, statt der ersten Querlinie, drey oder auch nur zwey Punkte. Hierauf sieht man eine gelbgraue Schattenlinie, in derselben nach innen einen gelblichen, im Bogen laufenden, Querstreif. Der Vorderrand, hinter der Schattenbinde, bis fast zur Flügelspitze, ist rein opalartig, die Gegend nächst den Franzen aber besonders schön, erst schwärzlich gestricht, mit einem oder zwey weißen Zähnen, dann einem goldgelben Saume und einer in zwey Absätzen, braun und weiß gescheckten Franzenreihe.

Die Hinterflügel und ihre Franzen sind rein weiß, vor den letzteren geht eine, bey'm Weibe vorzüglich starke und breite braune bindenartige Einfassung.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau angeflogen, der Vorderraud jedoch rein weiß, und die Franzen braun und weiß gestrichelt. Die Hinterflügel sind wie oben, nur ist die braune Einfassung vor den Franzen viel bleicher.

Opalina gehört noch unter die Seltenheiten, obwohl sie jetzt in mehreren Ländern entdeckt wurde. Wir erhielten sie aus Südfrankreich, Italien, Dalmatien und Ungarn, stets aber nur in einzelnen Exemplaren, die bey sehr zarter Färbung meistens beschädigt sind. Mehrere Entomologen waren früher geneigt, sie in die Nachbarschaft von Solaris (G. Acontia) zu stellen, wozu die Zeichnung veranlaßt, aber Körper- und Flügelbau ordnen sie natürlicher hierher.

Man will zwey Generationen bemerkt haben, von denen die erste im May, die zweyte im August auf trockenen Bergen und Haiden vorkommen soll.

34. *DELPHINII.*

Xyl. alis purpurascentibus, fasciis duabus albidis; posticis margine obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 42. Fig. 204. (mas.) N. Delphinii.
—— Tab. 137. Fig. 622. (foem.) ——
*—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. a. Fig. 1 — 3. ——
—— Noct. II. Genuin. O. b. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 87. Fam. T. N. 8. Ritterspornеule, N. Delphinii.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 315. N. 8. —
Linné, S. N. 1. 2. 857. 188. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 90. 267. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXV. Noct. 96. Fig. 1 — 4. Text, 8.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 652. N. 279. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCX. Fig. 538. pag. 15. L'Incarnat.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 245. N. 250. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 359. N. 1581. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 88. N. 144. —

* Hübner hat noch eine andere Tafel mit ganz gleicher Bezeichnung, und auf derselben die Raupen und Puppe von Pl. Triplasia geliefert, (m. s. Plus. Triplasia), welches angemerkt werden muß, um den Schein eines falschen Citats zu beseitigen.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 290. N. 35. Ph. Delphinii.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 181. N. 188. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 264. N. 109. L'Incarnat.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XII. Fig. 1 — 6. S. 81.
Panzer, Faun. Germ. VII. 17. N. Delphinii.
Merianin, Eur. Schm. I. Tab. XL. N. 40.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. IV.

Größe von A. Rumicis. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblichweiß, mit röthlichbrauner Besäumung, eben so die langen Schulterdecken. Der Hinterleib ist aschgrau mit röthlichem Anfluge, besonders in den Seiten und am Afterbüschel. Die Fühler sind stark gekerbt, hellbraun, gegen die Wurzel röthlichweiß beschuppt. Die Füße hellgrau, weißlich geringelt, nach unten hellroth angeflogen.

Die Vorderflügel haben eine, nur diesem Geschöpf eigene, schöne Färbung, indem sie bald blässer, bald sehr lebhaft purpurroth sich zeigen. Das Feld von der Wurzel bis zur ersten Querlinie ist einfach roth. Die erste und zweyte ganze Querlinie sind weiß, zu beyden Seiten purpurfarbig eingefaßt. Das Mittelfeld dazwischen ist anfangs heller, gegen den Vorderrand meistens weißlich, doch wird es bey der Nierenmakel dunkler, welche allein, als ein finsterer Fleck, deutlich sichtbar ist, und von der ein Schattenstreif durch die Flügel zieht. Der Anfang der gewässerten Binde ist dunkel, die Fortsetzung glänzend weißlichroth. Der Hinterrand nach einer feinen Linie wird dagegen, sammt den Franzen, einfach trübgelb.

Die Hinterflügel, vorzüglich des Mannes, sind nächst der Wurzel weiß, mit grauen Adern und Mittel-

fleck, jene des Weibes dunkler, beyde oft mit rosenrothem Schimmer. Dann folgt eine graue Binde, welche vor den weißen Franzen wieder heller wird und mit diesen rosenrothen Anflug hat.

Die Unterseite aller Flügel ist weiß. Auf der Mitte der vorderen, unter der Nierenmakel, steht ein schwärzlicher großer Fleck. Dann folgt ein braunes breites Band mit rothem Schimmer, welches auf den Hinterflügeln ganz rosenroth ist. Die Franzen sind wie oben, aber bleicher.

Wenn der Schmetterling nach seiner Gestalt überhaupt sich an die vorigen Arten anschließt, so nähern sich dagegen Raupe und Puppe dem folgenden G. Cucullia, und bilden einen Uebergang.

Die Raupe lebt im July und August auf dem Rittersporn (Delphinium Consolida). Wir finden sie am leichtesten auf Brachfeldern, wo diese Pflanze oft häufig blüht. Zur Nahrung dienen nicht sowohl die Blätter als die Samen.

Sie ist violetgrau. Der Kopf hat am Halse zwey schwarze Punkte, zwey stehen in der Höhe, zwey nächst dem Gebiß. Die Rückenlinie ist schmal, schwefelgelb, auf beyden Seiten des Körpers geht ein breites gelbes Band. Ueberdem haben alle Gelenke schwarze Wärzchen, auf jedem steht ein feines Haar.

Sie verwandelt sich in der Erde. Die Puppe ist rothbraun; die Flügeldecken grünlich und verlängert.

Im May oder Juny entwickelt sich die Phaläne, welche in Ungarn, Frankreich und den meisten Gegenden von Deutschland, aber nirgends oft, vorkommt.

Genus LXXV. CUCULLIA.

Die Schmetterlinge haben lange gekerbte Fühler, eine zugespitzte Halskappe, mit der sie in der Ruhe den Kopf bedecken können, einen langen schlanken Leib und schmale, lanzetförmige Vorderflügel.

Die Raupen sind nackt, pergamentartig, schön getiegert, leben auf den Pflanzen; verzehren gern die Blüthen derselben.

Ihre Verwandlung erfolgt unter der Erde in einem dichten, mit Erdkörnern vermischten, Gewebe. Die Puppe hat eine über die Gelenke des Hinterleibes verlängerte Scheide des künftigen sehr langen Saugrüssels.

Cucullia, von Cucullus, eine Haube, Capuze.

Cucullia, Schrank.

Tribonophorae, Hübner.

1. *SPECTABILIS.*

Cuc. alis anticis fusco glaucoque marmoratis subopalinis, macula reniformi obscuriore, orbiculari flavida, adjacente lineola alba.

Hübner, Noct. Tab. 120. Fig. 557. (mas.)
N. Spectabilis.
Mémoires d. l. Societé Imp. d. Natur. de Moscou, T. I. pag. 179.

Größe und Gestalt beynahe wie Absinthii, also wie die kleinsten Exemplare von Scrophulariae. Der Kopf hat emporstehende, gelblichbraune und röthlichweiße Haare, der Halskragen ist röthlichweiß, mit breiten braunen Einfassungen; auf der oberen, in der Mitte, steht die hohe Kappe, welche sich am dunkelsten braun färbt. Die Schulterdecken sind röthlichweiß, braun gesäumt und mit hellweißem Rande. Der Hinterleib ist gelbgrau, oben mit dunkleren Haarbüscheln. Die Fühler sind lang, gekerbt, hellbraun, an der Wurzel weiß. Die Füße grau, in den Gelenken dunkler.

Die Vorderflügel sind theils bräunlich marmorirt, theils haben sie helle, röthlich oder bläulichweiße, muschelartig opalisirende Stellen. An der Wurzel steht zuerst ein brauner Fleck. Dann folgt die halbe bräunliche Querlinie. Neben ihr ist der Vorderrand opalartig. Die erste und zweyte ganze Querlinie zeigen sich sehr bestimmt, sie sind hellgelb, braun begränzt. Das Mittelfeld hat deutlich die zwey Makeln, die runde gelblich, die Nierenmakel braun, beyde weiß eingefaßt. Unter ihnen tritt wieder die Opalfarbe ein, welche eine Hauptader, wie ein weißer Strich, durchschneidet. Hinter der Nierenmakel bleibt der Grund noch gelblich, dann folgt die, nach innen am dunkelsten, nach außen mit einem weißen verflossenen Zackenstreif endigende, opal-

farbig gewässerte Binde. Vor den Franzen ist der Grund braun schattirt, die durchlaufenden Adern sind weiß, die Franzen selbst braun und weiß wechselnd, mit zwey dunkelbraunen Linien begränzt.

Die Hinterflügel haben eine schwärzliche, breite, bindenartige Einfassung vor den gelben Franzen, gegen die Wurzel werden sie gelblich braun, mit dunkeln Adern und einem großen Halbmonde.

Die Unterseite ist glänzend, die Vorderflügel haben bräunlichen, die Hinterflügel weißen Grund. Auf den ersteren bemerkt man die durchscheinende Nierenmakel, die Franzen sind bleich braun und weiß. Die Hinterflügel führen einen braunen Halbmond und eben solchen bindenartigen Anflug nächst den weißen Franzen.

Das Vaterland dieses sehr seltenen und bey frischen Stücken ausgezeichnet schönen Schmetterlinges ist Südrußland. Von seiner Naturgeschichte ist nichts Näheres bekannt.

---

2. *GNAPHALII.*

Cuc. alis anticis fusco cinereoque variegatis, striis longitudinalibus interruptis margineque posteriori atris.

Hübner, Noct. Tab. 126. Fig. 582. (mas.) 583. (foem.) N. Gnaphalii.

Größe von Absinthii. Kopf und Halskragen braun, weiß angeflogen, letzterer hell und dunkel gesäumt, eben so die Schulterdecken des dunkler braunen Rückens. Die Fühler sind lang, gekerbt. Der Hinterleib ist graubraun, auf der Höhe mit schwarzen Haarbüscheln. Die Füße sind braun, nach unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine marmorartige Mischung von bläulichem Grau und hellerem und dunklerem Braun.

Die erste ganze Querlinie ist gelblich, gezackt. Von der Wurzel bis zu ihr ist die Gegend des Vorderrandes bläulich, mit darin stehenden kleinen schwarzen Strichen. In dem dunkelbraunen Mittelfelde sind die zwey weiß umzogenen, dann braunen, inwendig aber wieder weißen Makeln, und meistens unter ihnen eine bläuliche verwischte Stelle zu bemerken. Die gewässerte Binde ist fast überall bläulichgrau, mit einzelnen schwarzen Längsstrichen und einem dunkelbraunen Haken gegen den Innenrand. Die Franzen sind braun und weiß gestricht, mit zwey Längslinien überzogen.

Die Hinterflügel zeigen sich gelbbraun, gegen die weißlichgelben Franzen dunkler.

Unten sind alle Flügel braun bestäubt, der Grund der Hinterflügel, mit Ausnahme der Einfassung nächst den Franzen, ist jedoch hier weißlicher.

Einen sehr ähnlichen Schmetterling, doch mit mehreren kleinen Abweichungen, erhielt ich von Herrn Kindermann in Ofen, welcher ihn im vorigen Juny bey Nacht auf Blumen fing. Ich würde ihn unbedenklich hierher zählen, wenn nicht, eben bey der gegenwärtigen Gattung, mehrere Beyspiele lehrten, daß fast gleiche Phalänen aus ganz verschiedenen Raupen entstehen und als eigene Arten getrennt werden müssen.

Gnaphalii kommt in Rußland, auch in Norddeutschland vor. Ueber die ersten Stände habe ich nichts Näheres erfahren.

---

3. *ABROTANI.*

Cuc. alis anticis fusco cinereis, strigis undatis nigris, stigmatibus ordinariis albicinctis, adjacente macula alba.

Hübner. Noct. Tab. 53. Fig. 257. (foem.) N. Abrotani.

Hübner, Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. a. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 2. Stabwurz-Eule, N. Abrotani.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 212. N. 2. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 88. 262. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXVIII. Noct. 49. Fig. 1. 2. Text, S. 585. N. Artemisiae.

—— Tab. CLXXXI. Noct. 102. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 10. (Die Raupe.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 284. N. 120. (nicht 121.) N. Abrotani.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLV. Fig. 362. pag. 134. L'Epineuse.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 477. N. Abrotani.

Fueßly, N. Magaz. I. B. 3. St. S. 327. N. 6. N. Artemisiae.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 326. N. 1531. N. Abrotani.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 79. N. 125. —

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 941. N. Abrotani.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 294. N. 38. Ph. Artemisiae.

Naturforscher, IX. St. S. 114. N. 38. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 187. N. 5. —

Knoch, Beytr. II. St. S. 47. Tab. 2. Fig. 10. N. Artemisiae.

Rösel, Ins. III. Th. Tab. LI. Fig. 1 — 4. S. 289.

Abrotani hat die Größe und Gestalt der nachfolgenden Absinthii. Kopf, Halskragen und Rücken sind bleich braungrau, der Halskragen und die Schulterdecken weißlicher, ersterer mit mehreren dunkeln Bändern überzogen, von denen das vorderste fast schwarz ist.

Der Hinterleib ist lang gestreckt, gelbgrau, in den Seiten weiß behaart. Die Fühler sind gekerbt, lang, rostfarbig, die Füße bräunlich, unten dunkler geringelt.

Die Vorderflügel haben die schon angeführte bleich braungraue Grundfarbe, mit dunkleren und weißlichen marmorartigen Schattirungen. Die zwey ganzen Querlinien und in ihnen die beyden Makeln sind lebhaft vorhanden. Die erste Querlinie besteht aus doppelten dunkeln Zacken, die zweyte ist viel kleiner gezackt und nur einfach deutlich. Im Mittelfelde ist eine Stelle unter den Makeln weiß, in's Röthliche schimmernd, die Makeln selbst sind weiß umzogen, klein, mit dunklem Kerne. Die gewässerte Binde ist weiß gemischt, die Adern schwärzlicher. Vor den gelbgrauen, gegen das Ende weißlichen, Franzen steht eine Reihe von unterbrochenen schwarzen Strichen. Die Gestalt der Makeln und diese Strichreihe, welche bey Absinthii aus kleinen runden Halbmonden besteht, trennen auf den ersten Anblick die jetzige und nachfolgende, sonst sich ähnliche, Art.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, bey'm Manne bleicher, mit dunklerem Anflug vor den weißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, mit helleren Säumen, die Hinterflügel weißgrau, mit rein weißen Franzen, alle glänzend.

Die mir vorliegende Hübner'sche Abbildung ist in der Colorirung ganz verfehlt und läßt überhaupt Vieles zu wünschen übrig. Noch weniger gelungen ist die Esper'sche; dagegen können die bey Knoch und in den Pap. d'Europe a. ang. O. als treu empfohlen werden.

Von der Raupe bemerkt Borkhausen Folgendes, welches mit den Erfahrungen anderer Schriftsteller übereinstimmt:

„Man findet sie im August und September auf „dem Feldbeyfuß (Artemisia campestris), und nach

„dem Wien. Verz. auch auf der Stabwurz (Arte-
„misia Abrotanum) und dem Wermuth (Artemisia
„Absinthium). Im Nothfalle habe ich ihr auch ein
„Mal Dragun (Artemisia Dracunculus) vorgelegt und
„sie hat davon gefressen; aber sobald sie wieder den
„Feldbeyfuß erlangen konnte, nichts mehr davon be-
„rührt. Auf dem gemeinen Beyfuß (Artemisia vul-
„garis) habe ich sie nie gefunden. Sie frißt nur die
„Blüthen. Rösel fand dieselbe auf der Camille (Ma-
„tricaria chamomilla). In der Größe kommt sie der
„von Absinthii gleich. Der Kopf ist blaßgrün und
„hat vorn einen, von zwey weißen gegen einander lau-
„fenden Linien gebildeten, Winkel. Der Körper ist
„schön grün. Alle Gelenke sind durch tiefe Abschnitte
„getheilt. Ueber den Rücken geht eine weiße Linie.
„Der Hals hat auf jeder Seite dieser Linie einen braun-
„rothen erhöheten Fleck, und tiefer nach unten einen
„braunrothen Punkt. Auf dem übrigen Körper finden
„sich vier Reihen grüner Erhöhungen, deren jede sich
„in zwey braunrothe Dornspitzen endigt. Auf jedem
„Ring hat jede dieser Reihen eine solche Erhöhung und
„jeder Absatz also vier solcher Beulen. Der letzte Ab-
„satz hat etliche Spitzen, aber nicht in solcher Ordnung
„wie die übrigen. Die Spitzen der hinteren Absätze
„sind größer als jene der vorderen.“

„Es gehört ein geübtes Auge dazu, diese Raupe
„zu entdecken. Sie erscheint zu der Zeit, wenn die
„Futterpflanze in der Blüthe steht, hält sich in den
„Blüthenähren auf, ist in der Ruhe gewöhnlich zusam-
„mengezogen und sieht alsdann der Blüthe des Bey-
„fußes ungemein ähnlich.“

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und webt sich eine Hülle, welche sie mit eingemischter Erde befestigt. Auch verscharrt sie sich unter dürrem Futter und webt solches mit in das Gespinnst ein. Die Puppe

ist gelbbraun, an den Flügelscheiden und am Kopfe glänzend grün. Die Flügelscheiden haben eine, sich über den Hinterleib erstreckende, Verlängerung, welche den Saugrüssel der künftigen Phaläne enthält.

Im nächsten Frühjahr oder auch im Sommer erfolgt die Entwicklung. Abrotani ist in manchen Gegenden von Deutschland, auch in Ungarn nicht selten. Um Wien habe ich den Schmetterling, aber noch nicht die Raupe erhalten, so emsig diese letztere von mir aufgesucht wurde.

---

4. *ABSINTHII.*

Cuc. alis anticis canis, fasciis punctisque in tetragonum positis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 258. (foem.) N. Absinthii.

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 1. Wermuth-Eule, N. Absinthii.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 212. N. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 845. 133. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1182. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 88. 261. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXVI. Noct. 37. Fig. 1 — 3. Text, S. 252. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 281. N. 119. —

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLV. Fig. 361. pag. 131. La Pointillée.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 216. N. 195. N. Absinthii.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 38. N. 719. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 327. N. 1532. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 79. N. 126. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 942. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 416. N. 100.
Ph. Punctigera.
Naturforscher, IX. St. S. 142. N. 100. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 131. N. 133. Ph. Absinthii.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 95.
l'Iota.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. LXI. Fig. 1—5. S. 303.
Frisch, Beschr. d. Ins. VII. Th. Tab. XII. S. 19.
Müller, Faun. Frid. p. 44. N. 394. Ph. Absinthii.
—— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1399. ——
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 25. N. 399. ——

In bekannter mittlerer Größe, wie die vorhergehenden Arten. Ihre Grundfarbe ist schwärzlichbraun, mit Weiß oder Gelblichweiß gemengt. Der Kopf zeigt sich dunkelbraun, der Halskragen und die Schulterdecken sind weißbraun, ersterer nach vornen schwärzlich, gegen den Rücken bräunlich gesäumt, die Schulterdecken haben dunklere Spitzen und weiter innen eine Reihe von braunen Punkten. Der Rücken ist braun, mit einem schwarzen Streif in der Mitte, der Hinterleib gelbgrau und hat auf seiner Oberseite eine Reihe schwarzer Büschchen. Die Fühler sind hellbraun, an der Wurzel weißlich. Die Füße weißgrau, unten schwarz geringelt.

Die Vorderflügel führen marmorartig die angegebenen Grundfarben. Das Feld nächst der Wurzel ist einfach hell, nur am Vorderrand laufen einzelne schwarze Punkte. Die erste Querlinie ist gezackt, doppelt, schwärzlich, ein gerader Schattenstrich geht über sie hin. Die zweyte Querlinie ist undeutlich. Zwischen beyden befinden sich die, diesen Schmetterling besonders auszeichnenden, zwey Makeln, welche, beynahe in einem Viereck, jede vier schwarze Punkte auf weißlichem Grunde führen.

Bey der Nierenmakel zeigen sich zuweilen auch sechs, der Grund der sonstigen runden Makel ist am hellsten und erscheint wie vier weiße Punkte, mit den schwarzen wechselnd. Die gewässerte Binde ist perlfarbig gestreift. Nächst den Franzen befindet sich eine Reihe kleiner schwarzer Halbmonde, gegen den Innenrand ein, bis zur zweyten Querlinie fortgesetzter, schwarzer Längsstrich. Die Franzen sind weißgrau.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, längs den weißen Franzen dunkler schattirt; man sieht die Spur eines Halbmondfleckes.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarzgrau, glänzend. Gegen die Flügelspitze stehen vier weiße Punkte, auch die Franzen haben kleine weiße Striche. Die Hinterflügel sind wie oben, nur weißer.

Die Raupe dieses weitverbreiteten, doch in Oesterreich weniger als in anderen Gegenden von Deutschland bemerkten, Schmetterlinges lebt durch den Herbst am Wermuth (Artemisia absinthium), und am gemeinen wilden Beyfuß (Artemisia vulgaris), bisweilen in Menge. Sie ist nackt. Die Einschnitte der Gelenke sind tief. Die Grundfarbe des Körpers ist grüngelb, nach hinten und unten aber ganz grün. Der Kopf hellbraun, mit zwey, ein Dreyeck bildenden, weißen Linien. Ueber den Rücken zieht eine weiße Linie, welche auf jedem Gelenke absetzt, zu beyden Seiten stehen ebenfalls abgebrochene rothbraune Striche. Eine gleiche weiße, mit Rothbraun eingefaßte, Linie findet sich in den Seiten über den Füßen. Zwischen diesen Linien stehen rothbraune kleine Warzen. Der letzte Absatz ist ganz grün, die Zeichnung darauf gelb.

Sie nährt sich von den Blüthen gedachter Pflanzen und benagt nur im Nothfall die Blätter.

Ihre Verwandlung vollzieht sie in der Erde, indem sie ein sehr dichtes Gewebe mit eingesponnener Erde

macht. Die Puppe ist am Kopf und an den Flügelscheiden glänzend grasgrün, sonst gelbbraun, mit helleren Einschnitten. Die Flügelscheiden haben die bey Abrotani erwähnte Verlängerung.

Der Schmetterling erscheint zwischen May und July, sehr selten früher oder später.

---

5. *ARTEMISIAE.*

Cuc. alis anticis viridibus, maculis argenteis; posticis albidis, margine dilutiore cinereo.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 259. (foem.) N. Artemisiae.

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. N. — 1. Beyfuß-Eule, N. Artemisiae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 211. N. — 1. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 78. 227. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CIX. Noct. 30. Fig. 6 — 9. Text, S. 193. N. Argentea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 287. N. 121. N. Artemisiae.

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLIV. Fig. 360. pag. 127. L'Artemise.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 262. N. 292. N. Argentea.

Fueßly, Archiv, I. H. Tab. 5. Fig. 1 — 7. Ph. Argentea.

—— Neu. Magaz. I. B. 2. St. S. 217. N. 8. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 325. N. 1530. N. Artemisiae.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 78. N. 124. N. Argentea.

Berl. Magaz. I. B. 6. St. S. 648 — 654. Fig. 1 — 4.

—— III. B. 3. St. S. 286. N. 28. Ph. Argentea.

Naturforscher, IX. St. S. 113. N. 28. —— —— XIX. St. S. 217. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 186. N. 4. ——
Knoch, Beytr. I. St. S. 45. Tab. III. Fig. 1. 2. Ph. Argentea.
Panzer, Faun. Germ. XL. 24. N. Artemisiae.
Cramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCC. Fig. G. pag. 242.

In Gestalt und Größe mit Abrotani und Absinthii gleich. Der Kopf ist grasgrün, auf beyden Seiten und gegen die Bartspitzen weiß. Der Halskragen bildet eine starke zurückgelegte Kappe; er ist grün, in der Mitte mit einem weißen Bande. Die Fühler sind gekerbt, rückwärts etwas flach, mit weißen Schuppen belegt, unterwärts aber beynahe eckig und auf jedem Gliede mit einem äußerst feinen Härchen besetzt. Der Rücken ist weiß, die Schulterdecken sind grün eingefaßt und bilden damit einen, nach der Breite stehenden, Halbmondfleck. Der Hinterleib ist gelblichweiß. Die Füße sind hellweiß, unten weiß und schwarz punktirt. An den Schenkeln der Vorderfüße stehen, nach Knoch's Bemerkung, hellbraune Haare.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist eine sehr angenehme Mischung von gelblichem oder bläulichem Grasgrün, auf welchem helle silberne, oder vielmehr perlmutterne Flecke in verschiedener Größe, meistens sieben an der Zahl, außer zwey ähnlichen Querstreifen am Flügelrande, stehen. Nächst der Wurzel befindet sich ein solcher Fleck auf der Stelle der halben Querlinie. Auf dem der runden Makel ist ein kleiner, wo die Nierenmakel seyn sollte, sind zwey kleinere Flecken, (letztere jedoch zuweilen zusammengeflossen). Statt der Zapfenmakel ist ein sehr großer Fleck, der auf der Hauptader

mit einem besonders hellen Striche bezeichnet ist. Er ist, wie die übrigen, schwärzlich grün umgeben, und nach außen ist die Spur einer perlmutternen Querlinie vorhanden. Jeder gewässerten Binde folgt, an der Flügelspitze, ein breiter, nach innen spitziger, und weiter einwärts ein langer schmaler Fleck. Der Außenrand hat, wie erwähnt, zwey perlmutterne Querlinien, von denen die letzte über die Franzen läuft. Das Grün ist überhaupt rauh und scheint erhaben, die Perlmutterzeichen sind glatt und wie eingepreßt.

Die Hinterflügel zeigen sich nebst den Franzen hellweiß, mit hellbrauner Bestäubung nach außen.

Die Unterseite ist glänzend milchweiß, das Innere der Vorderflügel ist aschgrau angeflogen, auch leuchtet das Grün der Oberseite etwas durch.

Die Raupe ist in unseren Gegenden noch nicht entdeckt worden. Man hat sie zuerst in Berlin, später in mehreren Gegenden von Norddeutschland erzogen. Sie lebt vom July bis in den September auf dem wilden oder Feldbeyfuß (Artemisia campestris), von dem sie nur die Blumenköpfe, Blumen und Samenkapseln frißt. Am ähnlichsten ist sie der Raupe von Abrotani, auch erlangt sie beynahe die Größe derselben. Der Kopf ist hellbraun, mit einem grünen Fleck. Die Grundfarbe des Körpers grün. Der Rücken hat ebenfalls tiefe Einschnitte, die weiße Rückenlinie ist in jedem unterbrochen. Auf allen Ringen, mit Ausnahme des ersten und letzten, ist zu beyden Seiten der Rückenlinie ein braunrother, erhabener Fleck, auf welchem zwey spitzige Warzen stehen, deren jede ein Härchen hat. Unter diesen Flecken findet sich in jeder Seite auf jedem Ringe eine ähnliche braunrothe Erhöhung mit ähnlichen Warzen und Härchen, diese sind noch mit weißen Schrägestrichen gesäumt. Der vorderste Ring hat keine Warzen, sondern

Bayerische Staats[illegible]ek München

nur vier braunrothe Striche, und der letzte hat einige, außer der gewöhnlichen Ordnung stehende, Spitzen.

Im jüngeren Alter laufen die Flecken zu beyden Seiten der Rückenlinie über den Rücken zusammen und unterbrechen diese stark auf jedem Gelenke, auch die Haare der Warzen sind stärker.

Zur Verwandlung begibt sie sich in die Erde und baut darin ein Gewebe, wie die vorigen. Die Puppe ist dicker als jene. Kopf und Flügelscheiden sind grasgrün, letztere endigen sich in eine abstehende stumpfe braune Spitze. Die Fühlerscheiden sind beynahe schwarzbraun. Der Rücken und die Ringe grünlichgelb mit hellbraunen Einschnitten.

Ihre Entwicklung erfolgt im nächsten Frühling oder Sommer.

Sie ist noch ziemlich selten, wiewohl allen Sammlern durch ihre Pracht und Sonderbarkeit bekannt.

---

6. *ARGENTINA.*

Cuc. alis anticis griseo lutescentibus, vitta lata abbreviata argentea; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 119. Fig. 553. (foem.) N. Argentina.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 80. 232. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 796. N. 365. Der silberne Schleyer. N. Argentina.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 475. N. Argentina.

Noch kleiner als Artemisiae. Dieser aus Süd-Rußland stammende und sonst noch nirgends vorgekommene seltene Schmetterling hat ein eben so reiches als fremdes Aussehen. Kopf und Halskragen sind weißgrau,

wie Rücken und Schulterdecken, nur die letzteren heller. Der Hinterleib ist milchweiß, lang gestreckt, die Fühler sind gekerbt, an der Wurzel weiß, nach oben bräunlich, die Füße weißgrau, an den Gelenken dunkler.

Die Vorderflügel sind schmal lanzettförmig. Aus der Wurzel entspringt ein großer silberner oder vielmehr perlmutterner Fleck, der durch zwey Dritttheile der Flügel, nämlich nach der Länge bis zum letzten gold- und graugemischten Dritttheil, nach der Breite aber bis zur gewässerten Binde fortgeht. Hinter ihm, gegen die Flügelspitze, ist diese Binde gelblichweiß und verwischt; sie wird von dem Goldbraun im Winkel durchschnitten, indem dasselbe sich mehr grau färbt. Die im Gelbweiß liegenden Adern sind schwärzlich; sowohl nahe am Ende der Perlmutter als vor dem Rande der weißen Franzen stehen Reihen schwarzer Punkte.

Die Hinterflügel sind rein milchweiß, glänzend. Auf der Unterseite ist alles milchweiß, nur der Rand um die Perlmutter der Vorderflügel ist wenig aschgrau bestäubt.

7. *LACTEA.*

Cuc. alis niveis nitidis immaculatis, griseo adspersis.

Hübner, Noct. Tab. 95. Fig. 448. (mas.) N. Lactea.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 123. 369. N. Lactea.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXC. Noct. 111. Fig. 1. Text, II. Abschn. S. 35. Milchfarbige, schmalflüglige Eule, N. Lactea.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. p. 192. N. Lactea.

Ein seltener, höchst einfacher, aber deßwegen nicht minder schöner Schmetterling, aus Rußland, von den Ufern der Wolga. Seine Größe ist wie Absinthii.

Kopf, Halskragen und Rücken sind milchfarbig, mit feinem grauen Anfluge. Die Fühler gekerbt, hellbraun, gegen die Wurzel weiß; flach, wie bey Artemisiae. Der Hinterleib ist ganz weiß, lang gestreckt. Die Füße weißgrau, unten geringelt.

Die Vorderflügel sind lang und schmal, milchweiß, mit feinen grauen Punkten, der Vorderrand, die Mittelader und eine Ader nahe am Innenrand, sind erhaben und am weißesten. Man bemerkt durchaus keine Zeichnung. Die Franzen sind weiß, ohne Beymischung von Grau.

Die Hinterflügel haben auf weißem Grunde stärkere graue Bestäubung, vorzüglich längs den ganz weißen Franzen.

Die ganze Unterseite ist milchweiß, das Innere der Vorderflügel hat aschgrauen Anflug, der Vorderrand und die Franzen sind davon frey.

---

8. *TANACETI.*

Cuc. alis anticis canis, lineolis duabus longitudinalibus atris; posticis albis, margine fusco.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 265. (mas.) N. Tanaceti.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. c. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 5. Rheinfarn-Eule, N. Tanaceti.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 215. N. 5. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 121. 366. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 199. N. 126. ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVII. Fig. 366. pag. 141. La Cendrée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 491. N. Tanaceti.

Fueßly, Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 327. N. 5. —
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 328. N. 1534. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 78. N. 123. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 948. ——
Götze, eutom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. N. 102. ——
*Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 95. L'Iota.
Knoch, Beytr. II. St. S. 29. Tab. 2. Fig. 1-9. —
*Frisch, Beschr. d. Ins. VII. Th. Tab. XII. S. 19.

Größer als Absinthii und überhaupt als alle vorhergehende Arten der jetzigen Gattung, doch kleiner als die nachfolgende, allgemein bekannte C. Umbratica. Der Kopf ist aschgrau oder weißgrau, der Halskragen dunkler, fein bräunlich gesäumt, die Schulterdecken sind heller als der Rücken, aber auch mit dunklerem Saume. Die Fühler bräunlich, auf der Rückseite und vorzüglich an der Wurzel weiß beschuppt; sie zeigen sich dünn, lang, gekerbt, am Ende eines jeden Gliedes mit einigen sehr feinen Härchen. Der Hinterleib ist weißgrau, mit einer dunkleren Rückenlinie, in der nach oben einige kleine schwarze Haarbüschel stehen. Der After des Mannes hat einen langen weißlichen Haarbusch. Die Brust und Füße sind stark behaart, lichtgrau, und das unterste Gelenke der letzteren hat auf der inneren Seite drey längs herunterlaufende Reihen von Dornen. Auch bey den nun folgenden Schmetterlingen findet man diese Auszeichnung.

Die Vorderflügel sind weißgrau, seltener aschgrau, lang, schmal, lanzettförmig. Die Grundfarbe ist durch

---

* Diese beyden Citate werden von Fabr. Götze, und De Villers fälschlich zu Cuc. Absinthii gezogen.

bräunliche Bestäubung verfinstert, stellenweise stehen kleinere und größere schwarze Längsstriche, welche, vorzüglich gegen die Franzen hin, die Flügeladern anzeigen. Am deutlichsten macht sich eine feine Linie, die aus der Flügelwurzel entspringt und bis zur Flügelhälfte der Länge nach geht. Neben ihr zu beyden Seiten, am Ende, beginnen zwey schiefe schwarze Längsstriche, und dann wieder einer oder zwey, die in die Franzen verlaufen. Gegen die Flügelspitze zeigt sich ein hellerer Fleck. Die Franzen sind weißlich und grau gescheckt, mit feinen Zähnen. Im Vorderrand stehen ungefähr vier bräunliche Striche und gegen das Ende drey oder vier weiße Punkte.

Die Hinterflügel sind weiß, mit dunkleren Adern und stärkerer oder schwächerer brauner Bestäubung. Die Franzen milchweiß, über sie hin geht eine feine braune Linie.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich aschgrau, der hinteren weiß. Zuweilen ist ein bräunlicher oder grauer Mittelpunkt hier vorhanden, oft fehlt er aber auch ganz.

Vom May bis in den September findet man die Raupe auf dem gemeinen Rainfarn (Tanacetum vulgare), Wermuth (Artemisia Absinthium), Beyfuß (Artem. vulgaris), wildem Beyfuß (Artem. Abrotanum), Mutterkraut (Matricaria Parthenium) und Camillen (Matr. Chamomilla).

Knoch a. ang. O. hat sehr ausführlich derselben Geschichte beschrieben und dabey so merkwürdige Beweise ihres Kunsttriebes bey'm Baue des Puppengehäuses gegeben, daß de Geer's Aeußerung II. B. 1. Th. S. 14. (Uebers. v. Götze), vollkommen hierher gehört:

„Oft scheint es, als ob die Insekten nach Vernunft handelten, indem sie sich sehr gut in die vorkommenden Umstände zu schicken und die zufälligen Hindernisse zu beseitigen wissen."

Sie gleicht am meisten der Raupe von Cuc. Verbasci. Ihr Körper ist rund, nach beyden Seiten abnehmend. Die Haut stark, glatt pergamentartig, über den Füßen etwas gefaltet. Der Grund perlfarbig, in den ersten Häutungen mehr bräunlich. Der Kopf hat dieselbe Farbe, gegen die Mitte etwas tiefer. Die Stirne ist citrongelb. Ueber den Körper ziehen fünf citrongelbe Streife, einer über den Rücken, in jeder Seite zwey, übrigens ist die Fläche mit schwarzen Punkten, Strichen und Flecken bedeckt, welche einzelne feine Haare führen. Sie ist sehr lebhaft, läuft eilig und schnellt sich durch Zusammenkrümmen und Ausdehnen weiter. Man kann sie wegen Glätte der Haut und dieser Kraft kaum zwischen den Fingern festhalten.

Zur Verwandlung baut sie ein mit Erdkörnern vermischtes, festes Gewebe, gleich den folgenden Arten. Die Puppe ist ebenfalls jener von Verbasci u. s. w. sehr ähnlich. Der Scheitel zeigt sich etwas platt, nach dem Gesicht zu aufgeworfen. Zwischen den Augendecken ist ein erhabenes Knöpfchen. Die Fühler = Füße = und Zungenscheiden liegen hoch. Die Zungenscheide springt über die Flügeldecken bis zum zweyten Ringe vor und ist keulenförmig. Der Scheitel, die Augendecken und die Fühlerscheiden sind dunkel rostfarbig, der Rücken und die Brust grün, die sehr zarten, durchsichtigen Flügelscheiden bräunlichgelb und auf der Brust grünlich. Der Hinterleib hat tiefe Einschnitte und ist wie die Zungenscheide rostfarbig. Der letzte Ring läuft in eine, eben so breite als lange, am Ende zugerundete, Platte aus.

Die Entwicklung erfolgt im nächsten July oder August. Ihre Heimath ist Norddeutschland. Um Wien kam sie, meines Wissens, noch niemals vor.

Esper's N. Tanaceti ist ein anderes Geschöpf, unsere X. Petrorhiza, wie dort schon angeführt wurde.

9. *DRACUNCULI.*

Cuc. alis anticis ex albido cinereis, margine antico fuscescente, maculis ordinariis dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 127. Fig. 586. (mas.) N. Dracunculi.

Die muthmaßlichen Originale der Hübner'schen Abbildung befinden sich in zwey Exemplaren aus der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung, jetzt im k. k. Naturalienkabinett. In Größe bleiben sie hinter Absinthii zurück und sind ungefähr wie Artemisiae, in der Gestalt kommen sie den nachfolgenden Arten nahe. Kopf und Halskragen sind gelblichbraun, der letztere mit feinen bräunlichen Streifen überzogen. Der Rücken und die langen Schulterdecken zeigen sich weißgrau, mit einzelnen schwarzen Punkten. Die Fühler sind gelbgrau, weiß beschuppt, lang, gekerbt. Der Hinterleib ist grau, mit einem bräunlichen Längsstreif über die Mitte des Rückens. Die Füße sind braun, weißlich in den Gelenken.

Die Vorderflügel haben längs des Vorderrandes eine holzfarbig gelblichbraune Mischung, während die innere Hälfte in's Weißgraue übergeht. Sie sind mit feinen schwärzlichen Längsstrichen besäet, unter denen man bey näherer Untersuchung die erste ganze Querlinie von vier langen Zacken entdeckt. Die Makeln sind, beyde länglich, braun umzogen, sonst hell vorhanden. Die zweyte Querlinie ist kaum zu erkennen, hinter ihr wird die Fläche weißgrau, die Adern schwärzlicher, und vor den aschgrauen Franzen steht eine abgesetzte Reihe von schwarzen Längsstrichen.

Die Hinterflügel sind nach innen weißlich, gegen die ganz weißen Franzen bindenartig braun bestäubt.

Die Unterseite aller Flügel zeigt sich bräunlichgrau, gegen die Franzen dunkler. Die Franzen der Vorderflügel sind braun, weiß gestrichelt, der hinteren ganz weiß.

Als Heimath dieser Seltenheit ist Rußland allein mit Gewißheit bekannt. Die Angabe, daß sie auch schon in der Nähe von Wien gefunden worden, wage ich zu bezweifeln.

---

10. *UMBRATICA.*

Cuc. alis striatis canis, macula centrali ferruginea, lineola longitudinali nigra adjacentibus punctis nigris; posticis albidis, fusco venosis.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 263. (mas.) N. Umbratica.
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. Fig. 1. a. b. ——
—— —— (gleichbezeichnete Tafel V. b. Fig. 2. ——
Wien. Verz. S. 74. Fam. I. N. 8. Hasenkohl-Eule, N. Umbratica.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 218. N. 8. ——
Linné, S. N. 1. 2. 849. 150. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1184. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 122. 368. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVII. Noct. 58. Fig. 1—3. Text, S. 429. N. Umbratica.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 292. N. 123. (nicht 124.) ——
Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVIII. Fig. 369. a. b. c. d. pag. 146. L'Ombrageuse. (Fig. 369. e. ist undeutlich, und gehört wohl zu Lactucae.)
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 225. N. 212. —
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. N. 728. ——
—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 26. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 331. N. 1538. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 77. N. 122. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 944. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 280. N. 21. ——
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXV. Fig. 1. 2. 4. 6. S. 153.
—— III. Th. Tab. LXXI. Fig. 10. S. 430. (Die Raupe in der Jugend.)
Müller, Faun. Frid. p. 45. N. 395. N. Umbratica.
—— Zool. Dan. prodr. p. 122. N. 1408. ——

Die fünf jetzt zu beschreibenden Schmetterlinge und die nach Asteris folgenden vier gleichen einander so sehr, daß ihre sichere Bestimmung nur von denen gefordert und gegeben werden kann, die alle öfters erzogen und damit Gelegenheit gehabt haben, derselben zarte Eigenheiten näher zu beachten. Glück und Mühe haben mich in den Besitz der lebenden, oder wo es bemerkt ist, doch der ausgeblasenen Raupen gebracht, und Herrn Dahls Fleiß hat meine verzeichneten Erfahrungen hinlänglich bewährt. Frühere Meinungen können nur theilweise berücksichtigt werden und widerlegen sich bey näherer Prüfung selbst, indem sie wandelbare oder falsche Kennzeichen als feste Unterschiede aufstellen. Borkhausen und Hübner, letzterer durch Mittheilungen von hier, waren der Wahrheit am nächsten. Mein sel. Freund Ochsenheimer irrte hin und wieder bey den Citaten im syst. Entwurfe, IV. Bd. d. Wks., S. 88. und Chrysanthemi und Thapsiphaga lernte er erst in den letzten Tagen seines Lebens kennen. Ob nun alle diese Arten von jeher selbstständig waren, oder ob nicht die Vermischung zweyer verschiedenen Schmetterlinge eine neue Nachkommenschaft

später lieferte, (wie man z. B. von den Zygänen mit aller Wahrscheinlichkeit annehmen kann,) diese Untersuchung verspare ich auf ein anderes Mal, und gehe zu einzelnen Berichten über.

Umbratica ist die gewöhnlichste und am längsten beobachtete Art, welcher schon Rösel ausführlich gedenkt, sie aber dabey mit der später folgenden Lucifuga für Eines hält, obgleich er zwey verschiedene Raupen und zwey verschiedene Schmetterlinge zugleich liefert. (Fig. 3. a. ang. O. ist nämlich die Raupe und Fig. 5. der Schmetterling von Lucifuga.) In der Größe gleicht sie ungefähr der Xyl. Exoleta, in der Gestalt den vorbeschriebenen Arten. Kopf und Halskragen sind aschgrau, letzterer weißlich angeflogen, nach vornen mit einem dunkelbraunen Saume, nach hinten mit zwey bräunlichen Querlinien. Der Rücken ist einfach aschgrau, eben so sind die lang behaarten Schulterdecken. Der Hinterleib ist vornen gelblichweiß, rückwärts hellgrau mit einem dunkleren Mittelstreif von wenig erhabenen Haarbüscheln. Der Afterbusch des Mannes ist lang, zuweilen gabelförmig gespalten, welches also für keinen festen, die folgende Art bezeichnenden, Charakter gelten kann. Die Fühler sind gekerbt, lang, braun, rückwärts und nach unten weiß angeflogen. Die Füße hellgrau, am letzten Gelenke bräunlich.

Die Vorderflügel zeigen sich lanzettförmig, schmal, lang, und am äußeren Ende besonders zugespitzt. Ihre Grundfarbe ist weißgrau, oder auch ein in's Bläuliche spielendes Aschgrau. Dazwischen stehen mehrere bräunliche und schwärzliche Längsstriche. Ein solcher größerer Längsstrich geht, scheinbar vertieft, aus der Mitte der Wurzel bis in die Flügelhälfte. Ueber ihm läuft eine erhabene und weißlich besäumte Ader, auf der einige schwarze Punkte, meistens zwey, und über ihnen gegen den Vorderrand meistens drey ruhen, doch findet man

zuweilen mehrere, zuweilen bleiben sie wieder ganz oder theilweise aus. Unter diesen Punkten in der Flügelmitte, wird der Grund steinfarbig gelb. Dabey steht ein schwacher, schwarzer, gebogener Längsstrich, und ein ähnlicher am Innenrande, nächst den einfach grauen Franzen, neben einer Reihe abgesetzter, feiner, schwärzlicher Querstriche.

Die Hinterflügel sind weißlich, fast wie bey Tanaceti, die Adern bräunlich; ein gleicher Mittelfleck und mehr oder weniger Bestäubung vor den weißen Franzen ist auch vorhanden.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau; längs den gleichfarbigen Franzen und am Vorderrande weiß gesäumt, in der Mitte bleibt eine weißliche verwischte Stelle. Die Hinterflügel sind weiß, mit gelblichem Anflug und einem stärkeren oder schwächeren Halbmondfleck.

Die Raupe findet man vom July bis in den September auf der Moosdistel (Sonchus oleraceus) und dem Hasenkohl (Sonchus arvensis). Der Kopf ist glänzend schwarzgrau und desselben Vorderfläche dreyeckig getheilt. Der Körper ist nackt, dunkel schiefergrau und führt drey Reihen orangefarbiger Flecke, eine über den Rücken und auf beyden Seiten über den Füßen wieder eine. Auf dem Rücken stehen zwey solcher Flecken hinter einander in jedem Ringe, in den Seiten nur einer, außer im ersten Ringe, wo deren ebenfalls zwey sind. Die Schwanzklappe ist spitzig und hat drey orangefarbige Streife.

In der Jugend ist sie zimmetbraun oder braunroth mit drey rothgelben bandartigen Streifen auf den Stellen der künftigen Flecke. Kopf und Füße sind braun. (Hierher gehört wohl Hübner's Varietät, V. b. Fig. 2. a.)

Zur Verwandlung verfertigt sie in der Erde einen festen, inwendig glatt ausgesponnenen Erdballen. Die

Puppe ist gelblich rothbraun. Die Flügelscheiden sind über zwey Ringe des Hinterleibes verlängert, letzterer führt eine ansehnliche Stielspitze. Ihre Entwicklung erfolgt zwischen May und August des nächsten Jahres.

In ganz Deutschland und anderen Ländern, fast gemein.

---

11. *LACTUCAE.*

Cuc. alis anticis obscure cinereis, macula centrali ferruginea; posticis fuscis, basi dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 264. (foem.) N. Lactucae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 74. Fam. I. N. 7. Lattich-Eule, N. Lactucae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 216. N. 7. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 122. 367. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXVII. Noct. 58. Fig. 4 — 6. Text, S. 431. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 297. N. 125. (nicht 126.) ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVIII. Fig. 368. pag. 144. La Laitue.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 282. N. 375. N. Lactucae.

—— T. IV. pag. 491. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 330. N. 1537. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 128. N. 946. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 203. N. 54. Ph. Anifurca.

—— S. 212. N. 104. Ph. Lactucae.

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XLII. Fig. 1 — 5. S. 241.

Schwarz, Beyträge, S. 47. Tab. VI. Fig. 5. 6.

Lactucae steht der vorbeschriebenen Umbratica so nahe, daß nur wenige Unterscheidungszeichen angegeben werden können. Die Gestalt des Körpers ist die nämliche, meistens ist die jetzige Art etwas größer. Ueberhaupt zieht die Färbung mehr in's Schwarzblaue. Die Gelenke des Hinterleibes sind weißlich ausgezeichnet.

Die Vorderflügel sind breiter und nicht so scharf gespitzt als bey Umbratica. Der gelbe Fleck in der Flügelmitte ist deutlicher, so wie die darauf liegenden Punkte. Die Franzen haben eine Einfassung von schwarzen unterbrochenen Längsstrichen, in welche die, gleichfalls schwarz und weißlich schimmernden, Adern als Querstriche laufen, auch gehen über den bräunlichen Grund der Franzen zwey hellgraue deutliche Linien.

Die Hinterflügel geben den besten Anhaltpunkt; sie sind nicht weißlich, sondern schon nächst der Wurzel bräunlich gelb, haben einen starken dunkeln Mondfleck und eben so gefärbte Adern, dann vor den weißen Franzen einen breiten, tiefbraunen Rand.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblichbraun, ohne die verwischte weiße Stelle, eben so der äußere Rand der Hinterflügel, an welchem letzteren die Gegend nächst der Wurzel weißlich wird, der halbe Mondfleck aber tiefbraun und größer als zuvor erscheint. Meistens hängt an ihm nach innen noch ein brauner Strich, der dem Ganzen ein nagelförmiges Aussehen gibt.

Das abgebrochene dunkle Band am vorderen Ende des Halskragens, dessen Fabricius als Unterschied von Umbratica erwähnt, (striga antica thoracis interrupta), kann ich so wenig als den zweygespaltenen Haarbusch des Mannes am After, (deßwegen Lactucae einst Anifurca hieß,) für feste Zeichen gelten lassen, da sich beyde auch bey der Vorgenannten zuweilen finden.

Die Raupe ist von den nächsten Arten sehr verschieden. Rösel hat sie gut, nur die Flecke zu schwefelgelb; Esper dieselben dagegen zinnoberroth abgebildet. Der Kopf ist glänzend schwarz, mit einem weißen Dreyeck. Die Ringe des Körpers haben tiefe Einschnitte, die Haut ist bläulichschwarz. Auf dem Rücken in jedem Gelenke steht ein großer pomeranzenfarbiger Fleck. Ueber den Füßen zieht ein gelber Streif mit schwarzen Punkten, der an den zwey vordern Gelenken auch pomeranzenfarbig ist. Jeder Einschnitt der Gelenke bildet einen weißen Ring. Auf den zwey ersten Abschnitten geht dieser Ring ebenfalls in's Pomeranzenfarbige über. Die Schwanzklappe ist gespitzt.

Sie nährt sich vom gemeinen Lattich (Lactuca sativa), der Moosdistel (Sonchus oleraceus), dem Hasenkohl (Sonchus arvensis), Rainkohl (Lapsana communis), Mauer- und purpurrothem Hasenstrauch (Prenanthes muralis et purpurea), und ähnlichen milchigen Pflanzen. Ihre Erscheinung fällt zwischen July und September.

In Art der Verwandlung gleicht sie vollkommen der vorigen Umbratica. Auch ist die Entwicklung gleich jener und in eben so verschiedenen Zeiträumen.

Lactucae wird, zwar seltener als Umbratica, doch in mehreren Gegenden von Deutschland gefunden.

---

12. *CHAMOMILLAE.*

Cuc. alis anticis obscure cinereis, nigro striatis, macula subcentrali albida; posticis fuscis, basi albidis.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 261. (mas.) N. Chamomillae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. a. b. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 3. Camillen-Eule, N. Chamomillae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 213. N. 3. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 121. 365. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCIII. Noct. 114. Fig 1. 2. Text, II. Abschn. S. 50. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 290. N. 122. ——
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 490. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 211. N. 101.
Ph. Chamomillae.

Chamomillae ist kleiner als Umbratica, gewöhnlich wie Tanaceti. Der Kopf ist grau, mit braunen Streifen. Der Halskragen und Rücken sind aschfarbig, letzterer hat nach vornen ein schwarzes Band. Ueber die Mitte des Rückens geht ein schwärzlicher Streif, der sich auch über den, oben weißgrauen, hinten mehr dunkelgrauen, Hinterleib fortsetzt. Auf der Mitte der ersten Gelenke desselben stehen schwarze Haarbüschel. Die Fühler sind rostfarbig, fast ohne Weiß. Die Füße aschgrau, unten braun und grau geringelt.

Die Vorderflügel haben die schwarzblaue Grundfarbe von Lactucae, die Form aber von Umbratica. Sie führen sehr viele feine, schwarze Längsstriche, unter diesen sind eine Mittellinie und die darüber laufende Hauptader besonders deutlich. Gegen den Innenrand nächst den Franzen steht ebenfalls ein schwarzer Längsstrich. Der gelbe Fleck in der Flügelmitte, der Lactucae und Umbratica auszeichnet, fehlt ganz, dagegen findet sich, ebenfalls in der Mitte, nur etwas weiter gegen innen, ein weißer verwischter Fleck, meistens mit einem schwarzen Haken oder Punkt am Ende. Die Franzen sind braungrau, durch die hineinlaufenden Adern schwärzlich gestrichelt und gezähnt.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, die weißen Franzen mit zwey Linien überzogen. Die nächste Umgebung, so wie die Adern und der Mondfleck, gehen in's Braune über.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelblich aschgrau, die Franzen braun gestrichelt. Die Hinterflügel fast wie oben, nur weißlicher, und die Franzen hier ganz weiß.

Diese Phaläne ist lange mit der folgenden Chrysanthemi vermischt worden, obgleich sich beyde durch die angegebenen Kennzeichen, noch mehr durch die sehr verschiedenen Raupen standhaft trennen. Die Raupe von Chrysanthemi nämlich hat bey Esper u. A. für die der jetzigen Art gegolten, von jener der Chamomillae wurde aber nur als von einer Varietät nebenbey gesprochen. Die von Chamomillae hat einen hellbraunen Kopf, auf demselben ein Dreyeck von zwey dunkleren Strichen. Der Körper ist strohgelb, sehr glänzend, wie lackirt, weit mehr als jener von Chrysanthemi. Die Gelenke sind vertieft. Die Mitte des Rückens bleibt als ein Streif ohne Zeichnung, daneben stehen zu beyden Seiten flammenartige Zacken, welche ihre Spitzen nach hinten kehren. Sie sind schwärzlich eingefaßt, inwendig dunkler bestäubt, beginnen auf der letzten Hälfte eines jeden Ringes, und endigen auf der oberen Hälfte des folgenden. Gegen die Füße liegen gleiche Zacken mit den Spitzen abwärts gerichtet. Die Schwanzklappe ist zugespitzt. Ihre Nahrung ist ausschließlich die wilde oder Roßcamille (Matricaria Chamomilla). Verwandlungszeit und Weise gleichen denen von Umbratica.

Als Heimath ist mir nur Oesterreich, noch mehr aber Ungarn bekannt. In der Gegend von Pest wird sie nicht selten angetroffen.

13. *CHRYSANTHEMI.*

Cuc. alis anticis fusco cinereis, nigro striatis, macula subcentrali albida; posticis fuscis, venis obscurioribus.

Hübner, Noct. Tab. 149. Fig. 686. (foem.) 687. (mas.) N. Chrysanthemi.

Eine neuere Entdeckung, welche bis jetzt Herr Hübner allein abbildete. Die angezeigte Figur ist jedoch zu klein und auf den Vorderflügeln zu bläulich schwarz und zu buntscheckig. Ihre wahre Größe ist wie Chamomillae, von der sie sich sonst durch mehrere Eigenheiten sichtbar unterscheidet. Der Kopf ist dunkelbraun mit weißen Punkten. Der Halskragen vorn gelblichweiß, hinten braungrau, durch feine braune Querlinien getrennt, die Kappe desselben ist schwarz. Der Rücken zeigt sich aschgrau, mit einem starken, schwarzbraunen Mittelstriche, der auch über den starkbehaarten, weniger wie sonst gestreckten, Hinterleib fortgeht. Die Gelenke des Hinterleibes sind weißlich geringelt, auf der Höhe der ersteren stehen schwarze Haarbüschel. Die Fühler sind gelbbraun, weiß beschuppt, die Füße braun, unten grau geringelt.

Die Vorderflügel sind kürzer und breiter als bey der vorigen Art. Sie haben eine schwarzbraune, in's Gelbliche spielende, von allen Uebrigen verschiedene Grundfarbe. Nächst der Wurzel und gegen das äußere Ende ist sie am hellsten, so, daß ein dunkleres, wiewohl nicht scharf begränztes, Mittelfeld entsteht. Man findet auf der Stelle der Makeln rostfarbige und schwärzliche Punkte, und unter denselben, wo bey Chamomillae der weiße verwischte Fleck sich zeigt, einen ähnlichen gelb-

lichgrauen. Hinter ihm ist gleichfalls ein hakenförmiges Zeichen. Die Adern sind, bis in die starkgezähnten Franzen hinein, braun gestricht, die Franzen selbst bleich gelblichbraun. Die ganze Flügelfläche ist marmorartig mit kleinen schwarzen Längsstrichen belegt, unter welchen sich einer, aus der Wurzel entspringend, und die daneben laufende Mittelader am meisten auszeichnen.

Die Hinterflügel sind fast gleichfarbig gelbbraun, die Franzen mit zwey braunen Linien überzogen und weißen Spitzen.

Die Unterseite gleicht der von Chamomillae, nur ist sie, im Verhältniß mit oben, gelblicher und dunkler.

Von der Raupe, welche bis jetzt nur in Ungarn entdeckt wurde, erhielt ich mehrere übereinstimmende, schön ausgeblasene Exemplare. Es lebt dieselbe ausschließlich auf der römischen Camille (Anthemis nobilis). Der Kopf ist gelblichbraun, der Körper gelblich apfelgrün, matt glänzend, mit vertieften Einschnitten und Erhöhungen auf jedem Gelenke, welche durch rothbraune Querbänder sehr ausgezeichnet erscheinen. Die bey Chamomillae erwähnte flammenartige Zeichnung hängt durch die gedachten Bänder zusammen und bildet auf der Mitte des Rückens eine Anzahl birnenförmiger Makeln, die sich durch feine Striche der Grundfarbe vereinigen.

Alles Uebrige ist wie bey den vorigen Arten, auch haben die beyden letzteren es mit den früher beschriebenen und folgenden gemein, daß sie in der Gefangenschaft zu Mordraupen werden und einander aufzehren.

Der Schmetterling ist noch selten.

14. *LUCIFUGA.*

Cuc. alis anticis caeruleo cinereis, venis striisque longitudinalibus nigris; posticis undique fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 54. Fig. 262. (mas.) N. Lucifuga.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. Fig. 1. c. d. N. Lucifuga.

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. N. 11. (Im Anhange:) Schildampfer-Eule, N. Lucifuga.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 218. N. 11. ——.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXVIII. Noct. 99. Fig. 8. Text, S. 696. ——.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 295. N. 124. (nicht 125.) ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 224. N. 233. N. Lucifuga.

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXV. Fig. 3 u. 5. S. 155.

Größe von Lactucae, oder noch größer. Ihr Unterschied von den vorbeschriebenen vier Arten ist am deutlichsten. Die Färbung des ganzen Geschöpfes ist ein schwärzliches Dunkelblau, das viel tiefer als bey Lactucae ist. Schon daran ist sie sehr kenntlich, aber die meisten Schriftsteller, welche von ihr schrieben, wohl auch Borkhausen, hatten nie eine wahre Lucifuga gesehen, sonst hätten sie die Aehnlichkeit mit der angeführten Rösel'schen Fig. 5. und die Unähnlichkeit mit Umbratica gewiß gefunden. Der Kopf ist schwärzlich, mit blauen Punkten, der Halskragen weißlich, mit braunen Querstrichen, schwärzlichem breiten Bande und gleicher Halskappe. Die Schulterdecken sind weißgrau, erst weißlich, dann dunkel gesäumt. Der Rücken ist schwärzlich, mit weißlichen Haaren gegen den Hinterleib, dieser letztere tief

aschgrau mit helleren Gelenken und schwarzem Mittelstreif. Die Fühler sind gekerbt, tief rostbraun, an der Wurzel weiß, die Füße oben aschgrau behaart, unten dunkelbraun.

Die Vorderflügel zeigen sich verhältnißmäßig kurz und breit. Die Grundfarbe wurde schon angegeben, der Vorderrand ist heller, mit mehreren dunklen Flecken. Die Adern sind schwarz und laufen meistens bogenartig gegen die Franzen. In der Mitte der Flügel geht ein brauner Schattenstreif, nächst den Franzen finden sich weißliche Längsstriche und vor der doppelten grauen Einfassung sehr bemerkbare schwarze Halbmonde. Unter ihnen, gegen den Innenrand, findet man einen größeren schwarzen, mit Weiß aufgeblickten, Längsstrich. Die Franzen selbst sind aschgrau, weiß gesäumt.

Die Hinterflügel haben eine fast gleiche braunschwarze Bestäubung, die nur vor den hellweißen Franzen wenig dunkler wird.

Die Unterseite ist gelbbraun, die Adern sind heller, die Franzen der Vorderflügel weiß eingefaßt und mit weißen Spitzen, vor ihnen eine Reihe kleiner Mondflecke. Die Hinterflügel haben einen großen Mittelpunkt, strahlenartige, weiße Adern, und breite weiße Franzen.

Rösel a. ang. O. hat Raupe und Schmetterling als eine Abänderung der Umbratica, erstere sehr deutlich geliefert. Die Gestalt ist mit Umbratica gleich, ihre Grundfarbe aber weit heller, nämlich ein schmutziges Gelb mit dünnem Schwarz überzogen. Die ganze Fläche ist mit zerstreuten pomeranzenfarbigen Punkten, die Schwanzspitze mit vier solchen Längsstreifen besetzt. Die Luftlöcher sind deutlich, schwarz. Der Kopf ist dunkelbraun glänzend. Sie bleibt sich in allen Größen und an den verschiedensten Orten gleich, auch findet man sie abgesondert von den Raupen der Um-

bratica. Als Nahrung gelten ihr die bey Lactucae angeführten Pflanzen.

Ihre Verwandlung und Entwicklung gleicht den vorigen Arten. Sie ist selten und wir haben hin und wieder dunkle Stücke von Lactucae dafür erklärt gefunden.

---

15. *ASTERIS.*

Cuc. alis anticis medio cinereis, marginibus fuscis, exteriori flavido striatis, stigmatibus ordinariis distinctis, oblongis.

Hübner, Noct. Tab. 53. Fig. 260. (foem.) N. Asteris.

—— Tab. 108. Fig. 506. (mas.) ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. b. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. N. 3—4. (Im Anhange:) Sternblum-Eule, N. Asteris.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 214. N. 3-4. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 121. 364. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIV. Noct. 75. Fig. 2. 3. Text, S. 516. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 310. N. 129. —

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVI. Fig. 364. a. b. pag. 139. L'Astrée.

—— Pl. CCXLVII. Fig. 364. c. ——

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 490. N. Asteris.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 224. N. 232. —

Asteris hat fast die Größe von Verbasci, in Zeichnung und Färbung kommt sie der folgenden Thapsiphaga am nächsten. Der Kopf ist braun, der Halskragen braungrau, unten gelblichbraun, oben schwarz gesäumt. Eben so sind die Schulterdecken ein-

gefaßt, zuweilen noch mit dunkeln Pünktchen besetzt. Vom Rücken läuft über den aschgrauen Hinterleib ein schwarzer Strich, in dem, auf den ersten, mit weißlichen Haaren beginnenden, Gelenken erhobene schwarze Haarbüschel stehen. Die Fühler sind gekerbt, bräunlich, rückwärts weiß beschuppt. Die Brust ist weißgrau, stark behaart, die Füße bleiben dunkler, wenig gefleckt.

Die Vorderflügel sind verhältnißmäßig schmal; gegen außen, wiewohl nicht scharf, zugespitzt. Der ganze Vorderrand ist braun, mit bräunlichgelben Längsstrichen, wie versteinertes Holz. In der zweyten inneren Flügelhälfte geht das Braune in's Weißgraue mit röthlichem Schimmer über. Der Innenrand selbst ist wieder tiefbraun, macht gegen die Franzen einen weißgestrichten Haken, und hinter ihm bildet sich eine augenartige Zeichnung, mit weißen Längsstrichen, wie solche auch auf den folgenden Arten mit Abänderungen erscheint. Die beyden Makeln sind im Braun des Vorderrandes deutlich, gelb, braun punktirt, und beyde fast gleich nierenförmig. Die Franzen sind hellbraun, weißlich gemischt, dunkel punktirt, von einer Reihe unterbrochener schwarzer Querstriche umgeben, übrigens ungezähnt. Gegen die äußere Flügelspitze stehen im Vorderrand drey weiße Punkte.

Die Hinterflügel sind braungelb, gegen die Wurzel fast weißlich, mit breitem, bindenartigem, schwarzbraunem Saume. Die Franzen weiß, mit einer gelblichen und einer bräunlichen Linie überzogen. Die hellere Färbung charakterisirt nicht immer den Mann; man findet zuweilen Männer, die hier dunkler als sonst die Weiber sind.

Die Hinterflügel sind säumtlich braungrau, auf den vorderen sind nur die drey weißen Punkte, und weiße zarte Striche auf den Franzen zu bemerken. Die hinteren, gegen die Wurzel weißlicher, haben zuweilen

einen Mittelfleck, und die Franzen zeigen sich stets ganz weiß.

Die Raupe lebt im August und September auf der Sternblume (Aster Chinensis), der blauen Sternblume (Aster Amellus), und überhaupt auf mehreren wilden und in Gärten gezogenen Aster-Arten, vorzüglich aber auf der Goldruthe (Solidago virgaurea). Sie ist größer als die von Mam. Oleracea. Der Kopf ist hellbraun, mit dunkleren Punkten, herzförmig getheilt. Ueber den Rücken läuft ein breiter citrongelber Streif, daneben liegt ein gleichbreiter schwärzlicher oder dunkelgrüner, dann folgt ein schmälerer weißlichgelber, welcher sich nur über die zehn ersten Ringe erstreckt, unter diesem wieder ein breiter, hellröthlich violetter oder auch grauer Streif, und zuletzt eine gelbe Seitenlinie, in welcher die schwarzen Luftlöcher stehen. Alle Füße sind hellbraun und bey Varietäten, welche grüne Streifen haben, gleichfalls grün. Die Hübner'schen Abbildungen sind sehr gut.

Ihr Gewebe macht sie in der Erde, wie Verbasci, welcher auch die Puppe gleicht. Die Entwicklung erfolgt im nächsten Jahre in den Frühlings- oder Sommer-Monaten.

Asteris ist in Norddeutschland häufiger als in unseren Gegenden, wo sie fast unter die Seltenheiten gehört.

---

16. *THAPSIPHAGA.*

Cuc. alis anticis medio ex albido cinereis, marginibus fuscescentibus, serie duplici punctorum nigrorum.

Wenn die Unterscheidungszeichen der fünf vor Asteris stehenden Arten schwer anzugeben sind und eigentlich nur durch ihre Raupen zur festen Bestimmung geführt wurden, so tritt bey den jetzt folgenden vieren die nämliche Rücksicht wieder ein. Vorzüglich kommen

Thapsiphaga und Blattariae, dann wieder Verbasci und Scrophulariae einander so nahe, daß es manchen auswärtigen Freunden, denen ich meine Beobachtungen mittheilte, wohl zu vergeben ist, wenn sie alle höchstens für zwey erklären. Dann müssen sie aber A. Euphorbiae und Euphrasiae — oder P. Triplasia und Asclepiadis eben so behandeln, — und mit einem Worte, — die ersten Stände der Aufmerksamkeit unwerth halten. Ich finde vielleicht bald Gelegenheit, in genauen Bildern bekannt zu machen, was den folgenden Beschreibungen noch abgeht. Indessen sind alle hiesige Entomologen über die nachfolgende Eintheilung mit mir einig geworden.

Es war im August 1820, als ich zufällig in den Blüthen des Wollkrautes (Verbascum Thapsus) einige erwachsene Raupen fand, davon ich die erste und zweyte für besondere Varietät von Verbasci nahm, doch bey anderen, bald darauf gefundenen, Stücken, die den vorigen ganz gleich blieben, aufmerksamer wurde, und nun gegen zwanzig Stück zusammenbrachte. Acht Tage später traf ich zufällig an der Gränze von Steyermark wieder ein Stück, und von jetzt an verwahrte ich alle sorgfältig abgesondert. Sie nährten sich von den Blüthen, die ich ihnen mit aufrechtgestellten Stängeln gab, ohne die Blätter anzurühren, verkrochen sich zu Zeiten unter dürres Laub oder auch tief in die Erde und spannen sich in Erdballen, Ende August oder im September, ein. Seitdem habe ich alljährig mich um Raupen bemüht, jedoch nicht immer sie bekommen. Mehr denn funfzig Stück habe ich erzogen, anderen Sammlern mitgetheilt und ihre, im Wesentlichen ganz gleichen, von Verbasci und Scrophulariae weit verschiedenen Raupen zur allgemeinen Kenntniß durch Abbildung und Vorzeigung gebracht.

Von Verbasci, und noch mehr von Scrophulariae, unterscheidet sich auch der Schmetterling hinlänglich für ein geübtes Auge, desto schwerer sind standhafte Kennzeichen zwischen Thapsiphaga und der nachfolgenden Blattariae festzusetzen. Die beyden letzteren nähern sich in ihrer Grundfarbe mehr der vorigen Asteris, wobey Thapsiphaga einen mehr holzfarbig braungelben, Blattariae einen mehr eisenfarbigen, schwärzlichen Ton führt. Noch ist anzumerken, daß schon in früheren Zeiten einzelne Stücke von Thapsiphaga vorkamen und ohne die Kenntniß der Raupe doch stets als eine eigene Art vermuthet wurden. Abbé Mazzola nannte sie Lysimachiae, welchen Namen ich verändere, da er eine falsche Futterpflanze anzeigt.

Thapsiphaga ist in der Größe von Verbasci, oft etwas kleiner. Der Kopf ist weißgrau, in der Mitte braun, der Halskragen weißgrau, mit feinem röthlichen Schimmer und sehr zarten bräunlichen Querlinien überzogen. In der Mitte, wo er der Länge nach gespalten ist, steht eine hellgelbliche Einfassung. Gegen den Rücken hat er ein breites schwarzbraunes Querband. Die Schulterdecken sind weißgrau, tiefbraun eingefaßt, mit einzelnen schwarzen Punkten und braunen Haaren. Der Rücken ist schwarz und von ihm läuft über den aschgrauen, schwärzlich angeflogenen, Hinterleib ein schwarzer Strich, in dem erhobene Haarbüschel stehen. Die Fühler sind lang, gekerbt, hellbraun, mit weißen Schuppen.

Die Vorderflügel haben die Form und Zeichnung von Verbasci, die Färbung aber, wie schon erwähnt, mehr von Asteris. Sie sind lang und schmal. Der Vorderrand ist schwärzlich, mit Weiß gemengt. Dann werden sie holzfarbig mit bräunlichgelben Längsstrichen und mehreren, in zwey Reihen stehenden, starken schwarzen Punkten. In der Flügelmitte läuft hierauf, von der Wurzel aus, ein feiner schwarzer Längsstrich. Nach

ihm, gegen den Innenrand, befindet sich ein verwischter weißer Fleck, der oft streifenartig bis zu den Franzen, wiewohl undeutlicher, zieht. Am Innenrande selbst geht ein schwarzbrauner Längsstreif, der unter dem weißen Flecke von einer hakenartigen Zeichnung unterbrochen wird. Die Adern gegen die Franzen sind weiß und schwarz ausgezeichnet und scheinen bis in die stark-gezähnten, schwärzlich und aschgrau schattirten Franzen hinein zu laufen.

Die Hinterflügel sind weißlichbraun oder auch schwarzbraun, mit dunkleren Adern, gegen die Franzen stärker bestäubt. Die Franzen selbst sind gezähnt, gelblich, mit einer braunen Linie überzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist mehr oder minder graubraun, mit erhobenen hellen Adern, aschgrauen Franzen, in welche die Aderstriche hinein laufen, und drey oder vier weißen Punkten nächst der Flügelspitze. Die der Hinterflügel ist gegen die Wurzel weißlich, an den Rändern breit hellbraun bestäubt, die Franzen sind weiß, mit einer grauen Linie.

Die Raupe ist in ihrer ersten Jugend bleich fleischfarbig, größer bläulichweiß, fast ohne alle Zeichnung; nur ein gelblichweißer Rückenstreif schimmert durch. Sie hat viele einzelne dunkelblaue Härchen. Ihr Aufsuchen ist sehr schwer, denn entweder liegt sie weit von der Pflanze unter Steinen, oder sie schmiegt sich fest an die Unterseite der niedrigsten Blätter und schnellt sich bey der leisesten Berührung weit weg. Am deutlichsten verräth sie sich durch ihre mennigfarbenen Excremente, welche zwischen den ausgenagten Blüthenknospen zurückbleiben. In der vollen Größe ist ihr Unterschied von den anderen Arten noch größer. Der Kopf zeigt sich dann einfarbig grünlichweiß, mit wenigen, kaum sichtbaren, blauen Punkten und einzelnen weißen Haaren darauf. Vom ersten Gelenke bis zum letzten läuft

eine breite, blaßgelbe Rückenlinie, in einiger Entfernung, rechts und links eine weiße undeutliche und eine deutlichere weiße breitere, als Seitenlinie über den Luftlöchern, die bräunlich mit schwarzen Ringen sind. Der Bauch und die Füße sind rein grünlichweiß, ohne alle Flecke. Die ersten zwey Gelenke haben eine Querreihe tiefblauer feiner Punkte, die folgenden zwey solcher Querreihen, die in der Zahl ändern, von denen aber zwey rechts und zwey links unter einander befindliche, zu beyden Seiten des Rückenstreifes, stärker und standhaft sind.

Mehrmals beobachtete ich, daß die Raupe gleich nach vollbrachter Häutung den abgestreiften Balg begierig verzehrte, wenn schon am besten Futter kein Mangel war.

Die Verpuppung ist genau wie von Verbasci, die Entwicklung in der Regel um einige Wochen später, ein Mal erhielt ich einen Schmetterling noch am 27. Oktober.

Ich komme hier auf eine, in der ersten Abthl. d. Bds., S. 97. gemachte Bemerkung zurück. Bey Thapsiphaga zeigte sich mir ein neuer Beweis, daß die Natur das Erscheinen einzelner Individuen außer dem gewöhnlichen Zeitraume zuweilen geschehen läßt, und dadurch mit unbegreiflicher Weisheit die Erhaltung der Art rettet. 1822 waren nämlich nicht nur auf dem Berge, wo ich im Sommer zuvor die Raupe in Mehrzahl gefunden hatte, sondern auch weit umher alle Wollkrautpflanzen, durch die ungemeine frühe Hitze, noch vor der Blüthe verdorrt. Aber auch keine Raupe erschien, und von meinen zu Hause befindlichen Puppen entwickelte sich ebenfalls nicht eine. Ihre Schmetterlinge erhielt ich im Juny 1823. und später in dem nämlichen Jahre und an gleichem Orte fand ich wieder Raupen.

17. *BLATTARIAE.*

Cuc. alis anticis vitta media albida, marginibus fuscis, serie unica punctorum nigrorum.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLIV. Noct. 75. Fig. 4. Text, S. 518. N. Blattariae.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 312. N. 131. Schabenkraut-Eule, N. Blattariae. (Nach Esper.)

Von Blattariae war nur ein einzelnes Exemplar, aus Florenz herrührend, in der Gerning'schen Sammlung bekannt, und nach ihm ist die angeführte Esper'sche Abbildung und Beschreibung genommen worden. Seit zwey Jahren hat aber Herr Dahl Raupe und Schmetterling in Dalmatien und in Florenz aufgefunden, die Puppen, wie auch gut ausgeblasene Raupen mit nach Wien gebracht, und gegen dreißig entwickelte Stücke befinden sich theils bey ihm, theils in den hiesigen Sammlungen. Ihre große Annäherung an Thapsiphaga wurde schon bey jener erwähnt, ich habe also nur die, durch genauen Vergleich so Vieler beobachteten, Kennzeichen des Schmetterlinges nachzutragen und die Beschreibung der Raupe zu geben.

Blattariae ist bedeutend kleiner als die vorige Art. Ihre Grundfarbe ist überhaupt eisenfarbig schwärzlicher, Fühler und Halskragen besonders sind dunkler.

Die Vorderflügel haben da, wo die Makeln stehen sollten, nur selten eine Spur derselben, (obgleich Esper eine runde Makel sehr hart angezeigt hat,) und daselbst steht, der Länge nach, eine Reihe schwarzer Punkte, während bey Thapsiphaga zwey Reihen und größer vorhanden sind. Noch zeigt sich gegen den verwischten weißen Fleck der Vorigen ein bedeutender Unterschied. Er steht nämlich hier nicht, wie

dort, in der Flügelmitte, sondern geht wie ein gleicher Strich, der Länge nach, über dem schwarzbraunen Längsstreif des Innenrandes, fast durch die ganzen Flügel. Die Adern gegen die Franzen und auf denselben sind heller weiß, die Franzen selbst nicht so spitzig, sondern mehr abgerundet gezähnt.

Alles Uebrige und die ganze Unterseite gewährt keine besonderen Merkzeichen.

Je näher aber Schmetterling und Puppe der Vorigen kommen, an welcher letzterer gar kein Unterschied bemerkt werden konnte, je weiter entfernt ist die Raupe. Auf den ersten Blick hat sie Aehnlichkeit mit jener von X. Linariae. Der Kopf ist hellbraun, durch zwey schwarze Linien herzförmig getheilt und mit schwarzen Punkten besetzt, die einzelne, gleichgefärbte Haare führen. Der Körper ist citrongelb, ohne Rückenlinie. In der Mitte steht dafür eine Zeichnung, welche mit schwarzen Flecken auf den ersten Gelenken beginnt, bey'm vierten Gelenke aber eine X förmige Gestalt annimmt und immer deutlicher bis zum Ende so fortwährt. Rechts und links laufen daneben gelbe Linien und an diesen hängen gegen die Füße Flecke aus vielen schwarzen Punkten. Auch die Luftlöcher sind schwarz. Der Unterleib und die Füße bleiben heller gelb, führen aber auch einzelne schwarze Punkte. Sie ist kleiner und schlanker als die von Verbasci und Scrophulariae und nährt sich von Hundsbraunwurz (Scrophularia canina), wovon sie am liebsten die Blüthen genießt.

Die Verpuppung erfolgte im Auguſt, alle Schmetterlinge entwickelten sich im May und Juny des nächsten Jahres.

18. *VERBASCI.*

Cuc. alis anticis dentatis, medio ex flavido fuscis, marginibus obscurioribus; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 55. Fig. 266. (foem.) N. Verbasci.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 73. Fam. I. N. 4. Wollkraut-Eule, N. Verbasci.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 214. N. 4. —

Linné, S. N. 1. 2. 850. 153. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1186. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 120. 363. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXIX. Noct. 60. Fig. 1 — 4. Text, S. 437. ——

—— Tab. CLIV. Noct. 75. Fig. 1. N. Scrophulariae. (Im Text für Verbasci erklärt.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 303. N. 127. (nicht 137.) ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVI. Fig. 364. a — d. g. h. La Brêche.

*De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 227. N. 215. N. Verbasci.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. N. 730. ——

—— A. Magaz. I. B. 2. St. S. 28. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 327. N. 1533. ——

---

* De Villers sagt von der Raupe: nuda cinerea flavaque maculis nigris. Habitat in Verbasco, Scrophularia et Amygdalo. Er vermengt also nicht nur die der C. Scrophulariae, sondern auch wohl jene, weiter entfernte, der Ep. Caeruleocephala damit, und hat ihre verschiedene Nahrung Geoffroy nachgeschrieben.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 77. N. 121. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 127. N. 939. —
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 282. N. 23. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 150. N. 153. —
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 158. N. 96. Lastrie brune de Verbascum.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXIII. Fig. 1—5. S. 142.
Frisch, Beschr. d. Ins. VI. Th. Tab. I. S. 22. N. 9.
Müller, Faun. Frid. p. 45. N. 397. Ph. Verbasci.
— Zool. Dan. prodr. p. 122. N. 1409. —
Scopoli, Ent. Carn. p. 211. N. 521. —
Merianin, Eur. Schm. III. Tab. XXIX.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 188. N. 1143. —

Allgemein bekannt, in mittlerer Größe. Der Kopf ist auf der Stirne beinfarbig gelb, auf dem Scheitel braun. Der Halskragen ist vorn weißgrau mit gelblicher Beymischung und feinen bräunlichen Querlinien, nach hinten mit breitem braunen Bande. Eben so sind die Schulterdecken eingefaßt und haben noch außerdem einzelne schwarze Punkte. Ueber den gelbgrauen Hinterleib läuft ein schwarzer Strich, der auf dem, in der Mitte ebenfalls schwarzen, Rücken beginnt und mehrere erhobene Haarbüsche führt. Am After steht ein rothgelber Busch. Die Fühler sind gelbbraun, lang, gekerbt, weiß beschuppt. Die Füße braungelb, haben auf der äußeren Seite der Schenkel einen schwarzen Strich, das unterste Gelenk färbt sich bräunlich.

Die Vorderflügel zeigen sich lang, schmal, lanzettförmig. In der Mitte sind sie schmutzig gelb, wie versteinertes Holz, am Vorder- und Innenrande ziemlich breit, schön braun. Aus der Wurzel geht im Mittelfelde ein schwarzer Längsstrich, an dem mehrere schwärzliche Punkte deutlich stehen. Gegen die Mitte des In-

nenrandes befinden ſich zwey weiße Mondflecken über einander, und vor und hinter denſelben zwey verwiſchte weiße Flecke, deren einer in der Flügelmitte, der andere aber gegen die Franzen liegt. Die Franzen ſelbſt ſind ſpitzig, lang gezähnt, mit einer gelben Linie eingefaßt, braun, weiß geſtrichelt. Längs des Hinterrandes iſt, nächſt den Franzen am deutlichſten, eine gelbe zarte Linie zu bemerken.

Die Hinterflügel ſind gegen die Franzen am dunkelſten, meiſt braunſchwarz, gegen die Wurzel werden ſie gelblicher, zuweilen, vorzüglich bey Männern, ſind ſie durchaus heller. Die Franzen zeigen ſich gelb, mit einer braunen Linie überzogen und wie die vorderen ſtark gezähnt.

Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel röthlichbraun, glänzend, mit vier ſehr deutlichen weißen Punkten an der Flügelſpitze. Die Franzen führen auch hier eine gelbliche Einfaſſung und eben ſolche Längsſtriche. Die Hinterflügel bleiben wie oben, nur gegen die Wurzel weißlicher und mit dem Halbmondfleck.

Die Raupe lebt vom May bis in den September, doch gewöhnlich erwachſen im July, auf den verſchiedenen, bey uns einheimiſchen, Wollkrautarten, als dem Färber-Wollkraut oder der wolligen Königskerze (Verbascum Thapsus), der phlomisartigen Königskerze (Verbascum phlomoïdes), der lychnisartigen Königskerze (Verb. Lychnitis), der ſchwarzen Königskerze (Verb. nigrum) u. ſ. w. Sie iſt nackt, perlweiß, bisweilen in's Bläuliche, auch wieder in's Gelbliche oder Grünliche ſchillernd. Die Nahrung hat bey der Durchſichtigkeit der Haut darauf bedeutenden Einfluß. Der Kopf iſt gelb und ſchwarz punktirt. Auf jedem Abſatze iſt ein gelber, aus vier Flecken gebildeter, Ring. Jeder Fleck wird von mehreren größeren und kleineren ſchwarzen Flecken eingeſchloſſen, ſonſt iſt der Körper noch überall ſchwarz

gefleckt. Auf dem Körper stehen noch einzelne kleine Härchen.

Auch diese Raupe hat eine außerordentliche Federkraft, sie schnellt sich durch Krümmungen weit weg, und kann zwischen den Fingern kaum festgehalten werden. In der Jugend lebt sie gesellschaftlich, später findet man sie nur einzeln. Sie hat an Fliegen, Schlupfwespen und Vögeln eine Menge Feinde, ohne welche sie sich allzusehr verbreiten würde.

Zur Verwandlung macht sie gleich den Vorigen ein festes, mit Erdkörnern vermischtes, Gewebe. Die Puppe ist ebenfalls wie die Anderen. Die Zungenscheide geht über das zweyte Gelenk des Hinterleibes, und ist abgerundet. Die Endspitze ist breit. Von Farbe ist sie gelbbraun, Scheitel und Augendecken sind schwärzlich.

Der überall vorkommende Schmetterling entwickelt sich im May oder Juny des nächsten Jahres, zuweilen auch um ein ganzes Jahr später.

---

19. *SCROPHULARIAE.*

Cuc. alis anticis medio ex albido flavis, marginibus fuscis; posticis albidis, fascia fusca.

Hübner, Noct. Tab. 55. Fig. 267. (mas.) N. Scrophulariae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. V. c. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 312. Fam. I. (Im Nachtrage, Anmerkung.)

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 218.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXX. Noct. 101. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 5. N. Scrophulariae.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 307. N. 128. — Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXLVI. Fig. 365. (Als Varietät von Verbasci.)

—— —— Pl. CCXLVII. Fig. 365. pag. 140. La Brêchette.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 328. N. 1535. N. Scrophulariae.

Naturforscher, XXIV. St. S. 91. N. 1. Tab. III. Fig. 1—4. Braunwurz-Eule, N. Scrophulariae.

Scopoli, Ent. Carn. p. 211. N. 521.

Cuc. Scrophulariae ist der vorhergehenden Verbasci als Schmetterling eben so ähnlich als es Chamomillae und Chrysanthemi oder Thapsiphaga und Blattariae einander sind; bey einzelnen dunkleren oder helleren Varietäten der zwey zuerst genannten Arten ist es fast unmöglich, ein Kennzeichen anzugeben, und nur die Erziehung aus den standhaft verschiedenen Raupen liefert den sicheren Beweis. Ich habe von beyden eine Reihe selbsterzogener Exemplare, neben zugleich ausgeblasenen Raupen derselben vor mir, und kann doch nur das Folgende sagen:

Die jetzige Scrophulariae hat einen gelblicheren Farbenton, wo Verbasci dunkelbraun, mehr schwärzlich ist. Die Stellen, welche bey der letzteren gelblich sind, wie z. B. der Mittel-Längsstreif der Vorderflügel, zeigen sich bey Scrophulariae mehr einfach weiß, und die verwischten zwey weißen Flecke von Verbasci laufen hier einfacher fort. Die Vorderflügel sind kürzer und mehr gleich breit; das ganze Geschöpf ist kleiner. Die Punkte über der Mittelader sind schwächer. So finden zwischen Scrophulariae und Verbasci die nämlichen Verhältnisse Statt, welche Thapsiphaga

und Blattariae trennen, nur sind die Raupen der letztgenannten von einander noch mehr, als die der jetzt behandelten entfernt.

Die Unterseite von Scrophulariae ist im Verhältniß zur oberen stets heller weiß, weniger und dünner mit Braun bestäubt. Die Auszähnung der Flügel ist schwächer, mehr abgerundet.

Der sel. Capieux in Leipzig, von dessen Eifer für die Naturgeschichte ich in meiner Jugend selbst Zeuge war, hat die Raupe zuerst näher beschrieben und im Naturforscher a. aug. O. abgebildet. Er fand sie in der Mitte July an schattigen Orten auf der Wasserbraunwurz (Scrophularia aquatica). Zu gleicher Zeit, und auf der nämlichen Pflanze, aber auch auf der knotigen Braunwurz (Scrophularia nodosa), und auf den Wollkrautarten (Verbascum) trifft man sie um Wien, stets etwas später als die von C. Verbasci. Beyde Raupen sind sich nur auf den ersten Anblick ähnlich. Die jetzige ist kleiner uud schlanker, ausgestreckt ein und drey Viertel Zoll lang, von grünlichweißer Farbe. Der Kopf ist bräunlichgelb, hat acht bis zehn schwarze Punkte, welche in gleichseitiger Ordnung stehen, über den Rücken auf jedem Gelenke erblickt man einen hellgelben Fleck und die Seiten sind ebenfalls gelb gefleckt. Das erste und letzte Glied ist mit gleichen schwarzen Punkten besetzt, das zweyte und dritte mit solchen großen und kleinen Punkten und nach der Schwanzspitze zu, an dem gelben Fleck auf dem Rücken, mit zwey schwarzen Häkchen gezeichnet. An den übrigen Gliedern sind über dem Rücken die gelben Flecke nach der Schwanzspitze mit zwey nach dem Kopfe gekrümmten schwarzen Häkchen eingefaßt; nach dem Kopfe, an dem gelben Flecke, stehen zwey Flecke und in den Seiten große und kleine Punkte von schwarzer Farbe. Die

Füße sehen gelblich aus. Die Haut ist durchsichtiger, die einzelnen Haare sind viel feiner als bey der vorigen Art. Sie nährt sich lieber von den Blüthen der Pflanzen, als von den Blättern.

In Verwandlung und Entwicklung gleicht sie vollkommen der mehrerwähnten Verbasci; überhaupt ist sie bedeutend seltener, wiewohl weit verbreitet.

GENUS LXXVI. PLUSIA.

Die Schmetterlinge schwärmen bey Tage auf Blumen, haben lange, fein gekerbte Fühler, einen breiten, hohen Rückenschopf und länglichen schmalen Hinterleib, auf der Höhe mit erhabenen Haarbüscheln. Die Flügel liegen in der Ruhe abhangend, die vorderen führen entweder bleichen Metallglanz oder bestimmte goldene und silberne Makeln.

Die Raupen zeigen sich nackt mit einzelnen borstigen Haaren, gegen den kleinen, gedrückten Kopf verdünnt. Sie nähern sich den Spanner-Raupen, da die ersten Bauchfüße meistens zu kurz, oder gar nicht vorhanden sind, deßwegen sie im Gehen einen Bogen mit dem Rücken bilden.

Die Verwandlung geschieht im weißen, weichen Gespinnst.

Fam. A. Brauner Schmetterling, mit glänzend bunter Zeichnung.

Die Raupe noch mit sechszehn vollkommenen Füßen.

Fam. B. Braune Schmetterlinge mit metallschimmernder Bestäubung und Binde. Raupen mit sechszehn Füßen, das erste Paar aber unvollkommen. (Fam. Y. Wien. Verz.)

Fam. C. Brauner Schmetterling mit breiten schimmernden, hellapfelgrünen Binden. Die Fühler des Mannes schwach gekämmt. Raupe noch unbekannt.

Fam. D. Bunte Schmetterlinge mit Metallglanz, ohne deutliche Makeln. Die einzige bekannte Raupe ist grün und hat nur zwölf vollkommene Füße.

Fam. E. Bunte Schmetterlinge mit goldenen und silbernen Makeln oder Binden. Grüne Raupen mit hellen Längslinien und Strichen, und zwölf vollkommenen Füßen. (Fam. Z. Wien. Verz.)

Plusia, von πλούσιος, reich.
Plusiae, Hübner.

Ochsenheimer beschloß nach Bekanntmachung seines syst. Entwurfs im vierten Bande d. Wks., die zwey von ihm aufgestellten Gattungen Abrostola, S. 88. und Plusia, S. 89. unter dem letzteren Namen zu vereinigen. In der That steht dieser Absicht nichts entgegen; die Gestalt der Schmetterlinge wie jene der Raupen, auch der letzteren Lebensart, kommen sich so nahe als bey anderen, ohne Widerrede zusammengestellten Arten.

FAM. A. 1. *AMETHYSTINA.*

Pl. alis anticis fuscis, fascia maculisque dilute amethystinis.

Hübner, Noct. Tab. 130. Fig. 597. (mas.) 598. (foem.) Text, S. 177. N. 18. Amethystblaue Eule, N. Amethystina.

Ein eben so schöner als seltener Schmetterling, dessen Naturgeschichte Herr Doctor Zincken gen. Sommer in Braunschweig zuerst beobachtet und mir gütigst mitgetheilt hat. In Größe vergleicht er sich am besten der Phl. Lucipara und übertrifft daher um ein Geringes die drey folgenden Arten. Der Kopf ist rothbraun, der Halskragen dunkler, mit pfirsichblüthfarbenem Staube und eben solcher Einfassung. Der Rücken ist rothbraun, die Schulterdecken wieder pfirsichblüthfarbig, gegen den gelbgrauen, am After schwärzlichen, Hinterleib stehen weiße Haare. Die Fühler sind gekerbt, rostfarbig, pfirsichblüth angeflogen. Die Füße braun, unten hell geringelt.

Die Vorderflügel haben dunkelrothbraunen Grund. Nächst der Wurzel steht eine halbe, pfirsichblüthfarbene Querlinie, dann folgt eine ganze, am Vorderrand mit einem Zacken versehen. Von der zweyten ganzen, sehr geraden, Querlinie geht eine breite pfirsichblüthfarbene Binde bis zur Zackenlinie, von wo bis zu den Franzen der Grund wieder dunkelrothbraun wird. Aus der Wurzel, auf der Hauptader, läuft ein pfirsichblüthner Längsstreif, an welchem nach vorn die runde, hier längliche, Makel, nach innen die Zapfenmakel, beyde pfirsichblüth umzogen und mit solchem Kerne hängen. Die letztere ist zuweilen undeutlich. Die Nierenmakel, schwach mit Weiß angedeutet, liegt in der breiten Binde. Die rothbraunen Franzen sind hinter einer pfirsichblüthnen Linie, eben so gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich gegen die Wurzel heller, gegen die matt pfirsichblüthnen Franzen dunkler braun, mit röthlichem Schimmer.

Die Unterseite ist gelbbraun. Die Vorderflügel haben einen weißlich pfirsichblüthnen Fleck an der Flügelspitze, die Franzen derselben sind stark gestrichelt. Alle Flügel haben Mittelpunkte und einen Bogenstreif.

Die Raupe lebt im July und August auf dem gemeinen Haarstrang oder Saufenchel (Peucedanum officinale), und dem Wiesenhaarstrang (Peucedanum Silaus), von welchen sie die unreifen Samen und Blüthen frißt; ungern begnügt sie sich mit dem Kraute. Auf der letzteren Pflanzenart kommt sie seltener als auf der ersteren vor. Sie sitzt gern am Stiele, in der Nähe des Schirmes. Im August geht sie in die Erde und verwandelt sich in ausgeleimter Höhle zu einer dunkelrothbraunen Puppe. Ende May und Anfang Juny des nächsten Jahres erscheint der Schmetterling, welcher sehr versteckt bey Tage lebt. Die Form der Raupe ist hinten dicker, nach vorn sich verjüngend, mit mehr kleinem als großem Kopfe, wie die nachbeschriebenen Raupen. Sie hat aber sechszehn vollkommene Füße, auch die Bauchfüße sind von gleicher Länge; sie geht nicht spannerförmig und sitzt nicht eingezogen, sondern gestreckt. Die Farbe ist schön grün, mit vier helleren verwaschenen Längslinien, und über den Füßen läuft der ganzen Länge nach eine ziemlich breite, scharf begränzte, bey einigen weiße, bey anderen gelbliche Binde, welche über den Brustfüßen, um die Luftlöcher herum, und auf den letzten Gliedern schön hoch carminroth überzogen ist. Am stärksten und schönsten ist diese Farbe über den Brustfüßen.

Herr Oberbergrath von Charpentier in Brieg sah in Venedig bey einem Sammler sowohl davon als von Cal. Thalictri mehrere Exemplare, welche der-

selbe in der Nachbarschaft auf dem festen Lande erhalten hatte. Herr Kollar fing den Schmetterling in Syrmien Abends, als er bey offenem Fenster nach dem Lichte flog.

FAM. B. 2. TRIPLASIA.

Pl. alis anticis fuscis, basi flavescentibus, arcu duplici contrario; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 55. Fig. 269. (foem.) N. Triplasia.

—— Tab. 137. Fig. 626. (mas.) ——

* —— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. a. Fig. 1. b. gewöhnliche Raupe. Fig. c. Puppe.

* —— —— gleiche Tafel, Fig. 1. a. (Die röthliche Varietät der Raupe von Triplasia, hier als Raupe von Urticae.)

Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. N. 1. Nessel-Eule, N. Triplasia.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 340. N. 1. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 144. N. 1. ——

Linné, S. N. 1. 2. 854. 175. N. Triplasia. (Durch einen Druckfehler: Triplacia.)

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1202. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 117. 354. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIX. Noct. 90. Fig. 1 — 3. S. 612. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 755. N. 343. — Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXII. Fig. 578. pag. 105. Les Lunettes.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 238. N. 237. —

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 742. ——

* M. s. die Anmerkung bey X. Delphinii.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 370. N. 1595. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 45. N. 66. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 155. N. 1113. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 288. N. 31. Ph. Triplasia.
Naturforscher, VII. St. S. 125. und IX. St. S. 82. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 170. N. 175. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 152. N. 85. L'Aile brune à base fauve.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. XXXIV. Fig. 1-5. S. 190.
Müller, Faun. Frid. p. 46. N. 402. Ph. Triplasia.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 382. 259. ——
Laspeyres, krit. Revis. S. 112. N. Triplasia.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 187. N. 1140. —
Merianin, Eur. Schm. Tab. XCVII.

Wir begegnen in den drey folgenden Arten wieder, wie kurz zuvor, Schmetterlingen, die sich einander so nahe kommen, daß die Beobachtung ihrer ganz verschiedenen Raupen nothwendig zu Hülfe genommen werden muß, um sie mit Sicherheit zu bestimmen. Urticae befand sich unter Triplasia und Asclepiadis, bald als Varietät, bald als die wahre seltene Asclepiadis; auch Mazzola, Ochsenheimer, und fast alle ältere hiesige Entomologen waren in diesem Irrthum befangen. Daß Borkhausen bey Beschreibung der Letzteren ebenfalls eine Urticae vor sich gehabt habe, ist mehr als wahrscheinlich, indem er ihre Eigenheiten genau angibt, wiewohl er der rechten Raupe gedenkt. Herr Hübner hat nicht, wie man sonst, Esper's Vermuthung nachschreibend, wähnte, die ersten zwey

Arten verwechselt. Die Bilder auf Tab. 55. bezeichnen Triplasia und Asclepiadis, * sind aber sonst so bunt und fehlervoll colorirt, daß er selbst eine zweyte Abbildung auf Tab. 137., neben Bekanntmachung von Urticae, nöthig fand. Hier sieht man die drey Schmetterlinge besser, jedoch keinesweges genau. Er lieferte ferner die Raupen derselben, verließ sich aber auf fremde Anzeigen, und so geschah es denn, daß Asclepiadis zwar richtig wieder gegeben wurde; als Triplasia findet sich aber auf der Tafel W. Fig. 2. a. die Raupe der Urticae — und statt Urticae auf der Tafel W. a. Fig. 1. a. die röthliche Varietät von Triplasia dargestellt. Für die Richtigkeit meiner Citate bürgt mir eigene und Herrn Dahl's Erfahrung, welcher nicht nur die beyden gewöhnlicheren Urticae und Triplasia, letztere nach beyden Varietäten erzog, sondern auch Asclepiadis, und zwar in mehr als vierzig Exemplaren unter meinen Augen ernährte, so, daß ich mit voller Sicherheit in einer bis jetzt dunkeln Sache zu sprechen wage.

Diese Erinnerung mußte zu größerer Deutlichkeit den folgenden Beschreibungen vorausgeschickt werden.

Triplasia ist kleiner als Pl. Gumma. Der Grundton ihrer ganzen Färbung ist gelblich lichtbraun. Der Kopf zeigt sich dunkelbraun, mit einem schwarzen Striche. Der Halskragen ist ochergelb, mit zwey braunen, augenartigen Flecken und einer doppelten, braunen Einfassung. Der Rücken ebenfalls ochergelb, er hat einen schwarzen Strich gegen den Hinterleib. Dieser beginnt mit gelblichen Haaren, hat erhobene schwarze Büschel und wird weiter unten aschgrau, in den Gelenken

---

* Gehört vielleicht Fig. 269. zu der damals noch unentdeckten Art: Urticae? Und ist dieß derselbe Fall mit Esper's kaum kenntlicher Asclepiadis?

weißgrau. Die Schulterdecken sind hellbraun, in's Gelbliche spielend. Die Fühler lang, gekerbt, hellbraun, bey beyden Geschlechtern fast gleich. Die Füße bräunlich, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben den erwähnten, gelblich lichtbraunen Grundton, auch bey ganz frischen Exemplaren. In der Gegend der sonstigen ersten Querlinie steht eine, nach innen bogenförmig gekrümmte, schwarze Querlinie, mit breitem braunröthlichen Bande. Die zweyte Querlinie ist eben so gefärbt, nur steht das Braun nach außen; ihre Gestalt ist wellenförmig, in der Mitte wieder, nach innen, gekrümmt. Das Mittelfeld hat drey hellere Makeln, nämlich noch eine runde zwischen den zwey gewöhnlichen, eben in der Flügelhälfte. An der Spitze des Vorderrandes befinden sich zwey schwarze Pfeilstriche. Die gewässerte Binde ist mit hellgelblichbraunem Schimmer, die Franzen sind mit einer schwarzen feinen Linie umzogen, dunkler gestrichelt, fein gezähnt.

Die Hinterflügel sind braun, gegen die Wurzel heller, fast weißlich, mit schwacher Andeutung eines Halbmondes, die Franzen schmutzig weiß.

Unten sind die Vorderflügel hellbraun, glänzend, mit drey oder vier weißen Punkten an der Spitze des Vorderrandes. Die Hinterflügel gegen die Wurzel weißlich, mit feinem braunen Staube und Halbmondfleck, der Außenrand ist bindenartig schwarzbraun.

Die Raupe haben wir erwachsen im August und Anfang September, oft in beträchtlicher Anzahl, immer nur an der großen Nessel (Urtica dioïca), gefunden. Sie hat wie die folgenden zwar sechszehn Füße, da aber das vordere Paar kürzer ist, einen spannerförmigen Gang. Ihr ganzer Körper ist mit feinen Härchen bewachsen. Die drey ersten Ringe sind viel dünner als die übrigen und können in die nächstfolgenden etwas eingezogen werden. Der Körper ist dunkelgrün, zuweilen auch dunkel-

fleischfarbig. Der Kopf bräunlichgrün. Auf dem vierten Ringe steht ein grünschwarzer, fast dreyeckiger Fleck, welcher bald weiß, bald gelb, bald röthlich gerandet ist. Ein zweyter solcher ausgezeichneter Fleck steht hinter dem fünften Ringe. Der vierte und fünfte Ring erscheinen höckerig, wenn die Raupe die drey ersten einzieht. Auch der letzte Ring hat eine merkliche, in zwey Spitzen getheilte, schwarzgefleckte Erhabenheit. Auf dem Rücken liegt zwischen dem Kopf und dem vierten Ring eine weiße Längslinie. In den Seiten sind schiefe, auf dem Rücken winkelig zusammenlaufende, und über den Füßen gerade, weiße Linien, welche alle dunkel schattirt sind. Noch finden sich auf der Fläche einzelne weiße Punkte. Sie spinnt sich zwischen Blättern ein. Die Puppe ist braun, dick, kurz, gegen den Kopf mit mehreren Ecken. Ihre Entwicklung erfolgt im May und Juny des nächsten Jahres, auch schon im nämlichen Herbst, so, daß der Schein einer doppelten Generation vorhanden ist.

Triplasia gilt allenthalten in Deutschland, auch in mehreren anderen Ländern, für ziemlich gemein.

---

3. *ASCLEPIADIS.*

Pl. alis ex fusco nigricantibus, basi dilutioribus; anticis, arcu duplici contrario, lineolis atris ad marginem externum.

Hübner. Noct. Tab. 55. Fig. 268. (foem.) N. Asclepiadis.

—— Tab. 137. Fig. 626. (mas.) ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. Fig. 1. a. ——

—— Genuin. W. a. b. Fig. 1. a. — c. ——

Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. N. 2. Schwalbenwurz-Eule, N. Asclepiadis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 341. N. 2. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 117. 355. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIX. Noct. 90.
Fig. 4. 5. Text, 8. 616. N. Asclepiadis.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 758. N. 344. N.
Asclepiadis.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 46. N. 67. Tab. II.
Fig. 7. —— (Die Raupe. Undeutlich.)
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 155. N. 1115. ——
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 414. N. 95.
Ph. Tripartita.
Naturforscher, IX. St. S. 139. N. 95. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 226.
N. Asclepiadis.

Es würde doppelte Mühe seyn, die Beschreibung dieses Schmetterlinges weitläufig zu geben, da er, wie schon bey der vorigen Art erwähnt wurde, der gemeinen Triplasia höchst nahe kommt. Ich will mich vielmehr bemühen, alle Unterschiede zu verzeichnen, die ich bey einer großen Zahl vor mir habender Stücke als standhaft erkenne.

Die Grundfarbe des ganzen Geschöpfes ist mehr schwarz, oder bläulich braun, während sie bey Triplasia gelblich lichtbraun ist. Der Schmetterling ist überhaupt größer.

Die Vorderflügel sind beträchtlich breiter. Die Flügelspitze hat die dort erwähnten Pfeilstriche gar nicht, oder nur schwach; dagegen hat die gewässerte Binde eine deutliche, regelmäßige Reihe von schwarzen Längsstrichen, die bis zur Einfassung der Franzen, als Andeutung der Adern laufen. Der helle Schimmer der gewässerten Binde, auf der inneren Flügelhälfte, ist weißer, so wie es auch, sehr kennbar, die

Schulterdecken sind, welche bey Triplasia hell bräunlichgelb bleiben.

Die Hinterflügel zeigen sich nach innen mit starken schwärzlichen Adern und eben solchem Halbmondfleck. (Bey Triplasia sind sie hier viel einfacher.) Die Franzen sind breiter, gelb, und mit ausgezeichneten braunen einzelnen Punkten oder Flecken.

——Die Unterseite ist dunkler und lebhafter ausgezeichnet als bey Triplasia.

Von der Vorigen höchst verschieden in allen Theilen, zeigt sich die Raupe, welche ausschließlich von der Schwalbenwurz (Asclepias Vincetoxicum) lebt. Der Kopf ist braun, mit schwarzen und gelben Punkten. Die Grundfarbe des Körpers bläulichweiß. Die ersten drey Ringe sind dünner als die übrigen, aber es finden sich auf dem vierten, fünften und letzten keine hervorstehenden Höcker. Ueber den Füßen, zu beyden Seiten, läuft ein breiter gelber Längsstreif. Sonst ist die bläulichweiße Fläche mit vielen schwarzen kleinen Punkten besetzt, unter denen sich einige größere auf jedem Ringe rechts und links und in der Mitte des Rückens befinden. Diese Punkte führen feine schwarze Härchen. Auf dem vierten Ringe sieht man Spuren gelber Flecke. Die Aufsuchung ist höchst beschwerlich, denn sie ist bey Tage nie auf ihrer Futterpflanze, sondern oft weit davon unter niederen Kräutern oder Laub verborgen. Erwachsen ist sie gewöhnlich im August.

Ihre Verwandlung geschieht zwischen Blättern. Die Puppe gleicht der vorigen.

Der noch sehr seltene Schmetterling ist in Ungarn und Oesterreich einheimisch. Borkhausen fand auch am Rhein die Raupe. Er erscheint im May oder Juny.

4. *URTICAE.*

Pl. alis anticis fusco glaucoque nebulosis, arcu duplici contrario; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 137. Fig. 625. (mas.) N. Urticae.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. W. Fig. 2. a. N. Triplasia.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXII. Fig. 579. a — f. (Als Asclepiadis gegeben, gehört aber nach der Raupe gewiß hierher.)

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 370. (Anmerkung bey Triplasia).

Urticae, wie schon erinnert und durch das Citat aus d. Pap. d'Europe bewiesen, wurde lange Zeit für den eigentlichen Schmetterling der zur Asclepiadis gehörenden Raupe gehalten, da man die feineren Unterschiede zwischen Triplasia und Asclepiadis bey einzelnen gefangenen Stücken nicht entdeckte. Die jetzige Art trennt sich deutlicher von den zwey vorigen, auch die wahre Raupe weicht von den beschriebenen Varietäten der Triplasia bedeutend in der Gestalt ab.

Das vollkommene Geschöpf ist gewöhnlich kleiner als Asclepiadis; mit Triplasia gleich. Seine Färbung nähert sich mehr der Letztgenannten. Dabey ist Urticae marmorartiger, auf dem Rücken und den Vorderflügeln mehr mit einem grünlichen Weiß gemengt, und ähnelt darin der Cym. Flavicornis. Kopf und Halskragen sind braun, ohne bunte Auszeichnung, nur stehen auf dem Halskragen zwey feine dunkle Striche als Saum. Der Rücken ist mit hohem Kamm, ebenfalls einfach braun, der Hinterleib gelblicher, noch heller in den Gelenken, mit braunen Büscheln auf der

Mitte, und gleichem Afterbusch. Die Fühler sind einfach braun, gekerbt; die Füße braun, mit helleren Ringen.

Die Vorderflügel, deren Farbenmischung schon beschrieben wurde, haben die zwey Querlinien der vorigen Arten. Das erste Feld aber, nächst der Wurzel, ist mit grünlichem Weiß bedeckt, welches sich schon theilweise auf den Schulterdecken findet. Die drey Makeln sind vorhanden, sie hängen aber durch schwarze Einfassung zusammen, vorzüglich die unterere und die runde, und zwischen der runden und Nierenmakel befindet sich eine schwärzliche Stelle. Hinter der zweyten Querlinie, auf der gewässerten Binde, ist wieder viel grünliches Weiß, mit feinem röthlichen Schiller, und an der Flügelspitze steht ein schwarzer Fleck, der in der Mitte durch einen hellen Strich gespalten ist. Die Franzen sind dunkelbraun eingefaßt, mit schwachem Weiß bestäubt, gezähnt.

Die Hinterflügel zeigen sich braun, gegen die Wurzel wenig heller, mit schwachem Halbmonde, die Franzen grau, mit zwey braunen Linien überzogen und weißen Spitzen.

Die Unterseite gleicht ganz der von Asclepiadis; die bindenförmige Einfassung ist deutlicher und schwärzer als bey Triplasia.

Die Raupe, welche Herr Hübner a. ang. O. als zu Triplasia gehörig gab, gleicht am meisten der Pl. Chrysitis, (die Bauchfüße unbetrachtet.) Sie lebt wie Triplasia, und oft zugleich mit ihr, auf der großen Nessel (Urtica dioïea). Doch wird sie später groß, und ist erst Ende September oder Mitte Oktober erwachsen. Der Kopf ist grün, herzförmig getheilt. Der Körper grasgrün. Die drey ersten Ringe haben auf dem Rücken und in den Seiten doppelte weiße Längsstriche. Die folgenden Ringe führen auf dem Rücken

eine, nach hinten spitzige, dunklere, weiß umzogene Makel, und eine ähnliche, schiefliegende, zu beyden Seiten über den Füßen. Der Grund dazwischen ist weiß punktirt. Ueber den Füßen, welche grün sind, gehen weiße und grüne, in den Gelenken durchschnittene Längslinien. Varietäten, weniger mit Weiß ausgezeichnet, doch nicht so dunkel als die Hübner'sche Figur, kommen auch vor.

Die Art der Verwandlung und Entwicklung ist wie von Triplasia, die Puppe gewöhnlich etwas stärker als jene.

In Oesterreich, Mähren, Bayern, wohl auch in anderen Ländern bey genauerer Beobachtung eben nicht selten.

FAM. C. 5. CELSIA.

Pl. alis anticis viridibus, fascia sinuato dentata margineque externo fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 15. Fig. 72. (mas.) Fig. 73. (foem.) N. Celsia.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 1. B. S. 8. ——

Linné, S. N. 1. 2. 831. 77. Bomb. Celsia.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1141. Tab. II. Fig. 1141. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 441. 105. B. Celsia.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXIX. Fig. 2. 3. Text, S. 355. B. Celsia.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 431. N. 161. Das Roßkreuz, B. Celsia.

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. VIII. Fig. 262. a-d. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 117. N. 56. B. Celsia.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 373. N. 1601. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 39. N. 77. B. Celsia.

Die eigentliche Stelle dieses überall fremdartigen Schmetterlings wird sich nicht eher ausmitteln lassen, bis man etwas Näheres über seine früheren Stände entdeckt hat, wovon wir aber noch weit entfernt sind. Linné zählte ihn wegen der gekämmten Fühler zu seinen Spinnern. Andere Naturforscher verwiesen ihn dort- und dahin, Ochsenheimer im syst. Entw. d. Wks. S. 74. stellte ihn zum G. Polia, änderte jedoch später die erste Ansicht und räumte ihm den jetzigen Platz ein. (M. s. zweyte Abthlg. d. Bds. S. 59.) Hier steht er besser, aber auch noch nicht genügend. Bey einem allgemeinen Systeme wird er sich einst schicklich mit Ausländern in eine besondere Abtheilung bringen lassen; indessen möge er hier als Gast verweilen.

Celsia ist mit Illustris in gleicher Größe, oder noch etwas größer. Der Kopf ist hellapfelgrün, eben so sind der Halskragen und die Schulterdecken, letztere beyde braun eingefaßt. Der gekämmte Rücken ist braun. Der Hinterleib braungrau, an den ersten Gelenken mehr weißlich, auf denselben stehen erhobene dunkelbraune Haarbüsche. Die Fühler des Mannes sind fein gekämmt, die Füße gerade, weiß in den Gelenken.

Die Vorderflügel vergleichen sich in der Zeichnung mit keinem anderen europäischen Schmetterlinge. In ihrer Mitte läuft eine braune zackige Binde, astartig oder, wenn man will, kreuzartig ausgeschwungen. Sie theilt das Feld nächst der Wurzel und jenes hinter ihr gegen die Franzen in zwey hellapfelgrüne, zackige, breite Binden, welche weiß eingefaßt sind. Im äußeren Felde, in der Gegend der sonstigen Nierenmakel, steht zuweilen ein brauner Punkt. Der Rand von den gleichfarbigen, starkgezähnten Franzen ist wieder braun, mit zwey dunkleren Linien überzogen.

Die Hinterflügel sind braun mit einem Bogenstreif, etwas dunkler gegen die schmutzig weißen, braungefleckten Franzen.

Die Unterseite ist gelblichweiß, grau bestäubt, mit zackigem Bogenstreif.

Linné vermuthete die Raupe auf dem Hopfen, De Villers gibt die Birke an. Ein geschätzter neuerer Forscher glaubt sie auf der breitblätterigen Schilfkolbe (Typha latifolia) gefunden zu haben. „Im Winkel der oberen Blätter, mitten im Wasser eines Teiches, traf ich eine Raupe mit ausgezeichneten glänzend schwarzen Warzenpunkten; eben so die Füße, das Nackenschild und die Schwanzklappe, nur der nicht große runde Kopf war rothbraun. Sie hatte in der Pflanze gelebt, denn das Mark war ausgefressen, auch ein Bohrloch im Stängel. Durch Zufall war sie vermuthlich vertrieben worden. Schon am andereu Tage, d. 10. July, verwandelte sie sich, ging aber als Puppe zu Grunde." So weit diese Auskunft, nach welcher ich vermuthen möchte, mein Freund habe ein ganz anderes Geschöpf, nämlich Gort. Leucostigma, m. s. die zweyte Abthlg. d. Bds. S. 331. u. f., vor sich gehabt. Alles trifft zu; die Zeit der Raupe ist zwar gewöhnlich etwas später, aber der Schmetterling von Leucostigma erscheint wie Flavago veränderlich, im August oder September, und jene Einzelne konnte also zu den später Erscheinenden gehören.

Ich darf zu Allem diesen aus Eigenem hinzusetzen, daß Celsia in Oesterreich, Mähren, Ungarn, vorzüglich aber in Steyermark an Orten gefangen wurde, wo weder Hopfen noch Wasserpflanzen in der Umgegend waren. Ihre Flugzeit fällt in den July, um welche Zeit also die Raupe vorüber seyn muß. In der Gegend von Marburg in Steyermark fing einer meiner Freunde gegen Ende July zugleich sieben frische Stück

auf Disteln, die also wohl in der Nachbarschaft ausgekrochen waren. Im vorigen Jahre war ich eben dort, wiewohl fruchtlos, zu gleicher Zeit darum bemüht. Doch gebe ich nicht die Hoffnung auf, die interessante Naturgeschichte derselben einst näher zu enthüllen.

FAM. D. 6. *CONSONA.*

Pl. alis anticis aeneis, viridi micantibus, strigis duplicatis albis, fascia baseos maculaque apicis ex albo lutescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 56. Fig. 273. (foem.) N. Consona.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 2. K. S. 15. —

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 83. 244. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 759. N. 345. Grünlich glänzende, zweyfleckige Eule, N. Consona.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 475. N. Consona.

Consona ist etwas größer als Triplasia. Ihre zwey wechselnden Grundfarben bestehen aus Stahlgrün und leuchtender Rostfarbe. Der Kopf ist bräunlichgrün, der Halskragen hell rostfarbig, mit grünlicher und weißer Einfassung. Der Rücken zeigt sich gekämmt und ist, wie der Hinterleib, braungrün; auf letzterem stehen zwey rostfarbige, erhobene Haarbüsche. Der Afterbusch ist röthlich. Die Fühler sind hellbräunlich, weiß beschuppt, die Füße weißlich, dunkler in den Gelenken.

Die Vorderflügel sind bald mehr braun, bald heller grün, zuweilen mit röthlichem Schimmer über die ganze Fläche, selten rothbräunlich. Das Feld von der Wurzel bis zur Querlinie ist weiß, mit grünem und röthlichem Anfluge. Die erste Querlinie besteht aus zwey

weißen, gerade laufenden, Strichen, an denen sich, unter dem Vorderrande, eine Ausbiegung gegen das Mittelfeld und daran ein silberner Ring, weiter unten, nahe am Innenrande, eine kleine weiße Dornspitze zeigen. Das Mittelfeld selbst beginnt dunkel rostfarbig, geht aber gegen die zweyte Querlinie mehr in's Grüne über. Man findet, schwach mit Weiß angedeutet, zuweilen die Spur einer Nierenmakel. Die zweyte, doppelte, weiße Querlinie zieht sich bogenförmig gegen die Mitte stark nach innen, sie entspringt wie ein einfacher Strich hinter derselben aus der Flügelspitze; der Raum zwischen beyden ist am Innenrande breit, gegen den Vorderrand spitzig zulaufend. In ihm, am Innenrande, steht ein röthlicher, goldglänzender Fleck, ein zweyter, mit einer weißen Ader getheilter, fast viereckiger, befindet sich vor den Franzen in der Mitte der Flügelbreite. Die Franzen selbst sind grüngelblich, mit einer weißen Linie eingefaßt, und der Aderlauf vor ihnen und bis in sie hinein ist weißlich angelegt.

Die Hinterflügel sind hellröthlichbraun, gegen die Franzen dunkler, mit einem schwachen Bogenstreif in der Mitte, und gelblichgrauen Franzen, die von einer sehr zarten dunkeln und dann hellen Linie begränzt werden.

Die Unterseite ist gelbbräunlich, mit mattem Bogenstreife und schwachem dunkleren Staube.

Dieser seltene Schmetterling, von dessen Naturgeschichte nichts Näheres bekannt ist, kommt einzeln um Wien, in Mähren, Ungarn, auch in Niedersachsen im Juny und July vor, wo er bey Tage auf wohlriechenden Blumen gefangen wird.

7. MODESTA.

Pl. alis anticis aeneis, viridi rubroque nebulosis, strigis duplicatis albis, exteriori recta.

Hübner, Noct. Tab. 76. Fig. 354. (foem.) N. Modesta.

*—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 1. A. S. 3. — Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 3. Text, S. 199. (Irrig mit Illustris zusammengezogen und beyde N. Cuprea genannt.)

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIII. Fig. 580. pag. 110. (für Consona gehalten.)

Modesta galt einst, wenn sie in einzelnen Stükken vorkam, für Illustris oder Varietät dieser Nachfolgenden, obgleich einzelne, wiewohl zärtere, Unterschiede ihre Rechte der Art hinlänglich beweisen. Herr Hübner hat sie zuerst als solche gut abgebildet. Später sind öfters kleinere Stücke der Illustris als Modesta verkauft und damit allerdings wieder Gelegenheit zu Zweifeln gegeben worden, die sich doch, selbst durch Vergleichung der beyden Hübner'schen Figuren leicht heben lassen.

Modesta ist viel kleiner als Illustris, ungefähr wie Triplasia. Die Farbenmischung ist bey beyden fast die nämliche, heller und dunkler wechselnd, doch bey Modesta etwas schwärzlicher. Der Kopf ist grünlichgrau, der Halskragen mit olivengrüner und weißgestreifter Einfassung nach oben, gegen den Kopf braun, mit einem dunkeln Mittelstreif. Die Schulterdecken sind

* Die hier abgebildete, wirkliche Modesta wird im Texte, in den Nachträgen, S. 103. irrig N. Chalsytis genannt und für Eins mit dem im II. B. 3 Th. Tab. 4. V. abgebildeten Schmetterlinge erklärt, welcher aber Pl. Illustris ist.

grün und weißlich gestreift, der gekämmte Rücken grün und weiß gemischt. Der Hinterleib hat hellbraune, auf der Höhe dunkle Haarbüschel und ist gelblichbraun. Die Fühler sind gelb, weiß beschuppt, die Füße grau.

Die Vorderflügel haben einen opal- oder muschelartigen Glanz und eine Mischung von Hell- und Dunkelgrün, Roth, und Goldbraun mit weißen Streifen. An dem Vorderrande, nächst der Wurzel, steht ein weißeingefaßter, dunkelgrüner, ovaler Fleck, der sich wie erhoben ausnimmt und an der ersten Querlinie hängt. Diese macht einen Winkel gegen das Mittelfeld, ehe sie nach dem Innenrand läuft, ist heller grün und mit zwey weißen Säumen eingefaßt. Die erste Hälfte des Mittelfeldes ist dunkelgrün, die zweyte schimmert hellgrün, und gegen den Vorderrand vornämlich, schön rosenroth. Die zweyte Querlinie gibt ein wesentliches Kennzeichen gegen Illustris, indem sie nicht, wie jene, gleich am Vorderrande beginnt, sondern etwas tiefer, ohne Schwingungen in einer geraden grünen Linie mit zwey weißen Säumen von der Flügelspitze nach innen läuft. Die Zackenlinie zieht ebenfalls von der Flügelspitze gegen den äußeren Winkel des Innenrandes. Der Raum zwischen beyden ist dadurch schmal, gerade, und nach vorn spitzig, statt daß bey Illustris derselbe in sanfter Biegung und fast gleich breit fortgeht. An der Spitze des Innenrandes steht ein großer und in der Mitte des Flügels nächst den Franzen ein kleiner goldbrauner Fleck. Ein dritter an der Flügelspitze ist schwach, verwischt und undeutlich. Die Franzen sind grün, mit einer schwachen weißen Linie überzogen. Die Hinterflügel sind dunkelbraun, gegen die Wurzel wenig heller, und haben bey frischen Stücken einen feinen röthlichen Schein.

Die Unterseite aller Flügel ist braun, schwärzlich bestäubt, mit zwey schwärzlichen Bogenstreifen und hellerem Glanz längs den Franzen.

Modesta wird gewöhnlich in Ungarn, einzeln auch in Oesterreich und Sachsen in der Mitte Juny, bey Tage auf duftenden Blumen schwärmend, angetroffen. Sie ist selten und ihre Naturgeschichte noch unbekannt.

---

8. *ILLUSTRIS.*

Pl. alis anticis aeneis, viridi fuscoque nebulosis, rubro micantibus, strigis albis duplicatis, exteriore flexuosa.

Hübner, Noct. Tab. 56. Fig. 274. (mas.) N. Illustris.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. V. S. 75. N. Chalsytis. (Man sehe darüber die Anmerkung bey Pl. Modesta.)

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. a. Fig. 1. a. b. N. Illustris.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 84. 245. N. Illustris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 4. Text, S. 199. N. Cuprea. (Irrig mit Modesta zusammengezogen. M. s. dort die Anmerk.).

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 761. N. 346. Grün und röthlich gemischte, glänzende, dreyfleckige Eule, N. Illustris.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIII. Fig. 583. pag. 113. L'Illustre.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 475. N. Illustris.

Pilleri et Mitterbacheri iter etc. pag. 41. et pag. 70. Tab. 6. fig. 3. N. Variabilis.

Illustris ist erst in letzterer Zeit allgemeiner bekannt geworden, früher wurde sie als Seltenheit betrachtet und oft mit Consona, Modesta und der ihr sehr unähnlichen Aemula verwechselt. Sie ist von der Größe der Pl. Gamma. In der Färbung ist sie veränderlich. Die meisten Stücke haben zum Grunde ein angenehmes helles Olivengrün, in dem Weiß und Rosenroth streifenartig eingemischt sind. Man findet aber auch häufig Varietäten, wo das Grün heller, das Roth erhöheter und verbreiteter ist, dann wieder andere, seltenere, von gelblichem Grün, vielem Weiß und beynahe ohne Roth. Die Hübner'sche Abbildung Fig. 274. ist sehr deutlich.

Der Kopf ist grünlichgrau, die Fühler lang gekerbt, weißlichgrün beschuppt. Der Halskragen rothgelb, mit weißlichem Saume. Der Rücken stark gekämmt, gelblich und grünlich grau gemischt. Der Hinterleib gelblichbraun, mit braunen erhöheten Haarbüschen. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel, welche überhaupt auf ihrer Fläche einen muschel- oder opalartigen Schimmer haben, zeichnen sich zuerst durch die ganzen Querlinien, gleich den vorhergehenden zwey Arten aus. Die erste Linie, gegen die Wurzel, besteht aus einem schwächeren und stärkeren, geraden, grünlichbraunen Doppelstreif, auf rothem, oder, wenn das Roth ausbleibt, weißem Grunde. An ihm hängt eine weiße verworrene Zeichnung, welche, bey näherer Prüfung, zu einer weißen Ader gehört, an der, weiß eingefaßt, die runde und Zapfenmakel hängen. Beyde sind länglich, groß. Die Nierenmakel ist dunkler, undeutlich. Die zweyte Querlinie läuft in sanfter Biegung, ist wieder grünbraun, der Grund gewöhnlich schön roth. Dann folgt die gewässerte Binde, in welcher das Roth fortschimmert, und am Innenrande sich ein goldbrauner, großer Fleck befindet. In fast

gleicher Entfernung folgt die weiße Zackenlinie. Sie läßt bis zu einer ferneren weißen Linie, welche die Franzen einfaßt, einen Raum frey, in dem sich an der Flügelspitze und in der Mitte wieder zwey goldbraune Flecke zeigen. Die Franzen sind bräunlichgrün.

Die Hinterflügel sind gelblichbraun, gegen die Wurzel lichter, auch geht durch die Mitte ein hellerer Streif. Sie haben ebenfalls einen auffallenden Glanz. Die Franzen sind weißgrau.

Unten sind alle Flügel gelb, glänzend, mit zwey grauen Bogenstrichen, und die vorderen nach innen mit grauem Staube bestreut.

Die Raupe hat einen spannerförmigen Gang, indem sie nur zwölf Füße hat. Der Kopf ist braun, der Körper bläulichgrün, mit einem gelben Seitenstreife. Auf jedem Gelenke stehen sechs schwarze Wärzchen, drey auf beyden Seiten, welche feine Haare führen. Ueber den Rücken zieht ein dunkelgrüner Streif. Uebrigens liegen auf jedem Gelenke des gelben Seitenstreifes zwey oder drey feine schwarze Punkte. Sie lebt auf dem gelben Eisenhütchen (Aconitum lycoctonum), das überhaupt mehrere verwandte seltene Arten nährt. Ende May ist sie erwachsen.

Die Puppe ist grün, bräunlich schattirt, mit verlängerter Zungenscheide. Sie liegt in einem feinen Gewebe, aus dem der Schmetterling nach ungefähr vier Wochen im July hervorbricht.

Er ist in Dalmatien, Ungarn, Bayern und Schwaben aufgefunden, von Herrn Dahl und Kindermann, während derselben Aufenthalt in der Gegend von Ofen auch öfters erzogen worden.

FAM. E. 9. DEAURATA.

Pl. alis anticis aureo nitentibus, vitta ad marginem externum e lineis tribus purpureis apice unitis punctoque baseos aureo.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 6. Text, S. 203. N. Deaurata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 372. N. 1600. N. Deaurata.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 189. Eigentlich: 289. (foem.) N. Aurea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 765. N. 348. Goldglänzende Eule mit purpurfarbigem Schleyer. N. Chryson.

Größe von Chrysitis, zuweilen noch größer. Der Kopf ist schwarzbraun, die merkwürdigen, aufrechtstehenden Bartspitzen sind röthlichbraun, haben in der Mitte einen Einschnitt und schwarzbraunes Ende. Der Halskragen ist goldfarbig, mit rothen Linien, der gekämmte Rücken gelb, nach hinten aber, wie die Schulterdecken, dunkelbraun. Die Fühler sind lichtbraun, der Hinterleib ist gelb, die Füße sind dunkelbraun, unten hell geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich in der Form lang, an der Wurzel schmal, nächst den Franzen sichelartig ausgeschwungen. Sie zerfallen durch zwey dunkelbraune Querlinien in drey Felder, von denen das nächst der Wurzel rothbraun ist. In ihm befinden sich am Vorderrande ein größerer, und dann ein kleinerer goldener Fleck. Das Mittelfeld ist ganz golden, mit einzelnem braunen Staube bestreut, und von einer zarten braunen Schattenlinie nach der Quere, und eben solchen Adern nach der Länge durchschnitten. Die runde Makel, auch eine trübe Stelle für die Nierenmakel sind sichtbar. Die zweyte Querlinie läuft aus der Flügelspitze weit in den

Innenrand, hinter ihr folgt ein rothbrauner und dann ein fleischfarbiger Streif, beyde wieder durch Linien geschieden. In dem fleischfarbenen Raume steht eine schwärzliche Punktreihe. Die Franzen sind hellrothbraun, mit einer dunkleren Linie umgeben.

Die Hinterflügel bleiben blaß rothbraun, mit dunkleren Adern, zwey Bogenstreifen und schwachem Mittelfleck.

Unten sind alle Flügel gelblich, die vorderen stark mit Grau bestäubt, und die zwey Bogenstreife deutlich vorhanden.

Dieser noch höchst seltene Schmetterling ist seit einigen Jahren mehrmals in Ungarn gefangen worden. Ein anderes Vaterland kann nicht mit Gewißheit nachgewiesen werden. Schrank a. ang. O. gibt zwar auch Bayern an, es ist aber seitdem nichts mehr von ihm, trotz vielem eifrigen Nachsuchen daselbst, vorgekommen. Vielleicht ging es damit, wie es wohl öfter geht, daß ein Insektensammler oder Händler aus Ehrgeiz zufällig erworbene Stücke für eigenen Fang ausgab.

---

10. *MONETA.*

Pl. alis anticis aureis, strigis undatis fuscis annuloque geminato argenteo.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 189. Eigentlich: 289. (foem.) N. Moneta.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. P. S. 22. —

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. b. Fig. a — d. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 79. 229. N. Moneta.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXII. Noct. 33. Fig. 1. N. Flavago. Im später erschienenen Texte: N. Argyritis.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 780. N. 357. Silbergrau und gelbbraun gemischte silbergezeichnete Eule, N. Moneta.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIV. Fig. 584. pag. 115. L'Ecu.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 275. N. 347. N. Napelli.

—— T. IV. pag. 474. N. Moneta.

Größer als Chrysitis. Ein überaus prächtiges Geschöpf, dessen ganze Schönheit man nur aus frischen Stücken kennen lernt. Die Bartspitzen sind wie zwey Hörner emporgerichtet, braun, mit schwärzlichen Säumen, in der Mitte führen sie einen Einschnitt. Der Kopf ist hellbraun, eben so der Halskragen und die Schulterdecken, beyde letztere dunkelbraun umgeben und mit einzelnen solchen Pünktchen bestreut. Der gelbbraune, dunkel bestäubte Rücken hat einen dreyfach getheilten Kamm. Der Hinterleib und die Fühler sind hellgelblichbraun, die letzteren dunkler geringelt und gekerbt. Die Füße sind grau, in den Gelenken weißlich umzogen.

Die Vorderflügel theilen sich durch die zwey ganzen Querlinien in drey Felder. Diese Linien sind silberfarbig, goldbraun eingefaßt. Das Feld nächst der Wurzel ist zuweilen silbergrau, bey deutlichen Exemplaren aber goldfarben, mit braunen Stellen. In der Mitte bleibt gewöhnlich ein heller Fleck. Im zweyten Felde befindet sich ein doppelter silberner Ring mit goldenen Kernen. Der Grund ist hier am meisten goldfarbig, mit Braun bestreut. Durch das Mittelfeld geht ein rostfarbiger Schattenstreif, welcher einen Winkel nach außen bildet. Hinter der zweyten Querlinie wird der Grund silberfarbig, längs der Flügelspitze zieht ein bleich goldener langer Fleck. Das Silber der gewässerten Binde spielt gewöhnlich in's Röthliche, ist nächst den Franzen

am hellsten, und mit einzelnem schwarzen Staube versehen. Die Franzen sind grau, von einer feinen braunen Linie begränzt.

Die Hinterflügel sind hellbraun, gegen die Wurzel heller, mit undeutlichem Mittelfleck und Bogenstreif. Sie schimmern metallartig. Die Franzen sind gelblich, mit zwey braunen Linien überzogen.

Auf der Unterseite haben alle Flügel ebenfalls gelben Metallglanz, mit einzelnem braunen Staube, der auf der inneren Seite der Vorderflügel am stärksten ist. Ein brauner, stark gezackter Streif läuft durch ihre Mitte. Der Halbmondfleck der hinteren ist deutlich. Die Franzen sind gelb, mit braunen Punkten.

Die Raupe lebt im Monat May noch klein in der Knospe des gelben Eisenhütchens (Aconitum lycoctonum), von der sie die Blätter zusammenzieht, so, daß sie verwelken. Sie ist alsdann grasgrün mit schwarzen Punkten und feinen Härchen. Ueber den Füßen läuft eine weiße Seitenlinie. Später ändert sie diese Zeichnung, die weiße Seitenlinie über den Füßen bleibt, auf den ersten und letzten Gelenken wird darüber die Spur einer zweyten sichtbar, höher gegen die Mitte steht eine unterbrochene dunkelgrüne Längslinie; die Rückenlinie ist eben so dunkelgrün und doppelt. Die vordere Hälfte bleibt gegen die hintere sehr dünn. Der Gang ist spannerförmig. Die Verwandlung erfolgt Ende Juny.

Die Puppe ist hellgrün, liegt zwischen zusammengehefteten Blättern der Nahrungspflanze und hat eine, über den ganzen Hinterleib, verlängerte Zungenscheide.

Der Schmetterling, welcher im August sich entwickelt, ist in den südlichen Gegenden von Deutschland, in Ungarn, Italien und Frankreich, nirgends häufig zu finden.

11. CONCHA.

Pl. alis anticis purpurascentibus, fusco undatis, maculis punctisque aureis.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 187. Eigentlich: 287. (foem.) N. Concha.
—— Tab. 97. Fig. 458. (mas.) ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 77. 221. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 5. Text, S. 201. N. C. aureum.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 779. N. 356. Purpurbraune Eule mit dem goldenen C. N. Concha.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXV. Fig. 587. pag. 120. Le C. d'or.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 473. N. C. aureum.
Fueßly, N. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. N. 2. N. C. aureum.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 45. N. 65. N. Concha.
Kuoch, Beytr. I. St. S. 7. Tab. I. Fig. 2. N. C. aureum.
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. Fig. D. pag. 242. N. Polydamia.
Entomograph. Imp. Russici, Vol. I. pag. 69. Tab. IV.

Größe von Pl. Gamma. Die Gestalt der Bartspitzen ist eben so ausgezeichnet, wie bey Moneta, sie stehen aufrecht, sind tiefbraun, schwärzlich gesäumt und haben gegen die Mitte einen Einschnitt. Der Halskragen ist rothbraun, mit einer weißen Linie eingefaßt. Der Rücken ist dreyfach gekämmt, kaffeebraun, und über ihn läuft, von den Schulterdecken herauf, eine weiße Querlinie. Die Fühler sind gelbbraun,

rückwärts, und besonders an der Wurzel, weiß. Der Hinterleib ist graubräunlich, auf den ersteren Gelenken finden sich erhobene, dunklere Haarbüsche. Die Füße sind hellbraun, die vorderen an den oberen Gelenken stark behaart, alle unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben als Grund die Farbe röthlicher Pflaumen vor erlangter Reife. Eine doppelte helle und wieder dunkle Querlinie schließt bogenförmig das Feld nächst der Wurzel ab. In diesem befindet sich am Vorderrande, jedoch nicht immer, ein kleiner goldener Fleck. Eine zweyte doppelte Querlinie läuft von der Gegend der Flügelspitze stark einwärts nach dem Innenrand, sie ist zuweilen deutlich mit dem Vorderrand durch eine, im Winkel entgegen kommende, Linie verbunden. Im Mittelfeld bemerkt man die zwey Makeln, dunkler umzogen, die runde ist länglich ausgedehnt. Unter ihnen steht ein goldenes kleines c. Ein goldner Schein läuft von demselben bis zum Innenrand. Eben so ist die Flügelspitze und der Grund hinter der zweyten Querlinie bis zu den Franzen reich vergoldet. Die Franzen sind von der Grundfarbe, mit einer dunkleren Linie eingefaßt. Der äußere Winkel des Vorderrandes ist stark zugespitzt, und der Innenrand ausgeschweift, nächst den Franzen mit einem kleinen Zahne.

Die Hinterflügel sind gelbbraun mit Metallschimmer, gegen außen dunkler, die Franzen wieder heller.

Unten sind alle Flügel gelbbraun, glänzend, mit drey undeutlichen, am Anfange gezackten, rothbraunen Bogenstreifen.

Die schöne Raupe lebt im May und Juny auf Feder = Agley oder Wiesenraute (Thalictrum aquilegifolium). Sie ist grün, führt höckerartige Absätze, welche oben gelblichgrün sind, und auf jedem Absatz vier gelblichweiße Punkte. Unter den gelblichen Rückenflecken befinden sich zwey weiße Flecke, und vom Kopf bis zum

vierten Gelenke gehen zwey weiße Nebenstreife über-einander.

Die Puppe liegt in einem feinen Gewebe, ist grün und färbt sich auf dem Rücken blauschwarz.

Der Schmetterling erscheint nach vier Wochen. Er ist, wiewohl stets selten, in Oesterreich, Ungarn, Italien, auch in Bayern, Niedersachsen u. s. w. gefunden worden. Herrn Freyer in Augsburg danke ich die vorstehende Nachricht über seine ersten Stände, die wir in Wien noch nicht beobachteten.

Nach dem syst. Entwurfe im vierten Bande d. Wks. S. 89. sollte jetzt Mya, Hübn. (V. argenteum Esp.) folgen; aber nur die Gerning'sche Sammlung in Frankfurt am Main besitzt diese, aus Piemont dorthin gelangte, Seltenheit. In Wien ist kein Exemplar vorfindig. Dem Grundsatz getreu, nur nach der Natur zu beschreiben, muß sie übergangen werden.

---

12. *CHALSYTIS.*

Pl. alis anticis rubescentibus nebulosis disco aureo micanti maculisque argenteis rotundatis.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 276. (foem.) N. Chalsytis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 3. Text, S. 447. N. Chalcites.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 774. N. 352. Purpurrothe, gold = und silber = makelige Eule, N. Chalcites.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIV. Fig. 586. pag. 119. La Chalcite.

Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 387. Tab. III. Fig. P. N. Bengalensis.

Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCXI. Fig. E. F. pag. 45. N. Oo.

Als Heimath kann allein Italien und Dalmatien mit Sicherheit genannt werden. Sie ist von der Größe der nachfolgenden Festucae, also etwas kleiner als Concha, der sie sonst, oberflächlich betrachtet, nahe kommt. Kopf und Halskragen sind goldbraun, letzterer röthlich gesäumt, der Rücken dreyfach gekämmt, braunroth, nach hinten mit Gold verziert und weiß bestäubt. Die Fühler sind rostbraun, fein gekerbt, die Füße aschgrau, unten weißlich geringelt.

Die Vorderflügel haben die bey Concha angeführte Färbung halbreifer Pflaumen. Zuweilen ist dieselbe schwärzlicher, wieder auch gelblicher. Der Schnitt der Flügel und der kleine Zahn am Winkel des Innenrandes nächst den Franzen, sind ebenfalls wie dort. Zwey helle, dunkelgesäumte Querlinien bilden drey Felder. Das erste an der Wurzel ist am hellsten, in ihm befindet sich einzelner Goldstaub. Das Mittelfeld zeigt sich dunkel, hat gegen den Vorderrand und noch mehr gegen den Innenrand viel Gold, in der Flügelmitte aber zwey silberne, mit Gold bestäubte Tropfen. Das dritte Feld ist gewässert, mit wenig Gold und gegen den Innenrand mit einer verwischten Stelle. Vor den Franzen läuft ein breiter Saum, der durch eine zarte Linie geschieden, sonst mit denselben gleich hell gefärbt ist.

Die Hinterflügel sind gelbbraun, gegen die Wurzel dunkler, mit undeutlichem Mittelfleck und tiefbraunen Adern. Sie haben einigen Metallglanz.

Die Unterseite ist gelblich, mit schwärzlichem Staube. Vor den Franzen läuft eine, mit zwey Bogenstreifen begränzte, scharfe schwärzliche Binde. Der Mittelfleck der Hinterflügel verzieht sich in einen länglichen Strich.

In der Schiffermüller'schen Sammlung befindet sich ein Exemplar mit dem vielleicht weiter gekommenen Namen N. Bigutta bezeichnet.

Die Raupe wurde von Herrn Rau, k. k. Beamten, jetzt in Brünn, früher in Fiume, während seines Aufenthaltes an letzterem Orte erzogen. Sie war, nach seiner gef. Mittheilung, dort häufig, und blieb eben deswegen von ihm lange unbeachtet. In Gestalt fand er sie mit Pl. Gamma höchst ähnlich, in Farbe bleich gelblichgrün und mit einzelnen feinen Haaren besetzt. Die vorderen Gelenke waren schlanker als bey Gamma, sie lebte zwischen versponnenen Blättern auf dem gemeinen Nachtschatten (Solanum nigrum), im August. Die Entwicklung erfolgte im nämlichen Jahre, im Spätherbst. (Wahrscheinlich dürften zwey Generationen bestehen, denn Herr Dahl fing schöne frische Stücke in Dalmatien im Frühjahre.)

Sie wird bey uns immer noch als Seltenheit betrachtet, obwohl wir sie nicht nur aus den genannten Gegenden, sondern auch aus Italien und Südfrankreich einzeln erhalten haben.

---

13. *FESTUCAE.*

Pl. alis anticis flavo fuscoque variis, maculis metallicis punctoque nigro.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 277. (mas.) N. Festucae.

*—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. a. Fig. 1. a — c. ——

Wien. Verz. S. 92. Fam. Z. N. 1. Schwingel-Eule, N. Festucae.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 343. N. 1. ——

---

*) Auf einer durchaus gleichbezeichneten Tafel befinden sich Raupe und Puppe von Er. Sulphurea.

Linné, S. N. 1. 2. 845. 131. —
— Faun. Suec. Ed. 2. 1170. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 78. 225. —
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIII. Noct. 34. Fig. 6. Text, S. 230. N. Festucae.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 772. N. 351. —
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIV. Fig. 585. pag. 117. La Riche.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 215. N. 193. —
De Geer, Uebers. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 312. N. 2. —
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 43. N. 61. —
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 157. N. 1122. —
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 214. N. 16. —
Naturforscher, X. St. S. 94. (Nachricht von der Raupe.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 127. N. 131. Ph. Festucae.
Panzer, Faun. Germ. VIII. 19. —
Müller, Faun. Frid. pag. 44. N. 387. —
— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1397. —
Wilkes, Engl. Moths, Tab. XVII.
Kleemann, Beytr. S. 251. Tab. XXX. Fig. A.
Donavan, Nat. Hist. Vol. II. Pl. XLVI.

In der Größe gewöhnlich unter Concha, wir empfingen aber auch eine Zahl Exemplare aus Rußland, welche alle viel ansehnlicher als sonst und wie Gamma waren. Der Kopf ist hochgelb, der Halskragen und Rückenkamm sind mennigroth. Der Rücken selbst ist braun, der Hinterleib mennigroth und grau gemischt, an den ersten Gelenken stehen lange graue Haare. Der After ist roth, eben so sind es die gekerbten Fühler, die Füße aber grau, röthlich angeflogen.

Die Vorderflügel zeigen sich bey frischen Stücken ungemein prachtvoll. Ihre Grundfarbe ist ein goldschimmerndes Braun. Nächst der Wurzel am Vorderrande steht ein goldener, meist aus drey einzelnen Flekken sich bildender Streif. Dann folgt eine braune, nach innen sich neigende Querlinie. Von der Wurzel bis zu ihr ist, mit Ausnahme jenes erwähnten Goldfleckes, der Grund am dunkelsten. Im Mittelfelde befinden sich zwey ansehnliche silberne Tropfen, erst ein größerer länglicher, dann ein kleinerer runder. Neben ihnen ist der Grund bis zu den Franzen golden und braun gemischt, und durch feine braune Linien nach der Quere, durch braune Adern aber nach der Länge getheilt. An der Flügelspitze steht eine goldene Flamme, die oft auch in's Silberfarbige übergeht, so wie die zwey Silbertropfen zuweilen mehr goldfarbig sind. Noch ist ein schwarzer Punkt, nahe am Vorderrande, über den Silbertropfen zu bemerken. Die Franzen sind röthlich, mit zarten dunkeln Linien umzogen. Der Flügelschnitt ist kurz, vorn breit, scharf zugespitzt.

Die Hinterflügel sind gelblichbraun mit Metallschimmer, einem oder zwey Bogenstreifen, und hellröthlichbraunen Franzen.

Die Unterseite ist gelb, röthlich und grau bestäubt, mit einem röthlichen Bogenstreif und eben so gefärbten Franzen. Die Vorderflügel sind nach innen am dunkelsten. Alle Flügel haben kleine Mittelpunkte und Metallglanz.

Die Raupe nährt sich im Juny und July auf dem Mannaschwingel oder Schwaden (Festuca fluitans). Auch soll sie auf der breitblätterigen Schilfkolbe (Typha latifolia) vorgekommen seyn. Sie hat den Bau der nächstverwandten Arten. Der Kopf ist grünbraun, der Körper grasgrün. Ueber alle Gelenke gehen gelbliche Querlinien. Ueber den Rücken zieht eine dunkelgrüne

weißgesäumte Längslinie, daneben zeigen sich rechts und links mehrere gelbliche feine Seitenlinien und über den Füßen ein breiterer weißer Seitenstreif. Sie ist auf der ganzen Fläche mit feinen Härchen besetzt.

Zur Verwandlung bereitet sie an den Stängeln der Pflanzen oder sonst auf der Erde ein dichtes weißes Gewebe. Die Puppe ist hellgrün, auf dem Rücken schwarz.

Der Schmetterling, welcher in mehreren nordischen Ländern und den meisten Gegenden von Deutschland, mittelmäßig selten sich zeigt, vollendet seine Entwicklung nach drey Wochen, meistens in der Hälfte August.

---

14. *AURIFERA.*

Pl. alis anticis dilute fuscis, macula magna subtriquetra aurea.

Hübner, Noct. Tab. 98. Fig. 463. (mas.) N. Aurifera.

Neue Entdeckung, aus Spanien und Südfrankreich. Sie gleicht oberflächlich der nachfolgenden, allgemein bekannten Chrysitis, doch ergeben sich bey näherer Betrachtung mehrere standhafte Kennzeichen, die Herr Hübner fast alle deutlich bey beyden dargestellt hat. Aurifera ist in einer Größe mit Chrysitis, aber der Körper, so wie die Flügel, länger gestreckt, die letzteren an der Wurzel sehr schmal, dann lanzettförmig, jedoch ohne hervorspringende Spitze des Vorderrandes und bauchartige Ausschweifung längs den Franzen. Der Kopf ist orangefarben und grau gemischt, der Halskragen grau, mit einem orangefarbenen Mittelbande, der gekämmte Rücken tief aschgrau, der Hinterleib gelblich, nach oben mit weißlichen Haaren. Die Fühler sind lang gekerbt, orangefarben; die Füße von gleichem Tone, nur etwas grauer und mit weißen Gelenken.

Die Vorderflügel haben zwey Farben. Nächst der Wurzel, am Vorderrande bis zur gewässerten Binde und durch den ganzen Innenrand sind sie schön braunroth, bey frischen Stücken dem Grundtone von Concha sich nähernd. In der Gegend der sonstigen ersten Querlinie, nächst den Makeln, von welchen kaum eine schwache Spur zu sehen ist, beginnt ein breiter, grünlichgoldener, nach innen sich neigender, Längsstreif, der in die, ebenfalls breite, goldene, gewässerte Binde fließt, so, daß das Gold überhaupt einen fast dreyeckigen Winkel bildet. Die Franzen dahinter, wie ein schmaler Streif des Flügelgrundes, sind wieder braunroth, heller und dunkler gestrichelt, und die letzteren durch eine feine gelbliche Linie begränzt.

Die Hinterflügel zeigen sich bräunlich, gegen die Wurzel heller, die Adern bleiben aber dunkel. Die Franzen sind schmutzig weiß.

Unten haben alle Flügel gelblich weißen Grund, breite braune Binden nach außen, und die Hinterflügel kleine Mittelflecke.

Von der Naturgeschichte ist noch nichts Näheres bekannt geworden.

---

15. *CHRYSITIS.*

Pl. alis anticis dilute fuscis, fasciis duabus orichalceis quandoque medio confluentibus.

Hübner, Noct. Tab. 145. Fig. 662. 663. (foem.) N. Chrysitis.

—— —— Tab. 56. Fig. 272. (foem.) —— (Var.)

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. a. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 92. Fam. Z. N. 2. Hanfnessel-Eule, N. Chrysitis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 346. N. 2. —
Linné, S. N. 1. 2. 843. 126. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1169. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 76. 220. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CIX. Noct. 30. Fig. 1 — 5. Text, S. 186. ——
—— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Fig. 2. Text, S. 363. (Das Ey.)
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 767. N. 349. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXV. Fig. 588. pag. 122. Le Vert doré.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 212. N. 188. N. Chrysitis.
De Geer, Ueberſ. v. Götze, II. Th. 1. B. S. 311. N. 2.
Fueßly, Schweiz. Inſ. S. 37. N. 714. Ph. Chrysitis.
—— Neu. Magaz. I. B. 1. St. S. 73. d. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 372. N. 1599. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 43. N. 62. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 156. N. 1119. ——
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 212. N. 13. ——
Naturforſcher, VI. St. S. 79. Tab. III. Fig. 5. 6. dann IX. St. S. 112. N. 13. und X. St. S. 93. Ph. Chrysitis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 122. N. 126. Ph. Chrysitis.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 149. N. 181. Le Vert doré.
Müller, Faun. Frid. p. 43. N. 386. Ph. Chrysitis.
—— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1394. ——
Brahm, Inſ. Kal. II. 1. 184. 94. und II. 2. 534. 394. ——
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. Eerste gez. tw. B. pag. 7. Tab. I. Fig. 7 — 12.

Scopoli, Ent. Carn. p. 210. N. 517. —
Merianin, Eur. Schm. I. Tab. LIX.
Donavan, Nat. Hist. Vol. IV. Pl. CXXXVII.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 183. N. 1124. —

Allgemein bekannt, etwas kleiner als Gamma. Der Kopf ist orangegelb, eben so der Halskragen, letzterer grau gesäumt, die Schulterdecken sind grau und bräunlich gemischt. Der Rücken ist grau, auf dem starken Kamme orangefarbig, der Hinterleib gelbbraun, mit drey Haarbüschen, von denen der vordere dunkelrostbraun ist, die hinteren aber gelbbräunlich werden. Die Fühler sind gelbbraun, die Füße weißgrau.

Die Vorderflügel haben eine kurze, breite Gestalt, und sind längs der Franzen stark ausgeschweift, die äußere Spitze steht scharf hervor. Sie wechseln in zwey Farben und sind mit denselben auf zwey verschiedene Arten gezeichnet. Entweder sind sie nächst der Wurzel braunroth oder braungrau, dann folgt eine grünlich goldene Querbinde. Hierauf ein braunes Mittelfeld, in dem man, dunkel umzogen, sonst hohl, drey Makeln: zwey runde und eine nierenförmige, in einem Dreyeck erblickt. Dann folgt eine sehr breite, grüngoldene Querbinde, und endlich der Hinterrand, dessen Franzen braungrau oder braunroth sind, und der selbst eben so in schwacher Anlage schattirt ist. Man nimmt diese Zeichnung für die gewöhnliche Art, wiewohl sie mir seltener als die folgende Varietät vorkam. Bey diesen ist die erste schmälere und die zweyte breitere goldene Querbinde durch das Mittelfeld unter den Makeln zusammengeflossen. Sehr selten sind beyde nur durch eine goldene Längslinie vereinigt. Man findet ferner Stücke, an denen das Gold nicht grünlich ist, sondern dem echten polirten Metalle gleich kommt. Alle diese Veränderungen

zeigen aber keine Geschlechts=, viel weniger Artverschieden=heit an.

Die Hinterflügel sind graubraun, am Hinterrande wenig dunkler. Sie haben Metallglanz. Die Franzen zeigen sich gelblichgrau.

Unten sind die Vorderflügel im Grunde gelblich, nach der Mitte tief aschgrau bestäubt, über die hinteren hellgelblichen läuft ein brauner Bogenstreif, und in der Mitte steht ein Mondfleck.

Die Raupe findet man zwey Mal im Jahre, im May und Juny, und wieder im August und September. Sie hat sehr verschiedene Nahrungspflanzen, als die bunte Hanfnessel (Galeopsis Tetrahit), die gemeine Hanfnessel (Gal. Cannabina), die große Brenn=Nessel (Urtica dioïca), Andorn (Marrubium vulgare), wilde Münze (Mentha sylvestris), Bisamdistel (Carduus nutans), Borretsch (Borago officinalis), Klette (Arctium Lappa), Wegdistel (Onopordum Acanthium), Wollkraut (Verbascum Thapsus), Kardendistel (Dipsacus Fullonum), und mehrere andere.

Sie ist der Raupe der Gamma sehr ähnlich und hat einen spannerförmigen Gang. Ihre Grundfarbe ist grün, über den Rücken laufen mehrere feine weiße Linien, auf den drey ersten Ringen ist eine weiße Rückenlinie und in den Seiten ein breiter weißer Streif. Der ganze Körper ist mit feinen weißen Härchen bewachsen. Die Einschnitte färben sich gelblich.

Bey Varietäten ist die Grundfarbe grün, und statt der weißen Linien mit Weiß gemischt. Die Rückenader färbt sich grün und zu beyden Seiten liegen allenthalben grüne Striche.

Sie macht ein weißes dünnes Gewebe. Die Puppe ist bald dunkel rothbraun, bald schwarzbraun, mit fortgesetzter Saugerscheide über den Hinterleib.

Die erste Generation entwickelt sich in vierzehn Tagen oder drey Wochen, die zweyte im folgenden Frühling. Doch gibt es auch Ausnahmen dieser Regel. Borkhausen fand den Schmetterling im Oktober frisch ausgekrochen, Scriba die Raupe im April und der Schmetterling erschien im May. Von ersterem Falle haben wir bey schönem Spätherbste, von dem zweyten bey zeitiger Frühlingswärme auch an anderen Orten mehrere Beyspiele, ohne daß wir genöthigt wären, noch eine dritte Generation anzunehmen.

Chrysitis ist in den meisten Ländern von Europa fast gemein.

---

16. *ORICHALCEA.*

Pl. alis anticis fusco purpurascentibus, macula magna lunulata orichalcea.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 278. (foem.) N. Orichalcea.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. W. S. 28. —

*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 77. 222. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 2. Text, S. 446. N. Chryson.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 764. N. 347. Veilbraune, goldmakelige Eule, N. Orichalcea.

---

* Orichalcea heißt in der Schiffermüller'schen Sammlung Lamina, welchen Namen Fabr. aber einer andern Art, der bald folgenden Aemula beygelegt hat. Aemula ist in jener Sammlung, richtig bezeichnet, ebenfalls vorhanden. Es war also nur ein Schreibfehler, daß Fabr. unsere Aemula Lamina nannte, um so mehr, als er bey dieser seiner Lamina zugleich das Wien Verz. S. 314. N. 8. citirt, wo Aemula vorkommt.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVI. Fig. 589. pag. 125. La Topaze.
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 233. N. 291. — Harris, Engl. Ins. Tab. VI. Fig. 4.

Der größte Schmetterling gegenwärtiger Gattung, ungefähr wie Tr. Atriplicis. Er galt lange Zeit nur für einen Ausländer und war ungemein selten. Fabricius gibt Ostindien als seine Heimath an. Nach neueren Entdeckungen ist er aber in der Schweitz, Italien und Ungarn nicht bloß gefangen, sondern auch aus der Raupe erzogen worden und sein hoher Preis ist beträchtlich gesunken.

Kopf, Halskragen und Rückenkamm sind hell rostfarbig, der Rücken und die Schulterdecken violettbraun. Der Hinterleib ist gelblichgrau, über seine Mitte läuft ein schwarzer Strich, in demselben stehen erhöhete braunschwärzliche Haarbüsche; der erste und dritte sind am ansehnlichsten. Die Fühler sind lang, gekerbt, hell rostfarbig, weiß beschuppt. Die Vorderfüße oben stark behaart, unten weißlich. Die hinteren gelblichweiß.

Die Vorderflügel haben eine sichelartig ausgeschweifte Gestalt, die Flügelspitze ist hervorragend, die Franzen schwingen sich bauchig, der Innenrand macht daselbst einen kleinen Zahn und ist, erst einwärts, gegen die Wurzel hin wieder auswärts gebogen. Ihre Grundfarbe ist ein zartes, leicht zerstörbares Violettbraun. Der Vorderrand bleibt am hellsten. In ihm bemerkt man mehrere dunkle Linien. Zwey ganze Querlinien fassen das Mittelfeld ein, welches am dunkelsten ist. Die erste besteht aus einfachen tiefbraunen Bogen. Die zweyte schlängelt sich durch eine große goldene Makel gegen den Innenrand, und endigt mit einem kleinen weißen, wie ein c gestalteten, Haken. Die erwähnte grünlichgolden hochglänzende Makel ist gegen die Wurzel durch einen

Schattenstreif, gegen die Franzen durch eine hellröthliche, fast pfirsichblüthene, gewässerte Binde begränzt, sie ist dort am breitesten und mondförmig ausgezackt. Die Franzen sind rothgrau, gezähnt.

Die Hinterflügel haben einigen Metallglanz, sind gegen innen hellgelblichbraun, gegen außen, nach einem Bogenstreif, bindenartig dunkler. Die Franzen hell und dunkel gestreift.

Auf der Unterseite führen alle Flügel gelben metallartigen Grund, zwey braune Schattenstreife und braungrauen Rand der Franzen. Die vorderen haben nach innen starke, — die Hinterflügel zwischen den zwey Streifen schwache — braune Bestäubung.

Herr Stadtrath Leiner in Constanz gibt über die Raupe folgende Nachrichten: „Sie findet sich im Juny „und July am Wasserdost, Wasserhanf (Eupatorium „cannabinum), das an Bächen und Bergwänden ziemlich häufig steht. Erwachsen ist sie gegen zwey Zoll, „also größer als Gamma und Iota, denen sie übrigens sehr ähnlich ist. Auf grünem Grunde, neben der „weißen Rückenlinie zu beyden Seiten, läuft ein doppelter, sanft geschlängelter Streif, über den Füßen „eine breite weiße, dunkelgrün nach oben gesäumte Linie. „Auf jeder Seite und in jedem Gelenke stehen ungefähr „sechs weiße Punkte. Bey Tage sitzt sie versteckt unter den Blättern."

„Die Puppe hat zwey verschiedene Farben. Die „Rückenseite ist schwarzbraun, jene der Flügeldecken „bleich holzfarbig mit braunen Auszeichnungen. Die „Saugerscheide ist sehr verlängert."

„Ihre Entwicklung erfolgt zwischen drey und fünf „Wochen."

17. *BRACTEA.*

Pl. alis anticis fusco purpurascentibus, macula magna media aurea, nitida.

Hübner. Noct. Tab. 57. Fig. 279. (foem.) N. Bractea.

Wien. Verz. S. 314. Fam. Z. N. 2 — 3. (Im Anhange.) Purpurbraune, goldmakelige Eule, N. Bractea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 347. N. 2-3. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 78. 224. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CX. Noct. 31. Fig. 1. 2. Text, S. 197. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 775. N. 353. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVI. Fig. 590. pag. 126. La Feuille d'or.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 271. N. 335. Tab. V. Fig. 10. N. Securis.

—— —— T. IV. pag. 473. N. Bractéa.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 225. N. 243. N. Bractea. (Irrig für Concha Fabr. gehalten.)

Bractea ist kleiner als Orichalcea, den ansehnlichsten Stücken von Gamma gleich. Kopf, Halskragen und der dreyfach getheilte Rückenkamm sind hell rostfarbig, fast ziegelroth, letzterer nach hinten braun gesäumt. Der Rücken ist dunkelbraun, der Hinterleib gelbröthlich, mit schwärzlichen Haarbüschen, darunter zwey größer als die übrigen. Die Fühler sind gekerbt, rostfarbig, die Vorderfüße oben dunkelbraun, stark behaart, unten weißlich; die hinteren röthlich weiß.

Die Vorderflügel haben zur Grundfarbe eine marmorartige Mischung von Purpurbraun und Rostfarbe. Die erste ganze Querlinie ist weißlich mit zwey braunen Säumen. Das Mittelfeld wird viel dunkler als das

erste, nur der Vorderrand bleibt hell, bis zu einer starken Ader, an welcher eine große glänzend goldene Makel, wie ein unregelmäßiges Viereck, hängt. Ueber dem Fleck und der Ader stehen oft einzelne kleine goldene Punkte. Zuweilen scheint das Metall mehr Silber- als Goldfarben, vorzüglich bey den Weibern, die gewöhnlich bleicher gefärbt sind. Das dunkle Mittelfeld schließt verwischt an einen Schatten, der von der Flügelspitze ausgeht. Dann ist der Grund bis zu den Franzen wieder heller. Die Franzen sind mit ihm gleichfarbig, wenig gezähnt und beginnen hinter einer feinen dunkleren Linie.

Die Hinterflügel sind gelblich an der Wurzel, nach außen dunkelgrau, die Adern schwärzer. Die Franzen hellgrau. Man sieht die Spur eines Bogenstreifes.

Unten sind alle Flügel gelb, wie Metall schimmernd, die vorderen nach innen stark mit Grau angeflogen, die hinteren mit zwey bräunlichrothen Bogenstreifen und einem verlängerten Halbmondfleck.

Das Vaterland dieses schönen und ziemlich seltenen Schmetterlinges ist Steyermark, auch kommt er in Ungarn und um Wien, hier aber nur einzeln vor. Seine Flugzeit ist Ende July und im August. Ueber die ersten Stände ist nichts bekannt.

---

18. *AEMULA.*

Pl. alis anticis medio apiceque fuscis, basi margineque externo dilutioribus, macula magna argentea.

Hübner, Noct. Tab. 57. Fig. 280. (mas.) N. Aemula.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 3. T. S. 51. — Wien. Verz. S. 314. Fam. Z. N. 3 — 4. (Im Anhange:) Fleischfarbige, blaßgoldgezeichnete Eule, N. Aemula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 349. N. 3-4. — (Illiger's Citate sind sämmtlich falsch.)
*Fabr., Ent. Syst. III. 2. 77. 223. N. Lamina.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 776. N. 354. N. Lamina.
——— S. 778. N. 355. N. Chrysomelas.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 473. N. Lumina. (Lamina. Nach Fabr.)

Größe und Gestalt von Gamma. Der Kopf ist dunkelgrau, der Halskragen röthlichgelb, der gekämmte Rücken grau und röthlich gemischt. Der Hinterleib ist hellgrau mit zwey erhobenen schwarzen Haarbüschen, von denen der erste am größten ist. Die Fühler sind gekerbt, gelblichweiß beschuppt, die Füße einfach röthlichgrau.

Die Vorderflügel machen diesen Schmetterling sehr kenntlich. Die Grundfarbe ist ein schönes hellröthliches Braun. Die zwey Querlinien sind nur unter dem Vorderrande deutlich und daselbst silbern, in's Goldfarbige spielend. Von der Nierenmakel ist eine dunkle schwache Spur zu finden. Hinter ihr wird das Mittelfeld sammetartig tief rothbraun, wie ein großes Viereck und in diesem steht ein ansehnlicher silberner Tropfen oder Flamme, etwas in's Goldfarbene übergehend. Hinter der zweyten Querlinie ist die breite gewässerte Binde mit einem schwärzlichen Schatten, an der Flügelspitze aber eine dunkelrothbraune Flamme mit hellerem Kerne. Die Franzen sind einfach graubraun, vor ihnen läuft eine dunkle Linie. Auch alle Adern sind dunkler und bilden eben so viel Längsstreife.

Die Hinterflügel haben Metallglanz und zeigen sich rothgrau, nächst den helleren Franzen am dunkelsten.

---

* M. s. weiter zuvor die Anmerkung über diesen Namen bey Orichalcea.

Die Unterseite der Vorderflügel ist röthlichgelb, nach innen grau angeflogen, die der Hinterflügel weißgelb. Die rothbraune Flamme an der Flügelspitze scheint schwarz durch.

Es ist in früheren Zeiten viel darüber gestritten worden, was die Verfasser des Wien. Verz. unter dem Namen Aemula eigentlich für einen Schmetterling meinten. Die Hübner'schen Abbildungen a. ang. O. haben seitdem gezeigt, daß derselbe dem Auslande ganz unbekannt war. Noch ist er, auch bey uns, sehr selten, obwohl Oesterreich und Steyermark bis jetzt allein als seine Heimath erscheinen.

Die Flugzeit fällt in den July oder August. Von seiner Naturgeschichte wurde nichts entdeckt.

---

19. *CIRCUMFLEXA.*

Pl. alis anticis ruso cinereoque nebulosis, macula flexuosa argentea.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 285. (mas.) N. Circumflexa.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. V. S. 29. —

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. c. Fig. 2. a. ——

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 4. Schafgarben-Eule, N. Circumflexa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 350. N. 4. —

Linné, S. N. 1. 2. 844. 128. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 78. 226. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXI. Noct. 32. Fig. 5. 6. Text, S. 211. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 794. N. 364. —

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVI. Fig. 591. L'Accent circonflexe.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 214. N. 190. — Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 126. N. 128. —— Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 24. N. 397. ——

Kleiner als Gamma. Kopf und Rücken sind graubraun, Rückenkamm und Halskragen rostfarbig, letzterer, wie die Schulterdecken, mit Weiß fein eingefaßt. Der Hinterleib ist hellgraubraun, nach vorn mit erhobenen dunkeln Haarbüschen, darunter zwey vorzüglich groß sind. Die Fühler bleiben gelbbraun, die Füße gelbgrau.

Die Vorderflügel haben die marmorartigen Grundfarben von Gamma, braungrau, rostfarbig und röthlich aschgrau wechselnd. Sie sind kürzer, und die äußerste Spitze des Vorderrandes ist nicht so scharf als dort. Der Vorderrand in ziemlicher Breite ist am hellsten. Aus der Wurzel läuft eine erhobene helle Mittelader. Die erste Querlinie ist nur von dieser Ader bis zum Innenrand deutlich, silbern, und durch einen auf der Ader fortgehenden silbernen Längsstrich im Zusammenhange mit einer silbernen Flamme, die auch bisweilen, so wie der Längsstrich, golden ist. Die Gegend des Innenrandes ist daselbst am dunkelsten. An der Flügelspitze steht ein rostfarbiger verwischter Fleck und eine zweyte Querlinie begränzt die mit dem Fleck zusammenhängende gewässerte Binde. Am Ende der zweyten Querlinie zeigt sich oft eine kleine silberne Stelle. Die Franzen sind röthlich aschgrau, mit einer hellen feinen Linie eingefaßt, und ungezähnt.

Die Hinterflügel sind gelblichbraun, schwärzlicher nach außen, die Franzen grau, in der Flügelmitte zieht bindenförmig ein hellerer Schein.

Unten sind alle Flügel gelblichbraun, die Flügelspitze der vorderen ist schwärzlich, der Ort der silbernen

Makel bleibt heller. Zwey undeutliche Bogenstreife gehen über die Vorder- und Hinterflügel neben einander.

Die Raupe lebt im May und Juny auf der Schafgarbe (Achillea Millefolium). Sie hat einen grünen Kopf und eben so gefärbten Körper, der aber von weißen und dunkelgrünen Zeichnungen überzogen wird. Die drey ersten Gelenke haben gerade dunkelgrüne, weißgesäumte Längslinien. Dann folgt ein doppelter weißer Rückenstreif, an demselben zu jeder Seite geht eine geschlängelte, dunkelgrüne, weißgesäumte Linie, darunter braune Punkte und über den Füßen ein weißer breiterer Streif, in ihm die weißen, braunroth eingefaßten Luftlöcher. Vorn ist sie sehr verdünnt, nach hinten mit einem weiß und braunroth gestreiften Höcker. Eine Varietät von ihr wurde mir ganz röthlichbraun mit dunklerer Zeichnung beschrieben. (Vielleicht war diese schon im Uebergange zur Verwandlung.)

Die Puppe soll auf dem Rücken schwarz, sonst grünlich weiß seyn. Die Verwandlung geschieht in leichtem Gespinnste.

Der Schmetterling fliegt in Ungarn, Steyermark und Oesterreich unter Gamma. Er ist von mittlerer Seltenheit.

---

20. *JOTA.*

Pl. alis anticis ferrugineo fuscoque variis, *i.* resupinato argenteo inscriptis.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 282. (mas.) N. Jota.
Linné, S. N. 1. 2. 844. 130. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 81. 237. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXIII. Noct. 34. Fig. 1. 2. Text, S. 225. N. Interrogationis.
—— —— Fig. 3. 4. Text, S. 227. N. Jota.
—— —— Fig. 5. Text, S. 229. N. Inscripta.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 790. N. 362.
Eule mit dem goldenen Jota, N. Jota.
—— S. 792. N. 363. N. Interrogationis.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVII. Fig. 592. pag. 129. Le V. d'or.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 215. N. 192. N. Jota.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 38. N. 717. —
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 64. N. 64. N. Jota.
Naturforscher, X. St. S. 93. Tab. II. 5. 6.
—— III. St. S. 27. (bey N. Gamma).
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 127. N. 130. Ph. Jota.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 183. N. 1127. —
Cramer, Pap. exot. T. IV. Pl. CCCC. Fig. M. pag. 244. N. Protea.

Nach langer und sorgfältiger Prüfung kann ich meinem sel. Freunde Ochsenheimer nicht beytreten, welcher die ihm bekannten Exemplare von Jota in zwey verschiedene Arten theilte und die seltnere gelbbraune Varietät Percontationis hieß. Eine Vereinigung sehr vieler Stücke läßt mich kein feststehendes Unterscheidungszeichen erblicken, Niemand kann zu Percontationis eine von Jota abgesonderte Raupe nachweisen, und Esper sowohl als Borkhausen nach diesem, trennten nur die dunkleren und helleren Stücke, weil sie in ihnen neben Jota zugleich die Linné'sche Interrogationis aufsuchten, die doch, wie jetzt allgemein bekannt, ein ganz anderer Schmetterling ist. Meine Sammlung enthält ein Paar von Ochsenheimer selbst bestimmte Percontationis, welche genau der angef. Abbildung im Naturforscher und den Fig. 592. e.f. in den Pap. d'Europe gleichen, darauf ich nach Beschreibung der gewöhnlichen Jota zurückkommen werde.

Esper's Figuren 3. 4., welche Ochsenheimer auch zu seiner Percontationis rechnete, sind überhaupt zu schlecht, um in Betracht zu kommen.

Jota hat die Größe und Gestalt von Gamma. Der Kopf ist rostfarbig, der Halskragen heller, mit einem dunkelbraunen feinen Bande und röthlicher Einfassung gegen den starken Rückenkamm. Die Schulterdecken sind rostfarbig, hellröthlich gestreift, der Rücken ist dunkelbraun, der Hinterleib grau, mit erhobenen braunen Haarbüschen, die Fühler sind hellrostfarbig, weiß beschuppt, die Füße röthlichgrau, mit dunkleren Gelenken.

Die Vorderflügel haben eine gewässerte Farbenmischung von Braun, Rostfarbe und Purpurroth. Die erste halbe und die zwey folgenden ganzen Querlinien sind sehr deutlich, hell, rothbraun gesäumt, in ihrer Mitte fast silberglänzend. Das Feld von der Wurzel bis zur ersten ganzen Linie hat mehrere dunkle Stellen. Das Mittelfeld führt gegen den Vorderrand die Spur der zwey Makeln; darunter, eben in der Flügelmitte, ist der Grund fast schwärzlich und in ihm steht ein silbernes, zuweilen fast goldenes Jota oder auch Fragezeichen. Nur selten ist der untere Punkt mit der oberen Figur zusammengeflossen. Neben dem Zeichen gegen den Innenrand findet sich ein hellrostfarbiger verwischter Fleck. Ein Zackenstreif folgt nach der zweyten Querlinie, er ist scharf, in der Mitte mit zwey stumpfen Zähnen, und in dieser Gegend glänzt der Grund matt goldfarbig. Vor den Franzen läuft eine breite rothe Linie und ein schwarzer Schatten von der Flügelspitze nach innen. Die Franzen sind wenig gezähnt, heller und dunkler gestrichelt.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel gelbbraun, in der Mitte werden sie hinter einem braunen Streif heller, gegen die Franzen bindenartig dunkler, fast schwärzlich. Die Franzen sind gelblich, stellenweise braun gefleckt.

Die Unterseite ist trübgelb, mit zwey oder auch drey bräunlichen zackigen Streifen, die vorderen überhaupt mit schwärzlich braunem Anfluge. Die Flügelspitze ist dort am hellsten.

Wie schon erwähnt, ist die Färbung der Varietät Percontationis bleicher, gelblich oder fleischfarbig braun. Der Schmetterling soll größer als Jota seyn; ich habe aber auch einige Jota vor mir, die größer als Percontationis sind. Das Fragezeichen soll bey der letzteren mit dem Punkte darunter zusammenhängen; ich finde aber in meiner Sammlung den Mann dieser Abart auf dem rechten Flügel mit unterbrochenem, auf dem linken mit verflossenem Zeichen, während ich mehrere Jota auf letztere Weise besitze. Die Hinterflügel werden gelblicher als die von Jota angenommen, dieß steht mit den matten Vorderen in genauem Verhältniß.

Esper's Inscripta, Fig. 5., ist eine Varietät von Percontationis ohne Fragezeichen. Die ähnliche Makel bleibt zuweilen auch bey anderen verwandten Arten, als bey Interrogationis oder Gamma, aus.

Die Raupe lebt an verschiedenen Pflanzen, vorzüglich an der Brennnessel (Urtica urens) und der großen Nessel (Urtica dioïca), aber auch an Kletten (Arctium Lappa), der gelben tauben Nessel (Galeopsis Galeopdolon), der weißen uud der gefleckten Taubnessel (Lamium album et maculatum). Man hat zwey Generationen beobachtet, die erste erscheint Ende April, die zweyte Ende Juny und im July. Sie gleicht außerordentlich der von Gamma. Das sicherste Unterscheidungszeichen ist der Mangel feiner Rückenknöpfe, welche Gamma trägt. Sie ist hellgrün. Zwey feine Linien bilden den dunkleren Rückenstreif. Diese Linien sind wie dort auf jedem Gelenke von einem weißen Querstriche durchschnitten. Nach der weißen Rückenlinie folgen zwey weiße Pünktchen auf jedem Absatze, welche jedoch nicht,

wie bey Gamma; mit einem Ringe umgeben sind. Ueber den Punkten steht eine weiße Längslinie, unter dieser eine zweyte. Dazwischen ist die Raupe weiß gerieselt. Nach den beyden Linien kommt endlich der gewöhnliche Seitenstreif über den Füßen. Die Luftlöcher sind kaum zu entdecken.

Die Verpuppung erfolgt in einem leichten Gewebe. Der Schmetterling erscheint im May und Juny, dann wieder in der Mitte August. Er ist in mehreren Gegenden von Deutschland eben nicht selten.

---

21. *GAMMA.*

Pl. alis anticis fuscis γ. aureo inscriptis, adjacente macula ferruginea.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 283. (mas.) N. Gamma.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. A. c. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 5. Zuckererbsen-Eule, N. Gamma.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 350. N. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 843. 127. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1171. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 79. 228. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXI. Noct. 32. Fig. 1 — 4. Text, S. 204. ——

—— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Fig. 3. Text, S. 363. (Das Ey.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 782. N. 358. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVIII. Fig. 594. pag. 134. Le Lambda.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 213. N. 189. —

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 715. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 571. N. 1597. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 44. N. 63. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 156. N. 1117. ——
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 212. N. 14. ——
Naturforscher, VI. St. S. 79. (Ueber die Raupe.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 124. N. 127. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 156. N. 92. Le Lambda.
Rösel, Ins. I. Th. Tab. V. Fig. 1 — 4. S. 21. (Dritte Classe.)
Frisch, Beschr. d. Ins. V. Th. Tab. XV. S. 37. Fig. 1 — 4.
Reaumur, Mém. T. II. pag. 323. 330 et 346. Tab. 26. 27. Fig. 4. 5.
Müller, Faun. Frid. p. 44. N. 488. Ph. Gamma.
—— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1395. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 211. 109. ——
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. Eerste Gez. Tweede B. Tab. I. Fig. 1 — 6. p. 1. ——
Scopoli, Ent. Carn. p. 212. N. 523. Ph. Gamma.
Merianin, Eur. Schm. Tab. XXXII. Fig. 78.
Wilkes, Engl. Moths 34. Tab. II. a. 1.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 183. N. 1126. —

Allgemein bekannt und verbreitet; einer der gewöhnlichsten Schmetterlinge überhaupt, in manchen Jahren in den nämlichen Gegenden seltener, in manchen wieder mit starken Schwärmen und vom Frühlinge bis zum Herbst vorhanden. Er ist gewöhnlich größer als Chrysitis, zuweilen gleich groß, selten kleiner. In der Färbung wechselt er eben so sehr als in der Größe, man findet ihn am öftersten hell- und dunkelgrau, mit Rostfarbe beygemischt, aber auch bläulich aschgrau, fast

ohne Roſtbraun, dann wieder ganz mit Roſtbraun, bis in's Schwärzliche, überzogen. Kopf und Halskragen ſind braungrau, und, wie die Schulterdecken und der gekämmte Rücken, mit hellgrauen Linien geſäumt. Der Hinterleib iſt hell gelblichgrau, mit erhobenen braunen Haarbüſchen. Die Fühler ſind hellbraun, die Füße grau.

Die marmorartige Grundfarbe der Vorderflügel wurde ſchon erwähnt. Sie ſind am äußeren Flügelrande nicht ſcharf geſpitzt. Der Innenrand iſt ausgeſchweift und bildet nächſt den Franzen einen kleinen Zahn. Die ganze Fläche, vorzüglich aber auf der gewäſſerten Binde, ſchimmert mit Metallglanz. Man ſieht erſt die halbe, dann zwey ganze zackige Querlinien, wie feine ſilberne Faden. Das erſte Feld iſt am hellſten. Von der Wurzel bis zur zweyten ganzen Querlinie läuft eine weiße Mittelader, über welcher, im Vorderrande des Mittelfeldes, die Spuren der zwey Makeln, mit etwas Silber begränzt, ſtehen. Gegen den Innenrand befindet ſich eine ſilber = oder auch goldfarbig glänzende Zeichnung, die, vom Innenrand her betrachtet, Aehnlichkeit mit einem griechiſchen Gamma (γ) oder einem lateiniſchen Ypsilon (Y), vom Vorderrande, mit einem griechiſchen Lamda (λ) hat. Die Roſtfarbe darunter iſt am dunkelſten und ſpielt matt in Gold. Die gewäſſerte Binde beginnt hinter einem bleicheren Querſtrich und iſt bräunlich, mit Goldglanz ſchattirt. Die Franzen ſind rund gezähnt und hell und dunkelbraun wechſelnd.

Die Hinterflügel zeigen ſich an der Wurzel gelbbraun, mit dunkleren Adern, vor den Franzen breit bindenartig ſchwarz angeflogen. Die Franzen ſind weiß, braun punktirt.

Unten ſind alle Flügel roſtgelb, braun gegen außen ſchattirt, und die Franzen weiß, mit braunen Punkten.

Die Raupe findet man vom Frühling bis in den Herbſt, oft gibt ſie in einem Jahre drey Generationen.

Von der letzten Generation überwintern bald die Eyer, bald die Raupen, bald die Puppen, wohl auch die Schmetterlinge. Borkhausen fand sie im Dezember und Januar unter den Dächern der Gartenhäuser, ich selbst ein ziemlich munteres Weib in den ersten Frühlingstagen unter vertrockneter Baumrinde.

Zur Nahrung dienen der Raupe alle niedere Pflanzen, im Nothfall das Gras. In Gärten lebt sie an Küchengewächsen.

So häufig sie in manchen Jahren, namentlich 1824, bey uns war, so ist doch kein Beyspiel vorhanden, daß sie schädlich geworden wäre. Aber Reaumur, der sie auch deßwegen la chenille de legumes genannt hat, erzählt, daß sie 1735 in Frankreich, in den Monaten Juny und July, außerordentliche Verwüstungen, erst am Kohl und Sallat, dann an Hülsenfrüchten, endlich an Tabakspflanzen, Hanf und Wiesenkräutern anrichteten. Das Volk schrieb dieß Unglück Hexereyen und den Verwünschungen der alten abgedankten Soldaten zu. Man hielt die Raupen für giftig, und es ergingen Verordnungen, daß kein Gemüse ohne Besichtigung verkauft werden solle. Zugleich entwarf man allerhand Plane zur Ausrottung, weil man im nächsten Sommer noch größeres Unheil erwartete. Die gefürchtete Zeit erschien, und in ihr waren Raupe und Schmetterlinge viel seltener als sonst gewöhnlich.

In Gestalt und Farbe kommt die Raupe jener von Chrysitis am nächsten und ist grün, mit einzelnen dünnen Härchen besetzt. Der Kopf ist bräunlichgrün. Ueber den Rücken laufen sechs ganz feine weißliche oder gelbliche Linien. Ueber den Füßen zieht ein gelber Streif. Die Luftlöcher sind schwärzlichgrün. Man findet Varietäten, welche bräunlichgrün mit undeutlichen Linien sind.

Die schwarzbraune Puppe liegt in einem weißen Gewebe. Mit Ausnahme derer, welche überwintern, liefert sie den Schmetterling in vierzehn Tagen bis drey Wochen.

22. N I.

Pl. alis anticis dilute griseo fuscoque variis, v. argenteo inscriptis, striga exteriore dentata.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 284. (mas.) N. Ni.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVIII. Fig. 595. pag. 137. L'Ajoutée.

Ni, beträchtlich kleiner als Gamma, wie Divergens, gehört nur dem wärmeren Europa an. Um Wien und in Steyermark wird sie einzeln im July oder August, in Ungarn, Dalmatien, Italien, Frankreich und Spanien öfter und zu verschiedenen Zeiten, doch stets als geschätzte Seltenheit gefunden. Sie mag im Fluge den Augen der Sammler leicht entgehen, indem sie mit Gamma zugleich und unter einander vorkommt, für solche gehalten und keiner näheren Betrachtung gewürdigt wird.

Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind braungrau, mit dunkeln Säumen und einzelnen weißen Haaren. Die Fühler rostbraun, sehr fein. Der Hinterleib ist aschgrau, die Gelenke haben dunklere Einschnitte. Die Füße sind graubraun.

Die Vorderflügel haben einen hellaschgrauen, oder silbergrauen, glänzenden Grund. In demselben bemerkt man zuerst eine halbe, dann eine fast ganze Querlinie, beyde bestehen aus helleren, braungesäumten, kleinen Bogen. Die letztere wird gegen den Innenrand undeutlich. Im Mittelfelde ist der Grund, mit Ausnahme des,

über die ganze Flügellänge gehenden, lichteren Vorderrandes, dunkler, in ihm steht ein silbernes zusammenhängendes Flämmchen, das einige Aehnlichkeit mit dem griechischen Ni (ν) hat. Die zweyte Querlinie ist hell, zackig, fein. Die gewässerte Binde beginnt an einem gelblichweißen Fleck der Flügelspitze, ist bräunlich schattirt, und in ihr stehen an der Zackenlinie, welche gegen die Mitte zwey Zähne hat, mehrere schwarze Pfeilstriche. Die Franzen sind mit zwey hellen Linien eingefaßt, braun und weißgrau gefleckt.

Die Hinterflügel sind gelbgrau, nächst den weißen, braun punktirten Franzen bindenartig dunkler.

Die Unterseite ist weißgrau, zwey verloschene Bogenstreife scheiden eine etwas dunklere Binde. Auch die Adern sind dunkler. Die Franzen der Vorderflügel zeigen sich hier weiß und braun wechselnd, die der hinteren ganz weiß.

Von der Naturgeschichte kann nichts Näheres angeführt werden.

---

23. *INTERROGATIONIS.*

Pl. alis anticis atro cinereoque variis, signo ? argenteo inscriptis.

Hübner, Noct. Tab. 58. Fig. 281. (mas.) N. Interrogationis.

—— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. U. S. 52. N. Conscripta.

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 3. Brennnessel-Eule, N. Interrogationis.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 347. N. 3. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 145. N. 3. ——

Linné, S. N. 1. 2. 844. 129. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1172. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 80. 233. ——
—— —— —— 2. 80. 250. N. Aemula.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 789. N. 361.
N. Aemula.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXVII. Fig. 593. pag. 132. L'Interrogation.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 214. N. 191.
N. Interrogationis.
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 38. N. 716. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 157. N. 1123. ——
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 212. N. 15.
Ph. Interrogationis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 126. N. 129.
N. Interrogationis.
Laspeyres, krit. Revis. S. 145. N. Interrogationis.
Donavan, Nat. Hist. Vol. II. Pl. LXV. Fig. 1. —
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 183. N. 1127. —
Harris, Engl. Ins. Tab. V. Fig. 3.

Die wahre Linné'sche, von Fabr. und Borkh. für Aemula. W. V. gehaltene Interrogationis, deren eigentliche Heimath die Alpen von Steyermark sind; wenig kleiner als Gamma, in einer dieser letzteren nahe kommenden Gestalt. Kopf, Halskragen und Rücken sind aschgrau, mit schwarzen und weißen Haaren gemischt, Halskragen und Schulterdecken fein mit Schwarz gesäumt, der Rücken hat, wie gewöhnlich, einen starken Kamm. Der Hinterleib ist braungrau, mit erhobenen schwarzen Haarbüschen. Die Fühler sind rostfarbig, die Füße braun.

Die Vorderflügel haben ein angenehmes bläuliches Aschgrau zur Grundfarbe, welches mit Schwarz marmorartig gemischt wird, und nach dem Wechsel des auffallenden Lichtes einen röthlichen Schein zeigt. Die Quer-

linien sind alle deutlich zu sehen, nämlich nächst der Wurzel eine halbe, dann die erste ganze, welche in doppelten, schwärzlichen, weiß ausgefüllten kleinen Bogen das vordere Feld endigt. Der Vorderrand der ganzen Flügellänge ist am hellsten, mit schwarzen Flecken, in denen man die zwey Makeln, die vordere oval, die hintere nierenförmig findet. In der Mitte des zweyten Feldes ist der Grund dunkel, fast schwarz, und in ihm steht die als ein Fragezeichen (?) gestaltete silberne Makel, welche zuweilen in eine Flamme zusammenfließt, selten aber theilweise oder ganz ausbleibt. Die zweyte Querlinie besteht aus zwey undeutlichen, in Halbmonden laufenden, braunen Strichen, die schwarze Zackenlinie geht von einem dunkeln verwischten Fleck der Flügelspitze aus, hat in der Mitte zwey Zähne und ist sehr bestimmt. Dann ist der Grund wieder hellgrau, bis zu den, breit schwarz und weiß wechselnden, gezähnten Franzen.

Die Hinterflügel sind braungrau, gegen die Mitte bindenartig am hellsten, vor den Franzen am dunkelsten, fast schwarz. Die Franzen braun und weiß gefleckt.

Die Unterseite ist rostbraun, mit bindenförmig dunklerem Rande gegen die braun und weiß gefleckten Franzen, einem Bogenstrich und undeutlichem Mittelfleck.

Ueber die Raupe kann nichts Nahes mit Gewißheit gesagt werden. Sie ist, gleich den meisten übrigen, grün, mit Weiß gemischt, lebt im May und Juny auf der Brennnessel (Urtica urens), spinnt ein weißes durchsichtiges Gewebe, und die Phaläne entwickelt sich in ungefähr drey Wochen. Wie in der vorigen Gattung die Schmetterlinge, so begegnen sich in der jetzigen die Raupen, und unsere Erfahrungen sind noch lange nicht hinreichend, derselben oft kaum sichtbare Auszeichnungen untrüglich zu bestimmen. Gleiche Flugzeit und Nahrung erschweren ferner die darauf gewandte Mühe, am mei-

sten aber der Umstand, daß selbst die nämlichen Raupenarten gegen einander variiren und früher fest geglaubte Kennzeichen zerstören.

Interrogationis fliegt Ende Juny und July. Sie ist ziemlich selten.

---

24. *AIN.*

Pl. alis anticis cinereis, nigro fasciatis, signo Ain argenteo inscriptis; posticis flavis, limbo nigro.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 190. Eigentlich: 290. (foem.) N. Ain.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXIX. Noct. 100. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 2. N. Ain.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 786. N. 359. Das goldene Ain, N. Ain.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIX. Fig. 596. pag. 138. La Montagnarde.

Schriften der Berliner Gesellschaft naturforsch. Freunde, VI. B. S. 337. Tab. VII. Fig. 8. Ph. Ain.

Sehr selten. Die Gebirge von Steyermark, Kärnthen und Tyrol sind bis jetzt allein als ihre Heimath bekannt. Sie ist so groß als Gamma. Kopf und Halskragen sind rehbraun, letzterer erst dunkler, dann weißlich gesäumt. Der gekämmte Rücken hat braunen Grund, aber, wie die Schulterdecken, viele Beymischung weißlicher Haare, die in Querstreifen stehen. Der Hinterleib ist braungelblich, mit erhobenen schwärzlichen Haarbüschen. Die Fühler sind rostbraun, die Füße braun, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben auf marmorartigem Grunde von Hellgrau und Schwarz eine sehr bestimmte Zeichnung. Alle Querlinien sind scharf vorhanden. Die erste halbe

und die zwey ganzen bestehen aus kleinen Bogen, welche inwendig weiß, zu beyden Seiten schwarzbraun gesäumt sind. Die gewöhnlichen Makeln sind durch feine weiße Linien und schwärzliche Säume angedeutet, sie stehen nahe am Vorderrande, die erste ist oval verzogen, die zweyte nierenförmig. Hinter ihnen ist das Mittelfeld am schwärzesten, metallglänzend, und dort sieht man das zusammenhängende silberne, goldschimmernde Zeichen, das mit einem hebräischen Ain (ע) Aehnlichkeit hat. Die Zackenlinie ist stark, schwarz, in der Mitte mit einem längeren und einem kürzeren Zahne. Die Franzen sind hell und schwarzgrau wechselnd, mit weißen Linien überzogen und gezähnt.

Indem die Vorderflügel Ain mit den vorbeschriebenen Arten nahe verbinden, gleichen die hinteren jenen der nachfolgenden. Sie sind von der Wurzel an hochgelb, fast pomeranzenfarbig, haben eine scharfe schwarze Binde vor den Franzen, und diese sind wieder mit einer gelben, dann einer schwarzen Linie überzogen, an den Spitzen aber weiß.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwärzlich braun, mit gelben, von der Wurzel ausgehenden Längsstreifen. Die Hinterflügel wie oben, nur bleicher, und führen einen kleinen Halbmond in ihrer Mitte. Die Franzen aller Flügel sind hier braun und weiß gescheckt.

Ain wird im July und August gefangen. Ueber ihre ersten Stände mangeln noch Beobachtungen.

---

25. *DIVERGENS.*

Pl. alis anticis medio fuscis, basi apiceque dilutioribus, signo argenteo inscriptis; posticis flavis, nigro limbatis.

Hübner, Noct. Tab. 59. Fig. 186. Eigentlich: 286. (foem.) N. Divergens.

—— Tab. 107. Fig. 499. (mas.) ——

Fabr. Ent. Syst. III. 2. 30. 231. N. Divergens.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXIX. Noct. 100. Fig. 2. 3. Text, II. Abschn. S. 1. N. Hohenwarthii.
—— Tab. CLXXXIX. Noct. 110. Fig. 1. Text, II. Abschn. S. 31. — (Var.)
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 787. N. 360. Kastanienbraun und gelbgrau gemischte Eule mit dem goldenen Gamma, N. Divergens.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIX. Fig. 597. pag. 139. La Divergente.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 474. N. Divergens.
Schriften der Berliner Gesellschaft naturforsch. Freunde, VI. B. S. 335. Tab. VII. Fig. 2. Ph. Hohenwarthi.
Thunberg, Dissert. Entom. II. pag. 41. N. Divergens.
Schneider, neuestes Magaz. I. B. 4. H. S. 431. N. Limbata.
—— I. B. 5. H. S. 391. N. Signifera. (Vielleicht gehörte eine dieser zwey Arten zu Devergens oder Microgamma.)
Panzer, Faun. Germ. VI. Tab. 20.

Wir kommen jetzt wieder zu drey wesentlich verschiedenen und doch einander sehr ähnlichen Arten, von welchen vor zehn Jahren kaum die erste näher bekannt war. Alle sind ungefähr in gleicher Größe, wie Ap. Dydima, doch schon in der Grundfarbe standhaft abweichend. Divergens ist röthlichbraun und grau gemischt, Devergens schwärzer, Microgamma hell aschgrau. Die Vorderflügel zeigen diese Töne am deutlichsten. Borkhausen, welcher Divergens gelbgrau nennt, scheint nach ei-

nem älteren oder verflogenen Stücke beschrieben zu haben. Kopf und Halskragen zeigen sich röthlichbraun, mit weißlichen Säumen, eben so sind die Schulterdecken und der dreyfach gekämmte Rücken gemischt. Der Hinterleib ist aschgrau, röthlich schimmernd, und mit braunen Büschen. Die Fühler sind braun, die Füße grau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben marmorartig die oben erwähnte Grundfarbe. Zwey doppelte weißliche Querlinien fassen das viel dunklere, tiefrothbraune Mittelfeld ein, in dem am Vorderrande sehr undeutlich die zwey Makeln, heller gesäumt, liegen. Ganz in der Flügelmitte findet sich eine silberne, zuweilen mehr goldene Zeichnung eines griechischen (γ). Nach dem Mittelfelde folgt eine erst helle, dann dunkel gewässerte röthliche Binde; im Schatten steht eine Punktreihe. Der Zackenstreif ist matt und geht mit drey schwachen Biegungen fast ganz gerade herab. Dann kommt noch eine Linie vor den Franzen, welche hellröthlich grau, dunkler gestrichelt sind.

Die Hinterflügel sind hochgelb, wie bey Pronuba, mit schwarzer Randbinde, auf welche ein gelber schmaler Saum, dann eine feine schwarze Linie vor den gelbgrauen Franzen folgen.

Die Unterseite ist auf allen Flügeln gelb, mit kleinen schwärzlichen Monden. Der Rand der vorderen, nächst den Franzen, hat braune Bestäubung, welche ein verloschener Zackenstreif begränzt. Die hinteren haben eine braunschwarze Binde. Das Gelb ist bleicher als auf der Oberseite.

Sie kommt in der Schweiz, in Tyrol, Steyermark, Schweden und Lappland im July und August vor, ist dennoch ziemlich selten und von ihren ersten Ständen nichts bekannt geworden.

26. *DEVERGENS.*

Pl. alis anticis ex nigro fuscis, signo argenteo inscriptis, fascia ad marginem externum dilutiori dentata; posticis luteis, limbo nigro.

Hübner, Noct. Tab. 107. Fig. 500. (mas.) 501. (foem.) N. Devergens.

Nach genauer Beschreibung der vorigen Divergens habe ich nur die zwar zarten, aber doch standhaften Unterscheidungszeichen der jetzigen Devergens anzugeben, einer vor ungefähr acht Jahren in der Schweiz entdeckten neuen Art. Die Grundfarbe des Schmetterlinges, sowohl seines Körpers als der Vorderflügel, ist röthlichbraun und schwarz gemischt, die Fläche der letzteren überhaupt mehr marmorirt. In Gestalt ist er gewöhnlich etwas kleiner und die Vorderflügel schmäler. Zwey Querlinien theilen diese letzteren wieder in drey Felder, die zweyte ist am Vorderrande mehr ausgeschwungen. Die Zackenlinie gibt einen Hauptcharakter, sie ist schwarz, vielfältig klein gezackt, und schließt am Hinterrand einen hellen, röthlichweißen Fleck ein. Das Gammazeichen im Mittelfelde ist kolbiger oder tropfenartiger. Die Franzen sind breit schwärzlich und weißlich gestrichelt.

Die schwarze Randbinde der hochgelben Hinterflügel ist schmäler, die gelben Franzen stellenweise mit schwarzen Strichen. Gegen den Körper hat das Gelb einen schwarzen deutlichen Saum, auch ist, bestimmter als bey den beyden anderen Arten, der Halbmondfleck zu sehen.

Die Unterseite ist lebhafter, sowohl im Schwarz, wie im Gelb, als bey Divergens.

Ueber Naturgeschichte und Flugzeit bin ich ohne Kenntniß.

---

27. *MICROGAMMA.*

Pl. alis anticis medio ex cinereo fuscis, basi margineque dilutioribus, signo argenteo inscriptis, macula reniformi nigrocincta; posticis flavis, limbo latiore nigro.

Hübner, Noct. Tab. 151. Fig. 698. (foem.) 699. (mas.) N. Microgamma.

Microgamma, am spätesten, erst vor vier Jahren bekannt geworden, unterscheidet sich leichter von den zwey vorigen Arten. In Gestalt ist sie die größte, die Vorderflügel sind besonders breit. Ihre Grundfarbe ist hellaschgrau. Die Vorderflügel sind durch zwey silberfarbene, schwärzlich besäumte Querlinien in drey Felder getheilt; das nächst der Wurzel ist, wie der Vorderrand überhaupt und der Anfang der gewässerten Binde, sehr hell. Die erste Querlinie ist im Vorderrande nicht deutlich, sie wird es erst unter einer weißlichen Ader, von wo aus das Mittelfeld auffallend dunkel bleibt. Hier steht auch das Gamma-Zeichen, selten aber ganz ausgeführt, nur wie ein Comma, weil gewöhnlich eine der vorderen Spitzen ausbleibt. Im hellen Vorderrande befinden sich zwey Makeln: die erste undeutlich ovalförmig, die Nierenmakel stärker ausgedrückt, schwarz gesäumt, und mit etwas Silber im Kern. Die gewässerte Binde ist breit, spielt mit Metallglanz und wird gegen die Zackenlinie dunkler. Diese ist matt, sanft ausge-

bogen, in der Mitte mit stumpfen Zähnen. Dann wird der Grund wieder einfach, bis zu den mit zwey weißen Linien eingefaßten, hell und dunkelgrau gestrichelten Franzen.

Die Hinterflügel haben eine sehr breite schwarze Randbinde und bleicheres Gelb als Divergens und Devergens. Die Franzen sind gelb, schwarz überzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist zwar gelb, aber mit Schwarzbraun bestäubt, die schwarze Randbinde der Hinterflügel ist auch hier sehr ansehnlich.

Ihre Heimath ist Norddeutschland, ihre ersten Stände blieben mir unbekannt.

Genus LXXVII. ANARTA.

Die Schmetterlinge sind klein, haben dicke wollige Körper, gekerbte Fühler, marmorirte oder bindenartig gefärbte Vorderflügel und breite schwarze Randbinden auf den Hinterflügeln, die gelb oder weißlich schwarz an der Wurzel beginnen. Sie schwärmen bey Tage im Sonnenschein.

Von ihren Raupen sind nur zwey bekannt, welche auf buntem Grund Wärzchen oder Punkte führen. Sie leben auf niederen Pflanzen.

Die Verpuppung (der ersten Art) erfolgt in einem leichten Gewebe, zwischen dem Abfall der Nahrung.

Fam. A. Schmetterlinge mit schmäleren abgerundeten Vorderflügeln.

Fam. B. Schmetterlinge mit schwarz und weißgemischten Flügeln; die vorderen abgerundet und breit.

Fam. C. Schmetterlinge mit bindenartig gefärbten Vorderflügeln, gegen den Außenrand zugespitzt.

Anarta, eine Meerschnecke bey Plinius.

FAM. A. 1. *MYRTILLI.*

An. alis anticis ferrugineis, macula media strigaque flexuosa albis; posticis luteis, fascia lata marginali nigra.

Hübner, Noct. Tab. 21. Fig. 98. (mas.) N. Myrtilli.

—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 79. Fam. M. N. 23. Heidelbeer-Eule, N. Myrtilli.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 251. N. 23. —

Linné, S. N. 1. 2. 853. 167. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1168. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 126. 379. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXV. Noct. 86. Fig. 1. Text, S. 582. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 95. N. 38. ——

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXIII. Fig. 437. pag. 48. La Myrtille.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 234. N. 229. N. Myrtilli.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 341. N. 1549. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 91. N. 149. N. Myrtilli.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 292. N. 37. Ph. Ericae.

Naturforscher, IX. St. S. 114. N. 37. Ph. Myrtilli.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 162. N. 167. ——

Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XI. Fig. A. B. C. S. 85.

Otto Fabricius, Faun. Groenl. pag. 194. N. 147. Ph. Myrtilli.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 188. N. 1145.
N. Myrtilli.
Harris, Engl. Ins. Tab. IV. Fig. e.

Myrtilli ist klein, ungefähr wie Ap. Strigilis, im Körperbau aber stärker. Der Kopf ist braun, der Halskragen rothbraun und gelblichweiß gestreift, eben so der gekämmte Rücken. Der Hinterleib hat einen schwarzen Grund mit gelber Bestäubung und gelblichweißen Einschnitten, am After und in den Seiten stehen rothbraune Haare. Die Fühler sind gekerbt, schwarzbraun, die Füße gelb und schwarz gefleckt.

Die Vorderflügel haben einen porphyrartigen Grund, wie Sammet, mit weißer Marmorirung. Sie ändern vom hellen Roth bis in's dunkelste Schwarzbraun. Die Exemplare, die Herr Dahl aus Florenz brachte, waren besonders groß und lebhaft gefärbt, doch überall fand sich die nämliche Zeichnung. Man sieht die halbe und die drey ganzen Querlinien, deutlich weiß und verhältnißmäßig breit. Bis zur ersten ganzen Linie finden sich einzelne weiße, gelb angeflogene Stellen. Im Mittelfeld ist außer den Linien, zwischen den beyden Makeln, eine sehr breite weiße Binde. Der größere Theil der runden Makel steht darin, sie ist dunkel umzogen, und mit einem solchen Punkt in ihrer Mitte. Die Nierenmakel ist außer der Binde, von ihr aus laufen bis zur zweyten Querlinie, auch bis in die gewässerte Binde, mehrere weiße Strahlen. Dann folgt die starke Zackenlinie, nach welcher der Grund einfach rothbraun, bis zu den weiß und dunkelrothbraun breitgefleckten Franzen bleibt.

Die Hinterflügel sind nächst der Wurzel pomeranzengelb, haben einen schwarzen kleinen Halbmond, dann eine breite sammetschwarze Binde vor den gelblichweißen

Franzen. Das Schwarz zieht auch rings um die anderen Ränder, wie ein schmaler Strich.

Unten sind die Vorderflügel schwarz, in der Mitte mit einem gelben Fleck, gegen die Flügelspitze mit gelblichweißen kleineren Flecken und hellröthlich schimmernd. Die Hinterflügel wie oben, am Vorderrande aber hellrothbraun.

Das schöne Räupchen lebt Ende July und im August auf Heidelbeeren (Vaccinium Myrtillus), Sumpfbeeren (Vaccinium uliginosum), Wald- und Sumpfheide (Erica vulgaris et Tetralix). Es ist grasgrün, der Kopf bläulich. Jeder Absatz des Körpers hat fünf erhöhete stumpfe viereckige Spitzen, welche nach außen weiß sind.

In einem Gewebe, zwischen dem Abfall der Futterpflanze, wird sie zu einer stumpfen dunkelbraunen Puppe.

Der Schmetterling entwickelt sich meistens im nämlichen Jahre; zuweilen überwintert er auch in der Puppenhülse und erscheint im nächsten April oder May.

Er ist in Oesterreich selten, in mehreren Gegenden von Deutschland gar nicht vorhanden, doch überhaupt in ganz Europa verbreitet. Grönland, Schweden, Norddeutschland, Ungarn, Dalmatien, Italien, Frankreich besitzen ihn.

---

2. *CORDIGERA.*

An. alis anticis cinereo nigroque nebulosis, macula cordiformi alba; posticis flavis, limbo nigro.

Thunberg, Mus. Nat. Acad. Ups. VI. Fig. 4. N. Cordigera.

Hübner. Noct. Tab. 21. Fig. 99. (foem.) N. Albirena.

—— Tab. 147. Fig. 674. (foem.) 675. (mas.) ——

Hübner, Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. G. a. Fig. 1. a. b. —

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXIX. Noct. 110. Fig. 2. Text, II. Abschn. S. 32. Schwarze Eule, mit weißen herzförmigen Flecken, N. Cordigera.

Schneider, neuestes Magazin, I. B. 5. H. S. 519. N. 8. N. Cincta.

Cordigera, sonst eine große Seltenheit, aus dem nördlichen Lappland, ist im letzten Jahrzehend in mehreren Gebirgsländern aufgefunden, auch aus der Raupe erzogen worden. Sie ist ein wenig größer als Myrtilli. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarz, mit beygemischten weißgrauen Haaren. Die Fühler sind fein, schwärzlich, gekerbt. Der Hinterleib schwarz mit gelblichen Haaren in den Einschnitten der Gelenke, am After und in den Seiten. Die Füße sind schwarz, gelblich geringelt.

Die Vorderflügel haben einen, zuweilen mehr einfach schwarzen, zuweilen stark mit weißgrauen Stellen versehenen Grund. Die ganzen Querlinien sind deutlich, schwarz. Das Feld von der Wurzel bis zur ersten Linie ist, wie das dritte, heller, das zweyte oder Mittelfeld am dunkelsten. In letzterem steht die runde Makel mit einem tiefschwarzen Punkt angedeutet, die Nierenmakel aber ist weiß, groß, nach innen schwärzlich schattirt, und, wenn ganz ausgebildet, herzförmig. Hinter dem Mittelfelde bis zu den Franzen bleibt der Grund einfach, lichtgrau, und in ihm ist nur die vielfach gezähnte schwarze Zackenlinie zu sehen. Die Franzen breit, schwarz und weiß gestreift.

Die Hinterflügel sind an der Wurzel hochgelb, ohne Mondfleck, dann mit einer breiten schwarzen Binde vor den gelblichweißen Franzen.

Unten sind die Vorderflügel schwarz, in der Mitte aber und längs der Hälfte des Innenrandes gelb. Der Rand aller Flügel hat vor den, wie oben gezeichneten, Franzen eine breite schwarze, mit einem zackigen dunkleren Bogenstrich anfangende Randbinde.

Die Raupe lebt im August auf Sumpfbeeren (Vaccinium uliginosum). Sie ist porphyrroth mit hellerer Seitenlinie. Ueber den Gelenken und auf jeder Seite des Rückenstreifes stehen drey weiße Punkte in einem Winkel. Neben den Seitenlinien befinden sich wieder kleinere solche, zu zwey und zwey gestellte, Pünktchen. Der Kopf ist braun.

Die Art der Verpuppung ist noch unbeobachtet.

Der Schmetterling fliegt im April und May auf sumpfigen Stellen, vorzüglich in der Gegend von Constanz am Bodensee.

---

3. *MELALEUCA.*

An. alis anticis nigris, cinereo maculatis; posticis albis, margine nigro.

Thunberg, Diss. ent. II. pag. 42. Tab. adj. Fig. 12. N. Melaleuca.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 357. (foem.) N. Moesta.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXIX. Noct. 116. Fig. 3. Text, II. Abschn. S. 32. N. Leucoptera.

Schneider, neuestes Magazin, I. B. 4. H. S. 434. N. Melaleuca. (Nach Thunberg.)

Melaleuca ist ungefähr so groß als Myrtilli. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind schwarz, mit vielen eingemengten weißgrauen Haaren, der Rücken ganz schwarz. Der Hinterleib fängt mit langen weiß-

lichen Haaren an, auf der Höhe ist er am schwärzesten, gegen den After weißgrau; die Fühler sind fein gekerbt, schwarz, die Füße schwarz, weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben meistens eine verworrene undeutliche, weißgraue Bestäubung. Bey deutlicher gezeichneten Stücken ist sie folgendermaßen: Die erste ganze Querlinie ist weißgrau, fein gezackt, vor ihr, an der Wurzel, stehen einzelne weißliche Punkte. Die zweyte Querlinie ist, wie die Zackenlinie, gleich der ersten Linie gefärbt. Im dunkelsten Mittelfelde stehen, beynahe gleich groß, weißgrau bestäubt, die zwey Makeln. Hinter der Zackenlinie zeigen sich kleine schwarze Längsstriche, mit dazwischen liegender weißgrauer Bestäubung. Die Franzen sind breit gestrichelt, schwarz und weiß.

Die Hinterflügel bleiben schneeweiß, mit breiter schwarzer Randbinde vor den weißen Franzen. Man findet zuweilen einen kleinen Halbmondfleck. An der Wurzel zeigt sich, mehr oder minder, aschgrauer Staub.

Die Unterseite aller Flügel hat einen breiten schwarzen Rand vor den, wie oben gefärbten, Franzen. Das Innere ist, besonders auf den Vorderflügeln, braungrau bestäubt, auf den hinteren fast rein weiß, mit einem Halbmondfleck.

Vieweg's N. Melaleuca, Tab. Verz. 2. H. S. 68. N. 105. ist ein ganz anderes Geschöpf, nämlich Xyl. Conspicillaris, (Var.) woselbst sie sich angeführt findet.

Des Schmetterling's Heimath ist Schweden und Lappland. Seine ersten Stände sind verborgen.

FAM. B. 4. VIDUA.

An. alis anticis cinereis, nigro maculatis; posticis nigris basi dilutioribus, fimbriis albis.

Hübner, Noct. Tab. 86. Fig. 403. (foem.) N. Vidua.
—— Tab. 95. Fig. 446. (foem.) N. Tristis.
—— Tab. 141. Fig. 644. 645. (mas.) N. Rupestris.

Eine beträchtliche Anzahl hier befindlicher Exemplare der oben ang. Hübner'schen Arten haben mich und meine Freunde in den Stand gesetzt, die Uebergänge von einer zur andern aufzusuchen, und da sich durchaus kein feststehendes Kennzeichen ergab, alle drey für Eins zu erklären. Wir bemerkten im Ganzen, daß Herr Hübner unter seiner Vidua die größeren Stücke, deren Hinterflügel gegen die Wurzel Weiß führen, — unter Tristis die größeren, ganz mit Schwarz bestäubten, — unter Rupestris die kleineren, (meistens die Männer der Vorigen,) verstanden habe. Aber weder die ansehnlichere oder mindere Größe, noch das mehr oder minder beygemischte Weiß, noch weniger die Deutlichkeit oder Undeutlichkeit der Makeln und Pfeilstriche in der gewässerten Binde sind standhaft. Die von Rupestris gegebene Unterseite (Fig. 645.) gehört auch allen zugleich an, nur kommt sie, wie sonst gewöhnlich, bald weißlicher, bald bräunlicher, bald schwärzlicher, nach Maßgabe der Färbung ihrer Oberseite, vor. Unter den verschiedenen Namen hat der älteste, Vidua, zu gelten.

Vidua mit ihren Varietäten steht in der Größe bald über Myrtilli, bald unter Latruncula. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarz, mit beygemischten schwarzgrauen Haaren. Die Fühler des Man-

nes fein gekerbt, beyder Geschlechter lang und schwarz. Die Füße schwarzgrau, unten schwarz geringelt.

Die Vorderflügel der deutlichsten Stücke sind im Grunde schwarzgrau, mit deutlichen schwarzen Zeichnungen. Der Vorderrand ist schwarz eingefaßt mit weißen Punkten. Die Querlinien sind tiefschwarz. Erst steht die halbe, dann die zwey ganzen, welche das Mittelfeld einschließen. An der ersten ganzen hängt eine schwarze Zapfenmakel. Die runde Makel ist klein, schwarz eingefaßt, hohl; die Nierenmakel groß, unregelmäßig, gegen außen zuweilen weißlich gefleckt. Die zweyte ganze Querlinie besteht aus vielen zarten Halbmonden und Strichen. Die gewässerte Binde ist aschgrau, nach außen von einer schwarzen Zackenlinie begränzt. In ihr bemerkt man am Vorderrande einen schwarzen Fleck, vor der Mitte zwey starke solche Pfeilstriche und gegen den Innenrand einen schwarzen verwischten Halbmond. Hinter der Zackenlinie ist der Grund aschgrau, bey frischen Stücken in's Gelbliche spielend. Die Franzen führen am Anfang eine schwarze Punktreihe und sind schwarz und grau grstrichelt.

Die Hinterflügel haben stets eine breite, bindenartige Einfassung vor den rein weißen Franzen. Vor der Binde befindet sich ein großer schwarzer Mittelfleck mit zwey gegen die Wurzel laufenden schwarzen Strahlen. Der Grund um diese Zeichnung ist entweder schwarzgrau, oder weißgrau, selten beynahe weiß.

Manchmal sind die Vorder- und Hinterflügel mit rußigem Staube fast ganz bedeckt und die Zeichnungen überall kaum sichtbar.

Die Unterseite aller Flügel ist gegen die Wurzel weiß, mit Schwarzgrau bestäubt. Die Vorderflügel haben einen großen und einen kleinen tiefschwarzen Mittelfleck unter den Makeln der Oberseite, dann eine schwarze Randbinde, die aber vor den, mit schwarzen Punkten

eingefaßten, Franzen, wie diese letzteren, aschgrau wird. Die Hinterflügel haben die Zeichnung von oben, nur ist das Weiß lebhafter und die Franzen sind fein mit tiefem Schwarz eingefaßt.

Als eigentliche Heimath sind mir die Schweizer Gebirge bekannt. Noch ist der Schmetterling ziemlich selten und seine Naturgeschichte unentdeckt.

---

5. *FUNEBRIS.*

An. alis anticis cinereis, nigro fasciatis, posticis nigris, fimbriis flavescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 433. (foem.) N. Funebris.

Ein äußerst seltener Schmetterling, von dem ich kein Exemplar in der Natur bey allen hiesigen Sammlern auffinden konnte. Desto willkommener war die Bereitwilligkeit des königl. Museums in Pest, welches mir aus der dort befindlichen Ochsenheimer'schen Sammlung ein Original zur Beschreibung gütigst mittheilte. Es ist ein Weib, gleich groß mit den ansehnlichsten der vorigen Art. Seine ganze Färbung wechselt in Schwarz und schwärzlichem Grau, ist glänzend und eben so einfach als schön. Kopf, Halskragen und Rücken sind schwarz, der Hinterleib ist schwarzgrau mit dunkleren Ringen der Gelenke. Fühler und Füße sind schwarzgrau, letztere unten schwarz geringelt.

Die Vorderflügel haben einen seidenartigen schwarzgrauen Grund. Auf demselben steht an der Wurzel ein kleiner schwarzer Längsstrich und die halbe schwarze Querlinie. Die erste und zweyte ganze Querlinie fangen weit von einander am Vorderrande an, kommen sich unter der Nierenmakel nahe, und bleiben so bis zum Innen-

raude. Sie sind beyde tiefschwarz, auch das zwischen ihnen liegende Mittelfeld ist schwarz ausgefüllt, woraus eine Querbinde entsteht, in der man nur schwach die Nierenmakel als eine hellere Scheibe bemerkt. Der Grund bis zu den Franzen ist wieder schwarzgrau; eine verwischte schwärzliche Zackenlinie durchschneidet ihn. Die Franzen sind gleichfarbig, dunkler eingefaßt.

Die Hinterflügel zeigen sich schwarz, am dunkelsten gegen die Franzen, welche lang und weiß, mit zartem gelblichen Anflug erscheinen.

Die Unterseite führt gar keine Zeichnung, ist schwarzbraun, nur in der Flügelmitte, unter der erwähnten Binde der Vorderflügel, etwas dunkler. Die Franzen der Hinterflügel sind wie oben.

Ochsenheimer erhielt das beschriebene Stück mit dem Ankauf der Radda'schen Sammlung. Herr von Radda aber soll es von Herrn Wallner in Genf als einen Bewohner der hohen Gebirge von Piemont und der Schweiz empfangen haben.

FAM. C. 6. RUPICOLA.

Av. alis fuscis, fimbriis albis, fusco punctatis; anticis strigis obscurioribus, macula apicis flavescente.

Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 9. Schwarze, weißlichgezeichnete Eule, N. Rupicola.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 330. N. 9. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCII. Noct. 113. Fig. 1. Text, II. Abschn. S. 44. N. Rupicola.

Hübner, Noct. Tab. 64. Fig. 317. (foem.) N. Heliophila. (Zu hell.)

—— Beyträge, I. B. IV. Th. Tab. 2. Fig. F. S. 8. N. Rupicola.

*Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 192. N. 36. N. Pallium.

Größe von Heliaca. Kopf und Halskragen sind röthlich goldgelb, der Rücken braun, mit gelblichweißen Haaren gemengt. Der Hinterleib ist schwarzbraun, die Einschnitte der Gelenke haben gelblichweiße Ringe. Der Mann hat einen, mit Gelb gemischten, braunen Afterbusch, das Weib einen Legestachel.

Die Vorderflügel sind kaffeebraun, mit undeutlichen dunkleren Querlinien. Zuweilen werden die Flächen zwischen ihnen dunkler und heller, und nehmen eine bindenartige Form, von denen die erste Binde an der Wurzel, die zweyte in der Flügelmitte, die dritte auf dem sonst gewässerten Felde steht. Oft aber sind die gewöhnlichen Linien deutlich, und zwischen ihnen hohle Spuren der Makeln. Der Vorderrand hat gegen die Flügelspitze zwey weiße Striche, dazwischen befinden sich drey kleine Punkte. Das Ende der gewässerten Binde, oder die gewöhnliche Zackenlinie, hat ebenfalls oft weiße Beymischung. Die Franzen sind weiß, breit, braun punktirt.

Die Hinterflügel sind einfach schwarzbraun, gegen die Franzen mit einem schmalen röthlichen Schimmer. Die Franzen selbst sind weiß, braun gestrichelt.

---

* Fabr. N. Palliata, Ent. Syst. III. 2. 38. 97. ist ein anderer Schmetterling, nämlich Affinis Var. (M. s. 2te Abthlg. d. Bds. S. 390.) und wird mit Unrecht von Borkhausen hierher citirt. (M. s. auch Illig. Magaz. II. B. S. 134. und Laspeyres krit. Revis. S. 102.) Was aber eben dort über unsere wahre Rupicola im ersten Werke S. 140., im zweyten S. 108. gesagt ist, hält um so weniger Stand, als die Verfasser selbst gestehen, dieselbe nicht zu kennen.

Die ganze Unterseite ist einfach kaffeebraun, nur kommen die weißen Striche und Punkte des Vorderrandes der Vorderflügel auch hier zum Vorscheine. Die Fränzen aller Flügel sind wie oben.

Rupicola ist in Ungarn, auf Waldwiesen im Sonnenschein schwärmend, gefunden worden. Ihre Naturgeschichte blieb noch ein Geheimniß.

---

7. *HELIACA.*

An. alis anticis fuscis, fascia media dilutiori; posticis nigris, fascia media lutea.

Hübner, Noct. Tab. 64. Fig. 316. (foem.) N. Heliaca.

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 7. Kupferbraune, mattstreifige Eule, N. Heliaca.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 357. N. 7. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 126. 380. N. Arbuti.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 94. Fig. 1. N. Fasciola. Text, S. 555. N. Arbuti.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 68. N. 25. N. Heliaca.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 606. pag. 156. La Polynome.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 262. N. 290. N. Arbuti.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 382. Ph. Heliaca.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. 139. N. Arbuti.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 159. N. 1134. N. Policula.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 406. N. 83. Ph. Domestica.
Naturforscher, III. St. S. 8. N. F. Tab. I. Fig. 8. und IX. St. S. 136. N. 83. Ph. Domestica.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. N. 231. Ph. Heliaca. (Nach Wien. Verz.)
—— S. 198. N. 36. Ph. Domestica. (Nach Hufnagel.)
—— S. 236. N. 306. N. Arbuti. (Nach Fabr.)
Germar, Reise nach Dalmatien, S. 278. N. 456. N. Arbuti.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 303. 192. N. Arbuti.
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 28. N. 413. ——

Sehr klein, nicht so groß als Latruncula. Kopf, Halskragen und Rücken sind kupferfarbig, mit eingemischten grauen und gelben einzelnen Haaren. Der Hinterleib ist schwarz, die Einschnitte der Gelenke gelblich gesäumt. Die Fühler sind braunschwarz, bey'm Manne gekerbt, die Füße gelblichgrau.

Die Vorderflügel haben zum Grund eine glänzende dunkle Kupferfarbe, mit olivengrünem Schimmer. Der Vorderrand wechselt in Braun und Gelb. Man bemerkt mehrere dunkle Querlinien, darunter zwey, die das lichtere Mittelfeld umgeben, welches in's Gelbe spielt. Die gewässerte Binde ist heller kupferroth, die Franzen aber sind sehr ausgezeichnet, nämlich gelb; an der Flügelspitze, vor der Mitte und am Innenrande aber braun.

Die Hinterflügel sind schwarz, führen in der Mitte einen breiten bindenförmigen, hochgelben Fleck, und haben gelbe Franzen.

Auf der Unterseite sind alle Flügel kupferbraun mit Schwarz gemengt, durch die Mitte zieht eine gelbe Querbinde, auch ist das Braun stellenweise mit Gelb angeflogen.

Sie erscheint Ende May und Juny, bey Tage auf feuchten Waldwiesen, wo sie Blüthen und Blumen besaugt. Ihre Raupe ist noch unbekannt. Bey uns ist sie zuweilen häufig, sonst auch in den meisten warmen europäischen Ländern zu finden.

Genus LXXVIII. HELIOTHIS.

Die Schmetterlinge haben lange, fein gekerbte Fühler, einen schlanken Körper, am Außenrand breite Vorderflügel von hellen Farben und weißliche Hinterflügel mit breiten dunkeln Randbinden und großen Halbmondflecken. Sie besaugen die Blumen bey Tage im Sonnenschein, nach der Weise der Tagfalter, und schwärmen sehr lebhaft.

Die Raupen sind schlank, vorn und hinten verdünnt, haben einen gesprenkelten Kopf, schlanken Leib, an den Seiten um die Luftlöcher schwarze Punkte, oder sind sonst fein gescheckt, dabey mit abwechselnden bogenartigen Längslinien.

Die Verwandlung geschieht unter der Erde, in einer harten Hülse.

Heliothis, *Ἡλιοθεὶς*, von der Sonne glühend.
Heliothentes, Hübner.

1. CARDUI.

Hel. alis anticis fuliginoso rubicundis, fascia maculari flava; posticis nigris, fascia alba.

Hübner, Noct. Tab. 64. Fig. 313. (foem.) N. Cardui.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 1. B. S. 84. — Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCI. Noct. 112. Fig. 2. 3. Text, II. Abschn. S. 41. Distel-Eule, N. Cardui.

Noch kleiner als Myrtilli, ungefähr wie Heliaca. Kopf, Halskragen und Rücken sind mit grünlichgelben und braunrothen Haaren bedeckt, der Grund darunter ist schwarz. Der Hinterleib ganz schwarz, in den Gelenken gelb, an den Seiten und am After mit gelblichen, schwarz gemengten längeren Haaren. Die Fühler sind fein gekerbt, schwarz. Die Füße weißlich, lang behaart. Das Weib führt einen langen Legestachel.

Die Vorderflügel haben eine lanzettartige Gestalt, die äußere Flügelspitze ist ungewöhnlich verlängert. Sie theilen sich in vier verschiedene Felder. Das erste Feld nächst der Wurzel ist mehr oder minder grünlich oder gelblich rothbraun, das zweyte oder sonstige Mittelfeld weiß, mit einer viereckigen Makel nahe am Vorderrande, von der Farbe des ersten Feldes. Das dritte Feld besteht aus einer, gleichfalls mit dem ersten Felde gleichgefärbten, Querbinde, die meist ununterbrochen, nicht selten aber auch gleich nach dem Anfange hell durchschnitten ist. Das vierte Feld ist gelblich oder grünlich auf weißem Grunde. Die Franzen haben einen rostfarbigen breiten Streif zur Einfassung, und sind hell und dunkel gemischt. Durch alle Felder ziehen gitterartig bräunliche Adern.

Die Hinterflügel sind tief sammetschwarz, in der Mitte mit einer weißen Binde, die von feinen schwarzen Adern durchzogen wird.

Alle Flügel bleiben auf der Unterseite weiß, mit unterbrochenen schwarzen Randbinden, und wo diese fehlen, mit gelblichem Grunde. In der Mitte der vorderen, gegen den Vorderrand, steht ein großer, viereckiger schwarzer Fleck.

Der Schmetterling, vor einem Jahrzehend noch eine Seltenheit, ist seitdem in Ungarn und Oesterreich mehrmals auf den Blumen des Jakobskrautes (Senecio Jacobaea), von mir aber Mitte und Ende July, fast häufig, auf der gelben Blüthe des habichtskrautartigen Bitterkrautes (Picris hieracioides) gefangen worden, wo er im Sonnenschein sich tief einwühlte, und gegen Abend, bey'm Zusammenfalten der Blumen, sogar sich einschließen ließ. Trotz vieler Mühe konnte ich doch nicht die Raupe dort entdecken, erfahre aber nun von Herrn Kindermann in Ofen, daß er glücklicher gewesen, indem er die Zeit derselben besser traf. Schon vierzehn Tage nach dem Schmetterlinge fand er sie in den Samenknöpfen der letztgedachten Pflanze tief versteckt. Sie war dunkel olivengrün, fein punktirt, in Gestalt wie die Folgenden, nur verhältnißmäßig kleiner. Sie überwinterte wie jene, und gab eine Generation.

---

2. *ONONIS.*

Hel. alis anticis ex viridi cinereis, fusco fasciatis; posticis atris, fascia maculari alba.

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 312. (foem.) N. Ononis.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 4. W. S. 25. —

Hübner, Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. F. a. b. Fig. 1. a. b. c. —
—— —— Semigeometr. F. b. Fig. 2. a. —
Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 4. Hauhechel-Eule, N. Ononis.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 326. N. 4. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 34. 84. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXII. Noct. 93. Fig. 4 — 6. Text, S. 645. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 87. N. 34. —
*Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVI. Fig. 554. pag. 46. L'Onone.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 458. N. Ononis.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 153. N. 1106. —
Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 223. N. 219. —

Ungefähr wie Ap. Didyma, ein Dritttheil kleiner als die nachfolgende bekanntere Dipsacea. Kopf, Halskragen und Rücken sind grüngrau, mit untermischten weißen Haaren. Die Fühler gekerbt, dunkelgrün, gegen die Wurzel weiß beschuppt. Der Hinterleib ist schwarzgrau, mit grünlichen Einschnitten der Gelenke. Die Füße sind weißgrau und haben lange Dornen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein angenehmes Grüngrau, mit helleren und dunkleren Querbinden in folgender Ordnung gestreift. Von der Wurzel an ist der Grund hellgrüngrau, an der Einlenkung etwas in's Rostfarbige spielend. Weiter außen folgt eine grünlich rostbraune breite Schattenbinde, welche hinter dem Vorderrande mit einem viereckigen Fleck auf der Stelle der

---

* Borkhausen hat dieses Citat und jenes bey Peltigera aus dem vorliegenden Werke, ohne Grund irrig genannt, und die Kupfertafeln gewiß nicht vor sich gehabt.

Nierenmakel aufängt. Dann ist die Färbung grünlich-weiß, gegen vorn breit, nach innen schmal zulaufend. Hierauf kommt ein grünlich rostfarbenes Band, von dem rostfarbigen Grunde durch eine weiße Linie geschieden. Die Franzen sind braungrau, grünlich bestäubt.

Die Hinterflügel sind in der Mitte bindenartig grünweiß, zwey ähnliche Flecke stehen nächst der Wurzel und gegen den Innenrand vor den Franzen. Alles Uebrige ist schwarz. Die Franzen bleiben weißlich.

Auf der Unterseite sind alle Flügel auf weißem Grunde mit großen schwarzen Flecken versehen, gegen den Rücken in's Grüne spielend. Die Hinterflügel haben die Zeichnung ihrer Oberseite.

Varietäten, die in's Schwärzliche übergehen, wo die Binden der Vorderflügel fast zusammengeflossen sind, oder die einen gelblichen Farbeton annehmen, kommen oft vor, ohne daß sie einen Geschlechtsunterschied angäben.

— Der Schmetterling erscheint nach Borkhausen im April oder May. Ich habe ihn nicht nur öfters im Monat July, sondern auch einige Mal Anfangs September gefangen. Demnach sollte man wohl, wie bey der nahe verwandten Dipsacea, zwey Generationen vermuthen. Eine so höchst ungleiche Auskriechezeit ist kaum denkbar. —

— Die Raupe lebt an der stacheligen und an der Ackerhauhechel (Ononis spinosa et arvensis), von welcher sie die Blumen verzehrt. Sie ist etwas walzenförmig, nach dem Kopfe und nach hinten zu verdünnt. Sie soll in Grundfarbe und Längslinien mehrfachem Wechsel unterworfen seyn, bald dunkelgrün mit gelben Linien, rosa- oder purpurroth, auch braun, mit deutlicheren oder undeutlicheren Linien vorkommen. Ueber die Einschnitte gehen dunkle Querstriche. Der Rücken hat feine Haare. Zur Verwandlung macht sie in der Erde

ein Gewebe. Die Puppe ist lang gestreckt, schmal, gelbbraun, und überwintert nach den gewöhnlichen Erfahrungen.

Ononis wird in Ungarn und Oesterreich, auch in anderen Gegenden von Deutschland, stets aber viel seltener als die nachfolgende Dipsacea gefunden.

---

3. *DIPSACEA.*

Hel. alis anticis ex flavo viridibus, fascii duabus obscurioribus; posticis albo nigroque variis.

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 311. (mas.) N. Dipsacea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. F. b. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 3. Mengelwurz-Eule, N. Dipsacea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 325. N. 3. ——

Linné, S. N. 1. 2. 856. 185. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 33. 83. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXII. Noct. 93. Fig. 1 — 3. Text, S. 641. ——

—— Tab. CLXXXV. Noct. 106. Fig. 1 — 6. Text, II. Abschn. S. 21. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 89. N. 35. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVI. Fig. 555. pag. 43. La Dipsacée.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 244. N. 247. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 562. N. 1587. N. Dipsacea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 20. N. 22. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 153. N. 1104. ——

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 406. N. 84. Ph. Viriplaca.

Naturforscher, IX. St. S. 136. N. 84. —— Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 179. N. 185. —— Brahm, Ins. Kal. II. 2. 558. 399. —— Scriba, Beytr. II. H. S. 172. Tab. XII. Fig. 3-5. — Merianin, Eur. Schm. Tab. XLIX.

Ziemlich gemein und überall verbreitet. Sie erreicht die Größe von Pl. Gamma, bleibt aber auch kleiner, zuweilen fast wie Ononis. Ihre Grundfarbe ist grünlich blaßgelb. Abänderungen, die in's Grüne, ohne die gelbe Beymischung, oder andere, welche fast rostgelb mit zusammengeflossener Zeichnung der Vorderflügel spielen, kommen nicht selten vor. Gewöhnlich sind Kopf, Halskragen und Rücken grüngelb, der erste etwas dunkler, der Hinterleib ist graugelb, unten fast weiß, der Afterbüschel rostfarbig gemengt. Die Fühler sind rostbraun, die Füße weiß, braun angeflogen.

Bey deutlich gezeichneten Stücken haben die Vorderflügel die Anlage sowohl der halben, als der ersten ganzen Querlinie, beyde mit Braun oder Schwarz. In der Flügelhälfte geht ein breites dunkles Querband, in dem eine Spur der Nierenmakel, schwarz punktirt, sich zeigt. Dahinter läuft, mit einzelnen Punkten angedeutet, sonst bleich und abgesetzt, die zweyte Querlinie. Die gewässerte Binde ist mit einem zweyten, weniger dunkeln, Querbande angelegt, eine Punktreihe auf den Flügeladern steht darin, und eine unbestimmte Zackenlinie trennt sie wieder von dem, in's Rostbraune übergehenden, Grunde vor den Franzen, welche letztere mit kleinen dreyeckigen Flecken, dunkelrostbraun eingefaßt und bald gelbbraun und dunkler gestrichelt, bald einfach rostfarbig sind.

Die Hinterflügel haben inwendig einen gelblichweißen Grund, darin einen sehr starken schwarzen Mond-

fleck mit zwey gleichen Strahlen gegen die Wurzel. Auswärts folgt eine breite schwarze Binde, mit einem großen weißen Fleck darin, den eine dunkle Ader in der Mitte theilt. Die Franzen sind weiß, mit einer braunen Linie überzogen. Zuweilen fließen auch die Zeichnungen der Hinterflügel zusammen, so, daß das Gelbweiße sehr trüb, oder stellenweise ganz unterbrochen wird. Seltener bleiben nur zwey gelbe einzelne Flecken sichtbar.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weißgelb. Auf den vorderen stehen zwey schwarze Flecken, der zweyte groß und eckig, dann eine schwarze Binde, hierauf bis zu den rostbraunen Franzen stärkere Bestäubung. Auf den hinteren leuchten die Zeichnungen der Oberseite nur blaß durch.

Das Weib ist größer als der Mann und gewöhnlich trüber gefärbt.

Die Raupe lebt auf dem Mengelholz oder Spitzampfer (Rumex acutus), verschiedenen Arten der Kardendistel (Dipsacus fullonum, Dips. arvensis, Dips. pilosus), Cichorien (Cichorium Intybus), mehreren Flockenblumenarten (Centaurea nigra, Cent. Jacea, Cent. Scabiosa), Sterndisteln (Cent. Calcitrapa), Wegerich (Plantago major, Pl. media, Pl. lanceolata), Lichtnelken (Lychnis dioïca), Gliedweich (Cucubalus Behen), dem beerentragenden Wiederstoß (Cuc. baccifer us) u. and. mehr. Sie ist lang gestreckt, nach beyden Enden verdünnt. „Am gewöhnlichsten ist der Kopf „gelblichgrün, mit einzelnen Härchen bewachsen. Ueber „den Körper hinab laufen sechs weiße Streifen. Zwey „stehen oben auf dem Rücken; zu jeder Seite der Pulsader einer; sie scheinen etwas verblichen zu seyn, und „nehmen sich nur auf den drey ersten Ringen und auf „dem letzten deutlich aus. Etwas tiefer, nahe über den „Luftlöchern, zieht sich das zweyte Paar hin, welches „aber wegen seiner ungleich feineren Anlage nur als

„Linien angesehen werden kann. Es ist ebenfalls sehr „schwach ausgedrückt. Das dritte Paar ist deutlich an„gelegt, steht an jeder Seite dicht über den Füßen, „und vereinigt sich auf dem letzten Ringe mit dem zwey„ten Paare. Die Luftlöcher, die zwischen diesen zwey „Paaren stehen, sind schwarz und weiß geringelt. Die „Füße mit der Grundfarbe gleich. Der Bauch ist eben „so gefärbt, mit undeutlichen Strichen von weißer „Mischung. Betrachtet man die Raupe mit der Lupe, „so findet man die Oberfläche mit unzähligen schwarzen „Punkten bestreuet und sieht auf jedem Ringe vierzehn „schwarze Wärzchen, deren jedes mit einem grauen „stumpfen Härchen besetzt ist. Acht dieser Wärzchen „stehen auf der Oberseite und sind in zwey verschobene „Vierecke gestellt. Die sechs übrigen stehen auf der „unteren Fläche der Ringe und haben die Gestalt zweyer „unregelmäßiger Dreyecke." (Nach Brahm's ausführlicher Beschreibung in Scriba's Beyträgen a. ang. O.) Zuweilen ändert sie mit grauer Grundfarbe und ziegelrother Mischung ab. Brahm vermuthete darin eine zweyte Art, die aber bey näherer Beobachtung sich nicht bewährt. Die Durchsichtigkeit der Raupe und die große Verschiedenheit des Futters reichen vollkommen hin, diese und andere Varietäten zu bewirken.

Obgleich fast alle Schriftsteller nur eine Generation angeben, so habe ich doch mit Brahm in seinem Ins. Kal. mehrere Beweise für zwey, wie ich solche auch bey Ononis glaube. Der Schmetterling erscheint gewöhnlich im May und Anfangs Juny. Ich habe ihn aber, und zwar einst sehr häufig, in den letzten Tagen des July und den ersten des August, im Sonnenschein auf Disteln schwärmend gefangen. Von der Ersteren würde also die Brut in ungefähr acht Wochen zum vollkommenen Zustande gelangen, von der zweyten überwintern.

Die Puppe ist schwärzlichbraun, mattglänzend, bläulich bestäubt, schlank, schmal gegen den Kopf und an der Stirne mit einem kleinen Knöpfchen. Sie hat zwey steife Endspitzen. Ihr Lager, von einem dünnen und lockeren Gespinnst umgeben, ist in der Erde.

Dipsacea kommt in allen Gegenden von Deutschland, auch in den übrigen warmen Ländern von Europa, nirgends als Seltenheit vor.

---

4. *SCUTOSA.*

Hel. alis anticis fusco alboque variis; posticis basi albis, macula centrali margineque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 309. (mas.) N. Scutosa.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Y. 1. (Larv.) 2. (Chrys.) S. 78. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. F. a. b. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 1. Ueberreiß-Eule, N. Scutosa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 325. N. 1. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 33. 81. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVIII. Noct. 29. Fig. 1. 2. Text, S. 180. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 84. N. 33. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXV. Fig. 552. pag. 40. La Noble.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 280. N. 367. N. Stigmosa.

—— T. IV. pag. 457. N. Scutosa.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 362. N. 1586. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 19. N. 21. N. Scutosa.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. N. 217. ——

So groß als Dipsacea, zuweilen etwas größer. Der Kopf ist rehbraun, Halskragen und Rücken sind lichter, der erste ist, wie die Schulterdecken, weißgesäumt. Der Hinterleib gelblich aschgrau, mit dunkleren Ringen in den Gelenken. Die Fühler sind braun, die Füße weißlich, braun angeflogen, unten weiß und braun geringelt.

Die Vorderflügel haben einen bräunlichweißen Grund, mit großen erdbraunen, oder auch schwärzlichen Zeichnungen. Der Vorderrand bleibt bis zur letzten Binde hell. Das Feld nächst der Wurzel ist durch eine undeutliche Querlinie vom Mittelfelde geschieden, in dem sich drey große schildartige Makeln befinden, wovon die sonstige runde und Nierenmakel gegen außen an einer Längsader, die Zapfenmakel aber eben daran nach innen liegen. Die runde und Zapfenmakel sind oft zusammengeflossen und nur durch die hellbraune Farbe der Ader getrennt. Hinter der Nierenmakel geht, mit einer eckigen Ausbiegung, die zweyte Querlinie, dann tritt die gewässerte Binde, dunkelbraun, von hellen Adern und zuweilen, gegen die Mitte, von einer hellen Stelle unterbrochen, ein. Die Zackenlinie ist weißlich, fast gerade, die Franzen haben eine solche weißliche Linie mit dreyeckigen schwarzbraunen kleinen Flecken zur Einfassung, und sind braun dunkler gestrichelt. Die ausgezeichneten Adern geben der Flügelfläche überhaupt ein gitterartiges Ansehen.

Die Hinterflügel bleiben nach innen gelblichweiß, mit einem großen schwarzbraunen Mittelfleck. Dann folgt ein brauner Zackenstreif, und vor den Franzen eine

braune, von drey weißen Stellen unterbrochene, Binde. Die Franzen sind weiß, mit zwey braunen Linien umzogen.

Die Unterseite aller Flügel hat einen weißen Grund. In der vorderen stehen ein kleiner und ein großer schwärzlicher Fleck auf der Stelle der Makeln, auf jener der Zapfenmakel aber ein verwischter Schatten. Der ganze Vorderrand ist gelblich, eben so, nur brauner, ist eine gestreifte Binde vor den Franzen, die weiß und braun punktirt erscheinen. Die Hinterflügel haben in bleichem Rostbraun die Zeichnung der Oberseite.

Die Raupe findet man gewöhnlich im Herbst am Feldbeyfuß (Artemisia campestris), zu der Zeit, wenn dessen ruthenförmige Zweige in der Blüthe sind. Sie ist gelblichgrün und hat drey schwärzliche Linien, von denen eine sich über den Rücken hinzieht und eine in jeder Seite steht. Die ganze Fläche ist mit feinen schwarzen Punkten und feinen schwärzlichen Strichen besetzt. Auf jedem Punkt stehen mehrere schwarze Härchen, welche gleichsam kleine Büsche bilden. Der Kopf ist braunroth und schwarz punktirt. Sie variirt auch, ist nur in den Seiten grün, übrigens grau, letztere Farbe wird durch eine weiße Seitenlinie vom Grün geschieden, über den Rücken bleibt sie gelb, sonst wie die gewöhnliche.

Sie verbirgt sich zur Verwandlung mit einem dünnen und lockeren Gewebe in die Erde oder zwischen dem Abfall der Futterpflanze. Die Puppe ist schlank, rothbraun, grünlich auf den Flügeldecken.

Auch hier sind, wie bey der vorigen Art, zwey Generationen fast gewiß; eine, welche überwintert und oft beobachtet wurde, eine andere, welche von den im Frühjahr fliegenden Schmetterlingen herrührt, und die im July und August schwärmenden liefert. Die kurze Dauer des Wachsthums und der Umstand, daß um diese

Zeit alle Forscher vielseitig beschäftigt sind, mögen das Erlangen voller Gewißheit bis jetzt verhindert haben.

Scutosa ist eine Bewohnerinn mehrerer warmen Länder; in Oesterreich und Ungarn erscheint sie eben nicht selten, doch seltener als Dipsacea.

---

5. *PELTIGERA.*

Hel. alis anticis lutescentibus, macula marginis superioris fusca adjacente stigmate reniformi, puncto gemino nigro ad angulum internum; posticis albidis, fusco fasciatis

---

Hübner, Noct. Tab. 63. Fig. 310. (mas.) N. Peltigera.

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 2. Blaßzimmetfarbige, rundfleckige Eule, N. Peltigera.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 325. N. 2. —— N. Magaz. II. B. S. 137. N. 2. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 111. 334. N. Barbara.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 56. Fig. 2. Text, S. 422. N. Florentina.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 93. N. 37. N. Scutigera. (Wohl nur nach dem folgenden Werke, nicht nach der Natur beschrieben.)

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVI. Fig. 555. pag. 47. La Peltigère. N. Peltigera.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 222. N. 218. N. Peltigera.

Laspeyres, krit. Revis. S. 105. N. Peltigera.

Nach der sorgfältigsten Prüfung einer bedeutenden Anzahl Exemplare kann ich mich unmöglich entschließen, die jetzige Peltigera und die folgende Armigera für dieselbe Art zu nehmen, wie mehrere Entomologen und namentlich mein sel. Freund Ochsenheimer, im

syst. Entwurfe, IV. Bd. S. 91. d. Wks. angaben. Außerdem, daß die eigentliche Peltigera niemals unter Armigera vorkam, die wir seit einigen Jahren aus Ungarn durch Herrn Kindermann und aus Dalmatien durch Herrn Parreyß nicht selten empfingen, finden sich auch mehrere standhafte Abweichungen, (neben anderen die bey Beyden wechseln), und nach genauer Beschreibung der Einen, wird es nicht schwer werden, mich bey der zweyten darüber deutlich zu machen.

Peltigera ist in der Größe wie Dipsacea. Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind semmelfarbig, dann und wann in's Röthlichbraune übergehend. Der Hinterleib ist gelblich aschgrau, gegen den After hellgelb. Die Fühler sind bräunlich, weiß beschuppt, die Füße aschgrau.

Die Vorderflügel haben einen helleren oder dunkleren semmelfarbigen, zuweilen röthlichbraunen Grund, ohne daß dessen Färbung das Geschlecht unterschiede, denn ich fand, gegen den sonstigen Glauben, hellere Weiber und dunklere Männer. Ihre Fläche ist fein bestäubt, seidenartig, glänzend, nicht wie bey Armigera, wo sie gröber und weniger geglättet ist. Von der ersten ganzen Querlinie sind nur am Vorderrande ein deutlicher Punkt, dann stellenweise schwache Spuren zu erblicken. In der Flügelmitte steht wieder ein ganz kleiner Punkt, dann ein großer schwarzer Fleck, der letztere hängt mit dem Vorderrande durch einen braunen Schatten zusammen. Weiter nach den Franzen hin folgt eine schwache Punktreihe, dann die, von einem tiefbraunen, dreyeckigen oder hakenartigen, sehr bestimmten, Fleck am Vorderrande ausgehende, bräunliche Binde, nach welcher ein hellerer Grund, und in demselben, am Innenwinkel, ein doppelter schwarzer Punkt, der oft, zusammengeflossen, einem Comma gleicht, sich befindet. Die

Franzen sind rostfarbig und weißlich gestricht, mit feinen Pünktchen begränzt.

Die Hinterflügel haben nächst der Wurzel weißen Grund mit braunem Anfluge, dunkelbraunen Mondfleck und bindenartiger breiter Einfassung, in welcher sich, gegen den Hinterrand, eine weißliche Stelle zeigt. Die Franzen sind weiß, mit zwey bräunlichen Strichen überzogen, alle Adern braun ausgezeichnet. Nach dem Gesagten ergibt es sich schon, daß die Hübner'sche Abbildung zu lebhaft colorirt und das beygegebene Blaugrau nicht vorzufinden sey.

Der Grund aller Flügel auf der Unterseite ist gelblichweiß, mit einem starken schwarzen Mittelfleck, selten mit noch einem schwachen Punkte, der unter jenem der Oberseite steht. Gegen außen folgt eine schwärzliche Binde, dann wieder der hellere Grund. Auf den Hinterflügeln bleibt diese Binde stellenweise hell, auch ist sehr wenig oder nichts vom Mondfleck zu sehen.

Die Heimath der jetzigen Art scheint ausschließlich Italien und Südfrankreich zu seyn. Aus Ungarn, Oesterreich, noch weniger aus der Gegend von Frankfurt, wie frühere Schriftsteller angeben, erhielten wir sie niemals. Wohl aber fanden sich sehr ähnliche Exemplare unter den exotischen Fichtel'schen Vorräthen des k. k. Naturalienkabinettes vor, und Fabr. Angabe, der sie nach Nordafrika verweist, wird damit gerechtfertigt.

Ihre Naturgeschichte ist unbekannt. Herr Dahl fing den Schmetterling mehrmals bey Florenz im Monat July auf Blumen, im Sonnenschein fliegend.

6. *ARMIGERA.*

Hel. alis anticis e rufo virescentibus, macula reniformi ferruginea; posticis albidis, limbo latiori venisque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 79. Fig. 370. (foem.) N. Armigera.

Armigera ist erst seit einigen Jahren allgemein bekannt geworden. Zuerst entdeckte man sie bey Ofen, dann erhielten wir eine Mehrzahl aus Dalmatien. Sie wechselt in Größe und Färbung ungemein; ich habe Stücke, kaum wie Ononis, andere größer als die gute ang. Hübner'sche Abbildung vor mir. So besitze ich auch deren, die einfach grüngelb, andere, die einfach blaßrothbraun sind, wieder andere in beyden Farben mit vielen dunkeln Wellenlinien. Ueberhaupt sind die ungarischen Exemplare viel ansehnlicher und stärker gezeichnet als die aus Dalmatien, woran die magere Nahrung auf den heißen Kalkfelsen letzterer Gegend Schuld seyn mag. Ungeachtet aller Abwechslungen fand ich aber niemals nur ein Stück, das einen Zweifel, ob es hierher oder zu Peltigera gehöre, veranlassen konnte, und bloß die Seltenheit der Vorigen konnte bey Entdeckung der Jetzigen beyder Vermischung möglich machen.

Kopf, Halskragen und Rücken sind ziemlich einfach mit dem Grunde der Vorderflügel gleich. Der Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel gelblich oder röthlich. Die Fühler sind rostfarbig, die Füße weißgrau.

Von den Vorderflügeln wurde schon gesagt, daß sie zwischen Grüngelb und Rothbraun in vielen Abstufungen wechseln und bald mit vielen Zeichnungen, bald beynahe einfarbig sind. Auf den deutlichsten Exemplaren sieht man nicht nur alle Querlinien, meistens rostbraun, sondern auch die runde und Nierenmakel, dunkel einge-

faßt, dann inwendig heller und wieder mit dunkeln Kerne, welches bey Peltigera nie der Fall ist, indem dort, statt beyder, der erwähnte schwarze Fleck und ein kleiner Punkt davor stehen. Im Mittelfelde findet sich bey Armigera ferner ein aus der Nierenmakel herabhängender Schattenstreif. Die gewässerte Binde hinter der zweyten Querlinie schillert grünlich und rostbraun, vor den Franzen ist der Grund hell und rein, und der bey Peltigera erwähnte doppelte schwarze, commaähnliche Punkt am Innenwinkel mangelt gänzlich. Die Franzen sind einfach rostfarbig.

Die Hinterflügel gleichen vollkommen denen von Peltigera und mögen das Meiste zur Vermengung beygetragen haben. Nur sind die Adern stärker ausgezeichnet und auch hier die Bestäubung grobkörniger.

Die Unterseite bietet ebenfalls keine wesentlichen standhaften Verschiedenheiten dar; es müßte denn diese seyn, daß sich bey allen meinen Exemplaren der jetzigen Art zwey starke schwarze Flecke auf der Stelle der darüber liegenden Makeln befinden, während der Fleck unter der runden Makel bey Peltigera gar nicht, oder kaum sichtbar erscheint. Der Vorderrand der Hinterflügel ist röthlich angeflogen.

Stücke mit der reinen gelblichröthlichen Semmelfarbe, welche Peltigera ohne besondere Abwechslung führt, habe ich nie gesehen. Im Ganzen ist es bey'm Vergleich vieler Exemplare sehr leicht, beyde zu trennen, aber sehr schwer, ihre Vereinigung zu wagen.

Der Schmetterling fliegt im Sonnenschein Anfang August auf Disteln und wohlriechenden Blumen, in heißen trockenen Gegenden. Seine Raupe ist unbekannt.

7. MARGINATA.

Hel. alis anticis flavis, ferrugineo strigosis fasciaque externa fusca; posticis albidis, limbo nigro.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 88. 260. N. Marginata.
Schwarz, Beyträge, S. 54. Tab. VII. Fig. 6-8. N. Marginata.
Hübner, Noct. Tab. 39. Fig. 185. (foem.) N. Rutilago. (Nicht Fig. 519. unter gleichem Namen, welche die folgende Purpurites ist.)
—— Larv. Lep. IV. Noct. II. Genuin. N. a. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 86. Fam. S. N. 4. Pappelweiden-Eule, N. Rutilago.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 304. N. 4. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXV. Noct. 106. Fig. 7. 8. Text, II. Abschn. S. 21. N. Umbrago.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 123. N. 50. Rothgelbe, rothbraun bezeichnete Band-Eule, N. Conspicua.
—— S. 672. N. 289. Hellgelbe, hinterwärts braun bandirte Eule, N. Umbra.
Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVIII. Fig. 480. pag. 105. La Chrysographe.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 258. N. 280. N. Marginata.
Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 2. St. S. 219. N. Rutilago.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 358. N. 1579. N. Rutilago.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 41. N. 59. ——
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 294. N. 41. Ph. Umbra.
Naturforscher, IX. St. S. 115. N. 41. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 234. N. 296. N. Marginata.

Es wäre zu weitläufig, die nun geschlichteten Streitigkeiten zu wiederholen, welche das Ausland vor zwanzig und mehr Jahren beschäftigten, was unter Rutilago des Wien. Verz. eigentlich zu verstehen sey. Gewiß ist es die jetzige Art, der wir den von Fabr. und Schwarz a. ang. O. gewählten Namen Marginata zur Vermeidung aller Mißverständnisse lassen müssen, die wegen Rutilago bey Fabr. mit Flavago, bey Borkh. mit Aurago, und bey Hübner mit Purpurites Statt gefunden haben.

Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind rothgelb. Der Hinterleib ist aschgrau, mit gelblichem Anfluge, der Afterbüschel gelb. Die Fühler sind rostbraun, die Füße weißgrau. In der Größe ist sie ungefähr wie Dipsacea, ebenfalls wechselnd, auf den ersten Anblick kommt sie der G. Flavago nahe.

Die Vorderflügel zeigen sich, von der Wurzel angefangen bis zur gewässerten Binde, pomeranzengelb, mit röthlichen Querlinien. Nächst der Wurzel steht eine halbe, weiter herein eine ganze Querlinie, auf der Nierenmakel aber ein im Winkel laufender Schattenstreif. Die Makeln sind röthlich umzogen, die runde im Innern hohl, nur mit einem Mittelpunkte, die Nierenmakel eisenfarbig. Hinter der zweyten Querlinie, welche dunkel rothbraun ist, beginnt eine breite, röthlichgrau gewässerte, Binde, in der feine braune Halbmonde sich als Zackenlinie befinden. Die Franzen und auch die Binde spielen bey frischen Stücken in's Bläulichgraue.

Die Hinterflügel sind nach innen weißgelb, mit schwärzlichen Adern und Mittelfleck, nach außen bindenförmig schwarz eingefaßt. Vor den blaßgelben Franzen und auf denselben findet sich hochgelber und röthlicher Staub.

Die Unterseite hat die Zeichnung von oben, aber die Färbung ist anders. Die Makeln und die Binde

des Außenrandes der Vorderflügel sind schwarz, der Hinterflügel nur schwärzlich angelegt, stark mit Roth bestäubt, der Grund aller Flügel ist hochgelb mit röthlichem Schimmer.

Die Raupe lebt einsam auf Hauhechel (Ononis spinosa), auf welcher man sie, erwachsen, gewöhnlich in der Mitte August, auch schon zu Anfang dieses Monates findet. Sie ist hellgrün, manchmal röthlichbraun, führt über dem Rücken einen dunkleren, auf beyden Seiten aber einen weißlichen Streif. Zwischen diesem und der Rückenlinie geht noch ein schmalerer weißer Streif; auch ist der Grund weißlich gerieselt und schwarz punktirt. Noch findet man, wiewohl selten, eine schwärzlichgrüne Spielart. Die Erziehung ist sehr schwierig.

Die Puppe liegt ohne Gespinnst in der Erde.

Der Schmetterling erscheint im nächsten May oder Juny. Er findet sich in mehreren Gegenden von Deutschland, aber nirgends häufig.

---

8. *PURPURITES.*

Hel. alis anticis flavescentibus, fascia lata purpurea; posticis cinereis, basi dilutioribus, fimbriis roseis.

Hübner, Noct. Tab. 111. Fig. 519. (foem.) N. Rutilago.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCV. Noct. 116. Fig. 2. Text, II. Abschn. S. 60. N. Purpurina.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCLXXXVIII. Fig. 481. a. b. pag. 106. L'Indécise.

Herr Hübner hat zwey sehr verschiedene Arten unter dem Namen Rutilago abgebildet, nämlich die gegenwärtige und früher, Tab. 39. Fig. 185. die vor-

her besprochene Marginata. Letztere war zu den Zeiten der Theresianer bekannt und ihre Rutilago, die erstere aber gehört unter die spâteren Entdeckungen und großen Seltenheiten. Das Original der Esper'schen Abbildung, dort Purpurina, befand sich in der Sammlung des Herrn von Koy in Ofen. Dieser überließ es Ochsenheimer nach Erscheinung des syst. Entwurfes, welcher nun wohl einsah, daß es nicht zu Purpurina Hbr. gerechnet werden könne und Eins mit Hübner's zweyter Rutilago sey. Da beyde Namen, Rutilago und Purpurina, vergeben waren, wählte er einen neuen, Purpurites. Mit diesem bezeichnet fand es sich bey seinem Tode einzeln vor. Seine Sammlung, wie mehrerwähnt, kam an das königl. Museum in Pest, und von dort wurde mir das nämliche Stück zur Beschreibung gefälligst wieder nach Wien gesandt. Wien besitzt bis jetzt keines; von dem unermüdeten Fleiße des Herrn Kindermann ist jedoch die Wiederentdeckung zu hoffen. Das Original der guten Abbildung in den Pap. d'Europe gehört der Gerning'schen Sammlung. Die Esper'sche Figur ist treuer als die zu hochgelbe Hübner'sche.

In der Größe ist Purpurites nicht völlig wie X. Cerago. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblichgrau, röthlich angeflogen, der Hinterleib, vorzüglich auf den ersten Gelenken, etwas trüber, die Fühler hell rostfarbig, die Füße wie der Hinterleib.

Die Vorderflügel sind sehr auffallend gezeichnet. Sie zerfallen in zwey Hälften. Die nächst der Wurzel ist trübgelb mit Grau gemischt. Die halbe und erste ganze Querlinie sind blaßroth. Die runde Makel ist purpurroth eingefaßt, groß und hohl. Hinter ihr, vor der Nierenmakel, läuft ein dunkler, purpurfarbiger Schattenstreif, und von ihm bis zur Franze, mit Ausnahme einer gelblichen Stelle über der Nierenmakel, bleibt die

ganze zweyte Flügelhälfte purpurroth. Die gewässerte Binde endigt mit halben Monden, dann ist der Grund matter, nur rosenroth, eben so die Franzen.

Die Hinterflügel sind aschgrau, an der Wurzel weißlichgelb, die Gegend an den Franzen, und diese selbst, rosenroth.

Unten sind die Vorderflügel aschgrau, die hinteren weißgrau, alle mit Mittelflecken und hinter einem verwischten Bogenstreif matt rosenfarben, überhaupt aber mit rothem glänzenden Schimmer.

Von den erwähnten Stücken kann nur gesagt werden, daß sie in Ungarn gefangen wurden. Ueber ihre Naturgeschichte ist nichts bekannt.

GENUS LXXIX. ACONTIA.

Die Schmetterlinge haben kurze, bey den Männern dünne, bey den Weibern walzenförmig dicke Leiber, fein gekerbte, fast fadenförmige Fühler, kurze Vorderflügel und verhältnißmäßig breite, abgerundete Hinterflügel. Sie schwärmen bey Tage im Sonnenschein. Ihre Farbe ist weiß oder gelblich, mit Braun oder Schwarz, flecken- und bindenartig gemischt.

Ueber die ersten Stände fehlen sichere Nachrichten; sie beschränken sich auf jene, die bey der sechsten Art, wiewohl unverbürgt, gegeben sind.

Acontia, *Ακοντίας*, eine Schlangenart (von der schnellen Bewegung).

1. *MALVAE.*

Ac. alis anticis flavescentibus, versus marginem externum strigis maculaque reniformi fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 358. (foem.) N. Malvae.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCV. Noct. 116. Fig. 4. Text, II. Abschn. S. 63. Malven-Eule, N. Malvae.

Ein seltener Schmetterling, den wir aus Italien und Ungarn erhalten. In der Größe vergleicht er sich mit den ansehnlicheren Stücken von Solaris. Kopf und Halskragen sind schwefelgelb, der Rücken hat, wie die Gelenke des weißlichen Hinterleibes, feine röthlichbraune Einfassungen. Die Fühler sind braun, an der Wurzel weiß beschuppt, die Füße führen die Farbe des Hinterleibes.

Die Vorderflügel zerfallen durch ihre besondere Färbung in zwey Hälften. Die nächst der Wurzel ist schwefelgelb. Am Vorderrande stehen drey starke braune Punkte, aus welchen die erste ganze Querlinie, dann ein Schattenstreif über die Stelle der Nierenmakel, und die zweyte ganze Querlinie, sämmtlich schwach rostbraun, laufen. Zuweilen zeigt noch ein Punkt am Vorderrande, nächst der Wurzel, die halbe Querlinie an. Von der Nierenmakel sieht man einen braunen ovalen Fleck. Hinter ihm, bis zu den Franzen, wird die Flügelfläche brandig rothbraun, und zwar gegen den Vorderrand sehr breit, gegen innen viel schmäler. In diesem Grunde stehen die zweyte Querlinie und eine folgende, fast gerade, vor den Franzen, welche am dunkelsten braunroth sind.

Die Hinterflügel bleiben an der Wurzel weiß, dann nehmen sie einen bindenartigen breiten, matt rothbräunlichen Anflug. Die Franzen sind grau.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel gelblichen Grund, gegen außen schwarzgraue Bestäubung, die hinteren zeigen die Färbung der Oberseite, nur sind sie bleicher. Ueber alle geht ein verlorener Bogenstreif.

Die Raupe soll auf Malven leben. Etwas Näheres über sie ist mir nicht bekannt geworden.

---

2. *APRICA.*

Ac. alis anticis basi niveis, versus marginem externum fusco caeruleoque marmoratis, puncto medio nigro; posticis albis.

Hübner, Noct. Tab. 80. Fig. 371. (foem.) N. Aprica.

Größe einer kleinen Solaris, im Flügelbau aber weit verschieden, indem die Vorderflügel, gegen die hinteren verglichen, lang und schmal, und ungefähr wie jene von Br. Raptricula sind. Das einzige mir bekannte Exemplar, ein Mann, befindet sich in der ehemaligen Mazzola'schen Sammlung und soll aus Italien stammen. Der Kopf ist schwarzbraun, eben so die fein gekerbten Fühler, der ganze übrige Körper weiß, die Einschnitte des Hinterleibes sind gelblich angelegt. Die Füße weiß, unten bräunlich geringelt.

Die Vorderflügel haben in der Flügelhälfte, nächst der Wurzel, einen weißen, mit bleichem Gelb vermischten Grund, die zweyte Hälfte ist braun und bläulich marmorirt. Der Vorderrand der Flügel hat braune Flecke, dort, wo die Querlinien stehen sollten. Man sieht die bräunliche schwache Spur einer Nierenmakel, und vor ihr einen kleinen schwarzen Punkt. Nachdem, an der Stelle der zweyten Querlinie, das Braun begonnen, zeigt sich im Vorderrande ein großer, viereckiger, weißer Fleck, das marmorartige Braun und Blau ist mit gelblichen

Punkten als Zackenlinie versehen. In der Mitte der braunen Franzen, vor welchen schwarze Punkte sich befinden, bleibt eine weiße Stelle, weiter oben, gegen die Flügelspitze, sind zwey weiße Striche.

Die Hinterflügel sind schön weiß, nur mit einem zarten braunen Mittelfleck und braunem Anfluge, vorzüglich auf den Adern, vor den ebenfalls weißen Franzen.

Die Unterseite zeigt matter die Zeichnungen der Oberseite an. Am deutlichsten, aber hier abgerundet, ist der erwähnte weiße, viereckige Fleck im Rande der Vorderflügel.

Ihre Naturgeschichte ist noch verborgen.

---

3. *CERINTHA.*

Ac. alis anticis albis, fasciis tribus fusco caeruleoque marmoratis, intermedia magis obsoleta; posticis albis.

Von diesem, noch nirgends beschriebenen oder abgebildeten, Schmetterlinge, der sich in Gestalt und Farbe am meisten der vorigen Art anreiht und dennoch wieder viel Eigenthümliches hat, ist mir nur ein Exemplar bekannt, welches der sel. Herr Frank vor drey Jahren als große Seltenheit mit gegenwärtigem Namen, angeblich aus Spanien kommend, hierher sandte, und das sich jetzt in meiner Sammlung befindet. In der Größe gleicht es, wie Aprica, ungefähr einer kleineren Solaris, im Bau der Flügel ebenfalls einer ansehnlichen Br. Raptricula. Kopf, Halskragen und Rücken des vor mir befindlichen Mannes sind schwarz, mit einzelnen beygemischten Haaren. Die Fühler schwarzbraun, gekerbt. Der Hinterleib ist weiß, grau gemischt, die vorderen Gelenke dunkler, und auf denselben stehen erhöhete hellbraune Haarbüsche. Die Füße sind weißgrau.

Die Vorderflügel haben zwey Hauptfarben. Bis zur ersten Querlinie sind sie bläulich braun marmorirt, mit einem weißen Fleck an der Wurzel. Das Mittelfeld ist weiß, mit Ausnahme des Vorder- und des Innenrandes, auf welchen ein bläulich brauner Streif, von weißen Punkten unterbrochen, fortläuft. Ueber der Nierenmakel ist eine verloschene bläuliche, weißgestreifte Binde, die Nierenmakel hängt in verworrener bläulichbrauner Zeichnung mit dem Vorderrande zusammen. Dann ist der Grund wieder weiß, bis in die gewässerte Binde hinein, welche vor den Franzen bläulichbraun marmorirt, gegen die Mitte aber durch das Weiß fast unterbrochen erscheint. Die Franzen sind braun und weiß breit gestrichelt.

Die Hinterflügel zeigen sich sammt den Franzen rein milchweiß, nur als Einfassung der letzteren sieht man eine feine braune Linie.

Auf der Unterseite sind alle Flügel weiß, in allen stehen Mittelpunkte, der Vorderrand der Vorderflügel hat bräunliche, gegen die Spitze schwärzliche Bestäubung. Die Franzen sind wie oben.

Ich konnte nur nach meinem einzelnen Originale beschreiben, zweifle aber nicht, daß diese Art, gleich den nächstverwandten, bedeutend abändere.

---

4. *CALORIS.*

Ac. alis anticis basi niveis, caeruleo strigatis, reliqua parte fusco caeruleoque marmoratis, macula alba ad marginem anteriorem quadrata; posticis albidis, fascia lata fusca.

Hübner, Noct. Tab. 80. Fig. 572. (foem.) N. Caloris.

Fast so groß als Subsequa. Diese Bewohnerinn heißer Länder, denn außer Italien, Südfrankreich

und Spanien, ist sie noch nicht vorgekommen, wurde öfters schon für eine größere Varietät von Solaris erklärt, von welcher sie doch nach der Natur oder auch nur nach der ziemlich treuen Hübner'schen Abbildung, sehr verschieden ist. Der Kopf ist schwarzbraun, Halskragen und Schulterdecken sind weiß, mit gelblichen Einfassungen, der Rücken und Hinterleib wieder weiß, mit bräunlichem Afterbüschel, die Fühler schwarzbraun, die Füße weiß mit bräunlichen Ringen.

Die Vorderflügel haben, von der Wurzel bis zur ersten Querlinie, ein weißes Feld, mit schmalen bräunlichen gezackten Querstrichen. Das Mittelfeld ist erst bindenförmig weiß, dann eben so, bis zur zweyten, durch weiße Punkte angezeigten, Querlinie, tiefbraun. In der braunen Binde steht, weiß eingefaßt, die Nierenmakel. Ueber ihr, im Vorderrande, ist ein großer viereckiger weißer Fleck, darin ein brauner Strich, als Anfang der gewässerten Binde. Die Zackenlinie ist weiß, alles Uebrige der Binde braun und bläulich. Der Rand nächst den Franzen hat eine weiße Stelle, die Franzen selbst sind mit schwarzen Punkten eingefaßt, und nach den sie berührenden Farben bald braun, bald rein weiß.

Die Hinterflügel zeigen sich gegen die Wurzel weiß, mehr oder minder bestäubt, mit oder ohne braunen Mittelfleck und Bogenstreif. Eine breite braune Binde, die bey'm Weibe dunkler ist, läuft vor den weißen Franzen.

Die Vorderflügel haben auf der Unterseite braune Bestäubung, im Vorderrande und in den Franzen weiße Stellen, die Hinterflügel sind wie oben, nur weißlicher.

Varietäten scheinen eben so oft und so abweichend wie bey Solaris vorzukommen.

5. TITANIA.

Ac. alis anticis basi niveis, disco flavescente, limbo flexuoso fusco caeruleoque marmorato; posticis albis fasciis duabus nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXC. Noct. 111. Fig. 2.
Text, II. Abschn. S. 36. Weiße, schwarzgesäumte Eule, mit gelblicher Mittelfläche, N. Titania.

Titania, bis jetzt nur durch die, zwar sehr harte, aber doch deutliche Esper'sche Abbildung bekannt, befindet sich in Wien, meines Wissens allein, in der Mazzola'schen Sammlung. Der sel. Besitzer erhielt sie aus Südrußland mit anderen Seltenheiten. Sie kommt Solaris, namentlich jener Varietät, welche Borkhausen als Rupicola beschrieb, nahe, kann jedoch nicht damit vereinigt werden.

Kopf und Halskragen sind milchweiß, bläulichgrau angeflogen, der ganze Körper ist weiß, die Fühler sind braun, die Füße weißgrau.

Das innere Feld der Vorderflügel ist weiß, mit mattgelber Beymischung und feinen bläulichen Punkten im Vorderrande. Der vordere Theil des Mittelfeldes ist ebenfalls weiß, aber hornartig durchsichtig, mit bleichem Schwefelgelb überzogen, die Nierenmakel scheint mit dunkeln Flecken durch. Um dieselbe schwingt sich ein brauner bindenartiger Querstreif, der des Mittelfeldes Hälfte gegen den Innenrand ganz einnimmt. Die gewässerte Binde führt Braun und Blau, die Zackenlinie ist zart schwefelgelb. Sie beginnt am Vorderrande mit einem weißen Strich. Die Franzen sind gegen oben weiß und schwarz gefleckt, gegen den Innenrand werden sie ganz weiß.

Die Hinterflügel führen auf weißem Grunde eine innere schmale schwärzliche Binde, die mit Schatten-

strichen an der Wurzel hängt, dann eine breite schwarze Binde vor den rein weißen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gegen den Vorderrand schwarz, gegen den Innenrand weiß. Unter der gelben Stelle der Oberseite steht ein weißer Fleck, mit schwarzem Punkte. Die Hinterflügel sind fast wie oben, aber die Binden in viele Punkte aufgelöst. Alle Franzen sind erst schwarz und weiß punktirt, weiter nach innen ganz weiß.

---

6. *SOLARIS.*

Ac. alis anticis fusco nigroque marmoratis, basi maculaque ad apicem albis stigmate reniformi numerum 8 referente.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 307. (mas.) 308. (foem.) N. Solaris.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 4. W. S. 27. — Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 8. Weiße, schwarzgemischte Eule, N. Solaris.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 329. N. 8. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 140. N. 8.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 36. 94. N. Albicollis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 2. 3. Text, S. 69. N. Solaris.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 79. N. 30. N. Solaris.

—— —— S. 82. N. 31. N. Rupicola.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVIII. Fig. 559. pag. 56. Le Collier blanc.

—— —— Fig. 560. pag. 57. La Rupicole. (Hier führt, wahrscheinlich aus Versehen, die schwarze Varietät den Namen Rupicola.)

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 19. N. 19. N. Albicollis.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1111. —
Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 302. N. 54. Ph. Lucida.
Naturforscher, IX. St. S. 122. N. 54. Ph. Lucida. (In der Beschreibung scheint Luctuosa als Varietät behandelt zu seyn.)
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 190. N. 13. Ph. Lucida.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 163. N. 105. La Phalène noire à deux taches blanches sur chaque aile.
Laspeyres, krit. Revis. S. 108. N. Solaris.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 178. N. 1107. N. Albicollis.

Sowohl in Größe als Färbung wechselt dieser jetzt allgemein bekannte Schmetterling außerordentlich, und man findet nur selten zwey Stücke, die einander ganz gleichen. Gewöhnlich hat Solaris das Ausmaaß von Ap. Didyma, die zwey vorstehenden Grundfarben sind ein schönes Milchweiß und ein schwärzliches Braun. Zuweilen bleibt ein Theil der braunen Stellen aus oder verbreitet sich wieder mehr als sonst, oft hat es einen Zusatz von Blau. Das Weiß dagegen führt nicht selten gelbliche Stellen.

Kopf, Halskragen und der gekämmte Rücken sind weißgrau oder weißbräunlich gemischt, selten ganz weiß. Der Hinterleib ist weißlich aschgrau, mit helleren Einschnitten der Gelenke. Die Fühler sind schwärzlich, die Füße bläulich und grau geringelt.

Die Vorderflügel haben eine in drey Felder zerfallende Zeichnung. Nächst der Wurzel ist das erste Feld gewöhnlich weiß, zuweilen mit verworrener bläulichgrauer Zeichnung, oder ohne Zeichnung, aber mit gelbem Anfluge. Gegen den Vorderrand, nahe am Flü-

gelanfang, ſteht ein einzelner ſchwarzer Punkt und weiter hin, im Vorderrande ſelbſt, ein brauner Fleck oder Strich. Das Mittelfeld ſondert ſich vom dritten durch eine Zeichnung von ſchwarzen Strichen, die unter einem großen viereckigen weißen Flecke am Vorderrande beginnt. In ihm ſieht man die Makeln, die runde als einen weißen oder gelben Fleck, die Nierenmakel undeutlich weiß umzogen, faſt wie die Zahl 8 angelegt. Das dritte Feld, oder die gewäſſerte Binde bis zu den Franzen iſt dann und wann faſt ganz braun, meiſtens aber nach außen gegen den Innenrand weiß, braun geſtrichelt, ſonſt bläulich, bräunlich und mit etwas Gelb marmorirt. Die Flügelſpitze iſt am dunkelſten; hier bleiben auch die Franzen braun, auf der zweyten Hälfte werden ſie weiß.

Die Hinterflügel ändern nicht weniger als die vorderen. Standhaft iſt nur eine breite ſchwarze Binde vor den weißen, am Anfange braun punktirten Franzen. Das innere Feld aber iſt bald ganz weiß, bald erſcheinen drey ſchwache braune Strahlen, bald fließen dieſe in Flecken zuſammen und nur eine unterbrochene weiße Mittelbinde bleibt. Die ſeltene Varietät, meiſtens aus heißen Ländern kommend, mit weißem Mittelfelde der Hinterflügel und mit hellweißem Körper und erſtem ſolchem Felde der Vorderflügel beſchrieb Borkhauſen als beſondere Art unter dem Namen Rupicola, und noch wird ſie von einigen Sammlern dafür gehalten. Ich habe ſie aber in den ſanfteſten Uebergängen bis zu den gewöhnlichſten Exemplaren vielfach vor mir.

Die nicht weniger veränderliche Unterſeite aller Flügel zeigt die dunkeln und weißen Stellen der oberen, nur bleicher. Auf den Hinterflügeln wird ein größerer oder kleinerer Mondfleck ſtets ſichtbar, die erwähnten Strahlen von oben bleiben aber aus, oder ſind deutlich, fließen auch in Flecke zuſammen.

Der Schmetterling ist in Oesterreich nicht häufig, öfter kommt er in Ungarn, Dalmatien, Italien und Frankreich vor. Man hat zwey Generationen beobachtet, die erste fliegt im May, die zweyte im August. Es bleibt kein Zweifel, daß mehrere Schriftsteller die folgende Luctuosa dafür genommen, oder beyde Arten für eine gezählt haben, so verschieden sie auch sind.

Die Raupe ist in Wien noch nicht erzogen worden. Nach Fabr. und Vieweg ist sie nackt, schlank, und dabey spindelförmig gebaut; von Farbe braungrau gewässert; jeder Ring des Körpers führt zwey weiße Punkte. Der Kopf ist röthlichbraun. Sie hat nur zwey Paar Bauchfüße. Ihre Nahrung besteht in verschiedenen Arten des Klee (Trifolium), Löwenzahn (Leontodon Taraxacum) und Gänsefuß (Chenopodium). Sie lebt einsam. Die Art der Verpuppung findet sich nicht bemerkt.

---

7. *LUCTUOSA.*

Ac. alis anticis fuscis, nigro strigatis, macula trapeziformi alba; posticis nigris, fascia media alba.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 305. (mas.) 306. (foem.) N. Luctuosa.
Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 7. Wegebreit-Eule, N. Luctuosa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 329. N. 7. —
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 37. 85. N. Italica.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 4. 5. Text, S. 71. N. Luctuosa.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 77. N. 29. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVII. Fig. 558. a — d. pag. 54. La Funèbre.
—— —— Pl. CCCXVIII. Fig. 558. e. f. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 257. N. 276. N. Italica.

—— —— pag. 263. N. 294. N. Astroites.

Fueßly, Schweiz. Inf. S. 39. N. 747. Ph. Leucomelas. (Nach Schaeff. Icon. Tab. 51. fig. 11. 12.)

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 363. N. 1588. N. Luctuosa.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 19. N. 20. N. Italica.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1109. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 221. Ph. Luctuosa.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 262. N. 104. La Phalène noire à une tache blanche sur chaque aile.

Brahm, Inf. Kal. II. 1. 176. 84. ——

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 178. N. 1106. N. Italica.

Kleiner als die vorige Art und viel häufiger. Sie hat die Größe von E. Glyphica. Kopf, Fühler, Halskragen und der gekämmte Rücken sind tiefbraun, fast schwarz, mit eingestreueten weißen oder röthlichen Haaren. Der Hinterleib ist schwarzgrau, mit weißlichen Gelenken. Die Füße sind grau, braun gefleckt.

Die Vorderflügel wechseln in ihren zwey Grundfarben bedeutend ab. Entweder sind sie dunkel kaffeebraun oder gehen in's Schwarze über. Die weißen Stellen sind bald rein milchweiß, bald röthlich, bald gelblich überzogen. Bis zur ersten ganzen, schwarzen Querlinie hat der Grund dunklere Striche oder Punkte. Im Mittelfelde folgt dann eine kleine halbmondförmige Makel, hierauf statt der Nierenmakel, ein großer weißer, beynahe viereckiger Fleck. Zwischen ihm und der Flügelspitze stehen am Vorderrande weiße Punkte, nach

diesen die zweyte Querlinie und die weißliche oder gelbe Zackenlinie. Der Grund dazwischen ist dunkelbraun, hellbraun, schwärzlich und röthlich, oder weißlich marmorirt. Die nämliche Mischung erstreckt sich auf der Flügelmitte in die sonst weißen Franzen.

Die Hinterflügel sind schwarzbraun, haben eine weiße Mittelbinde und nächst den Franzen am Innenrande einen weißen Fleck oder Punkt. Die Franzen zeigen sich weiß, mit Ausnahme einer schwarzen Stelle, unweit des eben erwähnten Punktes.

Auf der Unterseite findet man einen schwarzbraunen Grund, auf den Vorderflügeln einen weißen großen Mittelfleck, auf den hinteren die Binde der Oberseite. Die Franzen aller Flügel bleiben wie dort.

Zwey Mal im Jahre, im May und August, erscheint der Schmetterling, welcher in den meisten Gegenden von Deutschland, in Ungarn, Italien und Frankreich zu Hause ist. Dennoch wissen wir nichts Sicheres über seine ersten Stände. Nach dem Wien. Verz. soll die Raupe auf dem großen Wegerich (Plantago major) leben.

Genus LXXX. ERASTRIA.

Die Schmetterlinge schwärmen bey Tage, in der Sonne, sind klein, ihre Fühler schwach gekerbt, fast fadenförmig, kurz. Die Vorderflügel laufen gegen das äußere Ende spitzig aus, sind zart gebaut, wie jene der Spanner, und führen bindenartige hellere Striche. Die Hinterflügel zeigen sich verhältnißmäßig groß, abgerundet.

Die Raupen, so weit sie bekannt wurden, sind schlank, hell gefärbt, mit Längslinien, haben unvollkommene Bauchfüße, gehen spannerförmig und leben auf Gräsern.

Sie verpuppen sich im leichten Gewebe an den Futterpflanzen.

Fam. A. Schmetterlinge mit metallglänzender Zeichnung der Vorderflügel.

Fam. B. Schmetterlinge ohne Metallglanz.

Erastria, *Εράστρια*, Liebhaberinn.

Erotylae, Hübner.

FAM. A. 1. *SULPHUREA.*

Er. alis anticis sulphureis, rivulis punctisque atris; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 291. (foem.) N. Sulphurea.

*—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. a. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 93. Fam. Z. N. 6. Winden-Eule, N. Sulphurea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 351. N. 6. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 147. N. 6. ——

Linné, S. N. 1. 2. 881. 333. Pyr. Sulphuralis.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 467. 188. Bomb. Lugubris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIV. Noct. 85. Fig. 6. Text, S. 576. N. Sulphurea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 806. N. 372. N. Sulphurea.

—— —— S. 807. N. 373. N. Arabica.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIX. Fig. 598. pag. 140. L'Arlequinette jaune.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 434. N. 781. Pyr. Sulphuralis.

—— —— pag. 445. N. 807. Pyr. Trabealis.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 42. N. 812. Ph. Sulphuralis.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 373. N. 1602. N. Sulphurea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. 137. N. Sulphurea.

---

* M. s. die Anmerkung bey Plus. Festucae.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 158. N. 1130. N. Sulphurea.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 412. N. 93. Ph. Arabica.
Naturforscher, IX. St. S. 139. N, 93. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 57. N. 333. Pyr. Sulphuralis.
—— —— 3. B. S. 200. N. 45. N. Arabica.
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 184. N. 5. L'Arlequinette jaune.
Panzer, Faun. Germ. VIII. 18. Bomb. Lugubris.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 540. 402. N. Sulphurea.
Laspeyres, krit. Revis. S. 147. N. Sulphurea.
Scopoli, Ent. Carn. pag. 240. N. 610. Pyr. Trabealis.
Scriba, Beytr. 2. H. Tab. X. Fig. 8. N. Trabeata. Text, S. 152. N. Sulphurea.

Die größten Exemplare vergleichen sich kaum einer mittelmäßigen Latruncula. Das ganze kleine Geschöpf wechselt in zwey Hauptfarben, in Schwarzbraun und Schwefelgelb. Kopf, Halskragen und Schulterdecken sind schwefelgelb, schwarzbraun gesäumt, der Rücken ist schwarz mit gelben Flecken, die Fühler fein, schwarz. Der Hinterleib ist braungrau mit gelblichen Ringen in den Gelenken, die Füße sind braun, unten gelblich umzogen.

Die schmalen Vorderflügel haben auf schwefelgelbem Grunde schwarze Zeichnung. Längs des Vorderrandes stehen fünf schwarze Flecken, vom vierten läuft eine schmale schwärzliche Binde, die zuweilen mit gelbem Staube gemischt ist und etwas metallartig schimmert, quer durch die Flügel. Von der Wurzel aus, bis zu ihr, ziehen, der Länge nach, zwey schwarze Balken.

Die Gegend der Makeln ist durch schwarze Punkte angezeigt. Hinter der schmalen Querbinde geht ein gelber Zackenstreif und vor den schwarzbraunen, gelblich gemischten, Franzen noch ein gerader gelber Strich.

Die Hinterflügel sind hell schwarzbraun, ihre Franzen weiß.

Unten sind die Vorderflügel braun, mit einem schwefelgelben, braun punktirten Vorderrande. Auch der Hinterrand und die Franzen sind gelb eingefaßt. Die Hinterflügel sind ganz schwefelgelb, mit zwey braunen Bogenstreifen und einem solchen Mittelfleck. Die Franzen wie oben.

Die Raupe lebt an der Feldwinde (Convolvulus arvensis); nach Vieweg auch im July und August auf Weiden (Salix). Sie kommt in zwey sehr verschiedenen Abänderungen vor. Die gewöhnlichste ist grasgrün, mit einer schwarzen Rückenlinie und doppelter weißer Seitenlinie über den Füßen. Die Einschnitte der Ringe sind dunkelgrün. Die zweyte ist braun, die Seitenstreife gelb, die Rückenlinie verloschen. Der Kopf ist stets rothbraun.

Die Puppe ist klein, braunroth und liegt zwischen Grashalmen in einem leichten Gewebe.

Ihre Entwicklung erfolgt im Frühling und Sommer, in ungleichen Zeiträumen. Der Schmetterling ist allenthalben gemein und schwärmt in der Sonne auf trockenen freyen Stellen.

---

2. *U N C A.*

Er. alis anticis fuscis, margine anteriori albido, medio ramum recurvum exserente.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 293. (mas.) N. Unca.

— Beyträge, II. B. 2. Th. Tab. 4. Z. S. 56. —

Wien. Verz. S. 91. Fam. Y. N. 4. Braunblanke, weißgezeichnete Eule, N. Unca.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 342. N. 4. —
Linné, S. N. 1. 2. 875. 284. Geom. Uncana.
— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1305. Tortr. Uncana.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 246. 13. Pyr. Uncana.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIV. Noct. 85. Fig. 7. Text, S. 580. N. Unca.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 796. N. 366. —
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXIII. Fig. 581. pag. 111. L'Ancre.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 361. N. 564. Tab. VI. Fig. 13. Geom. Uncana.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 371. N. 1596. N. Unca.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 22. und 94. N. 25. N. Unca.
Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 396. N. 67. Ph. Singularis.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 194. N. 24. Ph. Singularis.
— 4. B. S. 3. N. 284. Tortr. Uncana.
Panzer, Faun. Germ. VII. 18. Pyr. Uncana.
Scriba, Beytr. 2. H. S. 152. Tab. X. Fig. 7. N. Uncana.

Größe von Latruncula. Kopf und Halskragen sind röthlichgrau, der ganze übrige Körper ist einfach aschgrau. Die Fühler sind dunkelbraun, fadenförmig, die Füße grau. Der Rücken ist ungekämmt.

Die Vorderflügel haben eine nach außen gebogene fast dreyeckige Gestalt, mit scharfer Spitze. Der Vorderrand ist schmal aschgrau, dann bildet er eine gelbliche, fast fleischfarbige breite Binde, welche gegen die Flügelspitze zieht und daselbst an einem hakenförmigen

dunkeln Flecke aufhört. Auch der Innenrand hat eine gleichgefärbte, erst graue, dann gegen die Mitte fleischfarbige Einfassung. Der mittlere Grund ist glänzend braun. An der Wurzel steht ein weißer, meist mit Silberglanz ausgefüllter Ast, der eine große silberne Makel mit dunklerem Kerne in der Flügelmitte berührt. Eine breite, braun und silberfarbig schattirte, Querlinie befindet sich vor den bräunlichen Franzen, bis zu welchen der Grund einfach braun, vor ihnen aber durch eine, erst dunkle, dann weiße Linie geschieden ist.

Die Hinterflügel bleiben röthlich aschgrau, die Franzen weißlich, mit einer doppelten aschgrauen Linie umzogen.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel glänzend röthlich aschgrau, die hinteren gelbgrau, braun bestäubt, mit feiner Bogenlinie und schwachem Mittelpunkt.

Der im südlichen Deutschland, in Ungarn, der Schweiz und Frankreich eben nicht seltene Schmetterling fliegt im Juny und July auf Wiesen.

Die Raupe soll jenen von Argentula und Atratula sehr ähnlich, schlank, grün mit einem Seitenstreife seyn. Ihre Nahrung ist Riedgras (Carex). Die Puppe liegt in einem weißen leichten Gewebe zwischen Moos oder Gras. Näheres hat Herr Dahl, der sie erzog, nicht aufgezeichnet.

3. *ARGENTULA.*

Er. alis anticis fuscis, fasciis duabus niveis, exteriore unidentata.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 798. N. 367. Olivengrüne, silberstreifige Eule, N. Argentula.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 84. Fig. 5. N. Argentula. Text, S. 559. N. Bankiana.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 292. (foem.) N. Olivea.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. F. S. 9. N. Argentula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. b. C. a. Fig. 1. a. b. N. Olivea.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 242. 1. Pyr. Bankiana.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 404. N. 691. Ph. Tortr. Bankiana.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 158. N. 1128. N. Argentula.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 4. B. S. 30. N. 29. Tortr. Bankiana. (Nach Fabr.)

Größe und Gestalt der vorigen Art. Der Kopf ist weiß und olivengrün. Der Halskragen goldgelb, weiß und olivengrün eingefaßt. Die Schulterdecken sind weiß und olivengrün gemischt, von letzterer Farbe ist auch der Rücken. Die Fühler sind rostbraun, fein gekerbt. Der Hinterleib und die Füße braungrau, der Afterbüschel ist gelblich.

Die Vorderflügel haben einen dunkel olivengrünen, in's Braune ziehenden Grund, und eine leicht kennbare silberne Zeichnung darauf. Quer durch die Fläche, in winkelartig schiefer Richtung gegen den Innenrand, liegen zwey silberne Streifen, wovon der innere, auf der Stelle der sonstigen Zapfenmakel, einen silbernen Dorn, auf der Stelle der runden Makel aber eine kleine Ausbiegung hat. Der äußere Streif führt einen halbrunden Fleck, dort wo die Nierenmakel stehen würde. Vor den Franzen geht ein gerader silberner Querstrich und ein matter kleiner Strich, wie ein Comma, zeigt sich unfern der äußern Flügelspitze. Die Franzen sind mit zwey weißen Linien überzogen, nach der Länge weiß und olivengrün zart gestrichelt.

Die Hinterflügel sind grau, mit einem weißlichen ausgebogenen Streif am Hinterrande und grauen, durch zwey bräunliche Linien begränzten, Franzen.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel trübgrau, die hinteren hellgrau, erstere mit einigen kleinen gelblichen Flecken, letztere mit einem bräunlichen Mittelpunkt. Alle Flügel führen einzelnen braunen Staub.

Der Schmetterling fliegt in den Sommermonaten bey Tage im Sonnenschein. Er findet sich in mehreren Gegenden von Deutschland, aber nicht häufig.

Seine Raupe lebt auf Wiesengräsern. Sie ist grün, über den Rücken dunkel, unter einer weißen Seitenlinie wird das Grün heller. Auch der Kopf hat die gleiche Farbe. Die Einschnitte der Gelenke sind dunkelgrün.

Die Puppe ist klein, kolbig, hellbraun, und liegt in leichtem Gewebe außer der Erde.

Näheres über die ersten Stände ist mir nicht bekannt.

FAM. B. 4. FUSCULA.

Er. alis anticis fuscis, macula ad angulum analem strigaque externa albis.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 297. (foem.) N. Fuscula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. C. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. N. 6. Braune, weißgemischte Eule, N. Fuscula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 322. N. 6. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 136. N. 2. (bey Praeduncula.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLVI. Noct. 67. Fig. 7. Text, S. 470. N. Polygramma.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 192. N. 87. N. Fuscula.

—— —— S. 191. N. 86. N. Polygramma.

—— —— S. 175. N. 173. N. Praeduncula.

—— Rhein. Magaz. I. B. S. 651. N. —— ——

Pap. d'Europe, T. VI. Pl. CCXXIV. Fig. 319. pag. 64. L'Albule.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 222. N. 214. Ph. Fuscula.

Laspeyres, krit. Revis. S. 104. (bey Praeduncula.)

Größe der vorigen Art, oder noch etwas größer; in der Gestalt der Vorderflügel zeigt sich aber eine große Verschiedenheit, da die von Fuscula breit, und mehr denen der Spanner ähnlich sind. Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß und dunkelbraun gemischt. Die Fühler bräunlich. Der Hinterleib ist aschgrau, mit erhabenen braunen Haarbüscheln. Die Füße sind grau, schwarz geringelt.

Die Geschlechtsverschiedenheit, welche Borkhausen als sehr bedeutend, rücksichtlich der Färbung der Vorderflügel angibt, ist nicht ganz standhaft. Wohl ist der Mann meistens dunkler braun und die weißen Stellen zeigen sich größer und lebhafter, nicht selten findet man aber auch ihm gleichende Weiber. Beyde haben einen marmorirten hell- und dunkelbraunen Grund, in welchem sich gelbliche und hellweiße Zeichnungen befinden. Der Vorderrand ist mit allen diesen Farben gefleckt. Aus ihm entspringen zwey weiße Querlinien, welche das Mittelfeld einschließen. Das erste Feld hat viel gelblichweiße Bestäubung. Das zweyte führt einen weißen kleinen Ring und einen, fast am Vorderrande anhängenden, weißen, länglichen Fleck, dann eine dunkle, weiß eingefaßte Stelle. Zwischen den zwey ersteren Zeichnungen steht eine viereckige, tiefbraune Stelle. Im dritten

Felde ist die gewässerte Binde gegen den Innenrand hellweiß, gegen vorn hellbraun marmorirt, und mit einer weißen Zackenlinie begränzt. Vor den braun und weiß gestrichelten Franzen bemerkt man einen hellen, mit kleinen dunkeln Halbmonden begränzten, braunen Raum.

Die Hinterflügel zeigen sich einfach braungrau, glänzend, die Franzen weißgrau, mit zwey braunen Linien umzogen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist bräunlichgrau, am Innenrande gelblich. Der Vorderrand braun und gelblich punktirt. Die Hinterflügel sind gelblich oder weißlich mit einzelnen braunen Atomen, zuweilen mit kleinem Halbmondfleck. Alle Franzen bleiben wie oben, nur bleicher.

Die Raupe lebt im August und September auf Brombeeren (Rubus fruticosus). Sie ist gelb, mit einer röthlichen breiteren Rückenlinie und mehreren schmalen gleichfarbigen Linien längs den Seiten. Die Füße sind roth. Sie gleicht vollkommen den Spannerraupen, sitzt und geht auch wie diese.

Die Puppe ist braunroth, kolbig und liegt in einem leichten Gewebe, wie die vorigen Arten.

Ihre Entwicklung erfolgt im May oder Juny. Der Schmetterling fliegt gleich den übrigen bey Tage, und kommt in den meisten Gegenden von Deutschland nicht selten vor.

---

5. *QUIETA.*

Er. alis anticis fusco alboque marmoratis, macula ad angulum externum flavescente triangulari; posticis fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 103. Fig. 485. (foem.) N. Quieta.

Die wenigen hier bekannten, aus Dalmatien uns zugekommenen Exemplare stimmen nicht genau mit der Hübner'schen Abbildung, auf der das dunkle und gelbliche Braun zu wenig verschmolzen erscheint. Indessen geben genugsame andere Merkmale wieder zu erkennen, daß Herr Hübner wirklich die gegenwärtige Art, vielleicht in einer stark ausgezeichneten Varietät, vor sich gehabt habe.

Ihre Größe ist wie Fuscula. Kopf, Halskragen und Rücken sind braun, mit weißen Haaren gemengt. Der Hinterleib ist braungrau mit weißlichen Ringen. Die Fühler sind schwarzbraun; fein gekerbt bey'm Manne. Die Füße grau, schwarz punktirt.

Die Vorderflügel zeigen sich braun, gelblich und schwärzlich marmorirt. Die Querlinien aber und einige andere Zeichnungen sind hellweiß. Nach der halben Querlinie steht gewöhnlich ein weißer Fleck. Zwischen der ersten und zweyten ganzen befinden sich die beyden Makeln, klein, weiß umzogen. In der gewässerten Binde macht die Zackenlinie eine starke Wendung über einen weißen Fleck am Innenrande, die Flügelspitze ist weiß bestäubt, darunter gewöhnlich noch ein weißer Längsstrich. Vor den weißgelb und braun gestrichten Franzen läuft eine doppelte, dunkelbraune Linie, und weiter davor steht, als ein besonders auffallendes Merkmal, eine Reihe von schwarzen Punkten, mit weißen Halbmonden eingefaßt.

Die Hinterflügel sind braun, gegen die Wurzel dunkler, die Franzen schmutzig weiß.

Auf der Unterseite bleiben alle Flügel braungrau, die vorderen mit dunklerer Randbinde und gelb und weiß gescheckten Franzen, die hinteren heller mit einer zackigen Bogenlinie, brauner Randbinde und weißen Franzen.

Ueber ihre ersten Stände kann nichts gesagt werden. Sie wurde, im Sonnenschein fliegend, gefangen.

6. *ATRATULA.*

Er. alis anticis albis, margine externo fasciaque lata media erosa fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 296. (foem.) N. Atratula.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. B. b. C. a. Fig. 1. c. d. ——

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. N. 7. Schwarze, weißwechselnde Eule, N. Atratula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 322. N. 7. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 189. 219. Ph. Geom. Rivulata.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 194. N. 88. N. Atratula.

—— V. Th. S. 540. N. 285. Geom. Rivulata.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 374. N. 599. —

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 83. N. 134. Tab. I. Fig. 7. N. Tineodes,

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 412. N. 92. Ph. Tineodes.

Naturforscher, IX. St. S. 138. N. 92. ——

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 200. N. 44. Ph. Tineodes. (Nach Hufnagel).

—— —— S. 222. N. 215. Ph. Atratula. (Nach Wien. Verz.)

—— —— S. 237. N. 314. Ph. Deceptoria. (Nach Scopoli).

—— —— S. 422. N. 317. Ph. G. Rivulata. (Nach Fabr.)

Scopoli, Ent. Carn. p. 214. N. 527. Ph. Deceptoria.

Scriba, Beytr. 3. H. S. 206. Tab. XIII. Fig. 6. N. Tineodes.

Atratula gleicht in Größe der kurz zuvor beschriebenen Fuscula. Kopf und Rücken sind braun und weiß gefleckt, der Halskragen ist braun, mit feiner weißer Einfassung. Die Fühler sind rostbraun, bey'm Manne schwach gekerbt. Der Hinterleib hat aschgrauen Grund, weißliche Einschnitte der Gelenke und erhöhete dunkelbraune Haarbüschel. Die Füße sind grau, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben wieder eine kurze, breite, fast dreyeckige Gestalt. Ihre Grundfarbe ist weiß. Das erste Feld nächst der Wurzel hat nur am Vorderrande schwarzbraune Bestäubung. Das Mittelfeld aber ist, wie eine breite Binde, schwarzbraun, in ihm stehen die Makeln, weiß umzogen, mit dunkeln Kernen. Die gewässerte Binde ist weiß, hin und wieder braun marmorirt, und schließt mit einer weißen Zackenlinie, hinter welcher, bis zu den Franzen, der Grund dunkelbraun, gleich dem Mittelfelde wird. Die Franzen sind mit zwey dunkleren Linien eingefaßt, braun und weiß gestrichelt.

Die Hinterflügel sind glänzend aschgrau, bey'm Manne gewöhnlich nach innen heller. Gegen die Mitte läuft ein weißlicher Bogenstreif. Die Franzen sind weiß, durch zwey braune Linien begränzt. Zuweilen zeigt sich der Halbmondfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwärzlich braun, am Vorderrande mit gelblich weißen Flecken und gegen die, wie oben gestrichelten, Franzen mit einer gelblichen, grau bestäubten Binde. Die Hinterflügel zeigen sich weiß, mit braunen Atomen, einem oder zwey Bogenstreifen, und ziemlich großem Mittelfleck.

Die Raupe lebt, wie Argentula, auf Wiesengräsern. Sie hat ziemlich die entgegengesetzte Zeichnung, indem sie auf dem Rücken heller, nach einer weißen Seitenlinie aber, weiter unten, dunkler grasgrün ist. Ueber die Füße läuft eine zweyte breitere Linie. Der

Kopf ist ebenfalls grün, mit schmalem weißen Halsbande. Sie geht spannerförmig.

Die Puppe ist kurz, kolbig, gelbbraun, und liegt in leichtem Gewebe.

Der Schmetterling fliegt im May und Juny auf Wiesen. Er ist durch ganz Deutschland nicht selten.

---

7. *CANDIDULA.*

Er. alis anticis albis, basi maculaque ad marginem externum triangulari fuscis, puncto medio atro.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 295. (foem.) N. Candidula.

Wien. Verz. S. 89. Fam. V. N. 8. Weiße, schwarzfleckige Eule, N. Candidula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 323. N. 8. —— N. Magaz. II. B. S. 137. N. 8. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 196. N. 89. N. Candidula.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 84. N. 136. Tab. I. Fig. 8. N. Pusilla.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 222. N. 216. N. Candidula.

Laspeyres, krit. Revis. S. 105. N. Candidula.

Größe von Atratula. Kopf und Halskragen sind weiß, fein mit Braun begränzt; der Rücken ist weiß, braun gefleckt. Die Fühler sind braun, gekerbt, die Füße grau, der Hinterleib ist aschgrau und hat in den Gelenken weiße Einschnitte.

Die Vorderflügel haben eine zarte Mischung von hellem Weiß und marmorirtem Braun. Nächst der Wurzel am Vorderrande steht ein großer dunkelbrauner Fleck, darunter finden sich ein oder zwey schwarze Punkte,

dann eine hellbraune, dreyeckige verwischte Stelle, die an den Innenrand gränzt. Schief durch die Flügel laufend und den folgenden Theil im Dreyeck abschneidend, folgt eine breite weiße Binde, in dieser ein oder einige schwarze Punkte. Hierauf wieder ein dunkelbraunes, am Vorderrande anliegendes, Dreyeck, in diesem zeigen schwarze Punkte die Nierenmakel an. Hinter denselben steht ein schwarzer Längsstrich. Die gewässerte Binde ist weiß und gelblichgrau, an der Zackenlinie ganz weiß. Die Franzen haben eine schwarze Punktreihe und sind gelblichbraun.

Von nämlicher Farbe und glänzend, mit zwey Bogenstreifen, zeigen sich auch die Hinterflügel, deren Franzen weißlichgrau sind.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel einen braungrauen Grund, schwärzlichen Mittelfleck und einen gelben Fleck an der Flügelspitze, dabey mehrere dunkle Bogenstreife. Die Hinterflügel sind weiß, bräunlich angeflogen, mit Mittelfleck und schwächeren Bogenstreifen, als Fortsetzung jener der Vorderflügel.

Ihre Heimath ist Ungarn und Deutschland. Bey uns ist sie selten und die ersten Stände ganz unbekannt.

---

8. *VENUSTULA.*

Er. alis anticis albidis, medio margineque externo fuscis, vitta media rosea punctoque nigro.

Hübner, Noct. Tab. 60. Fig. 294. (mas.) N. Venustula.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 4. Z. S. 78. —

Kleiner als die vorigen Arten. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit zartem Anfluge von Rosenroth, der Hinterleib ist braun, weiß geringelt. Fühler und Füße sind braun.

Die Vorderflügel haben eine marmorartige Mischung von Braun und Weiß und das Ausgezeichnete, daß von der Wurzel bis in die Flügelhälfte, eben in der Mitte, ein rosenrother Längsstrich läuft. Der Vorderrand ist braun, dann kommt eine verwischte, der Länge nach laufende weiße Binde, worauf das erwähnte Rosenroth folgt. Die übrige Fläche des Innenrandes ist gegen die Wurzel weißlich, gegen die zweyte Querlinie aber braun marmorirt. In der Flügelmitte, nach dem Ende des Rosenroth, steht zwischen schwacher Anlage der Makeln, ein schwarzer Fleck. Gegen die Flügelspitze, am Vorderrande, bleibt eine weiße Stelle. Die gewässerte Binde ist braun und weiß. Die Franzen sind braun, mit schwärzlichen Punkten, und vor ihrem Anfange wird wieder etwas Rosenroth sichtbar.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlichbraun. Gegen die, mit zwey braunen Linien umzogenen, fast weißen, Franzen sind sie dunkler bestäubt. Man sieht einen schwachen Mittelfleck.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braun, im Vorderrande stehen weiße Flecke. Die der Hinterflügel ist weiß, mit braunen Adern und Mittelfleck. Alle Franzen sind wie oben.

Nach einer von der Raupe und Puppe mir gefälligst mitgetheilten Abbildung hat die erstere eine ziemlich sonderbare, den vorigen Arten fast widersprechende Gestalt, so, daß ich die Beschreibung mehr zur ferneren Prüfung als in dem Glauben mittheile, daß sie unserem jetzigen Schmetterlinge angehöre. „Der Kopf (da„selbst) ist schmal, schwärzlich; die drey ersten Gelenke „verdicken sich zunehmend und bilden fast ein Dreyeck. „An den Seiten des dritten Gelenkes liegen zwey weiße „dreyeckige Flecke, wie Augen. Der Körper ist dunkel „rothbraun, mit zwey breiten, orangefarbigen, geschlän„gelten Bändern, die durch eine dunklere Rückenlinie

„und eine schwärzliche, aus kleinen Halbmonden be-
„stehende, Seitenlinie begränzt werden. Gegen den Af-
„ter wird er plötzlich dünn, schwärzlich."
„Die Puppe ist rothbraun, fein gespitzt, schmal."

9. *MINUTA.*

Er. alis anticis albis, fasciis duabus fusco flavescentibus, externa dentata; posticis griseis, margine flavo punctatis.

Hübner, Noct. Tab. 96. Fig. 451. (foem.) N. Minuta.

Unter den drey jetzt folgenden Arten herrschte seither in Wien, und durch Versendungen von hier wohl auch im Auslande, große Verwirrung. Man folgte nicht dem einzigen sicheren Leitfaden, welchen wir in Hübner's treuen Bildern haben, und der Wunsch, die Sammlungen möglichst vollständig zu sehen, verleitete jetzt, wie oft zuvor, Varietäten einer Art für die mangelnde andere zu erklären. Bey'm Durchgehen der ansehnlichsten Vorräthe hat sich Folgendes ergeben.

Parva, Hbr. Fig. 356. wurde fast immer mit Paula, Hbr. verwechselt, indem man der Mazzola'schen Sammlung folgte, welche die ältesten Stücke davon besaß, und wo eben diese Verwechslung schon bestand.

Paula, Hbr. Fig. 452. wurde für dessen Minuta gehalten.

Minuta, Hbr. Fig. 451. war ein uns unbekanntes Geschöpf, das wir unter der vorigen Paula suchten. Seit Kurzem erst erhielten das kaiserl. Naturalienkabinett und meine Sammlung unter dem Namen Ancorula eine dritte Art, deren ganz gleiche Zeichnung mich berechtigt, sie für die wahre Minuta zu nehmen. Sie ist etwas kleiner und gelblicher als die

Hübner'sche Figur, wir wissen aber, wie sehr auch diese kleinen Schmetterlinge durch Klima, Nahrung und andere Localeinflüsse von einander abweichen.

Nach dieser Erläuterung reihen sich Hübner's und meine Minuta, Paula und Parva am besten in der jetzt gewählten Ordnung an die ihnen nächste Ostrina an.

Minuta ist vom kleinsten Ausmaaß der Phalänen, etwas größer als die ersteren Arten des G. Psyche. Kopf, Halskragen und Rücken sind gelblich weiß, dunkler eingefaßt, der Hinterleib geht in's Graue über, die Einschnitte der Gelenke bleiben weiß. Die Fühler sind braun, gegen die Wurzel weiß beschuppt, die Füße weißgrau.

Die Vorderflügel haben ein ganz weißes erstes Feld. Nach einer gelblichbraunen Querbinde beginnt das zweyte, in dem, wie ein verwischter gelbgrauer Fleck, sich eine runde Makel zeigt. Dieses Mittelfeld ist wieder weiß, und endigt mit einer braunen Querlinie, diese führt in der Hälfte einen weißen Dorn, mit etwas Schwarz begränzt und an den Ecken zwey vorspringende Winkel gegen die gewässerte Binde. Im Vorderrande steht, nahe an der Flügelspitze, ein brauner Strich. Die Franzen haben vor ihrem Anfang eine weiße Zackenlinie, schwarze Punkte, und sind gelblichweiß gemengt.

Die Hinterflügel bleiben grau, gegen die weißen Franzen dunkler und mit gelblichen Punkten vor dem Anfang derselben versehen.

Unten sind die Vorderflügel bräunlich weiß, die hinteren grauweiß, die Franzen sämmtlich weiß ohne Bestäubung.

Ihre Heimath ist Dalmatien, von der Naturgeschichte nichts Näheres bekannt.

10. *P A U L A.*

Er. alis anticis albo griseoque nebulosis, fasciis duabus, interiori fusca, exteriori albida; posticis griseis.

Hübner, Noct. Tab. 96. Fig. 452. (mas.) N. Paula.

Paula, wie schon erwähnt, hat lange Zeit für Minuta Hbr. bey uns gegolten, obgleich die Zeichnung und Färbung Beyder kaum nothdürftig übereinstimmen. Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß, mit kaum sichtbar dunkleren Säumen, der Hinterleib ist aschgrau, die Einschnitte sind dunkler geringelt. Die Fühler haben ein bleiches Rostbraun und sind schwach gekerbt. Die Füße sind gleichfalls braun. In Größe kommt sie meistens der Vorigen gleich.

Auf den Vorderflügeln unterscheiden sich schon die Grundfarben gegen Minuta. Das Weiß ist nämlich hier nicht rein, sondern gelblich aschgrau bestäubt, als zweyte Farbe ist ein gelbliches Braun zu finden. Das erste Feld an der Wurzel wird mit einer bräunlichen Binde, hinter einer hellweißen Linie begränzt, das Mittelfeld ist ganz bräunlich bestäubt und die folgende zweyte Querlinie ist weiß, bräunlich eingefaßt, fast gerade, in der Mitte mit einer kleinen Ausbiegung, nicht mit einem langen gespitzten Dorn. Alles Kennzeichen, die sich bey Minuta sehr verschieden zeigen. Aehnlicher sind die Zackenlinie und eine dann folgende Reihe von bräunlichen Strichen oder Punkten, die sich bis in die weißen Franzen erstrecken.

Die Hinterflügel sind gelblich aschgrau, gegen die Wurzel hin weißlich, gegen die Franzen bindenartig dunkler. Die Franzen selbst bleiben weißgrau.

Die Unterseite der Vorderflügel ist einfach aschgrau, die Franzen weiß gestrichelt, die der Hinterflügel weißgrau, gegen die weißen Franzen dunkler bestäubt.

Wir erhielten den Schmetterling, von dessen ersten Ständen noch nichts entdeckt worden ist, aus Dalmatien und Italien. Er wurde daselbst mit Parva und Ostrina im Juny auf Disteln im Sonnenschein oft gefangen. Auch in Ungarn kommt er, wiewohl viel seltener, vor.

---

11. *PARVA.*

Er. alis anticis ex flavo ferrugineis, fascia angusta alba; posticis fuscescentibus.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 356. (foem.) N. Parva.

Parva ist die bekannteste der drey verwandten jetzt beschriebenen Arten, von gleicher Größe mit den beyden Vorigen, am meisten in hellerer oder dunklerer Färbung wechselnd. Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß, mit röthlichem Braun gemengt. Der Hinterleib ist gelbgrau, dunkler geringelt. Die gekerbten Fühler sind rostbraun, die Füße gelblichweiß.

Die Vorderflügel haben zwey in Weiß und hellröthlichem Braun wechselnde Grundfarben. Das erste Feld ist ganz einfach, nur ist bey deutlichen Exemplaren ein schwarzer Punkt in der Mitte desselben vorhanden. Dann folgt eine tiefer braune, gleich dahinter eine weiße zackige Querlinie, und nun beginnt das weißliche marmorirte, zuweilen mit Eisengrau gemischte, Mittelfeld, in dem mehr oder minder deutlich durch einen oder einige schwarze Punkte der Ort der Nierenmakel angezeigt wird. Das dritte Feld ist nach innen braunröthlich, nach außen weißlich gewässert. Gegen die Flügelspitze bemerkt man kleine schwarze Punkte. Die Franzen sind röthlichgrau.

Die Hinterflügel sind aschgrau, mit röthlichem Schimmer und weißlichen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel ist glänzend weiß, die der vorderen schwärzlich oder gelblich angeflogen; an ihrem Vorderrande zeigen sich einzelne dunkle Punkte.

Von Parva gelten Italien und noch mehr das an kleineren Insekten besonders reiche Dalmatien als Heimath. In einigen Gegenden von Süddeutschland besitzt man sie ebenfalls, doch selten. Sie fliegt im Juny bey Tage auf Disteln und wohlriechenden Blumen.

---

12. *OSTRINA.*

Er. alis anticis albo flavidis, striis longitudinalibus amethystinis strigaque externa dentata alba.

Hübner, Noct. Tab. 85. Fig. 399. (foem.) N. Ostrina.

—— —— Tab. 142. Fig. 648. (mas.) — (Var.)

Wenige Schmetterlinge wechseln in Größe und Farbe so sehr, wie der gegenwärtige. Seit einigen Jahren haben wir eine bedeutende Zahl aus Italien und Dalmatien erhalten, in letzterem Lande mag Ostrina fast gemein seyn. Sehr selten erscheint sie so dunkel, wie die, sonst treue, Hübner'sche Figur 399. Gewöhnlich ist das dort gehäufte Roth viel mehr mit Gelb gemischt und weniger Grau vorhanden. Man findet aber auch eine ziemlich standhafte Varietät, die nur matteres und lebhafteres Schwefelgelb, ohne Roth, auf weißem Grunde führt, und welche man einige Zeit für eigene Art, unter dem Namen N. Carthami, nahm. Eben so trifft man sie zuweilen in Größe einer Ap. Strigilis und wieder in der Kleinheit der drey vorstehenden Arten. Alle gehören jedoch, nach hinläng-

lich beweisenden Uebergängen zusammen, und rücksichtlich der Größe hat Herr Hübner die rechte Mitte gegeben.

Kopf, Halskragen und Rücken sind entweder weiß, mit Schwefelgelb gemischt, oft auch mit bräunlicher oder röthlicher Bestäubung. Der Hinterleib ist gelblich, bräunlichweiß oder aschgrau, mit weißen Einschnitten der Gelenke. Die Fühler sind hellrostfarbig, die Füße weißlich.

Die Vorderflügel haben, auf weißlichgelbem oder schwefelfarbenem Grunde, in der Flügelmitte eine dunkler gelbe Querlinie, gegen die Wurzel steht meistens ein schwarzer, nach außen immer ein schwarzer Punkt, um welchen letzteren eine wolkige Zeichnung auf der Stelle der Nierenmakel sich befindet. Am Vorderrande folgen eine helle Stelle, dann eine andere Querlinie, die mit einem dunkeln Fleck an der Flügelspitze beginnt, und eine deutliche weiße Zackenlinie gleich dahinter. Die Franzen sind mit zwey zarten gelben Linien umzogen, sonst weiß. Die zweyte Hälfte der Flügelfläche ist, wie schon erwähnt, entweder mit Roth, auch mit Roth und Grau gestrichelt, oder ohne diese Beymischung, gelblichweiß.

Die Hinterflügel sind gelblichweiß, oder auch aschgrau bestäubt, mit weißen Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist grau oder gelblichweiß, der dunkle Fleck der Flügelspitze scheint von der Oberseite durch. Die Hinterflügel sind hier weißgrau, alle Franzen aber ganz weiß.

Ostrina fliegt, wie schon erwähnt, im Juny mit den vorigen Arten bey Tage im Sonnenschein. Die Dalmatiner Exemplare sind gewöhnlich bleicher und kleiner als die italienischen.

13. *CYMBALARIAE.*

Er. alis anticis fusco griseis, albo striolatis, striga obscuriori angulata; posticis griseis.

Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 432. (foem.) N. Cymbalariae.

Cymbalariae, zur Zeit noch höchst selten und nur ein Mal in Wien, im k. k. Naturalienkabinett, aus der Mazzola'schen Sammlung, ist etwas größer als Fuscula. Der ganze Körper ist aschgrau, mit Silberweiß gemischt, die Fühler sind hellrostbraun, weiß beschuppt, gekerbt. Der Leib ist walzenförmig, länglich, die Füße sind grau, dunkler geringelt.

Die Vorderflügel zeigen sich lanzettförmig, gegen den Außenwinkel scharf zugespitzt. Ihre Grundfarbe ist röthlich erdgrau, mit vielen silberweißen, einzeln beygemischten Strichen. Von der ersten Querlinie und den Makeln sieht man weiß und bräunlich angelegte Spuren, die zweyte Querlinie ist desto bestimmter, dunkelbraun, mit weißen Säumen; hinter den Makeln macht sie einen scharfen spitzigen Winkel nach außen, und gegen diesen Winkel zieht von der Flügelspitze herab eine andere weiße Zeichnung, am Vorderrande aus Punkten, dann aus Längsstrichen bestehend. Die gewässerte Binde hat schwarze Pfeilstriche und weißen Staub. Die Franzen sind grau und weiß gestrichelt, und mit einer weißen Linie eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben einfach grau, die Franzen sind grau und weißlich gemischt.

Die Unterseite ist einfach grau, die Franzen wie oben.

Ihr Vaterland soll die Schweiz seyn, was jedoch nicht mit Gewißheit versichert werden kann. Die Hübner'sche Abbildung ist, wie aus dem Gesagten erhellt, zu schwarzbraun gerathen.

Genus LXXXI. ANTHOPHILA.

Die Schmetterlinge schwärmen bey Tage, im Sonnenschein. Sie sind den Zünslern ähnlich, indem sie einen glatten Kopf, schmalen Leib, lange Hinterfüße und fast dreyeckige, am äußeren Ende zugespitzte, Vorderflügel, ohne die sonst gewöhnlichen Makeln haben. Die Hinterflügel führen breite Franzen. Die Fühler sind schwach gekerbt, beynahe fadenförmig.

Die ersten Stände aller Arten blieben noch unbekannt.

Anthophila, von *Ἄνθος*, Blume, und *φιλέω*, ich liebe.

Anthophilae, Hübner.

1. *AENEA.*

Ant. alis olivaceis; anticis versus marginem externum purpurascentibus, striga obsoleta olivacea.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 350. (foem.) N. Aenea.

—— —— Tab. 143. Fig. 634. (foem.) — (Var.)

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 1. D. S. 10. — Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. N. 6. Erzfarbene, gemeinstreifige Eule, N. Aenea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 290. N. 6. —— Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 84. Fig. 2. N. Latruncula. Im Text, S. 557. N. Aenea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 804. N. 371. N. Aenea.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 85. N. 138. N. Olivacea.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 219. N. 179. N. Aenea.

Brahm, Ins. Kal. II. 2. 281. 173. ——

Scopoli, Ent. Carn. p. 226. N. 565. Ph. Laccata.

Größe von Latruncula. Die Grundfarbe des ganzen Körpers und der Vorderflügel ist gewöhnlich ein glänzendes Erzgrün, oft aber ist dasselbe, auch bey frischen Stücken, abgestorben und braungrau, wie Hübner's Fig. 634. angibt. Man hat ohne Grund diese Varietät eine Zeit lang für eigene Art unter dem Namen N. Cincta gelten lassen. Gewöhnlich sind es die Weiber, die letztere Färbung führen, auch zeigen sie sich meistens größer als die Männer. Die Fühler sind fadenförmig, rostbraun, die Füße grau, mit schwarzen Punkten auf den Gelenken. Die Bartspitzen sind im Verhältniß zum Kopfe groß, aufwärts gebogen.

Die Vorderflügel haben auf dem erwähnten erzgrünen, oder in Braungrau übergehenden Grunde, bey deutlich gezeichneten Stücken, eine purpurrothe Linie längs dem Vorderrande. In der Flügelmitte steht ein blasser Fleck, und unmittelbar hinter ihm ist eine purpurrothe, gegen außen in die Grundfarbe verlorene, Querbinde. Am Raude vor den Franzen ist hinter der lichter grünen Zackenlinie eine zweyte rothe Binde, breiter als die erste, und in dieser stehen sieben kleine graue Pünktchen, welche aber selten deutlich zu erkennen sind. Die Franzen bleiben erst roth, werden aber gegen die Spitzen weiß.

Bey manchen Stücken färbt sich die ganze hintere Flügelhälfte roth, und man sieht nur zwey feine grüne Querlinien darin, die vordere Flügelhälfte ist grün mit einigem rothen Staube. Zuweilen ist die erste rothe Binde durch eine zarte grüne Linie getheilt. Bey der grauen Varietät ist entweder alle Zeichnung verwischt, oder die Binden sind dunkler, mit bleicheren Säumen.

Die Hinterflügel bleiben gewöhnlich erzgrün, in der Mitte mit einer trübrothen Binde, dann einer solchen Linie, und einer zweyten rothen Binde vor den Franzen, die weiße Spitzen haben. Bey Varietäten fließen diese Zeichnungen zusammen, oder Alles ist braungrau.

Auf der Unterseite sind alle Flügel meistens olivengrün, in's Graue ziehend, mit einer rothen Mittelbinde und einer zweyten breiten Binde nächst den Franzen, auch mit braunen Mittelflecken. Ebenfalls hier bleibt das Roth oft theilweise oder ganz aus, und die Fläche ist einfach graubraun.

Aenea fliegt, durch ganz Deutschland mehr oder minder häufig, im July und August in Vorwäldern auf grasreichen Stellen bey Tage.

2. *PURPURINA.*

Ant. alis anticis purpurascentibus, basi flavis.

Hübner, Noct. Tab. 61. Fig. 298. (foem.) N. Purpurina.

—— Beyträge, I. B. 2. Th. Tab. 2. G. S. 11. — Wien. Verz. S. 88. Fam. T. N. 9. Purpurroth gewässerte Eule, N. Purpurina.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 315. N. 9. —— Fabr., Ent. Syst. III. 2. 90. 268. ——

*Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXIII. Noct. 84. Fig. 4. Text, S. 561. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 655. N. 279. —— Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCX. Fig. 559. pag. 19. La Purpurine.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 477. N. Purpurina.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 160. N. 1136. N. Purpurina.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 221. N. 203. N. Purpurina. (Nach dem Wien. Verz.)

Wenig kleiner als Ap. Didyma, oft nur wie Striigilis. Dieses überaus zarte und prächtige Geschöpf hat in der Art seiner Färbung Aehnlichkeit mit Delphinii, in der Gestalt reiht es sich natürlich den folgenden Arten an. Der Halskragen ist blaß schwefel-

---

* Esper gedenkt im Texte, S. 561, einer angeblichen Abänderung, die sich Tab. CXCV. (nicht CLXV. nach seiner Angabe,) Noct. 116. Fig. 2. befindet. Dort liefert er aber ein gutes Bild von Hel. Purpuritas, welche mit der jetzigen Purpurina nichts als einen Theil der Färbung gemein hat.

gelb, der Rücken weißlicher, der Hinterleib weißgrau. Die Füße sind weißlich und rosenroth, die fadenförmigen Fühler hellbraun.

Die Vorderflügel laufen gegen das äußere Ende scharfgespitzt zu, der Außenrand ist bauchig ausgebogen, die ganze Fläche daselbst breit. Die erste Hälfte nächst der Wurzel wird von einer dunkeln, grünlichgelben Linie begränzt, und ist blaß schwefelgelb auf weißem Grunde. Die zweyte Hälfte ist rosenroth, mit dunkler rother Querlinie und weißer Zackenlinie, die durch einzelne weiße Längsstriche deutlich wird. An der Flügelspitze stehen drey weiße Punkte. Die Adern im zweyten Felde sind dunkler rosenroth ausgezeichnet. Hinter der Zackenlinie wird der Grund bleicher, weißlich oder gelblich roth. Nach einer dunkelrothen Linie sind die Franzen mit zwey mattrothen Linien überzogen; ihr Grund ist weiß.

Die Hinterflügel sind aschgrau, gegen die weißen, fein mit Rosenroth bestäubten Franzen, fast bindenförmig dunkler.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau, die äußere Spitze und die Franzen haben feinen rosenrothen Anflug. Die Hinterflügel sind mit weißlichem, mit grauem, und nach vorn auch mit zartem rothen Staube belegt.

Ich habe diese Beschreibung nach ganz frischen Stücken genommen, die ich Herrn Kindermann's thätiger Mühe verdanke, denn alle genannte Farben sind leicht zerstörbar und nach kurzem Fluge nur theilweise kenntlich.

Ihre Heimath ist Ungarn, Frankreich und Italien, auch um Wien wird sie, wiewohl sehr selten, gefunden. Der Schmetterling erscheint in zwey Generationen, nämlich Anfang Juny und Anfang August, bey Tage im Sonnenschein.

5. *COMMUNIMACULA.*

Ant. alis anticis dilute carneis, macula magna ad marginem posteriorem fusca.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 349. (mas.) N. Communimacula.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 5. O. S. 23. — Wien. Verz. S. 85. Fam. Q. N. 7. Leibfarbene, braunmakelige Eule, N. Communimacula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 291. N. 7. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 454. 148. Bomb. Communimacula.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXXIII. Fig. 11. —

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 463. N. 14 — 15. Bomb. Communimacula.

Pap. d'Europe, T. VII. Pl. CCXCIII. Fig. 494. pag. 123. Le Dorsal.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 451. Le Dorsal.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 219. N. 180. N. Communimacula.

In der Größe abwechselnd; gleich mit der vorigen Art. Kopf und Rücken sind hell fleischfarbig, der Hinterleib ist weiß, gegen den After fleischfarben angeflogen. Die Fühler sind hellbraun, gekerbt. Die Füße weiß, am letzten Gelenke bräunlich.

Die Vorderflügel haben einen fast einfachen, blaß fleischfarbigen Grund. In der Mitte steht ein großer länglicher Fleck, der weiß eingefaßt, übrigens braun ist. Wenn die Flügel im Stande der Ruhe sich befinden, vereinigen sich scheinbar beyder Flecken, und daher ist die Benennung des Schmetterlinges genommen. Ueber dem Fleck, gegen den Vorderrand, ist eine weißliche Stelle, daneben, statt der Nierenmakel, noch eine Art

von weißem Halbmond. Der Rand hinter der weißlichen Zackenlinie ist grünlichbraun gewässert. Mit einer helleren solchen Linie sind auch die gleichfarbigen Franzen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind gegen die Wurzel weißlich, gegen die bräunlichen Franzen fleischfarbig bestäubt. Sie haben die Spur eines hellen Bogenstreifes.

Die Unterseite ist weiß, nach außen röthlich, der Vorderrand der Vorderflügel hellbräunlich bestäubt. Die Franzen bleiben wie oben.

Man findet diesen artigen Schmetterling wie den vorigen; in Ungarn, Dalmatien, und überhaupt in dem südlichen Europa. Er fliegt von Anfang bis Hälfte August in ganz dürren, trockenen Gegenden bey Tage.

---

4. *FLAVIDA.*

Ant. alis anticis ex viridi flavis, puncto medio nigro strigaque externa fusca.

Hübner, Noct. Tab. 96. Fig. 453. (foem.) N. Flava.

Nahe verwandt mit der folgenden Art, aus gleicher Heimath, Dalmatien, auch aus Ungarn kommend. Die Größe des Schmetterlinges, (welchen Ochsenheimer passender Flavida, als Hübner Flava nannte,) ist wechselnd wie jene von Didyma. Der Grundton der Färbung führt ein grünliches Kanariengelb. Kopf, Halskragen und Rücken haben feine bräunliche Ränder, der Hinterleib ist aschgrau mit weißen Ringen, die Fühler zeigen sich hellrostbraun, fein gekerbt bey'm Manne, die Füße braungrau.

Die Vorderflügel sind in der erwähnten Grundfarbe ganz einfach; nur findet man längs des Vorderrandes

eine feine braune Linie, vor den Franzen aber ist eine ähnliche dunklere und viel breitere. Die ganze Flügelfläche ist ohne Zeichnung, mit Ausnahme eines schwarzen Punktes in der Mitte, neben welchem das Gelb etwas weißer wird. Die Franzen sind rein weiß.

Die Hinterflügel haben einen schwarzgrauen einfachen Grund, die Franzen sind weiß, mit gelblichen Rändern vor ihnen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarzgrau, an der Flügelspitze steht ein gelblicher Fleck, der Vorderrand spielt gleichfalls in's Gelbliche. Die Hinterflügel sind weißlichgrau, mit einem verwischten braunen Bogenstreif, starker brauner Linie vor den weißen Franzen, gleich dunklem Mittelfleck und Adernlauf.

Die Flugzeit des Schmetterlinges ist von der Hälfte Juny bis zur Hälfte July, gleich den vorigen Arten bey Tage in trockenen Gegenden.

---

5. *VESPERTINA.*

Ant. alis anticis pallide flavis, macula ad angulum externum strigaque marginali fuscis.

Hübner, Pyr. Tab. 24. Fig. 159. (mas.) Pyr. Vespertalis.

Herr Hübner hat wohl mit Unrecht gegenwärtigen Schmetterling unter seine Abbildungen der Zünsler aufgenommen; in der ganzen Gestalt, und selbst in der Zeichnung der Vorderflügel, zeigt er sich der vorigen Flavida so nahe verwandt, daß er davon nicht getrennt werden kann. Er hat gleiche Größe; die Färbung des Kopfes, Halskragens und Rückens ist ganz die nämliche, nur ist sie weniger grüngelb, sondern matt schwefel- oder strohgelb. Der Hinterleib ist gelblichweiß,

die Fühler sind hellrostbraun, bey'm Manne fein gekerbt, die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben einen strohgelben Grund, mit schwefelgelben, zuweilen auch dunkleren und in's Rostbraune übergehenden Linien. Alle nachstehend beschriebenen Zeichnungen ändern sehr ab, indem sie bald scharf vorhanden sind, bald nur schwach sich zeigen, zuweilen auch ganz ausbleiben. Bey deutlichen Stücken findet sich erstens ein schmal gesäumter bräunlicher oder gelber Vorderrand. Durch die Flügelmitte zieht eine bogenartige Querlinie, in ihr steht ein scharfer brauner Punkt. Gegen die Flügelspitze laufen, aus bräunlichen Strichen im Vorderrande, zwey bleiche Querlinien. Die Franzen sind rostbraun eingefaßt, bräunlich und weißlich gestrichelt, und mit einer braunen Linie überzogen. Nicht selten aber ist die Fläche der gewässerten Binde gleich mit dem anderen bleichen Gelb, oder im Gegentheil tief rostbraun, fast brandartig gefärbt.

Die Hinterflügel sind weißlicher gelb als die vorderen, die gelben Bogenlinien setzen sich auf ihnen mehr oder minder deutlich, wie oben, fort. Der Rand vor den Franzen ist bräunlich angeflogen, diese letzteren sind weißlichgelb und mit einer braunen Linie begränzt.

Auf der Unterseite bleiben die Vorderflügel gelb mit vielem Braun bestäubt, nur eine Art von Binde und gegen die Flügelspitze ein kleiner, dann ein großer runder Fleck sind rein. Die Hinterflügel sind weißlicher, haben einen starken Halbmondfleck und gegen die Franzen unterbrochene braune Bestäubung. Die Franzen aller Flügel wie oben.

Dieses zarte Geschöpf ist uns erst seit wenigen Jahren, jedoch in mehreren Exemplaren, die von seinen vielfältigen Aenderungen zeugten, aus Dalmatien überbracht worden, wo es mit den vorigen Arten zugleich vorkam.

6. *GLAREA.*

Ant. alis anticis albis, viridi flavo undulatis.

Neueste Entdeckung aus Dalmatien. Größe von Strigilis. Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß, mit zartem, in's Gelbliche übergehendem Apfelgrün gemischt. Der Hinterleib ist milchweiß. Die Fühler sind hell rostbraun, gekerbt bey'm Manne; die Füße weißgrau.

Die Vorderflügel haben weißen Grund mit vielen einzelnen, gelblich apfelgrünen Wellenlinien. Längs dem Vorderrande läuft unter dem äußersten Saume, bis zur gewässerten Binde, ein weißer Längsstreif. Am Saume bezeichnen grüne Flecke die Anfänge der Linien, die bey'm gedachten Längsstreif abbrechen und darunter wieder deutlich, bis zum Innenrande, fortgehen. Man sieht die runde und Nierenmakel als grüne, weiß umzogene Steilen. Die zweyte Querlinie, so wie die Zackenlinie, sind sehr bestimmt ausgezeichnet, hellweiß, dazwischen liegt die grünliche, gewässerte Binde. Hinter der Zackenlinie stehen, auf weißem Grunde, grüne Punkte, eben so sind die weißen Franzen zart mit Grün punktirt.

Die Hinterflügel haben eine milchweiße Grundfarbe, grünliche Bestäubung und auffallende gleiche Punkte vor den weißen Franzen.

Die Unterseite aller Flügel ist milchweiß, jedoch gegen die gleichfalls weißen Franzen bindenartig braun angeflogen.

Noch besteht von dieser Seltenheit keine Beschreibung oder Abbildung. Sie befindet sich im kais. Naturalienkabinett, in Herrn v. Podevin's und meiner Sammlung.

7. AMOENA.

Ant. alis anticis albidis, fasciis undatis rufo griseis.

Hübner, Noct. Tab. 61. Fig. 300. (foem.) N. Amoena.

*—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 2. H. S. 14. N. Respersa.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 628. N. 265. N. Respersa.

Amoena, von Herrn Hübner sorgfältiger in seinen Beyträgen a. ang. O. unter dem Namen Respersa, als später im Schmetterlingswerke wie jetzt benannt abgebildet, ist eine ziemlich seltene Bewohnerinn von Ungarn und Dalmatien; in Oesterreich kommt sie nur einzeln vor. Ihre Größe ist wie Ac. Solaris. Wir beobachten hier wieder, wie bey mehreren Schmetterlingen, z. B. bey Ostrina, daß die Exemplare aus Dalmatien durchgehends kleiner, zeichnungsloser und gelber, als die graubräunlichen ungarischen sind. Man wollte die ersteren von den früher bekannten letzteren, unter dem Namen Grata als eigene Art trennen. Hinlängliche Uebergänge beweisen mir aber, daß kein zureichender Grund vorhanden ist.

Kopf, Halskragen und Rücken sind weiß, schwach gelblichbraun bestäubt. Der Hinterleib ist aschgrau, der Afterbüschel weißlich. Die Fühler sind hellrostbraun, gekerbt, die Füße weißgrau.

Die Vorderflügel bilden drey Felder. In dem ersten nächst der Wurzel ist der Grund weiß, mit braunem oder grauem Staube belegt, der bis zur Querlinie

* M. s. die Anmerkung in der zweyten Abtheilung d. Bds. S. 269. über diese und Borkhausen's Respersa.

stets zunimmt, so, daß diese am dunkelsten ist. In der Mitte des Feldes steht ein schwarzer Punkt. Die zweyte Binde ist weiß und aschgrau marmorirt, in ihrer Mitte befindet sich wieder ein schwarzer Punkt, zuweilen deren zwey, auf einer weißlichen Stelle. Das dritte Feld wird von zwey zackigen weißen Querlinien durchzogen, die an der Flügelspitze aus einem dunkelbraunen Dreyeck entspringen. Hinter der äußeren Zackenlinie stehen kleine schwarze Punkte, der Grund bis zu den Franzen ist weißlichbraun. Die Franzen sind grau, an den Spitzen braun, mit zwey feinen weißen Linien darüber.

Die Hinterflügel zeigen sich weißlichbraun, die Franzen schmutzig weiß und von einer braunen Linie eingefaßt.

Auf der Unterseite der Vorderflügel scheinen die Zeichnungen von oben durch, das Helle von dort ist hier gelblich, das Dunkle schwarzgrau bestäubt. Die Franzen sind braun mit weißem Rande und braunen Punkten darin. Die Hinterflügel haben mehrere verloschene bräunliche Wellenstreife auf weißem Grunde. Die Franzen sind ganz weiß, vor ihnen geht eine kleine schwarze Punktreihe.

Bey der erwähnten Varietät aus Dalmatien sind nur die dunkelste braune Querlinie, dann das Dreyeck an der Flügelspitze, endlich die beyden schwarzen Punkte sehr bestimmt, alles Uebrige auf gelblichweißem Grunde ganz abgestorben. Durch Vergrößerung findet man indessen bestimmte Spuren der übrigen Zeichnung, auch die schwarze Punktreihe hinter dem Zackenstreife. Im Verhältniß bleicher sind die Hinterflügel und Unterseite.

Ihre Flugzeit ist zuerst Ende May bis halben Juny in erster — und Anfang August in zweyter Generation. Sie fliegt bey Tage auf grasigen Stellen. Die erste Generation ist gewöhnlich größer und stärker gezeichnet.

8. *INAMOENA.*

Ant. alis anticis rufo griseis, strigis undatis obscurioribus; posticis fuscescentibus, macula nigricante ad angulum analem.

Hübner, Noct. Tab. 61. Fig. 301. (mas.) 302. (foem.) N. Inamoena.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 2. O. S. 93. N. Arcuinna.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCIX. Fig. 537. pag. 13. La Chassée.

Vor der Beschreibung dieser zwar seltenen, doch nun in Oesterreich und Ungarn alljährlich sich zeigenden Art, muß erinnert werden, daß die Hübner'schen Figuren 301. und 302. im Schmetterlingswerke mißrathen sind, und daß vornämlich der dort angegebene ungeheuere Geschlechtsunterschied, sowohl in Größe, als Zeichnung und Farbe, nicht fest besteht. Wahr ist es, daß die Männer sich meistens dunkler als die Weiber zeigen, daß die Querlinien der Vorderflügel bey ersteren deutlicher sind, auch daß sie gewöhnlich kleiner bleiben; — nicht immer ist dieses aber der Fall, und bey Vergleichung vieler Exemplare fand sich auch das Gegentheil, indem mir kleine, dunkle, starkgezeichnete Weiber, neben großen, hellen, nur mit einer Querlinie auf den Vorderflügeln versehenen Männern vorkamen.

Inamoena ist gewöhnlich größer als Amoena. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges ist ein erdfarbiges Braun, in das sich überall einzelne schwärzliche Bestäubung mischt, durch deren Mangel oder Ueberfluß die erwähnten Varietäten entstehen. Kopf, Halskragen und Rücken sind in diesem Farbeton, der Hinterleib ist aschgrau, mit bleicheren Einschnitten, die Fühler hellrostbraun, bey'm Manne gekerbt, die Füße grau, mit langen Dornen.

Auf den Vorderflügeln sondert eine schwarzbraune, nach außen weißgesäumte Querlinie die Fläche in zwey Hälften. Jene nächst der Wurzel ist dunkler braun, in ihr steht eine abgebrochene Querlinie, von der zuweilen auch nur Punkte sichtbar sind. In dem zweyten, helleren, gewässerten Felde liegen drey feine Querlinien, (die Zackenlinie mitgezählt,) und am Ende derselben, sowohl in der Flügelmitte als am Innenrande stehen ein Paar verwischte, schwärzliche Flecke. Die Franzen sind aschgrau, braun eingefaßt.

Die Hinterflügel sind hellbraun gegen innen, gegen außen fast bindenartig, dunkelbraun, mit schwärzlichen verwischten Bogenstreifen und einem ausgezeichneten schlechten Flecke unweit des Afterwinkels. Die Franzen aschgrau, besonders lang.

Die Unterseite ist weißlich, mit braunem groben Staube bedeckt. Eine, zwey, oder auch drey schwarzbraune Bogenlinien laufen über alle Flügel. Die Spitzen der Vorderflügel sind am dunkelsten. In der Deutlichkeit der Zeichnungen stimmen beyde Seiten verhältnißmäßig überein. Die Franzen sind aschgrau.

Der Schmetterling wird im July bey Tage von Schafweiden und anderen trockenen Stellen, wo er in der Sonne liegt, aufgejagt. Gewöhnlich sind es Männer, die man bekommt; die Weiber bleiben ruhig, und sind, durch ihre Trägheit, in Sammlungen viel seltener.

---

9. *CALIGINOSA.*

Ant. alis anticis rufo grisescentibus, strigis obsoletis obscurioribus; posticis griseis.

Hübner, Noct. Tab. 100. Fig. 474. (mas.) Text, S. 180. N. 6. Unscheinbare Eule, N. Caliginosa.

Caliginosa, Hbr. ist Eins mit Infida, Ochshr., die der letztere als neue Art im syst. Entwurfe IV. B. S. 93. anführte; ihr muß aber der Name des ersten Bekanntmachers bleiben. Der Schmetterling ist seither mehrmals, doch immer noch sehr selten, in der Gegend von Augsburg, in Ungarn und in Steyermark gefunden worden. Er ist unscheinbar, fast einfach erdfarbig braun; so dunkel, als ihn Herr Hübner abbildet, sah ich ihn noch nie. Kopf, Halskragen und Rücken haben den erwähnten Farbeton, der Leib ist heller grau, mit dunkeln Ringen der Gelenke, und überhaupt schlank gebaut. Die Fühler sind hellrostbraun, die Füße gelbgrau, lang, stark bedornt.

Die Vorderflügel haben, auf ganz einfarbigem Grunde, nur undeutlich die Spur der zwey gewöhnlichen Querlinien und eines durch die Mitte laufenden Schattenstreifes. Die zweyte Querlinie löst sich gern in Punkte auf. Die Zackenlinie wird nur durch den, gegen die Franzen hin, glänzenden Grund bemerkbar. Der Adernlauf bildet in dieser Gegend Erhöhungen und Vertiefungen. Die gleichfarbigen Franzen haben als Einfassung eine zarte dunklere Linie.

Wie die obere, ist auch die Unterseite fast zeichnungslos, jedoch überhaupt weißlicher nach innen; röthlicher nach außen, mit mattem Kupferglanz.

Caliginosa fliegt im Juny und July in grasreichen Wiesen, von Blumen auf.

Genus LXXXII. OPHIUSA.

Die Schmetterlinge haben lange schlanke Körper, schwach gekerbte lange Fühler (mit Ausnahme des Mannes der letzten Art), breite, fast dreyeckige, gegen das äußere Ende zugespitzte, Vorderflügel, und Hinterflügel mit bindenartig dunklerem Rand und breiten Franzen. Sie nähern sich in ihrem Bau den Spannern, fliegen bey Nacht, schwärmen aber auch, abgesetzt bogenartig, bey Tage.

Die Raupen haben zwölf vollkommene Füße, die ersteren Paare der Bauchfüße mangeln ganz, oder sind unausgebildet. Sie gehen spannerartig, und sind nackt und schlank.

Die Verwandlung erfolgt in der Erde oder auf derselben, in einem mit Erdkörnern, Moos oder Blättern vermengten Gewebe.

Fam. A. Spannerförmige Schmetterlinge mit ausgezeichnetem braunen oder schwarzen Halskragen und eben solcher Nierenmakel.

Fam. B. Stärker gebauete Schmetterlinge; die runde Makel wie ein Punkt, die Nierenmakel unausgebildet, die Vorderflügel wie die hinteren mit Binden am Außenrand; der Halskragen einfach.

Fam. C. Schmetterlinge zart und schlank, ohne Makeln; mit ausgezeichneten Querbinden und Linien.

Ophiusa, Insel im vormaligen ägäischen Meer.

Ascalaphae, Hübner.

FAM. A. 1. *LUSORIA.*

Oph. alis anticis ex cinereo glaucis, macula triangulari punctoque brunneis.

Hübner, Noct. Tab. 65. Fig. 318. (foem.) N. Lusoria.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. G. a. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 2. Leckritzwicken-Eule, N. Lusoria.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 354. N. 2. ——

Linné, S. N. 1. 2. 831. 74. Bomb. Lusoria.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 64. 179. N. Lusoria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXVIII. Fig. 4. Text, S. 349. Bomb. Lusoria.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 802. N. 369. Leckritzwicken-Eule, N. Lusoria.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 600. pag. 146. La Tricheuse.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 181. N. 128. Bomb. Lusoria.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 38. N. 54. N. Lusoria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 37. N. 74. Bomb. Lusoria.

Die nachfolgenden sechs Arten sind einander sehr ähnlich, und erst in letzterer Zeit durch nähere Beobachtungen getrennt worden. Lusoria und Ludrica wurden als Eins zusammengezogen, Viciae und Craccae ebenfalls, Pastinum war unbekannt, und Limosa galt, wenn sie irgendwo einzeln vorkam, als Varietät von Viciae und Craccae. Gleichwohl hat jede derselben standhafte Auszeichnungen, und hier in Wien sind alle zum Vergleich in Mehrzahl vorräthig,

so, daß über die nachfolgende Bestimmung nur eine Stimme herrscht. Schade ist es, daß Herr Hübner die Kennzeichen der auf Tab. 65. gegebenen drey Arten nicht sorgfältiger wiedergab. Sie sind sämmtlich mißglückt, und gute Abbildungen bleiben recht sehr zu wünschen; denn auch auf Tab. 146. ist Craccae nicht viel besser gerathen.

Nach dieser allgemeinen Bemerkung erwähne ich nur kurz noch den Streit einiger Entomologen, ob unter Lusoria des Wien. Verz. die jetzige, oder nicht vielmehr die folgende Ludrica zu verstehen sey? Ich glaube mich für die zu beschreibende, welche auch die Hübner'sche und jene ist, die Ochsenheimer dafür nahm, erklären zu müssen. Denn erstens ist Ludrica im Vergleich zu Lusoria sehr selten. Zweytens finden wir in der Schiffermüller'schen Sammlung drey Exemplare der jetzigen Lusoria mit dem rechten Namen. Endlich ist die ganze Frage unwichtig, wenn man bedenkt, daß der Art-Unterschied Beyder noch gar nicht beobachtet war, und die älteren Beschreibungen sich sowohl auf die Eine als die Andere anwenden lassen.

Lusoria ist in mittlerer Größe, ungefähr wie Pyramidea, jedoch im Körper- und Flügelbau, nebst den Nachfolgenden, sehr zart und mehr spannerartig geformt. Der Kopf und der schwachgekämmte Rücken sind weißgrau, mit einzelnen braunen Punkten, die Fühler hellbraun, weiß beschuppt, bey'm Manne zart gekämmt. Der Hinterleib des Mannes ist lang und schmal, weißgrau, mit gelblichem Afterbüschel, jener des Weibes walzenförmig. Die Füße sind grau, lang, stark bedornt.

Die Vorderflügel haben eine fast dreyeckige Form und weichen dadurch von der nächsten Ludicra ab, daß sie gegen die Franzen viel breiter werden, auch am Flügelende zugespitzt sind. Ihr Grund ist bläulichgrau, ohne deutliche Zeichnungen, nur mit vielem braunen

Staube und kleinen gleichen Strichen bedeckt. Die erste Querlinie zeigt sich unbestimmt, einfach oder doppelt, hinter ihr stehen, statt der runden Makel, ein dunkelbrauner Punkt, statt der Nierenmakel aber, ein ansehnlicher kaffeebrauner Fleck, wie ein Nagel gestaltet, der Lusoria sehr kenntlich macht, von Herrn Hübner aber ganz falsch gezeichnet ist. Hinter diesem zeigt schwarzer Staub einige Spuren der zweyten Querlinie, dann folgt die gewässerte Binde, erst hellgrau, dann bräunlich, vornämlich vom Vorderrande her. Die Franzen sind mit dem Grunde einfarbig, mit brauner Punktreihe vor dem Anfange.

Die Hinterflügel sind gelbgrau; der Außenrand und die Franzen gehen in's Bräunliche über.

Die ganze Unterseite ist gelbgrau, nach innen weißlicher. Auf den Hinterflügeln erscheint meistens der Mondfleck.

Die Raupe lebt im Juny und Anfangs July an der Leckritzwicke oder süßblätterigem Tragant (Astragalus glycyphyllos). Sie hat nur zwey Paar vollständige Bauchfüße und schreitet spannerartig. Uebrigens ist sie nackt, bläulich aschgrau, mit vielen schwarzen Pünktchen bestreut. Mitten über den Rücken läuft eine abgesetzte gelbe und an den Seiten desselben eine schwarze Längslinie herab.

Sie verwandelt sich in der Erde, in einem damit vermengten Gewebe.

Der Schmetterling erscheint Ende July oder Anfangs August nach einer Puppenruhe von ungefähr drey Wochen. Er ist in Ungarn und Oesterreich einheimisch, wird auch in anderen Gegenden von Deutschland, nirgends häufig gefunden.

2. *LUDICRA.*

Oph. alis anticis glaucis, fusco nebulosis, macula reniformi fusca.

Hübner, Noct. Tab. 65. Fig. 319. (foem.) N. Ludicra.

—— Beyträge, II. B. 4. Th. Tab. 3. R. S. 95. ——

Größe und Gestalt von Lusoria, jedoch zeigen sich schon in der Färbung überhaupt, und im Bau der Vorderflügel besonders, standhafte Verschiedenheiten. Der Kopf ist graubraun, der Halskragen schwarz, der Rücken bläulichbraun mit schwarzen Punkten, der Hinterleib weiß. Die Fühler sind hellbraun, weiß beschuppt, die Füße grau, mit weißen Gelenken.

Die Vorderflügel haben eine ganz andere Gestalt als die der vorigen Art. Sie sind länger, kolbiger und schmäler. Ihre Grundfarbe ist ein angenehmes bläuliches Braun, das bey frischen Stücken in's Röthliche spielt. Die Querlinien sind bindenförmig, mit einzelnem braunen Staube aufgetragen. Man sieht die ganze erste Linie, dann einen breiten Schattenstreif in der Flügelmitte, hierauf die schwärzliche, braun ausgefüllte Nierenmakel. Dann tritt die gewässerte Linie ein, erst hell, später, von einem tiefbraunen Fleck des Vorderrandes ausgehend, dunkel, bis zur Zackenlinie; zuletzt wird der Grund bleicher, einfarbig mit den Franzen. Es mangeln sowohl der bey Lusoria erwähnte Mittelpunkt auf der Stelle der runden Makel, wie die Punktreihe vor den Franzen.

Die Hinterflügel sind dunkler braun, breiter gestreckt. In der zeichnungslosen, tiefbraunen Unterseite bemerkt man gegen die Flügelmitte eine hellere bindenartige Stelle, mit braunen Bogenstreifen begränzt.

Sie erscheint früher als die Vorige, schon Anfang July auf Felsen und Grasplätzen, und schwärmt ebenfalls unruhig im Sonnenschein. Ihr Vaterland ist Oesterreich und Ungarn, jedoch blieb sie viel seltener als Lusoria, auch ihre Raupe unbekannt.

---

3. *VICIAE.*

Oph, alis anticis ex rufo glaucis, albo venosis, macula reniformi obsoleta fusca.

Hübner, Noct. Tab. 145. Fig. 664. 665. (foem.) N. Viciae.

—— Tab. 146. Fig. 671. 672. (mas.) 673. (foem.) — Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 602. b. pag. 148. (als zweifelhafte Varietät von Craccae. Fig. 602. a. gehört nicht hierher, sondern ist unsere Limosa.)

Viciae ist als eigene Art neu entdeckt, früher wurden einzelne vorgekommene Stücke, wie schon erwähnt, mit der nächsten Craccae verwechselt. Sie bleibt noch kleiner als jene, und unterscheidet sich leicht von ihr durch die röthlichbraune Färbung, deutlichere Zeichnung und mindere Breite der Vorderflügel. Der Kopf ist hellbraun, der Halskragen dunkel kaffeefarbig, der Rücken wieder hellbraun, mehr bläulich denn röthlich, also mit den Vorderflügeln nicht ganz übereinstimmend. Er hat einen kleinen aufrechtstehenden Schopf. Die Fühler sind rostbraun, weiß beschuppt, schwach gezähnt bey'm Manne. Der Hinterleib ist röthlichgrau, die Füße sind braun.

Die Querlinien der Vorderflügel zeigen sich sehr bestimmt. Die röthlichbraune Grundfarbe ist bis zur ersten Querlinie bläulich angeflogen und harmonirt da-

durch mit dem Rücken. Die halbe und erste ganze Querlinie sind braun. Im zweyten Felde, das bey deutlichen Stücken eine Schattenbinde durchschneidet, befindet sich die Nierenmakel, die stellenweise schwarz eingefaßt und röthlich ausgefüllt ist. Die weißlich erhöhete zweyte Querlinie schwingt sich in Bogen um sie her, die gewässerte Binde ist erst hell, dann allmälig dunkler, vorzüglich gegen den Außenrand. Hinter der weißlichen Zackenlinie steht, vor den einfarbigen, mit einer weißen Linie begränzten, Franzen, eine schwache braun und weiße Punktreihe. Die ganze Fläche ist mit dunkelbraunem grobkörnigen Staube besäet, die Adern sind aber erhaben und weißlich, so, daß die Flügel mit einem Gitter überzogen scheinen.

Die Hinterflügel sind hellrothbraun, gegen die gleichen Franzen dunkler, diese letzteren mit einer gelblichen Linie eingefaßt.

Eben so ist die Unterseite rothbraun, gegen außen mit gelblichem Scheine. Auf allen Flügeln stehen schwache braune Mittelflecke, die hinteren helleren Flügel haben zwey schwärzliche Bogenstreife, die auf den vorderen nur matt angedeutet sind.

Aus dem Gesagten wird klar, daß die Hübner'sche ang. Abbildung in Zeichnung ziemlich richtig, in Colorirung der Oberseite aber höchst flüchtig behandelt sey.

Alle hier befindlichen Exemplare erhielten wir aus den Rheingegenden, um Wien kam sie noch nicht vor. Ihre Naturgeschichte ist mir unbekannt.

4. C R A C C A E.

Oph. alis anticis ex fusco glaucis, albo venosis, maculis ad marginem anteriorem stigmateque reniformi obsoleto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 65. Fig. 320. (foem.) N. Craccae.
—— —— Tab. 146. Fig. 669. 670. (mas.) ——
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. W. S. 30. —
—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. G. a. Fig. 2. a. ——
Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 3. Vogelwicken-Eule, N. Craccae.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 355. N. 3. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 64. 180. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 803. N. 370. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 601. pag. 148. La multiflore.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 465. N. Craccae.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. N. 229. ——
Rossi, Mant. Ins. T. II. pag. 28. 412. ——

Kleiner als Lusoria und Ludicra, ungefähr so groß als Tr. Subsequa. Die Abbildungen in Hübner's Schmetterlingswerke widersprechen sich so sehr, daß Niemand in ihnen das nämliche Geschöpf suchen würde, keine davon ist treu, besser noch ist die in seinen Beyträgen. Ihre bläulichgraue Farbe, der Mangel bestimmter Querlinien auf den Vorderflügeln, und die größere Breite dieser letzteren, sind auffallende und feste Kennzeichen, um sie von der vorhergehenden Viciae leicht zu unterscheiden. Der Kopf ist grau, der Halskragen schwarz, der Rücken wieder grau, in's

Bräunliche ziehend, mit einzelnen schwarzen Punkten. Der Hinterleib und die Füße zeigen sich gelbgrau, der Afterbüschel ist besonders lang. Die Fühler sind braun, weiß beschuppt, bey'm Manne schwach gezähnt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel besteht aus einem sanften bläulichen Grau, mit rothem Schiller. Die erste ganze Querlinie ist in schwärzlichen, meist unterbrochenen, Zacken vorhanden. Von dunkeln Flecken des Vorderrandes entspringen Spuren der halben Querlinie und eines Schattenstreifes vor der Nierenmakel. Diese führt einzelne schwarze, im Halbmond gestellte Flecken, mit brauner Ausfüllung. Die zweyte Querlinie ist weißlich, die gewässerte Binde erst hell- dann dunkelbraun, hinter ihr, nach einer weißlichen Zackenlinie, kehrt die Grundfarbe zurück. Die Franzen sind gleichfarbig, mit einer weißlichen Linie umzogen, vor welcher kleine schwarze Punkte und kaum sichtbare Halbmonde stehen. Der Adernlauf ist weißlichgelb, erhaben, gitterförmig, und die Flügelfläche mit schwärzlichen Atomen bestreut.

Die Hinterflügel sind gelblich schwarz, gegen die Franzen fast schwarz, nur die Adern bleiben nächst den grauen, gelbgesäumten Franzen heller.

Die Unterseite der Vorderflügel ist grau, schwärzlich bestäubt, vorzüglich auf einer, über die gelblichweißen Hinterflügel fortlaufenden, Binde. Man findet schwache Halbmondflecken.

Die Raupe lebt im Juny und July auf der Vogelwicke (Vicia Cracca). Sie hat fast eine erdschnekkenartige Gestalt, ist hellbraun, mit einer dunkelbraunen Rückenlinie, die sich auf der Mitte des Körpers in Ringe theilt und wieder verbindet. Daneben gehen rechts und links breitere Seitenstreife, über den Füßen Linien, alle dunkelbraun und geschlängelt. Die Afterspitzen sind sehr lang.

Sie geht spannerförmig, verwandelt sich in einem Gewebe in der Erde, und der in mehreren Gegenden von Deutschland eben nicht seltene Schmetterling erscheint nach drey Wochen, im July oder August.

---

5. *PASTINUM.*

Oph. alis anticis glaucescentibus, obsolete fusco fasciatis, macula reniformi punctisque nigris.

Pastinum wurde zuerst im Jahr 1819 von Herrn Dahl und mir in zwey verschiedenen Gegenden um Wien entdeckt. In Gestalt und Zeichnung kommt sie den letztbeschriebenen beyden Arten am nächsten, in ihrer Größe und mehreren Kennzeichen weicht sie aber bedeutend ab. Sie hält nur das Ausmaaß von Didyma. Der Kopf ist weißlich, der Halskragen schwarzbraun, der mit einem kleinen Schopfe versehene Rücken weißgrau, mit eingestreueten braunen Punkten. Der Hinterleib und die Füße sind aschgrau, die Fühler hellrostfarbig, weiß beschuppt, bey'm Manne schwach gekämmt.

Die Vorderflügel zeigen sich bis zur gewässerten Binde bläulichgrau, mit vielen braunen Punkten und kleinen Strichen. Die erste Querlinie erscheint als eine zuweilen undeutliche Schattenbinde, dann folgt ein schwarzer Punkt. Die Nierenmakel ist schwarzbraun, hinter ihr stehen ein oder zwey schwarze Punkte. Eine verloschene zweyte Schattenbinde zieht quer darüber. Die gewässerte Binde ist bis zu den Franzen braun, am Anfange und vorzüglich am Vorderrande dunkler, durchaus mit tiefbraunen Atomen bestreut. Vor den lichtbraunen Franzen steht eine kleine dunkelbraune Punktreihe.

Die Hinterflügel sind bräunlichgrau, eben so die Franzen, gegen die Flügelmitte zeigt sich bindenartig ein hellerer Schein.

Die Unterseite der Vorderflügel ist braungrau, der hinteren weißgrau, mit bräunlicher Randbinde und vier Mittelflecken. Die Franzen bleiben wie oben.

Vor drey Jahren fing Herr Kindermann diesen noch seltenen Schmetterling in der Gegend von Ofen und Herr Dahl erzog mehrere Stücke aus der Raupe. Er fand sie bey'm Abmähen der Wiesen auf der bunten Kronwicke (Coronilla varia), im Monat July. Sie waren von der Gestalt der nächsten Arten, von Farbe aber lichtaschgrau, mit schwefelgelben Zeichnungen. Sie überwinterten als Raupen in einem Gewebe, fraßen nicht mehr, streiften erst im Frühjahre den Balg ab, und die Schmetterlinge erschienen Anfang May. Da wir aber auch verflogene Schmetterlinge in der Mitte August im Freyen erhielten, so sind zwey Generationen mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

---

6. *LIMOSA.*

Oph. alis anticis fusco griseis, atomis nigris adspersis; posticis fuscis.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 602. a. pag. 148. (Als zweifelhafte Varietät von Craccae. Fig. 602. b. ist unsere Viciae.)

Limosa, bey einigen Sammlern auch als Caenosa bekannt, kam früher nur in einzelnen Stücken, in der Mazzola'schen und Gerning'schen Sammlung vor, aus welcher letzteren eine gute Abbildung in den Pap. d'Europe, a. ang. O. gegeben, jedoch für eine wahrscheinliche Varietät der damals bekannten Arten erklärt wurde. Seitdem hat Herr Kindermann diesen Schmetterling, immer noch als große Seltenheit, in den Gebirgen um Ofen gefunden, und mehrere schöne

Exemplare im k. k. Naturalienkabinett, wie auch in meiner Sammlung, kann ich zur Beschreibung vereinigen.

Das ganze Geschöpf hat einen besonders zarten und schlanken Bau. Seine Grundfarbe ist ein röthliches Erdbraun. Kopf und Halskragen sind hellbraun, schwärzlich eingefaßt, der Rücken ist röthlicher, der Leib aschgrau, dünn und lang, die Füße sind grau, lang, mit braunen Spornen, unten weißlich gefleckt. Die Fühler rostbraun, bey'm Manne gekerbt.

Auf der röthlich erdbraunen Flügelfläche liegen unzählige schwarzbraune Atomen und kleine Striche, so, daß dieselbe ungefähr wie glatte Rinde (des Kirschbaumes u. s. w.) aussieht. Der Vorderrand und die äussere Hälfte hinter der Nierenmakel sind am stärksten bestäubt, folglich am dunkelsten. Zeichnungen sind gar nicht, als zuweilen ein oder einige schwache Punkte auf der Stelle der runden Makel, deutlicher aber die Nierenmakel vorhanden, welche letztere sich auf lichterem Grunde, dunkelbraun eingefaßt, übrigens auch mit Staub angeflogen zeigt. Die Franzen sind grau, mit brauner, in kleinen Bogen laufender Linie umzogen. Die Adern werden vor den Franzen durch feine dunklere Striche kennbar.

Die Hinterflügel sind gelblichgrau, mit rußigem Schwarz bestäubt, die Franzen grau.

Die Unterseite ist grau, nach innen haben alle Flügel einen weißlichen, nach außen, breit bindenartig, einen mehr schwärzlichen Schein. Auch hier deckt dunkler Staub die ganze Fläche.

Herr Kindermann erhielt die Puppen unter Steinen, und zwar im ersten Frühlinge, wovon die Schmetterlinge im April erschienen und wieder im July, deren Entwicklung noch in diesem Monat, oder Anfang August erfolgte. Sie lagen in ganz dünnen Gespinnsten. Ihre Raupen wurden noch nicht entdeckt.

FAM. B. 7. TIRRHAEA.

Oph. alis anticis ex flavo viridibus, fascia marginali lunulaque fuscis; posticis luteis, fascia lata atra.

Fabr., Ent. Syst. III. 2, 18. 32. N. Tirrhaea.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLI. Noct. 62. Fig. 1. Text, S. 445. N. Vesta.
—— Tab. CLXXIX. Noct. 100. Fig. 1. Text, II. Abschn. S. 1. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 115. N. 45. Olivengelbe, braunröthlich gerandete Eule, N. Vesta.
Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 321. (foem.) N. Auricularis.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 270. N. 334. Tab. V. Fig. 9. N. Olivacea.
Cramer, Pap. exot. T. II. Tab. CLXXII. Fig. E. pag. 116. N. Tirrhaea.
Schwarz, Beyträge, S. 77. Tab. XI. Fig. 5. ——

Keine der bis jetzt bestehenden Abbildungen zeigt die hohe Schönheit von Tirrhaea auf eine würdige Weise; ich besitze sie, wie mehrere hiesige Sammler, in ganz frischen, aus den Raupen erzogenen, Exemplaren, nach beyden Geschlechtern. Ihre Größe übertrifft um ein Ansehnliches die von Pronuba und vergleicht sich am besten der Cat. Promissa. Kopf, Halskragen und Rücken sind hell gelbgrün, mit grauem Duft überzogen. Die Fühler schwarzbraun, bey'm Manne stark gekerbt. Der Hinterleib ist hoch pomeranzengelb. Der Afterbüschel gleichfarbig, aber braun gemischt. Die Füße sind braun, die vorderen stark behaart, die Fußblätter fein, in's Graue übergehend.

Die Vordreflügel führen zwey verschiedene Farben. Bis zur äußeren Binde sind sie hell gelbgrün, mit einer Menge sehr zarter, bräunlicher Wellenstriche. Der

Vorderrand ist am äußersten Rande fast rein gelb, hinter der Nierenmakel hat er jedoch einen schwarzbraunen dreyeckigen Fleck. Von der runden Makel sieht man, nicht immer, einen schwarzbraunen Punkt, die Nierenmakel ist braun, schief liegend, schwärzlich umzogen, verhältnißmäßig klein. Nach der grünen Fläche tritt plötzlich, scharf begränzt, ein schönes röthliches Hellbraun ein, in dem die braunen Wellenstriche fortdauern. Vor den gleichfarbigen, gezähnten Franzen geht eine feine dunklere Zackenlinie. Gegen die Flügelspitze, bey'm Anfang des Braun stehen drey schwarze, mit Violet aufgeblickte, Flecke unter einander.

Die Hinterflügel sind pomeranzengelb, mit einer sehr veränderlichen schwarzen Randbinde, indem dieselbe bald breit schwarz, wie bey Pronuba, bald stellenweise unterbrochen erscheint, wohl auch fast ganz mangelt. Es wird durch das mehrere Schwarz keineswegs, wie man sonst glaubte, das Geschlecht des Weibes unterschieden; jener Mangel oder Ueberfluß findet sich bey beyden Geschlechtern.

Die Unterseite ist orangegelb, fast zeichnungslos, nur auf den Vorderflügeln findet sich, gegen den Außenrand, ein großer, von den durchlaufenden Adern meist in drey Theile gespaltener, schwarzer Fleck; auf den Hinterflügeln liegt unter der Randbinde der Oberseite mehr oder minder schwärzliche Bestäubung. Die Franzen der Vorderflügel sind hier röthlich braun, die der hinteren weißgelb.

Der Schmetterling kommt auch außer Europa, und vielleicht öfter als hier vor. Fabr. und Cramer geben das Vorgebirge der guten Hoffnung als Heimath an. In unserem Welttheile ist er in Dalmatien, Italien und Südfrankreich entdeckt.

Die Raupe hat Herr Dahl bey seinem vorjährigen Aufenthalt in Florenz erzogen und mir darüber fol-

gende Nachrichten gegeben: „In Gestalt gleicht sie jener von Lunaris, ist lichtgrau, fast ohne Zeichnung, doch fand sich eine Varietät derselben, die weiß und schwarze Farben führte (ohne einen verschiedenen Schmetterling zu geben). Am vierten Gelenke stehen zwey pillenartige kleine Flecke mit gelben Ringen. Sie lebt auf dem Mastixstrauch (Pistacia lentiscus), an dessen Stamme sie fest wie ein Auswuchs liegt. Anfang July ist sie verwachsen."

„Die Puppe hat starke blaue Bestäubung und liegt in einem festen Gewebe, das sie aus Moos und niederen Pflanzen zusammenspinnt."

Der Schmetterling erscheint nach drey Wochen, Anfang August. Er wurde ehemals unter die Seltenheiten vom ersten Range gezählt und ist auch jetzt noch sehr gesucht und ansehnlich bezahlt.

---

8. *LUNARIS.*

Oph. alis anticis ex viridi cinereis, strigis tribus, exteriore undata, puncto maculaque reniformi fuscis; posticis fuscis, basi dilutioribus.

Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 322. (foem.) N. Lunaris.

—— Beyträge, I. B. 1. Th. Tab. 2. I. S. 16. ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. G. b. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 1. Fruchteichen-Eule, N. Lunaris.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 354. N. 1. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 147. N. 1. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 63. 178. ——

—— —— III. 2. 60. 167. N. Meretrix.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVII. Noct. 8. Fig. 4 — 6. Text, S. 67. N. Augur.

—— —— Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 1. —

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 799. N. 368. N. Lunaris.

—— —— S. 699. N. 306. N. Meretrix.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXL. Fig. 599. pag. 143. La Lunaire.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 263. N. 293. N. Fluctuans.

—— —— pag. 262. N. 291. N. Meretrix.

—— —— T. IV. pag. 464. N. Lunaris.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 274. N. 1603. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 162. N. 1144. N. Lunaris.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 224. N. 228. N. Lunaris.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 153. N. 86. Tab. XII. Fig. 4. Le Flôt.

Panzer, Faun. Germ. XLIII. 22. N. Lunaris.

Laspeyres, krit. Revis. S. 115. N. Lunaris.

So groß oder etwas kleiner als die vorige, im Ausmaaß mit C. Promissa verglichene Art. Sie erscheint, rücksichtlich ihrer Färbung, in den abweichendsten Varietäten, vom Grünlichgrauen bis in tiefes Rothbraun oder Schwarzbraun übergehend. Aus der ersteren, die sich durch Uebergänge mit den folgenden fest verbindet, haben Fabr. und Andere nach ihm, eine eigene Art unter dem Namen Meretrix irrig gebildet.

Kopf, Halskragen und Rücken sind wie die Vorderflügel abändernd, grünlichgrau, heller oder dunkler braun. Der Hinterleib ist lichter, der Afterbüschel wieder dunkel. Die Fühler sind gelblich, gegen die Spiz-

zen hin dunkler, bey'm Manne gekerbt; die Füße weißgrau oder bräunlichgrau.

Das erste Feld der Vorderflügel nächst der Wurzel ist am hellsten; gegen den Vorderrand, bey der Einlenkung, steht ein brauner Punkt. Die zwey ganzen Querlinien sind gelblich, braun eingefaßt, sie laufen am Innenrand bald mehr bald weniger gegen einander. Anstatt der runden Makel steht wieder ein tiefbrauner Punkt, und die kleine Nierenmakel hat meistens eine halbmondartige Form. Die folgende Binde wird von einer gelblichen Zackenlinie begränzt, sie ist nach innen am dunkelsten. Vor den gezähnten, mit dem Grunde gleichfarbigen, Franzen steht eine schwärzliche Punktreihe.

Die Hinterflügel sind gegen die Wurzel gelblichbraun, gegen außen breit bindenartig schwarzbraun. Die Franzen hellbraun, mit einer dunkeln geschlängelten Linie eingefaßt.

Die Unterseite ist fast zeichnungslos, gelbbraun, heller oder dunkler, nach Maaßgabe der Oberseite. Der Adernlauf ist stark erhaben; auf allen Flügeln finden sich braune Mittelflecke.

Die Raupe findet sich im July und August auf der Eiche (Quercus Robur), zuweilen auch auf der Espe (Populus tremula). Ihre Bauchfüße sind vom ersten zum letzten Paare allmählig verlängert. Die vorderen beyden Paare gleichen nur Anfängen von Füßen, die Raupe kann sich ihrer nicht bedienen und dadurch entsteht ein spannerförmiger Gang. Der Kopf ist flach und ziemlich groß im Verhältniß zum Körper, von Farbe rothgelb, mit gelben Linien. Vor der letzten Häutung hat sie eine dunkelgrüne Grundfarbe und ist mit weißen Punkten besetzt. In jeder Seite, nahe über den Füßen, läuft eine rothe Linie. Auf dem vierten Ring

stehen zwey rothe erhabene Punkte, und auf dem vorletzten Ring zwey rothe, ziemlich erhöhete Spitzen. Die Schwanzklappe ist sehr verlängert.

Nach der letzten Häutung erscheint der Körper röthlichbraun, die Seitenlinie aber sehr blaß. Die Spitzen auf dem vorletzten Ringe werden rothgelb, eben so die Flecken auf dem vierten. Varietäten in mehr grauer oder schwärzlicher Farbe kommen auch vor.

Sie verwandelt sich in der Erde mit leichtem Gespinnste, oder außerhalb zwischen dürren Blättern und Moos.

Ihre Entwicklung erfolgt gewöhnlich im nächsten May. Die frühesten Raupen sollen zuweilen noch im nämlichen Herbst den Schmetterling geben, welches aber eigenen mehrjährigen Erfahrungen widerspricht. Lunaris ist in Ungarn, Dalmatien und Frankreich nicht selten, zeigt sich aber auch in Oesterreich und mehreren Gegenden von Süddeutschland. Sie fliegt bey Tage im Sonnenschein.

---

9. *ILLUNARIS.*

Oph. alis anticis pallide cinerascentibus, strigis undatis lunulaque obsoleta atris; posticis griseis, fascia lata obscuriore.

Hübner, Noct. Tab. 122. Fig. 565. (foem.) N. Illunaris.

—— —— Tab. 124. Fig. 574. (mas.) ——

Aus Spanien, Südfrankreich und Italien; noch höchst selten. In Größe bleibt sie unter Craccae, dabey ist von den mir bekannten Exemplaren der Mann immer kleiner als das Weib. Das ganze Geschöpf ist bleichgelb, mit feinem Grau mehr und minder bestäubt. Kopf, Halskragen und Rücken sind in dieser Farbe, der

Hinterleib ist gelber, jener des Mannes fein gespitzt. Die Fühler sind gekerbt, die männlichen stärker, und wie die Füße von dem erwähnten Tone.

Auf den Vorderflügeln befindet sich wenige und undeutliche schwarze Zeichnung. Man sieht theilweise die erste und zweyte Querlinie, und die Zackenlinie, welche ziemlich entfernt von den Franzen läuft. In der Flügelmitte, gegen den Vorderrand, auf einem matten Schattenstreif, steht ein kleiner, schwarzer, zuweilen in Punkte aufgelößter, Halbmond. Die Zackenlinie beginnt unter der Flügelspitze mit einigen größeren solchen Flecken. Die Franzen sind einfarbig, mit grauen Halbmonden umzogen.

Die Hinterflügel haben ein gelbliches Grau, nach außen geht eine breite schwärzliche Binde. Die Franzen bleiben wie oben.

Die Unterseite ist zeichnungslos, weißlichgelb mit grauem Staube, gegen die Franzen schwärzlich angeflogen. Diese sind aschgrau, die Adern der Vorderflügel weißer ausgezeichnet.

FAM. C. 10. *PUNCTULARIS.*

Oph. alis anticis ochraceis, rufo nebulosis, fascia marginali dilute carnea, serie duplici punctorum nigrorum.

Hübner, Noct. Tab. 78. Fig. 364. (foem.) N. Punctularis.

Von gegenwärtigem Schmetterlinge befinden sich jetzt in Wien nur zwey Exemplare, beyde Weiber, im k. k. Naturalienkabinett, aus der Mazzola'schen Sammlung herrührend, und ein drittes Exemplar eben daselbst, aus den exotischen Fichtl'schen Vorräthen, ein Mann, ganz gleich mit den ersterwähnten, nur

durch eine merkwürdige Eigenschaft der Hinterfüße ausgezeichnet, die also unbezweifelt zum Unterschied des Geschlechts gehört. Die Hübner'sche Abbildung ist nach den Mazzola'schen Originalen genommen, ziemlich treu, nur zu lebhaft und zu bunt gefärbt. In der Größe vergleicht sich Punctularis mit einer ansehnlichen Lusoria, auch ist ihr Bau ungefähr der nämliche. Kopf, Halskragen und Rücken sind holzfarbig, oder schmutzig ochergelb, der Hinterleib ist fast eben so, zieht aber etwas in's Graue, der Afterbüschel wird wieder hell. Die Fühler sind lang, dünn, gekerbt, ochergelb, die Füße gleichfarbig mit dem Körper, die hintersten bey'm Weibe, wie bey den nächsten Arten gewöhnlich, bey'm Manne aber bis zur letzten Spitze sehr stark und lang höher gelb behaart. Auch die Brust hat gleiche Wolle.

Auf den Vorderflügeln, welche die erwähnte trüb ochergelbe Grundfarbe von der Wurzel bis zur gewässerten Binde führen, zeigen sich bräunliche Atomen und feine röthliche Querlinien, matte Spuren der Nierenmakel und darunter mit der zweyten ganzen Querlinie zusammenhängend, zwey schwärzliche V Zeichen. Von der gewässerten Binde läuft eine röthliche ganz gerade Linie aus einem mattröthlichen Flecke nächst der Flügelspitze. Die Binde selbst hat eine fleischfarbene, in Pfirsichblüth übergehende Bestäubung und zwey Reihen bläulichschwarzer Punkte. Die Franzen sind dunkelgelb.

Gleich mit dem Grundton der Vorderflügel sind die hinteren, in ihnen eine dunkle gerade Linie, und ein eben solcher bindenartiger Rand. Die Franzen sind wieder hell.

Die Unterseite ist ochergelb, eine oder zwey mattgraue Bogenstreifen laufen darüber; die Adern sind erhaben, deutliche Zeichnungen durchaus nicht vorhanden.

Die Heimath, falls Punctularis gewiß in Europa vorkommt, ist wahrscheinlich an den Küsten des mittelländischen Meeres zu suchen, und ihres Gleichen wird, wie von den Nachfolgenden, wohl in Afrika zu finden seyn.

---

11. *ALGIRA.*

Oph. alis anticis viridi fuscis, fascia media dilute carnea margineque externo grisescente; posticis fuscis, fascia albida.

Linné, S. N. 1. 2. 836. 98. N. Algira.
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXVII. Noct. 8. Fig. 1. Text, S. 61. N. Algira.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 6. N. 3. Die Achat-Eule, N. Algira.
Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 323. (foem.) N. Triangularis.
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 16. 24. N. Achatina.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 95. N. 98. Ph. Algira.
—— —— S. 208. N. 70. Ph. Achatina.
Cramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCLXXIII. Fig. E. pag. 145. et Tab. CCLXXXVIII. Fig. A. pag. 171. N. Achatina.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCVII. Fig. 531. pag. 8. La Bande blanche.
Fueßly, A. Magaz. I. B. 2. St. S. 215. Ph. Achatina.

Linné zählte gegenwärtigen Schmetterling zu den exotischen, gab Algier als Heimath an, Cramer nannte Coromandel und mehrere Schriftsteller folgten ihnen. Bald aber wurde Algira auch in Italien, Südfrankreich und Dalmatien, in letzterem Lande nicht selten, gefunden, auch zeigte sie sich, rücksichtlich der

Vorderflügel, in Abänderungen, die man zu trennen geneigt war, später aber, nach erhaltenen Uebergängen, wieder verband.

Sie hat die Größe von Lusoria. Kopf, Halskragen und der, kaum merklich, gekämmte Rücken sind dunkelbraun. Der Körper ist aschgrau, schmal und lang. Der Afterbüschel des Mannes grau und bräunlich gemischt. Die Fühler sind lang, fein, rostfarbig, weiß beschuppt, vorzüglich gegen die Wurzel, bey'm Manne gekerbt. Die Füße braungrau.

Die Vorderflügel haben ein dunkles, mit feinem Olivengrün gemischtes Braun zur Grundfarbe. Das Feld nächst der Wurzel ist ohne Zeichnung. Hierauf folgt eine weißliche, blaß fleischfarbig bestäubte und nach beyden Seiten hohl ausgeschnittene, Mittelbinde, die in ihrer Breite sehr abwechselt. Man bemerkt in ihr zuweilen einen kleinen grünlichen oder braunen Halbmond, als Anzeige der Nierenmakel. Dann ist der Grund wieder dunkelbraun, bis zu einer gelblichen gezackten Linie, hinter welcher der Farbeton weißlichbraun, in's Fleischfarbige übergehend, bis zu den Franzen wird. An der Flügelspitze stehen zwey große tiefbraune, weiß eingefaßte Flecke, vor den grauen Franzen aber eine Punktreihe, zwischen helleren Aderstrichen.

Die Hinterflügel sind dunkelbraun, mit grünlichem Schiller und einer blaßfleischfarbigen, nicht scharf begränzten, Mittelbinde. Eine hellaschgraue Einfassung von kleinen Halbmonden trennt die braunen Franzen von der Fläche.

Unten zeigen sich alle Flügel gelbbraun, die Zeichnungen von oben, besonders die Mittelbinden, scheinen hellgelblich durch. Gegen die Franzen liegt weißlich röthlicher Staub, nach innen aber sind dunkle, grobe

Atomen, welche mehrere Bogenstreife bilden. Der Halbmond der Nierenmakel scheint auf den Vorderflügeln als ein Punkt durch.

Varietäten haben in den hellen Stellen der Vorderflügel bald mehr Weiß, bald lebhafter röthliche Fleischfarbe, auch Gelb und Weiß. Die dunkeln Felder sind schwärzlicher, oder heller braun.

Von der weiteren Naturgeschichte meldete mir Herr Dahl Folgendes: „Die Raupe fand sich im Sommer auf Haselstauden (Corylus Avellana), auch auf Brombeeren (Rubus fruticosus). Die Schmetterlinge erschienen im July und August. Aber auch im ersten Frühjahre kamen Puppen derselben unter Steinen vor, es gibt also zwey Generationen. Die Raupen waren aschgrau, ohne alle Zeichnung, in Gestalt wie jene der vorigen Arten, ihre Puppen blau bereift und ruheten in geleimten Geweben zwischen Moos und Pflanzen verborgen."

Ueberhaupt scheinen sich die ersten Stände der jetzigen Familie sehr zu ähneln und nur nach strengerem Vergleiche in der Natur dürfte es möglich seyn, feste Kennzeichen anzugeben.

---

12. *GEOMETRICA.*

Oph. alis anticis cinerascenti carneis, macula magna fusca fasciisque duabus parallelis albis; posticis fuscis, fascia albida.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 41. 107. N. Geometrica.

Hübner, Noct. Tab. 66. Fig. 324. (foem.) N. Parallelaris.

—— Beyträge, II. B. 1. Th. Tab. 4. T. S. 26. N. Linearis.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CLXXXI. Noct. 102. Fig. 2. 3. Text, II. Abschn. S. 4. N. Ammonia.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 771. N. 350. N. Chalciptera.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 265. N. 437. N. Ammonia.

Petagna, spec. insect. ult. Calabr. pag. 38. N. 197. Tab. adj. Fig. 26. N. Bifasciata.

Cramer, Pap. exot. T. III. Tab. CCL. Fig. D. pag. 98. Ph. Ammonia.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 179. N. 1111. N. Geometrica.

Kleiner als die vorige; wie Craccae. Kopf und Halskragen sind hellbraun, der schwachgekämmte Rücken mit bläulicher oder weißlicher Beymischung. Der Hinterleib ist aschgrau, in's Gelbliche spielend, eben so die fein zulaufenden Füße. Die Fühler sind lang, dünn, bey'm Manne schwach gekerbt.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man zuerst eine breite, von der Wurzel bis fast zur Flügelspitze laufende, hellrothgraue Binde, welche am Ursprung die ganze Fläche einnimmt, dann aber, der Länge nach, am Vorderrande hinzieht. Alles Uebrige, bis zur gewässerten Binde, ist dunkel sammetbraun, mit olivengrünem Schiller. Durch das Braun gehen zwey gerade, gleichweit von einander entfernte Querstriche. Sie hängen an der Binde des Vorderrandes, und der zweyte Strich erscheint schief und verloschen darin. Der erste Querstrich ist rein weiß, nur am Anfange etwas rostfarbig. Der zweyte nach innen weiß, nach außen hellgelbbraun. Hinter ihm dauert, bis zu einer nahen Zackenlinie, das Sammetbraun fort, dann nimmt der Grund die hellrothgraue Farbe des Vorderrandes an.

Die Adern sind durch feine Einschnitte angezeigt. Die braunen, fein gezähnten, Franzen begränzt eine röthliche Linie.

Die Hinterflügel sind schwarzbraun, mit Ausnahme einer weißen Mittelbinde. Die Franzen beginnen und endigen weiß, ihr mittleres Drittheil stimmt mit der Grundfarbe überein.

Unten sind alle Flügel gelblichbraun. Die vorderen haben einen weißen Mittelfleck und eine solche Binde, die von den erhobenen dunkeln Adern durchschnitten wird. Die Hinteren sind rußig gegen außen, mit einem kleinen schwarzbraunen Mittelpunkt; die Franzen wie oben.

Es ist diese Beschreibung nach frischen Exemplaren, die in Wien jetzt nicht mehr mangeln, verfaßt. Sie stimmt fast gar nicht mit den früheren, die wohl nach undeutlichen, verflogenen Stücken genommen wurden. Auch die Abbildungen lassen Vieles zu wünschen übrig.

Geometrica wohnt in Italien und Dalmatien, ist immer noch selten und ihre ersten Stände blieben unbekannt.

---

13. *CINGULARIS.*

Oph. alis anticis viridi fuscis, fasciis duabus albidis, exteriore dentata; posticis fuscis, fascia maculaque albis.

---

*Hübner, Noct. Tab. 76. Fig. 352. (foem.) N. Cingularis.

—— —— Tab. 109. Fig. 512. (foem.) ——

Germar, Reise nach Dalmatien, S. 278. N. 455.—

---

*) Ob Fabr. N. Stolida, Ent. Syst. III. 2. 41. 109. hierher gezählt werden könne, ist ungewiß, da er Ostindien als das Vaterland angibt und keine Citate verzeichnet; die Beschreibung trifft zu, doch wagte ich, auf Vermuthung allein, nicht die Einführung des sonst allerdings früheren Namens.

In der Größe abändernd, jedoch meistens beträchtlich kleiner als die zuvor beschriebene Art. Kopf und Halskragen sind röthlichgrau, der Rücken ist eben so, nach hinten aber mit weißlichen Haaren versehen. Der Hinterleib ist aschgrau, die Gelenke sind heller ausgezeichnet. Die Fühler grau, weiß beschuppt, gekerbt bey'm Manne; die Füße grau, dunkler geringelt.

Die Vorderflügel haben in ihrer Mitte das nämliche dunkle sammetbraune Feld, in Olivengrün spielend, wie es Geometrica hat. Auch geht an der Wurzel und längs des Vorderrandes eine Binde, die jedoch nicht wie dort in's Rothgrau spielt, sondern nur matter braun ist. Zwey durch Weiß ausgezeichnete Querstriche laufen ebenfalls herab, aber in der Form von denen der Vorigen sehr verschieden. Der erste ist auch im Vorderrande, nur bleicher sichtbar, gelblich weiß, und gegen den Innenrand, wo er braune Beymischung hat, verbindet er sich durch einen Haken mit dem zweyten Querstrich. Dieser letztere ist weißlichgelb nach innen, braun nach außen, geht aber nicht gerade, sondern macht zwey Bogen gegen die Mitte. Er ist schwärzlich begränzt, an der Flügelspitze steht ein gelblicher Haken und die gewässerte Binde zeigt sich erst hell, gegen die Mitte der Franzen dunkler, mit röthlichem Scheine. Die Franzen sind schwach gezähnt, an der Flügelspitze weiß, sonst braun, glänzend, und mit zwey lichteren Linien eingefaßt.

Die Hinterflügel bleiben schwärzlichbraun, haben eine fast gerade laufende weiße Mittelbinde, gegen den Außenrand einen weißen runden Fleck, weiter außen eine oder zwey weißliche, grau bestäubte Stellen. Die Franzen sind erst weiß, dann braun, dann wieder weiß, zuletzt wieder braun.

Die Raupe von Cingularis lebt, nach Herrn Dahl's Angabe, auf Brombeeren (Rubus fruticosus), und ist in Gestalt, Farbe und Lebensweise vollkommen der von Algira gleich, nur verhältnißmäßig kleiner. Auch hier, wie bey jener, erscheinen in gleichen Zeiträumen zwey Generationen.

In Dalmatien, Italien und Frankreich findet sich, doch seltner als Algira, der Schmetterling.

---

14. *JUCUNDA.*

Oph. alis anticis fuscis, fascia media apiceque albis; posticis nigris, fascia maculisque albis.

Hübner, Noct. Tab. 103. Fig. 486. (mas.) N. Jucunda.

—— —— Tab. 105. Fig. 492. (foem.) ——

In sehr abändernder Größe, über und unter Latruncula. Die aus Dalmatien uns zugekommenen Stücke sind immer röthlicher und kleiner, als die aus Ungarn, welche ansehnlicher und schwarzbrauner ausfallen. Kopf, Halskragen und Rücken haben gewöhnlich die letzterwähnte Grundfarbe, der Hinterleib ist aschgrau, in den Gelenken weiß geringelt. Die Fühler sind rostfarbig, bey'm Manne fein gekerbt, die Füße grau.

Die Vorderflügel bleiben von der Wurzel bis zur Mitte in Färbung mit dem Rücken gleich. Dann folgt eine weiße, hellbraun schattirte Binde, hinter ihr, am Vorderrande, der Anfang einer zweyten weißen Binde, die schwärzlich gesäumt ist; das Weiß verlischt darin allmählig. Die äußerste Flügelspitze ist weiß, vor ihr entspringt aus einem weißen Fleck eine nach innen absterbende Zackenlinie. Die Franzen sind einfach braun,

(nicht wie bey Herrn Hübner's Abbildung Fig. 486. weiß gestrichelt).

Die Hinterflügel zeigen sich schwarz. Vor ihrer Mitte zieht ein weißer Bogenstreif, außer demselben finden sich zwey weiße Flecke, oder eine weiße, unterbrochene Binde. Die Franzen sind braun.

Die ganze Unterseite ist schwarzbraun, über alle Flügel gehen zwey hellweiße Bogenstreife. Die Franzen sind braun, das Weiß der Spitze an den Vorderflügeln scheint durch.

Jucunda ist noch sehr selten, von ihrer Naturgeschichte nichts bekannt.

---

15. *REGULARIS.*

Oph. alis anticis fusco griseis, fascia media margineque externo obscurioribus, lunula atra strigaque flavescenti.

Hübner, Noct. Tab. 128. Fig. 588. (foem.) N. Regularis.

Das Original der Hübner'schen Abbildung, zugleich das einzige mir bekannte Stück, befindet sich aus der Mazzola'schen Sammlung jetzt im k. k. Naturalienkabinett. Sein Vaterland ist wohl Italien oder Dalmatien, von woher der sel. Besitzer viele einzelne Seltenheiten empfing. Die oben ang. Hübner'sche Figur 588. ist sehr treu, und nach ihr der ohnehin ausgezeichnete Schmetterling sicher zu erkennen.

In Größe vergleicht sich Regularis mit Luctuosa. Das ganze Geschöpf hat eine hell und dunkelbraun wechselnde Farbe. Kopf, Halskragen und Rükken sind dunkel, der Hinterleib ist hell, in's Graue übergehend. Die Fühler sind dunkel, fadenförmig.

Die Vorderflügel beginnen an der Wurzel mit Hellbraun, bis zu einer, um die Nierenmakel sich schwingenden, dunkelbraunen Schattenbinde. Auf der Stelle der ersten Querlinie stehen zwey schwarze Punkte. Ein kleiner, gelblich eingefaßter, dunkler Halbmond zeigt die Nierenmakel an. Statt der Zackenlinie läuft, weiter hereingerückt, eine fast gerade gelbe Linie, hinter ihr, bis zu den gleichfarbigen, ungezähnten Franzen, ist die Fläche bindenartig dunkelbraun.

Die Hinterflügel bleiben nächst der Wurzel hellbraun, dann folgt eine in Flecken aufgelöst'e dunkle Binde, weiter auswärts, bis zu einem geraden gelben Strich, ist der Grund wieder hell, das Uebrige nebst den Franzen dunkel.

Unten sind alle Flügel hell rothbraun, dunkler gegen die Franzen, mit einem solchen verloschenen Bogenstreif gegen die Mitte.

---

16. *IRREGULARIS.*

Oph. alis anticis fusco griseis, strigis duabus undatis maculaque duplici ad angulum externum obscurioribus, striga flavescente; posticis basi fuscis, margine dilutioribus, fascia media flavida.

Hübner, Noct. Tab. 78. Fig. 361. (foem.) N. Irregularis.

Irregularis vergleicht sich in Größe mit Eucl. Mi. Kopf, Halskragen und Rücken sind röthlich braungrau, der Hinterleib ist aschgrau, die Fühler und Füße sind braun.

Die Vorderflügel, von der Farbe des Rückens, haben zwey haarfeine schwarze Querlinien, aus vielen kleinen Bogen bestehend. Die äußere Flügelspitze hat

zwey schwarzbraune Flecke. Ueber die Flügelmitte läuft eine dunkle Schattenbinde, und von den erwähnten Flecken ein gerader gelblicher Streif, gegen den Innenrand. Die Franzen sind gezähnt, grau und braun gescheckt.

Die Hinterflügel zeigen sich bis zur Mitte dunkel rothbraun, wo ein pomeranzenfarbiger, fast gerader, etwas nach innen gebogener, Streif die äußere hellrothbraune Hälfte abschneidet. Die Franzen sind wieder dunkler als der Grund und noch stärker gezähnt.

Die Unterseite aller Flügel ist hellrothbraun, man sieht Mittelflecke, eine kleingezackte Bogenlinie und unter den gelben Streifen von oben dunkelbraune Streifen. Dabey ist der Adernlauf hell ausgezeichnet.

Das Original der Hübner'schen ob. ang. Figur befindet sich aus der Mazzola'schen Sammlung im k. k. Naturalienkabinett. Daselbst ist aber auch ein zweytes von Paris, ohne weitere Angabe, und ein drittes vorhanden, welches aus Brasilien stammt. So lange eine zweyte Heimath nicht sicher nachgewiesen werden kann, wird man das europäische Bürgerrecht bezweifeln müssen; obgleich mehrere der nächsten Arten eben so in anderen Welttheilen, wie in Europa, vorkommen.

---

17. *SCAPULOSA.*

Oph. alis anticis fuscis, fasciis duabus albidis, exteriori interrupta, margine externo glaucescente; posticis flavescentibus, fascia maculisque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 77. Fig. 360. (mas.) N. Scapulosa.

—— —— Tab. 121. Fig. 561. (foem.) ——

Scapulosa, zwar noch selten, jedoch seit einigen Jahren durch Zusendungen aus Südfrankreich und Spanien allgemeiner bekannt, nähert sich noch mehr als viele der vorigen Arten den Spannern. Die Flügel sind sehr zart, der Körper lang und fein gebaut, auch zeichnen sich die Fühler, besonders jene des Mannes bedeutend aus. In der Größe ist sie ungefähr wie Craccae. Kopf und Halskragen sind schwarzbraun, mit bläulich weißen Haaren gemischt. Die Schulterdecken dunkelbraun wie der Rücken, erstere hellbraun gegen die äußeren Spitzen. Der Hinterleib hat ebenfalls hellbraune Färbung, dunklere Ringe und ist bey beyden Geschlechtern spannerartig dünn und gestreckt. Die Fühler sind schwarzbraun, lang, mit weißlichem Schafte, bey'm Manne stark gekämmt, bey'm Weibe gekerbt; die Füße lang, gelbbraun, spitzig zulaufend.

Die Vorderflügel haben eine marmorartige, rothbraune Grundfarbe, in welcher folgende Zeichnungen, alle sehr bestimmt, stehen. Das Feld nächst der Wurzel ist einfarbig, mit Ausnahme des Vorderrandes, der bis über die Nierenmakel weißliche Bestäubung hat. Nach dem gedachten ersten Feld folgt eine Querbinde, die sich am Innenrand plötzlich weit ausbreitet. Sie ist auf dem Grund weiß, jedoch mit feinem olivengrünen und bräunlichen Staub belegt. Ihre Säume sind weiß. Gegen den Vorderrand steht darin die runde tiefbraune Makel. Dann folgt wieder ein tiefbraunes Feld, in ihm befindet sich gleichfarbig die Nierenmakel, und an diese lehnt sich eine zweyte Querbinde, wie die erste gefärbt, aber nicht den Innenrand berührend, sondern sich an die schief herabkommende gewässerte Binde schließend. Diese Binde beginnt mit einer zackigen, weißen und rothbraunen Linie, und geht oft dann mehr oder weniger in bläuliches Grau und zartes Roth über. Der

Aderulauf ist schwärzlich bis zu den Franzen, welche gelbgrau, und mit schwarzen Zacken umzogen sind.

Die Hinterflügel haben einen lebhaften gelbgrauen Farbeton, mit schwärzlicher Bestäubung gegen die Wurzel, schwachem Halbmond und zwey schwarzen, bindenartigen Streifen, wovon der innere schwächer als der äußere ist. Der letzte läßt am Innenwinkel eine leere Stelle, und ist von lichten Streifen unterbrochen. Die Franzen zeigen sich gelbgrau und schwarz gescheckt.

Unten sind alle Flügel weißgelb, die vorderen gegen die Spitze und vor den Franzen, dann in der Mitte schwarz bestäubt; die Nierenmakel scheint als ein schwarzer Fleck durch. Die hinteren haben einen kleinen schwarzen Mittelpunkt und eine solche, vielfach unterbrochene, Randbinde. Alle Franzen sind gelbgrau und schwarz wechselnd.

Das Weib kommt seltener vor und ist gewöhnlich gelblicher als der Mann.

Von der Naturgeschichte haben wir keine Nachricht.

Genus LXXXIII. CATEPHIA.

Schmetterlinge mit gekerbten Fühlern, schwärzlichem Körper, auf dem Hinterleib mit emporstehenden Haarbüscheln. Auch die Vorderflügel sind schwarz oder schwarzbraun, mit düsterer Zeichnung. Die Hinterflügel nächst der Wurzel weiß, der Außenrand hat eine breite schwarze Binde.

Die bekannte Raupe hat kleine Warzen und einzelne Haare darauf, auf dem vierten und vorletzten Gelenke aber erhöhete Zapfen. In ihrem ganzen Bau nähert sie sich denen der folgenden Gattung.

Die Verwandlung geschieht zwischen leichtem Gewebe. Die Puppe führt blauen festanliegenden Staub.

Catephia, *Κατήφεια*, Traurigkeit.

1. *LEUCOMELAS.*

Cat. alis anticis fuscis, nigro nebulosis, macula semi orbiculari albida lunulaque in medio nigra; posticis nigris, basi albis.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 304. (foem.) N. Leucomelas.

Wien. Verz. S. 90. Fam. W. N. 6. Schwarze, weißmakelige Eule, N. Leucomelas.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 327. N. 6. —— —— N. Magaz. II. B. S. 137. N. 5. (bey Alchymista.)

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 100. 296. * N. Xanthographa.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXXXV. Noct. 56. Fig. 3. Text, S. 425. N. Alchymista.

—— Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 6. Text, S. 72. N. Funesta.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 74. N. 28. N. N. Leucomelas.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVII. Fig. 557. pag. 49. La Pie.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 154. N. 1108. N. Leucomelas.

Laspeyres, krit. Revis. S. 103. (bey Alchymista.)

Ich halte es für überflüssig, die vielen früheren, bey Illiger im N. Magaz. und Lasp. in der krit. Rev. a. ang. O. aufgestellten Zweifel und Vermuthungen zu wiederholen, welchen Schmetterling Linné unter seiner N. Leucomelas, S. N. 1. 2. 856. 183. und in Faun. Suec. Ed. 2. N. 1194. eigentlich verstanden habe. Wahrscheinlich hat er weder den

---

* M. s. darüber die Anmerkung S. 197. in der zweyten Abtheilung d. Bandes.

jetzigen, noch den folgenden, sondern einen dritten (vielleicht eine Abänderung von A. Luctuosa), vor sich gehabt. Ochsenheimer unterließ deßwegen in seinem syst. Entw. IV. Th. d. Wks. S. 94. Linné zu citiren, und gewiß muß man ihm hierin folgen, — denn im günstigsten Falle würde durch die erlangte Gewißheit, daß unsere Leucomelas wirklich gemeint war, nichts als ein Citat mehr gewonnen, im Gegentheil aber eine beträchtliche Verwirrung über die nun allgemein bekannten nächsten Arten gebracht werden. —

Leucomelas ist gewöhnlich so groß als Hel. Dipsacea. Kopf, Halskragen und Rücken sind tief schwarzbraun, zuweilen mit einzelnen weißen oder gelblichen Haaren. Der Hinterleib ist eben so, die Ringe sind dunkler geschieden; auf der Höhe der vorderen Gelenke macht sich ein zapfenartiger Haarbüschel vorzüglich bemerkbar. Die Fühler sind schwarzbraun, bey'm Mann gekerbt; von gleicher Farbe die Füße, unten gelblich geringelt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein dunkles, oft in Schwarz übergehendes Braun. In demselben befinden sich folgende Zeichnungen: Die zwey ganzen Querlinien sind ganz schwarz. Im Mittelfeld erscheint mit einem schwarzen kleinen Ring die runde Makel. Dahinter, auf der Stelle der Nierenmakel, und an dem Vorderrand hängend, liegt eine halbrunde große, weißliche oder öfter rostfarbige, Scheibe, mit einem schwarzen Punkt in ihrer Mitte, und einem commaähnlichen Auswuchs nach innen. Die gewässerte Binde hat rostfarbigen Schein und eine solche Zackenlinie. Die Franzen sind mit dem Grund gleichfarbig, in Wellen sanft ausgeschwungen, mit einer helleren Linie umzogen.

Die Hinterflügel führen von der Wurzel bis in die Mitte helles Weiß, dann folgt eine breite schwarze

Randbinde; die Franzen sind weiß, in der Mitte aber, wie am Ende, schwarz.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarz, in der Mitte mit einem großen weißen Fleck, die hinteren wie oben, nur bleicher gefärbt.

Dieser Schmetterling ist in manchen Jahren in Süddeutschland, auch um Wien und in Ungarn nicht selten, in manchen verschwindet er wieder ganz. Ich glaube zwey Generationen annehmen zu müssen; denn man findet ihn Anfang Juny und im August; zu letzterer Zeit doch nur einzeln. Er sitzt an Felsstücken, Gartenzäunen, auch auf duftenden Blumen und Blüthen in der Sonne, ist aber sehr scheu und flüchtig.

Ochsenheimer erhielt die Raupe im Frühjahr von Schlehen, und erzog sie mit Hymenaea, Oleagina u. A. ohne ihr Aufmerksamkeit zu schenken. Dieß ist um so mehr zu bedauern, als alle andere Nachrichten so widersprechend sind, daß man nichts als ihre, der folgenden ähnliche, nur kleinere, Gestalt mit einiger Sicherheit angeben kann.

---

2. *ALCHYMISTA.*

Cat. alis anticis nigricanti fuscis, atro undatis, margine externo cinerascenti; posticis nigris, basi maculisque duabus marginalibus albis.

Hübner, Noct. Tab. 62. Fig. 303. (mas.) N. Alchymista.

Wien. Verz. S. 89. Fam. W. N. 5. Schwarze, bräunlich gerandete Eule, N. Alchymista.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 327. N. 5. —

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 100. 298. *. N. Convergens.

—— Suppl. 447. 298. N. Alchymista.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVII. Noct. 28. Fig. 2. Text, S. 169. N. Leucomelas.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 70. N. 27. N. Alchymista.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXVII. Fig. 556. pag. 49. L'Alchymiste.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 482. —

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 380. Ph. Alchymista.

—— I. B. 4. St. S. 411. e. Ph. Leucomelas.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 38. N. 55. N. Alchymista.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 153. N. 1107. N. Alchymista.

Berl. Magaz. III. B. 3. St. S. 288. N. 12. Ph. Leucomelas.

Naturforscher, XIV. St. S. 90. N. V. Tab. IV. Fig. 10. N. Leucomelas.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 220. Ph. Alchymista.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 149. N. 80. L'Alchymiste.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 185. N. 1132. N. Leucomelas.

—— Mant. Ins. T. II. pag. 26. N. 402. N. Alchymista.

---

* Ueber diese durch einen Druckfehler entstandene Benennung s. m. die Anmerkung in der zweyten Abtheilung d. Bds. S. 197.

Größer als die vorige Art, gewöhnlich wie Subsequa, zuweilen selbst wie Comes. Kopf, Halskragen, Rücken und die auf den ersteren Gelenken des Hinterleibes stehenden Haarbüschel sind schwarzbraun, mit Beimischung einzelner rostfarbiger Haare. Der Hinterleib ist mehr aschgrau, die Fühler zeigen sich schwärzlich, bey'm Mann gekerbt; die Füße braun und gelblich geringelt.

Von Leucomelas unterscheidet man die jetzige Alchymista augenblicklich durch Betrachtung der Vorderflügel, welche hier zwar ebenfalls schwarzbraun, jedoch nicht mit der dort erwähnten großen Halbrunden, weißlichen oder rostfarbigen Scheibe versehen sind. Quer durch die Flügelfläche ziehen mehrere schwarze Linien, die zum Theil durch Längsstriche verbunden werden. Man findet eine schwärzere Spur der runden, und eine deutlichere der Nierenmakel, letztere erscheint oft wie zwey neben einander liegende Ringe. Die zweyte Querlinie geht mit scharfen Zacken in weiter Ausbiegung um die gedachte Makel. Die gewässerte Binde schließt mit einem rothgelben Baude vor den Franzen, dieses ist an der Flügelspitze am meisten mit Schwarz, gegen den Innenrand mit Weiß gemengt. Die Franzen sind mit der Grundfarbe gleich, rund gezähnt.

Die Hinterflügel führen an der Wurzel ein reines Weiß, gegen außen eine helle schwarzbraune Binde, welche in der Mitte der sonst weißen Franzen eben so schwarzbraun darüber ausläuft.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarzbraun, zuweilen gelblich gemischt, mit einigen oder auch nur einer dunkleren Schattenbinde und einem hellen Saume, der gegen den Innenrand fast weiß wird. Die Hinterflügel bleiben wie oben, nur matter. In dem

weißen Felde steht ein schwarzer Punkt und die Randbinde ist von den durchlaufenden Adern heller gestrichelt.

Die Raupe variirt ungemein. Herr Dahl hat sie erzogen, ohne ihre nähere Beschreibung aufzunehmen, doch beyde nachstehende Angaben, so viel ihm erinnerlich, darauf anwendbar gefunden. Ich verdanke sie, wie viele andere schätzenswerthe Beyträge, Herrn Stiftscassirer Freyer in Augsburg. Es schrieb mir dieser Freund Folgendes:

„Herr Stadtrath Leiner in Constanz fand im „August 1822 eine schöne sonderbare Raupe an einer „einzeln stehenden kleinen Eiche. Sie war bereits aus„gewachsen, dick und kurz, mit starken schwarzen Fü„ßen, schwarz von Farbe, hatte einen gelben Ring um „den Hals und noch einige gelbe Zeichnungen am Leibe. „Sie machte am Deckel des Kastens ein leichtes, dün„nes, weißes Gespinnst, die Puppe überwinterte, und „Alchymista kam im Sommer 1823 zum Vorschein.“

Obige Nachricht war von einer schönen Abbildung begleitet, die Herr Freyer vom Herrn Pfarrer Rordorf in Seen bey Winterthur erhalten hatte und welche Raupe und Puppe folgendermaßen darstellte: „Der Kopf der Raupe war aschgrau, der Körper röthlichbraun, mit einzelnen weißen, schwarz umzogenen Warzen und schwarzen Haaren darauf. Ueber den Rücken liefen zwey schwarze Linien. Auf dem vierten Gelenke standen zwey spitzige, kleine, schwarzbraune Zapfen; zwey größere auf dem Gelenke vor dem After, oben mit kleinen weißlichen Sternen und Haaren.“

„Die Puppe war vorn olivenbraun, hinten rothbraun, mit einem schwarzbraunen Busch von Borsten an der Endspitze. Sie hatte eine Art von festliegendem blauen Staub.“

Beyde Nachrichten lassen sich damit vereinigen, daß man die erstere als im Uebergang zur Verwandlung begriffen, annimmt.

Der Schmetterling erscheint in mehreren Ländern von Europa, aber stets einzeln und bey uns viel seltener als Leucomelas. Er fliegt gewöhnlich Anfangs Juny; ich fand ihn, frisch ausgekrochen, schon am sechszehnten May.

GENUS LXXXVI. CATOCALA.

Die Schmetterlinge haben lange gekerbte Fühler, einen wolligen Rücken, gestreckten Hinterleib; breite, im Ruhestand beynahe flachliegende, Vorderflügel, mit stark gezackten Querlinien und gezähnten Franzen; die Hinterflügel sind lebhaft gefärbt, mit schwarzen Binden und Flecken.

Die Raupen haben einen baumrindenfarbigen, über den Füßen mit Franzen besetzten Leib, auf dem achten Ring einen Wulst, auf dem eilften (meistens) eine zweyspitzige Erhöhung; die zwey vorderen Paare der Bauchfüße sind merklich kleiner. Der Kopf ist würfelförmig.

Ihre Verwandlung erfolgt über der Erde, in zusammengesponnenen Blättern. Die Puppen sind blau bestäubt.

Catocala, *κάτω*, unten, und *καλὸς*, schön.

Catocala, Schrank.

Fam. X. Wien. Verz.

Blephara, Hübner.

---

2. FRAXINI.

Catoc. alis anticis albido cinereoque nebulosis, posticis nigris, fascia lata caerulescente.

Hübner, Noct. Tab. 68. Fig. 327. (foem.) N. Fraxini.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. a. Fig. 1. a. b. ——

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 2. Eschen-Eule, N. Fraxini.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 334. N. 2. —

Linné, S. N. 1. 2. 843. 125. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1165. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 55. 152. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CI. Noct. 22. Text, S. 132. ——

—— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Text, S. 363. (Das Ey.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 9. N. 4. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXX. et CCCXXI. Fig. 563. a—i. pag. 64. Ph. du Frêne.

De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 211. N. 187. —

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 713. ——

—— Archiv, III. H. S. 1. Tab. 15. Fig. 1. 2. (Raupe und Puppe.)

—— Neu. Magaz. I. B. 4. St. S. 408. N. 2. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 364. N. 1590. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 37. N. 51. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 150. N. 1081. ——

Naturforscher, XIV. St. S. 54. Tab. II. Fig. 4. (Die Raupe.)

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 121. N. 125. Ph. Fraxini.

Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 151. N. 83.
La Likenée bleue.
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XXVIII. Fig. 1. S. 191.
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 403. 284. ——
Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. Tw. Gez. eerste B. pag. 73 — 84. Tab. XVIII. XIX. XX.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. XC. ——

Der größte Schmetterling gegenwärtiger Gattung, überhaupt einer der ansehnlichsten europäischen; jetzt allgemein bekannt. Kopf, Halskragen und Rücken sind weißgrau, mit grauen und gelblichen Haaren gemischt, der Halskragen eben so, zwey Mal dunkler gesäumt. Der Hinterleib ist dunkel aschgrau, weiß geringelt, und hat auf den vorderen Gelenken erhöhete Haarbüsche. Brust und Unterseite des Hinterleibes sind schneeweiß, auch die Füße; letztere am untersten Gelenke grau geringelt, nach oben stark mit weißer Wolle besetzt. Die Fühler sind braungrau, weiß beschuppt, lang, bey'm Mann vorzüglich stark gekerbt.

Die Vorderflügel führen eine weißgraue Grundfarbe, welche bald mehr bald weniger mit braunen und gelben Atomen bestreut ist. Weiße, braun gerandete Querlinien laufen über die Fläche. Nahe an der Wurzel findet sich die halbe Querlinie, weiter hin die erste ganze, aus Zacken und Bogen bestehend. Dann folgt das Mittelfeld, in welchem nur die Nierenmakel, als eine verworrene dunklere Zeichnung kennbar erscheint. Unter derselben, gegen den Innenrand, steht eine Art von weißer Flamme oder schiefem Viereck, das bisweilen auch hell gelblich ist, und zuvor, gegen die Wurzel, ist der Grund gleichfalls weißer. Ziemlich entfernt von der Nierenmakel zeigt sich in langen, spitzigen Zacken die zweyte weiße, braun und gelblich gesäumte Querlinie, dann eine weißliche Binde, nach welcher, hinter

einer braungrauen, matten Zackenlinie der Grund bläulichgrau wird. Die Franzen sind groß, rund gezähnt, weiß und grau gefleckt, oft mit Gelb gemischt, und von unterbrochenen grauen Halbmonden nach innen eingefaßt.

Die Hinterflügel sind schwarz, in der Mitte mit einem himmelblauen Querbande auf weißem Grund. Ihr Hinterrand hat einen weißen Saum und weiße, mit schwarzen Bogen umgebene, Franzen.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel abwechselnd drey weiße und drey schwarze Binden, die Hinterflügel aber nur zwey schwarze Binden und einen solchen Mittelpunkt auf weißem Grunde. Die Franzen aller Flügel sind hier weiß, mit schwarzen Bogen von der Fläche getrennt.

Man findet Varietäten, deren Vorderflügel stark in's Gelbliche übergehen, andere, wo die Binde der Hinterflügel in's Violette spielt.

Die Raupe lebt auf verschiedenen Bäumen, am häufigsten aber auf Pappeln, sowohl der italienischen (Populus italica), als der Schwarzpappel (Pop. tremula). Man findet sie ferner auf der gemeinen Esche (Fraxinus excelsior), der Zwergesche (Fr. Ornus), Buchen (Fagus sylvatica), Birken (Betulus alba), Rüstern (Ulmus campestris et effusa), mehreren Arten von einheimischen und fremden Ahorn (Acer), auch auf Eichen (Quercus). Sepp a. ang. O. hat sie ausführlich beschrieben, Borkhausen und andere sind ihm gefolgt, und wir können bey mehrfacher eigener Erziehung ebenfalls nichts Genaueres sagen. Die Geschichte dieser Art ist zugleich so ziemlich jene der folgenden, und darum geben wir sie in ihrem ganzen Umfang.

„Die Eyer bleiben über Winter liegen und entwickeln sich im May des künftigen Jahres, auch ist es glaublich, daß Räupchen schon vor dem Winter er-

scheinen, da man sie Ende May oft schon ziemlich erwachsen findet. Das Ey ist sehr artig gestaltet. (M. s. Sepp oder Esper). Es ist schwarz, mit weißen gegitterten Streifen durchzogen, und gegen die Mitte mit einer sehr breiten, etwas unterbrochenen Binde umgeben. Einige Stunden vor dem Auskriechen bemerkt man eine Bewegung, bey welcher aus dem Ey Luftbläschen hervordringen. Wahrscheinlich hatte das eingeschlossene Räupchen den Grund zur Oeffnung gelegt und ein unmerkliches kleines Löchelchen gemacht. Bey'm Auskommen ist das Räupchen gelblich und durch die Lupe entdecken sich schwärzliche Flecken und kurze borstige Haare. Es bewegt sich mit großer Geschwindigkeit nach Art der Spannerraupen bogenförmig und stellt sich, auf den Hinterfüßen ruhend, aufrecht. Das Ey verändert, nachdem es leer geworden, seine Farbe, wird ganz durchsichtig und behält nur ein einfarbiges Weiß. Von dem Räupchen wird es nicht benagt."

„Nach der ersten Häutung erscheint das Räupchen mehr in's Grüne gefärbt und es zeigen sich zwölf schwarze Punkte auf dem Rücken. Nach der zweyten Häutung sieht man mehrere auf der ganzen Fläche zerstreut, aber diese sind nur durch Vergrößerung deutlich zu erkennen. Mit der dritten Häutung werden die Punkte deutlicher und die Haut grünlicher. Nach der vierten Häutung, welche fünf Tage nach der dritten erfolgt, nehmen sie in ungleichem Verhältniß mehr als vorher zu und die Farbe zieht in's Lichtgrau. Bisher hatten sie nach jeder Häutung ihre abgelegte Haut, die harte Schale des Kopfes ausgenommen, aufgefressen. Nach der fünften Häutung färben sie sich dunkler und ihre Größe nimmt merklich zu. Jetzt genießen sie auch nicht mehr die abgelegten Häute, sondern sehen sich gleich nach anderer Nahrung um. Einige benagen die Häute noch, andere lassen sie ganz liegen."

„Endlich erfolgt die sechste Häutung und die Raupe tritt nun in ihr erwachsenes Alter. Jetzt variirt sie sehr in der Farbe, und ist bald einfarbig aschgrau, bald mehr in's Weiße, bald mehr in's Dunkle gemischt. Bisweilen ist sie mehr hell fleischfarbig, bisweilen wird ihre Grundfarbe ein lichtes Braun. Sie ist ganz mit schwarzen, stark ausgedrückten Punkten bestreut, übrigens ohne Zeichnung. Auf dem achten Ring steht ein erhabener Wulst oder Höcker, welcher bey den dunkelgefärbten Raupen schwarz, bey den hellgefärbten gewöhnlich dunkelblau ist. Die Farbe des Wulstes verliert sich auch in die Seiten herab. Neben diesen Flecken ist die Farbe heller und bey manchen etwas in's Bläuliche gemischt. Die Seiten sind mit weißen fleischernen Franzen besetzt. Der Kopf ist gegen die schlanken vorderen Ringe beträchtlich groß, vorn flach, gelblich, und hat eine dunkelbraune Einfassung. Neben dem Munde hat Sepp drey erhabene glänzende Kügelchen wahrgenommen. Der Bauch ist bey manchen weiß, bey manchen bläulich, entweder mit dunkelblauen oder braunen Flecken geziert. Das vordere Paar der Bauchfüße ist viel kürzer als die übrigen und daher entsteht ein spannerförmiger Gang."

Wie alle der jetzigen Gattung ist die Raupe sehr lebhaft und schlägt, gleich einem Fisch außer dem Wasser, um sich, wenn man sie berührt. Sie sitzt bey Tage unbeweglich in den Spalten der Rinde oder an dicken Aesten, und geht nur bey Nacht ihrer Nahrung nach. Zwischen Ende July und Mitte August verfertigt sie ein großes gitterförmiges Gewebe von starken Fäden, zwischen Blätter oder in eine große Spalte der Baumrinde, und wird darin nach acht Tagen zu einer großen, schlanken, rothbraunen, mit blauem Reif überzogenen, Puppe.

Nach drey Wochen (gewöhnlich des Nachts) erscheint der Schmetterling. Er sitzt bey Tage an Bäu-

men und Bretwänden, ist aber sehr scheu und schwer zu fangen. Deutschland scheint seine eigentliche Heimath, aber auch andere Länder besitzen ihn.

2. *ELOCATA.*

Catoc. alis fusco cinereoque nebulosis; posticis rubris, fascia media rotundata margineque nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCIX. Noct. 20. Fig. 1. 2. Text, S. 127. N. Elocata.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 15. N. 5. Weißweiden-Eule. ——

Hübner, Noct. Tab. 105. Fig. 494. (foem.) N. Marita.

—— Tab. 69. Fig. 328. (foem.) N. Uxor.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXII. et CCCXXIII. Fig. 564. pag. 68. La Déplacée.

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 53. 148. N. Nupta.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 366. N. Elocata.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 35. N. 48. N. Elocata.

Naturforscher, IX. St. S. 112. N. 10. N. Nupta.

Neben der bald folgenden Dilecta gehört Elocata unter die größten rothen Bandphalänen. Sie ist jedoch kleiner als Fraxini. Vor Zeiten wurde sie für Eins mit der nachstehenden Nupta gehalten, obgleich Beyde, nur bey oberflächlichem Vergleich, leicht sich trennen lassen. Später verstand man unter dem Namen Nupta bald die Eine bald die Andere, und als endlich durch Esper und Borkhausen die Irrungen berichtigt waren, schuf Herr Hübner aus Elocata zwey verschiedene Arten, und nannte die heller graue

Varietät mit lebhaft rothen Hinterflügeln Uxor, die dunkler graue mit bleichrothen Hinterflügeln aber Concubina. Jetzt sind alle Sammler wohl in genauer Kenntniß von Elocata und Nupta, auch davon, daß Elocata in Färbung und Größe bedeutend abändert und die Hübner'sche Uxor und Concubina beyde ihr zugehören.

Kopf, Halskragen und Rücken der jetzigen Art sind aschgrau, mehr oder minder mit gelben und weißlichen Haaren gemengt. Der Rücken hat einen schwachen Kamm. Der Hinterleib ist aschgrau, auf den ersten Gelenken stehen kurze aufrechte Haarbüschel. Der Mann hat einen gelbgrauen Afterbusch. Die Fühler sind grau, lang, fein, gekerbt. Die Füße weißgrau. Brust und Unterseite des Hinterleibes weiß.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein lichtes Grau. Ihre ganze Fläche findet sich mit grobkörnigen weißlichen und braungelblichen Atomen stärker oder schwächer gemischt. Die gewöhnlichen Querlinien sind alle vorhanden, in der Mitte lichter, zu beyden Seiten mit dunklerem Staube breit eingefaßt. Man sieht nahe an der Wurzel die halbe Linie, dann sehr deutlich die erste ganze, nach dem Mittelfeld aber die zweyte und die Zackenlinie. Alle Wellen und Zacken sind ziemlich von einerley Größe und schweifen nicht, wie bey Nupta, nach außen. Im Mittelfeld geht über die Nierenmakel eine Schattenbinde, so, daß von derselben nur eine verworrene Zeichnung erscheint. Statt der runden Makel zeigt sich ein weißlicher oder gelblicher verwischter Fleck. Das dritte Feld ist erst dunkel, dann gegen die Franzen hellgrau, welche letztere mit zwey, in Bogen laufenden, braunen Linien und doppelten Punkten davor begränzt, übrigens rund ausgeschnitten und weiß sind.

Die Hinterflügel haben einen blutrothen, leicht zerstörbaren, auch oft in Ziegelroth übergehenden, Grund,

in der Mitte eine schwarze Binde, welche nicht, wie bey Nupta, wellenförmig gebogen, sondern mehr gleich gekrümmt geht und bis in den Hinterrand mehr oder weniger deutlich ausläuft. Der äußere Saum ist breit schwarz, nach innen ein Mal gezähnt. Die Franzen sind am Anfang röthlich, dann weiß, mit einer grauen Linie über die Mitte.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel abwechselnd drey weiße und drey schwarze Querbinden, von denen die beyden inneren schwarzen am Innenrande zusammenfließen. Die Flügelspitze und die Franzen sind weiß, mit einzelnem schwarzen Staub. Die Hinterflügel sind am Vorderrand weiß, dann bleichroth mit weißen durchlaufenden Adern, schwarzer, in den Hintergrund auslaufender, bogenförmiger Mittelbinde und gleichfarbiger breiter Randbinde. Die Franzen weiß.

Man findet Varietäten, deren Vorderflügel in's Schwarzgraue übergehen, andere, wo das Roth der Hinterflügel, auch bey frischen Stücken, in's Gelbliche spielt. Sehr selten ist der Grund entschieden gelb, und manche Exemplare, die mir so gefärbt vorkamen, waren künstlich verfertigt.

Die Raupe lebt im May und Juny in unterschiedener Größe an mehreren Arten der Weide, z. B. der weißen Weide (Salix alba), der Saalweide (Salix caprea), und der Bruchweide (Salix fragilis). Auch auf der italienischen und Zitterpappel (Pop. italica et tremula) findet man sie nicht selten. Sie hat so viele Aehnlichkeit mit jener der folgenden Nupta, daß die Unterscheidungszeichen noch nicht fest bestimmt werden konnten. Die gegenwärtige ist gewöhnlich mehr aschgrau, und die dunkleren Stellen bilden Linien, bey der andern sind sie schuppenartiger. Der Kopf ist eingekerbt, bräunlich und schwarz eingefaßt. Auf beyden Seiten des Rückens ist eine braune Linie, in welcher auf jedem

Absatz hellere stumpfe Wärzchen stehen. Auf dem Rükken, über dem dritten Paar der Bauchfüße, findet sich zwischen zwey Paaren solcher Warzen eine breite stumpfe bräunliche Erhöhung, und das letzte Paar Warzen ist grösser, hängt zusammen und steht schief hinterwärts. An den Seiten der mittleren Erhöhung findet sich ein brauner Fleck. Der Bauch ist fleischroth und hat große braune Flecke. Die Seiten sind mit steif ausstehenden Haaren gefranzt und sehr kleine Härchen finden sich über den Körper.

Ihre Verwandlung ist wie die von Fraxini, nämlich in einem gitterartigen groben Gewebe zwischen Blättern oder Baumspalten in eine schlanke, rothbraune, blau bestäubte Puppe.

Die Entwicklung erfolgt nach drey oder vier Wochen. Der Schmetterling ist in ganz Deutschland zu Hause, in manchen Gegenden, bey warmen Jahren, häufig.

---

3. *NUPTA.*

Catoc. alis anticis cinerascentibus; posticis dilute rubris, fascia media flexuosa abbreviata margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 69. Fig. 330. (foem.) N. Nupta.

—— —— Fig. 329. (mas.) N. Concubina.

—— Larv. Lep. IV. Noct III. Semigeometr. H. b. Fig. 1. a. b. N. Concubina.

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 4. Bachweiden-Eule, N. Nupta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 336. N. 4. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 143. N. 4. ——

Linné, S. N. 1. 2. 841. 119. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCVII. Noct. 18. Fig. 1 — 5. Text, S. 119. —— .

—— —— Tab. XCVII. Noct. 18. Fig. A. B. (Nach Sepp; ist Concubina Hbr.)

—— —— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Fig. 4. Text, S. 364. (Das Ey.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 17. N. 6. ——

—— —— S. 21. N. Concubina.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIII. Fig. 565. pag. 71. La Mariée.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 207. N. 181. N. Nupta.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 34. N. 47. ——

Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 210. N. 12. Ph. Pacta.

Naturforscher, IX. St. S. 112. N. 10. (12.) Ph. Pacta.

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 111. N. 9. Ph. Nupta.

Laspeyres, krit. Revis. S. 111. N. Nupta.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. Tweede. Gez. eerste. B. pag. 33. Tab. VII. Fig. 1 — 7.

Wie schon bey Elocata bemerkt, galt diese und die jetzige Nupta in früheren Jahren als eine Art, und dafür haben sie auch die Verfasser des Wien. Verz. gehalten. Es ist hin und wieder schwer auszumitteln, welche von Beyden ältere Entomologen eben vor sich hatten. Borkhausen's und Esper's gute Beschreibungen haben später zur allgemeinen Richtschnur gedient, auch wurde es durch vielfältige Erziehung bewährt, daß des Erstern und Herrn Hübner's Concubina Fig. 329. nichts als Varietät der jetzigen Nupta sey.

Nupta bleibt kleiner als Elocata. Kopf, Halskragen und der schwachgekämmte Rücken sind hellgrau, mit gelblichem und braunem Staube, der Halskragen hat mehrere dunklere Querstreifen. Der Hinterleib ist aschgrau, eben so der Afterbüschel des Mannes, der jedoch zu beyden Seiten und an der Spitze weiße Haare hat. Die Fühler sind grau, die Füße weißlich, am letzten Gelenke dunkler geringelt. Brust und Hinterleib unten hell weiß.

Die Vorderflügel haben einen heller grauen Grund, mit deutlicheren und stellenweise sehr verschiedenen Zeichnungen. Die Fläche ist, mit Ausnahme einer lichteren Querbinde im Mittelfelde, mit braunen und gelblichen Atomen bestreut, die aber mehr vereinzelt als bey Elocata sind, und ihr deßwegen kein so rauhes Ansehen geben. Die halbe und erste Querlinie sind wie dort vorhanden, breit, weißlich, gelblichbraun gesäumt. Dann folgt die erwähnte hellere Binde, in welcher ein besonders weißer Fleck den Ort der runden Makel anzeigt, hierauf findet man deutlich, halbmondförmig, mit Zacken nach außen, übrigens braun und gelb umzogen und ausgefüllt, die Nierenmakel, an welcher, wie bey Fraxini, gegen innen, noch ein heller gelblicher, flammenartiger Fleck hängt. Die zweyte ganze Querlinie ist sehr ausgezeichnet, indem sie, in weitem Ausschwung, um die Nierenmakel geht, dort eine Art von M bildet, und dann in sehr unregelmäßigen großen Zacken bis zum Innenrand sich fortsetzt. Ihr Inneres ist gelblich, die Säume sind braun. Endlich ist der Grund bis zu den Franzen gewässert, diese selbst sind aschgrau, rund gezähnt, mit zwey dunkeln Linien umzogen und einer Reihe von einzelnen Punkten begränzt.

Die Hinterflügel sind höher roth als bey Elocata, carminfarbig, mit zwey schwarzen Binden. Die schmälere im Mittelraum ist wellenförmig nach außen gebogen, und endigt in einiger Entfernung vom Innenrand oder setzt sich nur undeutlich fort. Die äußere am Rand ist nach innen zwey Mal gezähnt, hinter ihr folgen die hell weißen, mit etwas Braun angeflogenen Franzen.

Die Unterseite ist lebhafter als bey Elocata. Es zeigen sich drey schwarze und drey weiße Bänder, die ersten durch einen schwarzen Streif am Innenrand verbunden, das zweyte schwarze und das dritte weiße Band haben in dieser Gegend einen kleinen Zahn. Die Hinterflügel sind wie dort, führen aber die Spur eines schwarzen Halbmondes, ihr Roth ist lebhafter, die Mittelbinde folgt der Oberseite, und ist ebenfalls vor dem Innenrand zu Ende.

Die Raupe lebt zugleich und auf den nämlichen Bäumen mit Elocata, welcher sie noch überdem, wie schon dort erwähnt wurde, außerordentlich gleicht. Meistens ist sie mehr bräunlichgrau, mit eingemengten gelblichen Flecken und abgebrochenen Streifen. Der Länge nach und schief über die Ringe ziehen sich dunkelbraune Linien, die bey Manchen abgekürzt und in der Mitte verdickt sind, bey Anderen aber durchlaufen, auch in haardünne Linien sich auflösen. Die ganze Fläche hat überall unterschiedene Vertiefungen und kleine Wärzchen, deren jedes mit einem kurzen steifen Haar besetzt ist, und in den Seiten befinden sich weißliche Franzen. Auf dem achten Ring ist eine fleischige flache und niedrige Erhöhung. Der Bauch ist weiß oder röthlich, mit schwarzbraunen großen Makeln.

Verwandlung und Flugzeit ist wie bey Elocata. Raupe und Puppe bleiben meistens etwas kleiner. Der

Schmetterling, überall in Deutschland, ist um Wien etwas seltener als der ebengenannte vorige.

---

4. *DILECTA.*

Catoc. alis anticis fuliginoso fuscis, nigro undatis; posticis rubris, fascia media flexuosa margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 83. Fig. 388. (foem.) N. Dilecta.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCIX. Noct. 20. Fig. 3. Text, S. 129. N. Sponsae Var.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 38. N. 12. Rothe Bandphaläne, mit winkelig gebrochener Binde, N. Dilecta.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXV. Fig. 568. g. h. pag. 83. (als Var. von Sponsa.)

Zuerst muß ich auf die Beschreibung der nachfolgenden bekannteren Sponsa verweisen, mit welcher Dilecta so große Aehnlichkeit hat, daß einzelne, früher vorgefundene Stücke stets als Varietäten derselben bestimmt wurden. Borkhausen hat beyde, wenn auch noch immer zweifelnd, getrennt, und sich dabey auf die Esper'sche Abbildung bezogen, die aber ziemlich flüchtig ist. So sind die Mittelbinden der Hinterflügel zu gerade, die Färbung ist zu hart u. s. w. Deutlicher ist die Hübner'sche Figur, nur zu erdgrau in den Vorderflügeln.

Dilecta hat vollkommen die Größe von Elocata, der Körper ist noch stärker gebaut. Ihr Grund besteht in einem dunkeln Schwarzbraun, mit vielen eingemischten gelblichen und weißgrauen Atomen. Von diesen Farben sind Kopf, Halskragen und Rücken doch minder lebhaft als Sponsa. Der Hinterleib ist dun-

kel aschgrau, unten weißgrau. Fühler und Füße schwarzgrau, letztere unten geringelt.

Die Vorderflügel haben auf dem erwähnten Grunde undeutliche Zeichnungen. Die halbe und erste ganze Querlinie sind gelblich mit schwarzen Säumen. Die Nierenmakel ist wie bey Sponsa, aber dunkler. Der dort näher erwähnte durchsichtige gelbe Fleck findet sich ebenfalls vor. Die zweyte Querlinie besteht, nicht wie bey Sponsa, aus vielen kleinen Zacken und Bogen, sondern bildet hinter der Nierenmakel in zwey gleichen schwarzen Strichen erst ein großes M. Dann läuft sie, mit einfachem Bogen, bis zu einem weißen undeutlichen Pfeilstrich am Innenrand. Die gewässerte Binde ist mit Gelb gemischt, die Zackenlinie geht in gleichen Winkeln gerade und ist düsterer. Vor den schwarzbraunen, rund gezähnten Franzen steht eine schwarz und weiße unterbrochene Punktreihe.

Die Hinterflügel sind wie bey Sponsa, alles im größeren Maßstab, die Mittelbinde ist bey Vergleichung mehrerer Stücke nicht so sehr von ihr verschieden, als man gewöhnlich annimmt, aber sie läuft bey allen vorfindigen ganz in den schwarz behaarten Innenrand. Das Carminroth ist dunkler, die Franzen sind weiß, braun gescheckt.

Die Unterseite ähnelt jener von Sponsa, doch ist die Flügelspitze nicht weißgrau, sondern mit dem übrigen Schwarz ziemlich gleich. Die Mittelbinde der Hinterflügel geht nicht bis an den Innenrand.

Ich besitze eine schöne Varietät, die bis auf den gelblichen durchsichtigen Fleck auf den Vorderflügeln fast schwarz ist; alles Helle scheint sich in der sehr bestimmten Zackenlinie vereinigt zu haben.

Dilecta erscheint in unseren Gegenden immer um ungefähr zehn Tage später als Sponsa, eben so ist auch die erwachsene Raupe erst nach jener zu finden.

Die Nahrung derselben sind Eichen (Quercus Ilex et Robur), vorzüglich die erstere Art. Ich habe sie nach der Natur beschrieben, auch eine genaue Abbildung vor mir. In Gestalt kommt sie der Sponsa am nächsten. Der Kopf ist hellbraun, schwarz gezeichnet. Der Körper grau mit grünlicher Beymischung und vielen weißlich fleischfarbenen Warzen nebst darauf stehenden schwarzen Haaren besetzt. Ueber den Rücken geht eine Doppellinie, die sich auf jedem Gelenke blätterähnlich verengt und erweitert, und schwärzlich schattirt ist. Der Wulst auf der Höhe des achten Ringes ist ansehnlich erhöht, gelblich, oben flach und zu beyden Seiten gegen die Füße stark schwarzbraun schattirt.

In Lebensart und Verwandlung gleicht sie vollkommen den Vorbeschriebenen. Der Schmetterling ist noch selten; um Wien und in Ungarn scheint seine wahre Heimath. Einzeln kam er auch in Italien, Schwaben und Franken vor.

---

5. *SPONSA.*

Catoc. alis anticis ex flavo cinerascentibus, fusco undatis; posticis rubris, fascia media flexuosa margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 71. Fig. 333. (foem.) N. Sponsa.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. d. Fig. 1. a. b. ——

—— —— H. d. Fig. 1. a. ——

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 5. Rothelchen-Eule, N. Sponsa.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 336. N. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 841. 118. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 53. 147. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCV. Noct. 16. Fig. 1 — 5. Text, S. 109. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 30. N. 9. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXV. Fig. 568. a — e. Fig. f. Var. pag. 81. La Lichenée rouge.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 206. N. 180. N. Sponsa.
Fueßly, Schweiz. Inf. S. 37. N. 707. Ph. Sponsa.
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 366. und 367. N. 1592. N. Sponsa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 35. N. 49. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 151. N. 1087. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 109. N. 118. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 150. N. 82.
Rösel, Inf. IV. Th. Tab. XIX. Fig. 3. S. 137. (Der fliegende Schmetterling allein; denn der sitzende und die Raupe gehören zu C. Promissa.)
Merianin, Eur. Schm. II. Tab. 14.
Wilkes, Engl. Moths, Tab. LXVIII.

Kleiner als Nupta. Ihre Färbung besteht aus gelben und weißgrauen Atomen auf braunem Grund, und ist so veränderlich, daß kaum zwey gleiche Stücke gefunden werden. Kopf, Halskragen und der schwach gekämmte Rücken sind nach jener Angabe, die Schulterdecken ebenfalls, dunkler eingefaßt. Der Hinterleib ist oben gelbgrau, unten hell aschgrau. Die Fühler sind schwarzbraun, lang, fein, gekerbt. Die Füße mit dem Hinterleib gleich, am unteren Gelenke dunkler geringelt.

Die Vorderflügel haben ein düsteres Ansehen, doch nehmen sich meistens die folgenden Zeichnungen deutlich aus. An der Wurzel steht eine halbe, weiter ab die erste ganze Querlinie. Die halbe ist braun und weißlich, oder braun und gelb, die ganze macht unordent-

liche Bogen und ist gelb, zu beyden Seiten schwärzlich gesäumt. Das folgende Mittelfeld ist am hellsten, mit Weißgrau und Gelb am meisten gemischt. In ihm befindet sich die gelbe Nierenmakel, welche außerhalb mit weißlichen Zacken umzogen, dann schwarz gesäumt ist. Gleich darunter steht ein gelber, flammenartiger, nur dünn bestäubter Fleck, so, daß er, gegen das Licht gehalten, durchsichtig wird. Die zweyte Querlinie und die Zackenlinie dienen vorzüglich, um Sponsa von Dilecta zu unterscheiden. Bey der jetzigen Art geht die Querlinie, nach einer M artigen Auszackung in vielen kleinen schwarzen Bogen gegen den Innenrand; am Ende hat sie nach innen einen weißlichen Pfeilstrich. Sie ist schwarz und eine zweyte Linie, die neben ihr läuft, schattenartig, undeutlich. Bey Dilecta besteht dagegen die zweyte Querlinie aus zwey gleich starken Strichen, welche, nachdem sie ein verhältnißmäßig viel größeres M gebildet haben, mit einem sanften Bogen, bis zu dem, undeutlicher oder gar nicht vorhandenen, weißen Pfeilstrich laufen. Die gewässerte Binde von Sponsa ist viel lebhafter, die Zackenlinie ebenfalls, und diese letztere nimmt einen anderen Gang, indem sie vom Vorderrande schiefer hereinkommt, unregelmäßiger abwärts läuft und einen schärferen schwarzen Saum führt. Der Adernlauf ist durch Längsstriche bezeichnet, er schließt mit einer dunkeln Punktreihe vor den, spitzenartig rund gezähnten, braun und weiß gefleckten Franzen.

Die Hinterflügel führen ein sehr lebhaftes Carminroth, welches oft auf den langen Haaren nächst der Wurzel, und zwischen den zwey schwarzen Binden auf den Adern, schwarz angeflogen ist. Die Mittelbinde

geht nicht sanft gebogen, sondern mit zwey Ecken, fast wie eine liegende Drey, gegen den Innenrand. Nach vorn macht sie nämlich einen spitzigen Winkel, darunter einen andern mehr abgerundeten, der vor dem Innenrand schließt und am Schluß sich auswärts krümmt. Die äußere breite Binde folgt innen der Gestalt der mittleren, außen endigt sie an den weißen, grau bestäubten und meist mit röthlichen Punkten versehenen, Franzen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarz, mit dem Anfang einer inneren und einer ganzen äußeren weißen Binde. Die Flügelspitze zeigt sich weißgrau, die Franzen sind lebhaft weiß und schwarzbraun gescheckt. Die Hinterflügel haben hier am Vorderrand braunen Anflug, einige weiße Stellen und schwarzen Halbmondfleck, sonst bleiben sie wie auf der Oberseite.

Eben so veränderlich wie der Schmetterling ist auch die Raupe. Ihre Grundfarbe ist bey den meisten aschgrau oder bräunlich, bey manchen weißlich, wohl auch schwärzlich gemischt. Auf diesem Grund finden sich viele dunkle Schattirungen. Die ganze Fläche hat röthliche, mit kurzen steifen Haaren besetzte, Wärzchen, die Seiten aber fleischerne Franzen. Auf dem achten Ring befindet sich ein Wulst, auf der Fläche gelblich, sonst schwarz oder braun, auch mit Weiß eingefaßt. Zwey braune erhöhete Spitzen stehen auf dem vorletzten Gelenke. Der Unterleib ist weiß, mit braunen Flecken. Ueber den Rücken zieht ein doppelter Streif.

Sie nährt sich von Eichenarten und ist gewöhnlich Anfang oder Mitte July erwachsen. Die Verwandlung und Entfaltung erfolgt nach drey bis längstens vier Wochen.

Sponsa wird allenthalben in Deutschland, bey uns in manchen Jahren eben nicht selten gefunden.

6. *CONJUNCTA.*

Catoc. alis anticis cinereo fuscis, nigro nebulosis; posticis rubris, fascia media recta, sublineari, tenuissima margineque nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. C. Noct. 21. Fig. 1. 2. Text, S. 129. N. Conjuncta.

——— ——— Tab. XCIX. Noct. 20. B. Fig. 3. 4. Text, S. 367. N. Conjuncta. (Var.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 36. N. 11. Rothe Bandphaläne, mit schmaler gerader Mittelbinde, N. Conjuncta.

Hübner, Noct. Tab. 71. Fig. 335. (foem.) N. Conjuga.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVII. Fig. a-d. Fig. e. f. Var. pag. 89. L'Inséparable.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 384. N. 5. (Für Promissa W. V. gehalten.)

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 366. N. Conjuncta.

Etwas kleiner als die nachfolgende Promissa; bis jetzt nur in Italien und Südfrankreich aufgefunden. Sie hat einen schlankeren Leib und kürzere, mehr gerundete Flügel als die nächsten Arten. Kopf, Halskragen und Rücken sind dunkelbraun, mit schwarzen und weißen Haaren gemengt. Der Hinterleib ist oben braun, unten aschgrau. Die Fühler sind schwarzbraun, die Füße weißgrau, am letzten Gelenk mit braunen Ringen.

Die Vorderflügel haben dunkelbraunen Grund, schwarze Zeichnung, und weißgraue Mittelbinde und Zackenlinie. Die halbe und die ganze erste Querlinie sind schwarz, aus der Wurzel bis zur letzteren geht ein schwarzer Längsstrich. Hinter der ersten ganzen Querlinie steht die erwähnte weißgraue, mit etwas Gelb ge-

mischte Binde. Dann folgt im Schatten die undeutliche Nierenmakel auf gelblichem Felde; ein runder hohler Augenfleck hängt gegen innen daran. Die zweyte Querlinie geht von einem weißlichen Fleck des Vorderrandes mit einer eckigen Ausbiegung und dann im Bogen; gegen den Innenrand steht eine zapfenartige Zeichnung; Alles ist schwarz, gelblich weiß gesäumt. Die Zackenlinie beginnt am Vorderrand mit lebhaftem Weiß und geht mit regelmäßigen weißen, schwarz gesäumten Spizzen weiter. Die Franzen sind braun, rundgezähnt, mit zwey schwärzlichen Linien umzogen.

Die Hinterflügel haben ein hohes und sehr zartes Carmin. Die schwarze Mittelbinde zeichnet sich dadurch aus, daß sie schmal und fast gerade läuft, und nur gegen den Innenrand sanft einlenkt, den sie übrigens nicht berührt. Die äußere Binde folgt im innern Ausschnitt der mittleren; auswärts gegen den Vorderrand hat sie einen weißen, gelbgemengten Fleck, der sich über die Franzen verbreitet, die sonst auch weiß, aber mit braunen Linien fast überdeckt sind.

Die Unterseite der Vorderflügel ist wie gewöhnlich schwarz, gegen die Wurzel mit einer halben verwischten, nach außen mit einer ganzen weißen Binde. Die Hinterflügel haben die Zeichnung wie oben, nur ist die Stelle am Vorderrand, zwischen beyden Binden, weiß. Alle Franzen sind braun und weiß gescheckt.

Herr Dahl hat die Raupe auf Quercus Ilex zugleich mit jener von Dilecta bey Florenz gefunden und erzogen, ohne sie für etwas anderes als kleinere Varietät der letztgenannten zu halten. Verpuppung und Entwicklung erfolgte wie von jener. Näheres über ihre ersten Stände ist nicht bekannt.

7. PROMISSA.

Catoc. alis anticis fusco cinereoque variis, strigis dentatis atris; posticis rubris, fascia media angusta margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 71. Fig. 334. (foem.) N. Promissa.
—— Tab. 144. Fig. 657. (foem.) 658. (mas.) —
—— Tab. 123. Fig. 569. (foem.) N. Mneste.
—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. d. Fig. 1. b. —.
—— —— H. e. Fig. 1. a. b. N. Mneste.
Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 6. Wolleichen-Eule, N. Promissa.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 336. N. 6. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 54. 150. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCVI. Noct. 17. Fig. 1 — 5. Text, S. 116. ——
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 33. N. 10. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVI. Fig. 569. pag. 85. La Promise.
De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 461. N. Promissa.
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 36. N. 50. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 224. ——
Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XIX. Fig. 1 u. 4. S. 137. (Die Raupe und der sitzende Schmetterling).
Brahm, Ins. Kal. II. 2. 403. 283. ——

In Größe wie Sponsa, öfters kleiner. Ihre Grundfarbe ist weißgrau, mit eingemischten gelbbraunen und schwarzen Haaren und grobkörnigem Staub. Kopf und Halskragen sind wie erwähnt, letzterer dunkel eingefaßt und, wie der gekämmte Rücken, gelb angeflogen. Die Schulterdecken haben einen schwärzlichen Saum.

Der Hinterleib ist oben gelblich aschgrau, unten weißgrau, die Brust gelblich weiß. Die Fühler sind braungrau, die Füße schwarz und weiß geringelt.

Die weißgrauen Vorderflügel führen wolkige, gelbbraune und schwarze Stellen. Das erste Feld hat eine halbe und eine ganze deutliche Querlinie, beyde schwarz, letztere bindenartig breit, gelb oder grau ausgefüllt. Im Mittelfeld steht auf einem hellen Fleck die nach außen zackige, einwärts mit einem geraden hellen Strich begränzte, Nierenmakel, darunter der, diesen Arten eigene, schwarz eingefaßte, unregelmäßig rund verzogene Fleck. Die zweyte Querlinie und die Zackenlinie begränzen eine rostfarbig bestäubte dunkle Binde, die erstere Linie macht an der Nierenmakel ein M Zeichen und ist mehr verwischt als die helle weiße, braunbegränzte letztere Linie, die ganz gerade in gleichen Zacken läuft. Die Franzen sind braun und schwarz gefleckt, mit weißen und schwarzen Strichen nach innen begränzt und von zwey dunkeln Linien überzogen.

Die Hinterflügel dienen am besten, Promissa gleich zu erkennen. Ihr Grund ist wie bey den Vorigen, hoch carminroth, die schwarze Mittelbinde ist aber ganz anders gestaltet, indem sie besonders schmal sich zeigt, sanft wellenförmig nach innen läuft, und dort bald undeutlich den Rand berührt, bald entfernt von ihm aufhört. Die Randbinde ist am Anfang breit, wird aber, indem sie der Mittelbinde folgt, gegen den Innenwinkel sehr schmal. Die Franzen sind weiß und braun gefleckt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarz, mit zwey weißlichen Bändern, von denen das vordere undeutlich ist und eher einem großen Flecken gleicht, denn selten berührt es den Vorderrand und nie den Innenrand. Die Franzen sind weiß und schwarz gestreift.

Die Hinterflügel haben gegen die Wurzel brennendes Carminroth, nur an dem Vorderrand etwas Weiß, und schwarze Randbinde. Die Mittelbinde ist mehr gezackt und breiter als oben, die Franzen sind wie jene der Vorderflügel. Auf allen Flügeln stehen schwarze Mittelflecke.

Es unterliegt Promissa, gleich anderen verwandten Arten, immerwährend dem Wechsel in Färbung und Größe. In der Färbung geht sie, wie Sponsa, auf den Vorderflügeln bald mehr in Gelb, bald mehr in Schwarzbraun über. Im Ausmaaß bleibt sie nicht selten weit zurück; wir besitzen Exemplare von kaum halber gewöhnlicher Größe, wie Hymenaea. Eine solche Varietät ist unbezweifelt Hübner's Mneste, a. ang. O., von welcher Herr Hübner, zu noch mehrerer Bestätigung unser's Glaubens, eine zwar seltnere, aber doch bekannte bräunliche Varietät der Raupe von Promissa mitgetheilt hat. Schon in den Pap. d'Europe T. VIII. pag. 86. findet sich dieselbe erwähnt.

Hier in Wien wurde Promissa sehr oft erzogen. Wir überzeugten uns, daß die Raupe nicht weniger als der Schmetterling ändert. Sie lebt auf Eichen (Quercus Robur), zugleich mit Sponsa, deren ganze Verwandlungsgeschichte sie theilt. Ihre Grundfarbe ist gewöhnlich ein helles Blau, grünlich und gelblich gemischt. Bey anderen ist weniger Blau vorhanden und der Grund weißlicher. Am seltensten ist sie, wie vorerwähnt, hellbraun. Die schwarzen Zeichnungen sind eben so wenig standhaft. Bald zeigen sich halbmondförmige, bald unregelmäßige kleinere und größere Flecken. Bald sieht man X förmig gestellte Striche auf den mittelsten Ringen, zuweilen ist Alles zusammengeflossen. Die Seiten sind schwarz gerändert, mit fleischernen Franzen. Die Oberfläche ist mit weißen Punkten, Wärzchen und Borsten besetzt. Auf dem achten und eilften Ringe stehen

Höcker, wie bey Sponsa, der erstere ist schwarzbraun umzogen. Der Bauch ist weiß, mit einem schwarzen oder dunkelrothen Fleck unter jedem Ring. Sie ist dikker und kürzer als die mehrgenannte Art.

Promissa fliegt in den meisten Gegenden von Deutschland, auch in anderen Ländern. Bey uns ist sie nicht selten.

---

8. *PACTA.*

Catoc. alis anticis grisescentibus, strigis dentatis nigris; posticis rubris, fascia media abbreviata margineque nigris; abdomine rubro.

Hübner, Noct. Tab. 70. Fig. 332. (foem.) N. Pacta.

Linné, S. N. 1. 2. 841. 120. ——

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1166. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 54. 149. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCIX. Noct. 20. B. Fig. 1. 2. Text, S. 365. N. Pacta suecia.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 23. N. 7. Die Verlobte, N. Pacta.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIV. Fig. 567. pag. 79. La Fiancée.

Fueßly, Archiv, III. H. Tab. 15. Fig. 3. Ph. Pacta.

—— Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 381. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 366. N. Pacta suecia.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 34. N. 46. N. Pacta.

Müller, Faun. Frid. p. 43. N. 384. Ph. Pacta.

—— Zool. Dan. prodr. p. 121. N. 1392. —

Zwey sehr verschiedene Schmetterlinge, die jetzige Pacta und die folgende Electa, sind lange Zeit für die nämliche Art gehalten worden. Die große Seltenheit der Ersteren, eben derjenigen, welche Linné beschrieb, machte, daß man die ihr am nächsten kommende dafür erklärte, um so mehr als Linné aus Irrthum Rösel 1. Th. Tab. XV. S. 97. dabey citirte, wo nicht Pacta, sondern Electa abgebildet steht. (Das gleiche Citat kommt eben so irrig bey ihm noch ein Mal zur Nupta vor. *) Die Verfasser des Wien. Verz. und mehrere ältere Schriftsteller blieben in gleichem Wahn befangen, und nur, nachdem die wahre Pacta öfter nach Deutschland gelangt war, entdeckte man die Wahrheit. Jetzt kennen wohl alle Entomologen beyde Arten, wenn auch noch nicht Alle Pacta besitzen, und es wäre unnöthig, jede frühere Frage und Bedenklichkeit zu wiederholen.

Pacta ist kleiner als Promissa, die kleinste der rothen Bandphaläne, kaum wie die bald folgende Paranympha. Kopf, Halskragen und Rücken sind hell aschgrau, mit weißlichen Haaren; Halskragen und Schulterdecken braun gesäumt, auch der Rückenkamm hat braune Beymischung. Der Hinterleib ist blutroth, der Afterbüschel des Mannes grau. Die Fühler sind hellbraun, Brust und Unterseite des Hinterleibes weiß. Die Füße weißgrau mit röthlichem Anflug.

Die Vorderflügel haben das erwähnte helle Aschgrau zur Grundfarbe und bestimmte braune, weißgesäumte Zeichnungen darauf. Die halbe und ganze Quer-

---

* In der zu diesem Werk stets benutzten zwölften Ausgabe von Linn. Syst. Nat. 1766. findet sich bey Nupta zwar der vierte Theil von Rösel citirt, aber nur durch einen Druckfehler; der erste Theil ist gemeint.

linie sind vorhanden, letztere läuft mit sanften Bogen zum Innenrand. Die Nierenmakel bildet einen bräunlichen, dunkel eingefaßten Halbmond mit einem braunen Querstrich davor. Unter der Nierenmakel und an der zweyten ganzen Querlinie hängend, befindet sich eine länglichrunde, zapfenartig braun eingefaßte Stelle. Die zweyte ganze Querlinie und die ihr sehr nahe Zackenlinie geben, gleichlaufend, eine braun ausgefüllte Binde. Dann bleibt der Grund bis zu den Franzen hell aschgrau. Diese aber sind wieder dunkler, bräunlich, fast ungezähnt; vor ihnen steht eine Reihe einzelner braunen Punkte.

Die Hinterflügel sind hell blutroth. Die schwarze Mittelbinde geht ohne Ausweichung in einem sanften Bogen nach innen, endigt jedoch weit entfernt vom Rand. Die äußere Binde ist außen breiter, nach innen wird sie schmäler. Die Franzen sind weiß, mit einzelnen braunen Punkten.

Auf der Unterseite haben die Vorderflügel drey weiße und drey schwarze Binden. Von der schwarzen fließen die zwey ersten am Innenrand zusammen. Die Gegend vor den Franzen ist weißgrau. Die Hinterflügel sind auf der innern Hälfte bleichroth, auf der äußeren weiß, die Zeichnungen übrigens wie oben. Vor den Franzen bleibt ein weißgrauer Rand.

Ihre Heimath ist in Norwegen, Schweden und vorzüglich in Rußland zu suchen. Um Petersburg soll sie, nach einer neueren Nachricht, eben nicht selten seyn. Auch in dem Norden von Deutschland will man sie bemerkt haben.

Von ihrer Naturgeschichte ist nichts bekannt, denn was man früher davon meldete, bezog sich auf die vorerwähnten Verwechselungen.

9. *ELECTA.*

Catoc. alis anticis grisescentibus, fusco undatis, strigis dentatis nigris; posticis rubris, fascia media flexuosa sinuata margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 70. Fig. 331. (foem.) N. Electa.

Wien. Verz. S. 90. Fam. X. N. 3. Baumweiden-Eule, N. Pacta.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 335. N. 3. —

—— N. Magaz. II. B. S. 141. N. 3. (bey Pacta.)

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XCVIII. Noct. 19. Fig. 1 — 5. Text, S. 123. N. Pacta.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 26. N. 8. N. Electa.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIV. Fig. 566. pag. 76. L'Accordée.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 708. Ph. Pacta.

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 21. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 364. N. 1591. N. Pacta.

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 33. N. 45. N. Electa.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 151. N. 183. N. Pacta.

Rösel, Ins. I. Th. Tab. XV. Fig. 1 — 5. S. 97.

Laspeyres, krit. Revis. S. 109. (bey Pacta.)

Die früheren Verwechselungen der gegenwärtigen Electa mit der vorbeschriebenen Pacta wurden schon dort erörtert. Electa ist in ganz Deutschland nicht selten und allgemein bekannt. In Größe kommt sie der C. Nupta am nächsten. Man findet aber, wie bey allen rothen Bandphalänen, kleinere Ausnahmen, und ich selbst kenne oder besitze von Elocata, Nupta, Promissa u. s. w., auch von Electa gut ausge-

bildete zwergartige Exemplare, welche kaum die Hälfte des gewöhnlichen Ausmaaßes erreichen. Eine von mir gefangene Electa z. B. ist nicht größer als Pacta, die bestimmte Zeichnung erlaubt jedoch keinen Zweifel, wohin sie eigentlich gehöre.

Ihre Grundfarbe ist hell aschgrau, mit weniger bräunlicher Beymischung. Kopf und Halskragen haben diese Färbung, letzterer ist, wie die Schulterdecken, gelbbraun eingefaßt. Der Rücken ebenfalls grau, der Kamm desselben nach hinten bräunlich. Der Hinterleib gelblich aschgrau, die Unterseite und die Brust sind weiß. Die Fühler lang, fein, braungrau, weiß an der Wurzel, die Füße weiß und braun geringelt.

Durch die aschgrauen Vorderflügel, welche gegen den Innenrand düsterer werden, ziehen die gewöhnlichen Querlinien. Jene an der Wurzel ist klein und abgekürzt, die erste ganze bildet in ihrer Mitte ein M. Die zweyte hat sehr starke Zacken, schwingt sich hinter der Nierenmakel stark nach außen, und bildet das M größer und kleiner zwey Mal. Zwischen den zwey ganzen Querlinien steht eine mondförmige Makel auf finsterem wolkigen Grunde, und unter ihr ein anderer, schwarz geränderter Fleck. Alle Querlinien sind braun, weiß ausgefüllt, die dahinter liegende Binde ist braun und weißlich gewässert. Vor den einfarbigen, schwarz gezähnten Franzen steht eine Reihe schwarz und weißer Punkte auf den dunkleren Adernstreifen.

Die Hinterflügel sind hoch rosenroth. Eine kleine schwarze, stark wellenförmig ausgeschweifte Binde, welche den Innenrand nicht berührt, läuft in der Mitte; eine andere, anfangs breite, dann schmälere, den Krümmungen der Mittelbinde folgende, Randbinde begränzt die weißen Franzen.

Bey seltenen Varietäten haben die Vorderflügel röthlichen Schein, der Hinterleib ist matt rosenroth ge-

färbt, und diese haben es vornämlich veranlaßt, daß man die ganze Linné'sche Beschreibung von Pacta auf sie bezog.

Auf der Unterseite der Vorderflügel zeigen sich, wie gewöhnlich, drey weiße und drey schwarze Querbinden, die beyden ersten weißen sind vielmehr Flecken, die beyden ersten schwarzen aber fließen am Innenrand zusammen. Der Hinterrand ist weiß, grau bestäubt. Die Hinterflügel sind auf der inneren Hälfte roth, auf der äußeren weiß. Zeichnung und Franzen wie oben.

Die Raupe findet man einsam vom May bis zum July an verschiedenen Arten der Weide und Pappel, vorzüglich an der Baumweide (Salix alba), und der italienischen Pappel (Populus italica). Sie hält sich bey Tage in den Klüften der Rinde verborgen, des Nachts geht sie ihrer Nahrung nach. Ihre Farbe ist ein helleres oder dunkleres, bräunlich gemischtes, Aschgrau. Die Fläche ist mit kleinen pomeranzenfarbigen Knöpfen und steifen Härchen besetzt. Auf dem achten Ring hat sie einen breiten, abgerundeten Höcker; außerdem sind noch die beyden vorletzten Ringe, jeder mit zwey neben einander stehenden, kleinen Spitzen besetzt. In den Seiten finden sich weißliche fleischerne Franzen. Der Bauch ist weißlich, mit großen schwarzen Flecken bezeichnet. Der Kopf oben etwas ausgeschnitten.

Der Schmetterling erscheint im August und September, nachdem er seine Entwicklungsstufen gleich den vorigen Arten zurückgelegt hat.

10. *PUERPERA.*

Catoc. alis anticis cinereis, macula media striisque dentatis nigricantibus; posticis dilute rubris, fascia media flexuosa margineque interrupto nigris.

Giorna, (Figlio), Calendario Entomologico. Torino, 1791. pag. 142. N. Puerpera.
Hübner, Noct. Tab. 92. Fig. 435. (mas.) N. Pellex.
—— Tab. 129. Fig. 594, (foem.) —— (zu dunkel.)
—— Tab. 132. Fig. 605. (foem.) —— (Var.)
Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCIV. Noct. 115. Fig. 1. 2. Text, II. Abschn. S. 55. Die taurische rothe Bandphaläne, N. Amasia.

Puerpera hat das Ausmaaß von Promissa, ändert jedoch darin, wie die vorigen Arten, bedeutend ab. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist ein bleiches, mit unzähligen schwarzen Atomen bestreuetes, Aschgrau. (Herrn Hübner's sämmtliche Figuren sind gegen meine frischen Exemplare zu dunkelbraun.) Kopf, Halskragen und Rücken neigen sich zum Gelblichen, der Hinterleib aber ist rein grau, der Afterbüschel des Mannes dunkler, Brust und Unterseite des Leibes sind weiß, die Fühler dunkelgrau, die Füße weißlich, dunkel geringelt.

Die Vorderflügel haben zwey ganze schwarze, gelbgesäumte Querlinien, aus vielen kleinen Zacken bestehend, am Vorderrand mit breiteren schwarzen Flecken versehen. Die zweyte Querlinie führt hinter der Nierenmakel ein M Zeichen. Die Nierenmakel steht auf einer rußigen Stelle unter zwey schwarzen Flecken am Vorderrand, ist schwarz eingefaßt, inwendig grau, ihre Zeichnung verworren. Neben ihr, gegen den Innenrand, ist ein weißlicher halbdurchsichtiger Fleck. Hinter der zweyten

Linie schimmert die Binde in's Gelbliche, die Zackenlinie ist wie verwischt. Vor den wenig gezähnten Franzen befindet sich auf den Flügeladern eine schwarze Punktreihe. Die Franzen selbst sind weißgrau, mit zwey dunkleren Linien überzogen.

Die Hinterflügel haben ein bleiches Blutroth, mehr dem Ziegelroth sich nähernd. Die schwarze Mittelbinde geht fast gerade und wendet sich mit scharfem Winkel gegen den Innenrand, sie ist ungleich gezähnt, überhaupt schmal. Die äußere Binde gibt ein Hauptkennzeichen der Art. Bey'm Anfang ist sie breit, nach außen, gegen die weißen, braunpunktirten, Franzen läßt sie einen bleichrothen Fleck leer. Sie geht, wie die Mittelbinde, nicht bis zum Innenrand, sondern bricht ab und fängt gegen innen noch ein Mal als ein schwarzer, nach beyden Seiten verflossener, Fleck an.

Die Unterseite gleicht fast ganz jener von Elocata, sie hat die nämlichen schwarzen und weißen Binden, nur schmäler, auch ist das bleiche Roth gegen den Innenrand der Hinterflügel vorhanden. An den weißen Franzen im weißgrauen Rand der Vorderflügel steht eine Reihe schwarzer Halbmonde. Die Binden der Hinterflügel haben die Gestalt von oben, der bleichrothe Fleck des Außenrandes ist hier weiß.

Die Heimath von Puerpera ist Italien, Frankreich und die Schweitz. Ihre Naturgeschichte war bis jetzt unbekannt; doch höre ich, daß sie im vorigen Sommer in der Schweitz erzogen wurde, und so bleibt mir die Hoffnung, in den Nachträgen das Mangelnde ergänzen zu können.

11. *NEONYMPHA.*

Catoc. alis anticis dilute griseis, nigricante nebulosis, striis dentatis nigris; posticis luteis, fascia media margineque subtus abbreviatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 95. Fig. 450. (mas.) N. Neonympha.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXCVIII. Noct. 49. Fig. 1. 2. Text, II. Abschn. S. 75. Gelbe Band-Eule mit abgekürzter Binde, N. Neonympha.

Ein sehr seltenes Geschöpf, das erste unter den sogenannten gelben Bandphaläen, welches dadurch einen guten Uebergang von den rothen macht, daß sein Gelb bey frischen Stücken oft orangefarbig in's Röthliche schillert. Neonympha gleicht in Größe der bekannten Paranympha, übertrifft sie auch wohl. Ihre Körpergestalt ist schlank, die Vorderflügel sind etwas kürzer und verhältnißmäßig breiter, als bey den vorigen Arten. Der Kopf und der gekämmte Rücken haben, gleich den Vorderflügeln, ein in's Gelbliche spielendes Grau mit vielen braunen Atomen bestreut. Der Halskragen ist eben so gefärbt, er hat drey braune Säume. Die Schulterdecken führen eine einzelne solche Einfassung. Der Hinterleib ist hochgelb, der Afterbüschel grau und lang, die Fühler sind hellbraun, die Füße weißlich. Brust und Unterseite des Körpers trübe weiß.

Die Vorderflügel haben den Anfang einer schwärzlichen Querlinie an der Wurzel, dann zwey schwarze, braun nach außen gesäumte, ganze Querlinien, welche nach innen das Mittelfeld einfassen. Die erste Querlinie zieht schief gegen die Mitte des Innenrandes, die zweyte geht mit einem M Zeichen um die Nierenmakel, dann mit vielen kleinen Zacken nach innen, an ihr hängt, einwärts gekehrt, unter der Nierenmakel eine helle ha-

kenförmige Zeichnung. Die Nierenmakel ist verworren und verbindet sich mit zwey schwarzen Flecken des Vorderrandes. Die gewässerte Binde ist heller braun, die Zackenlinie bleich, die Franzen sind gezähnt, weißgrau, mit zwey braunen Linien überzogen, eine Reihe einzelner schwarz und weißer Punkte faßt sie ein.

Die Hinterflügel haben das schon erwähnte, in's Röthliche schimmernde Hochgelb. Die erste schwarze Mittelbinde geht fast gerade mit einem Dorn nach außen, dann mit einem Winkel gegen innen, endigt aber weit entfernt vom Rande. Die äußere Binde beginnt breit, läßt an den weißen, schwarz bestäubten Franzen erst eine gelbe Stelle leer, dann geht sie immer schmäler fort, indem sie durch den Adernlauf unterbrochen wird. Gegen den Innenrand endigt sie, beginnt noch ein Mal als ein schwarzer Fleck, erreicht aber wieder nicht ihr Ziel.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gelblich nach innen, dann folgt eine schwarze Mittelbinde, hierauf eine weiße; der Außen = und Innenrand sind schwarzbraun. Die Hinterflügel haben am Vorderrand ein grobes Weiß, das die darunter befindlichen Zeichnungen überdeckt, hierauf die Färbung und Binde von oben, nur bleicher angedeutet.

Als Heimath ist ausschließlich Südrußland angezeigt und über ihre ersten Stände nichts Näheres bekannt.

---

12. *NYMPHAEA.*

Catoc. alis anticis cinereis nigro nebulosis, striis dentatis nigris; posticis flavis, fascia media margineque angulatis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 73. Fig. 339. (foem.) N. Nymphaea.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. Fig. 4. Text, S. 158. N. Nymphaea.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. B. Fig. 4. Text, S. 370. N. Nymphaea.
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 47. N. 16. Gelbe Bandphaläne mit zackiger Binde, N. Nymphaea.
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVIII. Fig. 572. pag. 92. La Nymphe.
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1095. ——

Etwas kleiner als Paranympha. Kopf, Halskragen und Rücken sind rehgrau (oder hellbraungrau,) mit eingemengten weißlichen Haaren. Die Fühler rostbraun, die Füße grau, unten braun geringelt. Der Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel des Mannes grau mit heller Spitze.

Die Vorderflügel haben die schon erwähnte rehgraue Grundfarbe. Auf ihr stehen deutlich alle Querlinien. Die erste, ganz nahe an der Wurzel, ist halb, und wie die folgende ganze, dunkelbraun, lichter ausgefüllt. Eine weißlichgraue Stelle steht vor der dunkel überstäubten Nierenmakel, darunter ein kleiner weißer, gegen das Licht gehalten durchsichtiger Fleck. Die schwarze Querlinie hinter der Nierenmakel fängt weit innen am Vorderrand über ihr an, macht einen scharfen Winkel und geht dann mit kleinen Zacken herab; am Innenrand macht sie einen hellen schmalen Zapfen in das Mittelfeld. Die folgende Binde ist erst braun, dann weiß, endlich bläulich in fast geraden Streifen gewässert und von einer geraden, aus kleinen Spitzen bestehenden, Zackenlinie begränzt. Die Franzen sind braun, kurz gezähnt, vor ihnen steht eine Reihe weißlicher deutlicher Punkte.

Die Hinterflügel geben, wie bey diesen Arten fast immer, das deutlichste Unterscheidungszeichen. Ihre Grundfarbe ist hochgelb. Die schwarze Mittelbinde geht, bis auf eine breitere Ausbiegung, ziemlich gerade und

wendet sich dann im rechten Winkel gegen den Innenrand, den sie aber nur mit einzelnem Staube berührt. Die Außenbinde läßt vorn gegen die Franzen einen gelben Fleck, fließt mit fünf Strichen in die sonst weißgelben Franzen und wird nach einer Ausbiegung gegen die Mittelbinde plötzlich schmal. Am schwarzgrau angeflogenen Innenrand endigt sie mit einem breiteren Fleck.

Die Unterseite hat auf weißlich gelbem Grund zwey schwarze gezackte Binden. Der Innenrand der Vorderflügel ist bräunlich. Die Hinterflügel haben, nur bleicher, die ganze Zeichnung von oben.

Nymphaea kommt in verschiedenen Gegenden, bis jetzt aber nur als große Seltenheit vor. Man fand sie einzeln in der Schweitz, in Italien und Frankreich, vor zwanzig Jahren auch bey Wien. Seitdem ist ihre Spur, trotz vieler Nachforschungen, hier verloren gegangen. Der Entdecker gab als Flugzeit das erste Frühjahr an. Ich muß die Wahrheit recht sehr bezweifeln, da sie der Lebensart aller Verwandten widerspricht.

---

13. *CONVERSA.*

Catoc. alis anticis cinereo alboque nebulosis, striis dentatis nigris, subtus fuscis, fascia lata alba; posticis luteis, fascia media margineque flexuosis nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. B. Fig. 1. 2. Text, S. 368. N. Conversa.

Hübner, Noct. Tab. 96. Fig. 455. (foem.) N. Pasythea.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 46. N. 15. Gelbe Bandphaläne, mit rundgeschweifter Binde, N. Pasythea.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXVII. et CCCXXVIII. Fig. 571. pag. 90. La Converse. Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1094. N. Conversa.

Eine noch ziemlich unbekannte Phaläne, die gleichwohl in Frankreich, Italien und Dalmatien nicht selten ist. Sie hat mit Agamos sehr große Aehnlichkeit; beyde sind früher für Eins gehalten worden, und indem ich die Beschreibung von Conversa gebe, werde ich bey der folgenden nur die Unterscheidungszeichen von der jetzigen anzuführen haben.

Conversa ist größer als Paranympha, fast wie Promissa, in beyden Geschlechtern schlank gebaut. Die Grundfarbe von Kopf, Halskragen, Rücken und Vorderflügeln ist ein bläuliches Grau mit Weiß gemischt. Der Halskragen ist braun eingefaßt, der Rücken hat einen kleinen bräunlichen Schopf. Die Fühler sind lang, gekerbt, braun. Der Hinterleib ist gelbgrau, unten weißgrau, die Füße haben weiße und schwärzliche Ringe, die vorderen sind stark behaart.

Auf den Vorderflügeln trennen zwey Querlinien die dazwischen liegenden Felder. Die erste Querlinie ist schwärzlich, braun gesäumt, sie zieht nach innen stark abwärts. Das Feld von der Wurzel bis zu ihr ist dunkel blaugrau. Das zweyte Feld hat zuerst einen großen weißlichen Fleck. Dann folgt die große bläulichgraue, schwarz eingefaßte Zapfenmakel mit zwey Spizzen, und unter dieser ist der Grund bis zum Innenrand schwarz. Die zweyte Querlinie geht mit einem M artigen Zacken um die Nierenmakel, bricht bey der schmalen weißen Stelle ab, oder wendet sich vielmehr mit einem hellen Zapfen gegen den Vorderrand, so, daß die Nierenmakel ganz eingefaßt ist. Diese steht auf blauschwarzem Grund, ist undeutlich gezeichnet, gelblich aus-

gefüllt. Die gewässerte Binde hat braune und weiße Schattirungen, eine braune Zackenlinie, und zuletzt wird der Grund wieder dunkel. Die Franzen sind wenig gezähnt, mit braunen Halbmonden und Punkten eingefaßt.

Die Hinterflügel sind hochgelb. Die schwarze Mittelbinde ist, wie bey Nupta, rund geschweift, berührt meistens den Innenrand, bleibt aber zuweilen auch davon entfernt. Von ihr laufen gewöhnlich schwarze verwischte Strahlen gegen die Wurzel. Das Gelb zwischen der Mittel- und äußeren Binde ist viel breiter als bey Agamos. Die äußere schwarze Binde folgt den Wendungen der Mittelbinde nach innen, nach außen hat sie am Anfang einen gelben Fleck. Die Franzen sind erst weiß mit braunen Punkten, dann haben sie eine helle Stelle, und werden nur am Innenrand wieder dunkel.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schwarzbraun, mit einem weißen Fleck unter der weißen Stelle von oben und einer breiten weißen Binde. Die Hinterflügel, so wie alle Franzen, haben die Zeichnung der Oberseite, die Färbung ist aber bleicher, und das Gelb zwischen den schwarzen Binden ist anfangs weiß. Man sieht einen bestimmten Halbmondfleck.

Die Raupe fand Herr Dahl in der Gegend von Ragusa auf der Steineiche (Quercus Ilex). Er hat keine genaue Beschreibung von ihr behalten und gibt mir nur an, daß sie licht aschgrau, ohne bestimmte Zeichnungen gewesen sey. Die Verwandlung erfolgte auf gewöhnliche Art, zwischen zusammengezogenen Blättern, in eine blau bereifte Puppe.

Der Schmetterling flog im July.

14. *AGAMOS.*

Catoc. alis anticis griseo glaucoque nebulosis, striis dentatis nigris, subtus fuscis, fascia angusta alba; posticis luteis, basi obfuscatis, fascia media margineque flexuosis nigris.

Hübner, Noct. Tab. 112. Fig. 525. (mas.) N. Agamos.

—— Tab. 72. Fig. 338. (mas.) N. Pasythea.

—— Beyträge, II. B. 3. Th. Tab. 1. C. S. 61. N. Uxor.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. f. Fig. 1. b. N. Agamos.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. B. Fig. 3. Text, S. 368. N. Conversa. Var.

Diese, erst durch Herrn Hübner's Abbildung, Fig. 525. genau von Conversa geschiedene Art, kommt, wie schon erinnert, der vorigen sehr nahe. Sie wechselt in der Größe bedeutend ab; ich habe Exemplare vor mir, welche Conversa fast erreichen, andere, die wenig größer als Hymenaea sind. Gestalt und Zeichnung Beyder bleiben auf den ersten Anblick ziemlich gleich, bey näherer Untersuchung ergeben sich folgende Unterschiede, die durch eine andere Färbung noch auffallender werden.

Das ganze Geschöpf ist gewöhnlich kleiner, die Vorderflügel sind schmäler. Der Farbeton ist dunkel braungrau. Der bey Conversa ganz schwarze Innenrand des Mittelfeldes bildet bey Agamos nur einen, an der zweyten Querlinie hängenden, schwarzen Zapfen, unter welchem der Innenrand wieder braungrau wird. Das Mittelfeld und die gewässerte Binde haben wenige oder fast keine Beymischung von Weiß.

Die Hinterflügel sind nicht hellgelb, sondern mehr orangefarben, gegen die Wurzel beynahe ganz mit schwarzem Staub bedeckt, das Gelb zwischen beyden Binden ist nur halb so breit als bey Conversa, die Franzen unter dem weißen Anfang durchaus mit Graubraun angeflogen.

Die Unterseite ist schwärzer, die weiße Binde der Vorderflügel und der Raum zwischen den schwarzen Binden der Hinterflügel viel schmäler, das Gelb gegen die Wurzel rußig schwarz bestäubt.

Alles Uebrige ist, wie viele verglichene Stücke lehrten, wandelbar. Agamos kommt auch um Wien, in Ungarn, Mähren und mehreren Gegenden von Süddeutschland, doch immer ziemlich selten vor. Wir haben sie erzogen und Ochsenheimer hat folgende genaue Beschreibung der Raupe genommen, die mit der Hübner'schen Figur ziemlich übereinstimmt.

„Sie ist lang gestreckt, wie jene der Hymenaea. Der Kopf ist schwarz, mit zwey rostfarbenen Pünktchen, die aber zuweilen fehlen. Der Körper sammetschwarz. Zu beyden Seiten der Rückenline stehen auf jedem Gelenke zwey rostgelbe erhobene Pünktchen, auf jedem derselben ein weißgraues Härchen. Auf dem vierten und fünften Absatz befinden sich auf jeder Seite, hinter den rostgelben Pünktchen, ein hellgelbes größeres Fleckchen, und zwischen dem siebenten und achten, wie zwischen dem neunten und zehnten Absatz in der Seite ein großer graugelber, braun und schwarz punktirter Fleck. Die Seiten sind mit einzelnen rostgelben, weißgrau behaarten Pünktchen besetzt. Ueber den Füßen stehen keine Franzen. Im May auf Eichen, vorzüglich der Steineiche (Quercus Ilex)."

Ihre Verwandlung und Entwickelung erfolgt in drey bis vier Wochen, wie bey den vorbeschriebenen Arten.

---

15. *PARANYMPHA.*

Catoc. alis anticis cano fuliginosoque undulatis; posticis luteis, fascia media ovata margineque interrupto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 72. Fig. 336. (foem.) N. Paranympha.

—— —— Tab. 131. Fig. 601. (mas.) ——

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. e. f. Fig. 1. a. b. ——

—— —— H. Fig. 2. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 91. Fam. X. N. 7. Zackenfleckige Eule, N. Paranympha.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 337. N. 7. ——

Linné, S. N. 1. 2. 842. 122. ——

Fabr., Ent Syst. III. 2. 59. 164. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CV. Noct. 26. Fig. 1 — 3. Text, S. 153. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 39. N. 13. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIX. Fig. 573. pag. 93. La Paranymphe.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 209. N. 184. —

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 710. ——

—— A. Magaz. II. B. 1. St. S. 21. und 2. St. S. 270. Tab. III. Fig. A. B. (Raupe und Puppe.)

—— Neu. Magaz. I. B. 4. St. S. 410. d. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 367. N. 1593. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 151. N. 1092. N. Paranympha.

Berl. Magaz. III. B. 4. St. S. 406. N. 82. Ph. Manturna.

Naturforscher, IX. St. S. 136. N. 82. Ph. Manturna.

—— XIV. St. S. 88. Tab. IV. Fig. 8. 9. Ph. Paranympha. (Raupe und Puppe.)

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 117. N. 122. Ph. Paranympha.

Rösel, Ins. IV. Th. Tab. XVIII. Fig. 1. 2. S. 132.

Scopoli, Ent. Carn. pag. 206. N. 510. Ph. Fulminea.

Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 181. N. 1117. N. Paranympha.

Die bekannteste der gelben Bandphalänen, in mittlerer Größe, unter Promissa. Die Grundfarbe des Körpers und der Vorderflügel ist ein lichtes Aschgrau, mit braunen und weißlichen Stellen. Kopf und Halskragen sind hellgrau, letzterer mit braunen Bändern, der Rücken ist mäusegrau, der Hinterleib gelbgrau, die Unterseite desselben sammt der Brust weißlich. Die Füße sind gelblich, braun bestäubt, unten weiß geringelt, die Fühler lang, fein, graubraun.

Durch die gewöhnlichen Querlinien werden die Vorderflügel in drey Felder getheilt. Das erste Feld von der Wurzel bis zur ganzen Querlinie ist tiefbraun mit gelbgrauem Schimmer, die Querlinie ist schwarz und zieht am Innenrand stark gegen die Mitte. Mit einem langen M Zeichen hinter der Nierenmakel kommt die zweyte schwarze Querlinie herab, macht einen zapfenartigen Einbug, der einen weißbraunen hellen Haken vorstellt, und endigt dann mit einem zweyten stumpfen M Zeichen, das in seiner Mitte einen schwarzen dicken Strich führt. Die Nierenmakel ist schwarz, inwendig gelb, mit schwarzen Pfeilstrichen, vor ihr bleibt der Grund am hellsten. Die gewässerte Binde ist nächst der zweyten Querlinie braun, dann sieht man weißliche Zak-

ken; an der Flügelspitze steht ein braun und weiß eingefaßter, großer, runder Fleck, mit zwey schwarzen Längsstrichen. Das Uebrige des Grundes bis zu den Franzen ist aschgrau, die Franzen selbst sind bräunlich, mit schwarzen Halbmonden begränzt, wenig gezähnt.

Die Hinterflügel sind hochgelb, bey frischen Stükken in's Orangefarbige übergehend. In ihrer Mitte ist eine schwarze, krummgebogene, durch einen breiten schwarzen Strahl sich wieder an die Wurzel schließende, Binde. Gegen die Franzen eine zweyte breitere, die nach außen eine gelbe Stelle frey läßt, am Hinterrand abbricht, und als ein länglichrunder Fleck zu Ende geht. Die Franzen sind gelb, braun punktirt.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel gelb, mit drey schwarzen Binden, die hinteren ebenfalls gelb, wie oben gezeichnet, alles nur bleicher.

Die Raupe lebt im May und Anfangs Juny auf dem Weißdorn (Crataegus Oxyacantha), Schlehen (Prunus spinosa), und allen Pflaumenarten, mehrentheils an den niederen Aesten oder Stämmen fest angeschlossen. Sie hat eben den schlanken Körperbau, dieselben franzenartigen Auswüchse in den Seiten und auch die rothbraunen Flecken der Unterseite wie die meisten rothen und gelben Bandphalänen. Ihre Grundfarbe ist dunkelbraun, bisweilen aschfarbig, bisweilen auch schwärzlich. Der ganze Körper ist mit rostfarbigen Wärzchen besetzt, auf welchen feine Borsten stehen. Auf dem achten Ring findet sich ein sehr verlängerter fleischerner Höcker, welcher vor der letzten Häutung von größerer Länge ist und senkrecht in die Höhe steht, nach derselben aber, in Form eines Hakens, sich rückwärts krümmt. Auf dem vierten, eilften und zwölften Ring hat sie erhöhete Spitzen. Die ganze Fläche ist noch mit weißlichen und gelben Flecken besetzt, welche aber oft so

undeutlich sind, daß man sie kaum erkennt, wohl auch ganz fehlen.

Zur Verwandelung spinnt sie ein dünnes Gewebe; die Puppe ist blau bereift und entwickelt sich nach drey oder vier Wochen.

Der Schmetterling kommt in den meisten wärmeren Ländern von Europa, eben nicht selten, vor.

---

16. *NYMPHAGOGA.*

Catoc. alis anticis cinereo fuscoque nebulosis, striis subdentatis nigris; posticis flavis, basi obfuscatis, fascia media angusta margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 72. Fig. 337. (foem.) N. Nymphagoga.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 4. Fig. X. S. 31. N. Uxor. Im Nachtrag: N. Nymphagoga.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. f. Fig. 1. a. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. XV. Noct. 26. Fig. 5. Text, S. 159. N. Nymphagoga.

—— Tab. CV. Noct. 26. B. Fig. 5. Text, S. 371. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 49. N. 17. Gelbe Bandphaläne mit gerader, unten einmal gebrochener Binde, N. Nymphagoga.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXX. Fig. 575. pag. 98. La Nymphagogue.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1097. N. Nymphagoga.

Die kleinste der bis jetzt bekannt gewordenen Bandphaläne, in ungefährer Größe von Parthenias. Kopf, Halskragen und Rücken sind braungrau, mit einzelnen weißen Haaren gemengt, der Hinterleib ist bräun-

lich, unten, wie die Bruſt, aſchgrau. Die Fühler ſind braun, lang und fein, die Füße bräunlich, dunkel geringelt.

Die Vorderflügel haben ein helleres oder dunkleres Braun, mit ſchwärzlichen und weißlichen Stellen, und grobkörnigen Atomen. Der Vorderrand hat mehrere ſchwarzbraune Flecke. Aus dem erſten entſpringt die halbe, aus dem zweyten die erſte ganze Querlinie, aus der Wurzel läuft ein, oft undeutlicher, Längsſtrich; alle dieſe Linien ſind ſchwarz, braun geſäumt. Das Mittelfeld iſt ſehr dunkel, nur neben der Nierenmakel findet ſich am Vorderrand eine weißliche Stelle, ſonſt wird dieſelbe von der zweyten Querlinie in beträchtlicher Weite umzogen. Die Nierenmakel iſt dunkel, ſchwarz begränzt. Unter ihr bildet die zweyte Querlinie den mehrerwähnten, dieſen Arten gewöhnlichen, helleren Haken, nachher ein ſtumpfes M Zeichen, welches ſowohl eine große Zapfenmakel als den dunkelbleibenden Innenrand abſchließt. Nahe an der zweyten Querlinie folgt eine weiße, faſt gerade, klein ausgeſchnittene, Zackenlinie, und nach dieſer iſt der Grund bis zu den Franzen dunkelbraun, aber von deutlichen, regelmäßigen, hellbraunen Längsſtrichen durchſchnitten. Die Franzen ſind braun, mit helleren kleinen Halbmonden umgeben und einer dunkeln Linie überzogen.

Die Hinterflügel ſind hochgelb, zuweilen mit ſchwärzlichem Schimmer. Die ſchwarze Mittelbinde geht erſt gerade, dann macht ſie einen ſcharfen Winkel und läuft bis in den Innenrand. Gegen die Wurzel iſt gewöhnlich das Gelb mit durchſichtigen ſchwarzen Strahlen überzogen. Die Randbinde iſt ebenfalls ſchwarz, läßt am Anfang nach außen eine gelbe Stelle, dann fließt ſie mit Punkten und Strichen in die gelben Franzen, bricht faſt ab und hängt nur mit einem ſchwachen Strich mit dem Ende am Innenrand zuſammen.

Die Unterseite der Vorderflügel ist gegen die Wurzel und den Außenrand bräunlich, in der Mitte gelb, mit einer schiefliegenden, sonst geraden Binde. Die Hinterflügel sind an der Wurzel gelb, gegen außen bräunlich, mit der, hier schmäleren und bleicheren, Mittelbinde von oben. Alle Franzen sind gelb und braun gefleckt. Der Adernlauf ist erhaben, hell ausgezeichnet.

Borkhausen hat den Schmetterling wahrscheinlich nicht nach der Natur beschrieben. Herrn Hübner's und Esper's Abbildungen lassen Vieles zu wünschen übrig; am deutlichsten sind die in den Pap. d'Europe.

Die Raupe findet sich im May auf Eichen (Quercus Ilex et Robur), vorzüglich auf höheren Stämmen. Sie ist weißgrau, fein schwarz punktirt, mit einer undeutlichen gelblichen Rückenlinie. Auf jedem Gelenke stehen vier dunkelrothe Knöpfchen, welche sich auf dem vorletzten Gelenke in zwey Spitzen endigen. Aus jedem Knopf entspringt ein schwarzes Haar. Auf dem siebenten Gelenke bemerkt man einen schmalen fleischfarbigen Querwulst. Ueber den Füßen hat sie fleischerne Franzen.

In Verwandlung und Entwickelung hat sie Alles mit Paranympha gemein. Sie wurde in Italien und Südfrankreich gefangen, in Ungarn aber zuerst erzogen. Noch ist sie selten.

---

17. *HYMENAEA.*

– Catoc. alis anticis cinerascentibus, striis flexuosis fuscis; posticis luteis, fascia media abbreviata margineque interrupto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 73. Fig. 340. (foem.) N. Hymenaea.

—— Tab. 113. Fig. 528. (mas.) ——

—— Tab. 113. Fig. 526. (mas.) 527. (foem.) N. Posthuma.

Hübner, Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 3. S. S. 25. N. Hymenaea.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. H. Fig. 1. a. ——

—— Noct. III. Semigeometr. H. e. f. Fig. 1. c. N. Posthuma.

Wien. Verz. S. 91. Fam. X. N. 8. Schwarzdorn-Eule, N. Hymenaea.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 338. N. 8. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 58. 161. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVI. Noct. 27. Fig. 1. Text, S. 160. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 43. N. 14. Schwarzdorn-Eule, N. Hymenaea.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXIX. Fig. 574. pag. 96. L'Hymenée.

De Villers, Ent. Linn. T. IV. pag. 463. N. Hymenaea.

Fueßly, Neu. Magaz. II. B. 4. St. S. 382. und S. 387.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 223. N. 225. ——

Herr Hübner hat unter den Namen Hymenaea und Posthuma zwey angeblich verschiedene Arten bekannt gemacht, die doch sicher zusammen gehören. Wenn man seine Fig. 526. und 527. von Posthuma mit den Fig. 340. und 528. von Hymenaea vergleicht, so findet man bald, daß sich die zwey letzteren Bilder unter einander unähnlicher sind, als es Hymenaea gegen Posthuma wäre. Das Hauptkennzeichen der einen von der anderen soll die bey Hymenaea gegen den Innenrand abgerundete, bey Posthuma in scharfem Winkel sich wendende Mittelbinde der Hinterflügel seyn. Aber fremde Erfahrungen

bey Seite, hatte ich selbst im Jahre 1817 das Glück, gegen sechszig gewöhnliche, ganz gleiche Raupen von Hymenaea zu finden, und daraus bald diese, bald die Varietät Posthuma zu erziehen, je nachdem das Schwarz im Winkel der gedachten Binde häufiger und dadurch mehr abgerundet, oder schwächer, und dadurch spitziger war. Alle übrigen Zeichnungen blieben sich gleich. Was aber Herr Hübner als Raupe der Posthuma a. ang. O. gab, ist eben so undeutlich, als seine wahre Hymenaea, (die er, allen Erfahrungen zuwider, auf Weißdorn abbildete); die letztere scheint eher zu Paranympha, die erstere aber zu Sponsa, beyde noch unerwachsen, zu gehören.

Hymenaea ist kleiner als Paranympha, aber etwas größer als die vorige Nymphagoga. Die Grundfarbe des Rückens und der Vorderflügel ist ein blasses Aschgrau, mit wenigen dunkeln bräunlichen Atomen bestreut. Kopf und Halskragen sind bräunlich, letzterer mit zwey dunkeln Säumen, der Rücken hat einen spitzigen kleinen Kamm. Der Hinterleib ist gelbgrau, mit erhöheten Haarbüschen und einem dunkleren Streif auf der Mitte seiner Höhe, unten sammt der Brust weißgrau. Eben so sind die Füße, aber schwärzlich geringelt. Die Fühler lang, fein gekerbt, braungrau.

Die Vorderflügel haben zwey deutlich ausgedrückte ganze Querlinien, in der ersten Hälfte gegen den Vorderrand sind beyde schwarz und braun gesäumt, gegen die Mitte bleicher, am Innenrand wieder lebhafter, die Ausfüllung bleibt deutlich weiß. Die erste macht feine Wellen und geht einwärts, die zweyte beginnt mit dem gewöhnlichen M; macht mehrere kleine und gegen den Innenrand einen großen Winkel. Die Nierenmakel hat vor dem Anfang eine helle Stelle, dann hängt sie in einer schwarzen Linie, die von dem schwarzgefleckten Vorderrand ausgeht; sie ist braun und weiß, hinter ihr

eine rußige Stelle. Die Flügelspitze ist heller, ein hakenförmig gebogener brauner Strich läuft von den Franzen zur zweyten Querlinie und sondert sie heller ab. Die gewässerte Binde hat braune und weißliche Schattirung, schwarze Punkte oder Striche auf den Adern, und dann bleibt der Grund mit den Franzen gleichfarbig, welche letztere schwarz gezähnt, mit einer dunkeln Linie überzogen, und von schwarz und weißen Punkten begränzt sind.

Die Hinterflügel sind hochgelb, gegen die Wurzel und den Innenrand schwach braungrau angeflogen. Die schwarze Mittelbinde läuft wenig wellenförmig, fast gerade, vom Vorderrand aus, macht nach innen einen mehr oder weniger scharfen Winkel, erreicht aber nicht den Innenrand. Die gleiche äußere Binde ist breiter, gegen die Franzen am Anfang hat sie einen gelben Fleck. Sie bricht gegen den Afterwinkel ab und kommt als ein schwarzer Fleck noch ein Mal zum Vorschein. Die Franzen sind mit einer feinen gelben Linie eingefaßt, erst gelb, dann braun, dann wieder gelb, zuletzt am Afterwinkel wieder braun.

Die Unterseite aller Flügel ist ochergelb, mit bleicher, schmaler, schwarzer Mittel- und breiter solcher Randbinde. Die Franzen sind nach innen weißlich, nach außen grau.

Hymenaea, welche noch vor einem Jahrzehend nicht selten um Wien als Raupe war, verschwand ganz in der letzten Zeit. Wir fanden sie ausschließlich auf dem Schlehdorn (Prunus spinosa), erwachsen im Monat May. Sie änderte in hellere und dunklere Färbung; gewöhnlich war sie folgendermaßen: der Kopf oben fast herzförmig eingeschnitten, hell und dunkelbraun gerieselt, mit zwey weißen Längsstrichen. Der Leib hell aschgrau, mit zwey rothbraunen Spitzen auf dem vorletzten Gelenke und mehreren gleichfarbigen Wärzchen über

den Körper, der zahllose feine schwarze Punkte führte. Drey ungleich breite, weißgraue, dunkler gewässerte Längsstreifen liefen über den Rücken. Der Zapfen war abgestumpft, zu beyden Seiten desselben ging eine rostfarbene Makel bis auf die Füße; der Bauch war bläulichweiß und hatte auf jedem Gelenke einen sammetschwarzen, violettroth gerandeten Fleck.

Puppe und Entwickelungsart und Zeit glichen den vorigen. Der Schmetterling lebt sehr verborgen und wird, als solcher, fast nie erbeutet.

Genus LXXXV. BREPHOS.

Die Schmetterlinge haben in beyden Geschlechtern ausgezeichnete Fühler. Jene des Mannes sind in der Mitte dicker, an beyden Enden dünner, mit Kammzähnen; die des Weibes borstig, geringelt. Der Rücken ist flach, der Hinterleib fein, spannerartig gebaut. Die Vorderflügel sind schmal, dreyeckig, im Ruhestand beynahe flachliegend, mit Querbinden, die Hinterflügel gelb, mit schwarzen Randbinden und Mittelflecken.

Die ersten Bauchfüße der Raupen sind unvollkommen; sie gehen daher gekrümmt, leben auf Bäumen und überziehen das Blatt ihrer Nahrung mit Faden.

Die Verwandlung erfolgt zwischen Baumrinde oder am Fuß der Bäume, zwischen Moos, in einem festen, geleimten Gewebe. Die Puppen sind länglich und schmal.

Brephos, *Βρέφος*, Kind.
Brepha, Hübner.

1. *PARTHENIAS.*

Breph. alis anticis fuscis, cinereo adspersis maculisque albis; posticis aurantiacis, macula baseos, fascia media angulata margineque interrupto nigris.

Hübner, Noct. Tab. 74. Fig. 341. (mas.) 342. (foem.) N. Parthenias.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. I. Fig. 1. a. b. c. ——

Wien. Verz. S. 91. Fam. X. N. 9. Hangelbirken-Eule, N. Parthenias.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 338. N. 9. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 144. N. 9. ——

Linné, S. N. 1. 2. 835. 94. N. Parthenias.

—— —— 853. 168. N. Plebeja.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1160. N. Parthenias.

—— —— N. 1210. N. Plebeja.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 468. 190. Bomb. Vidua.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXV. Noct. 6. Fig. 5 — 8. Text, S. 53. N. Parthenias.
(Fig. 4. gleicher Tafel unter der nämlichen Benennung ist das Weib von Notha.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 51. N. 18. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXI. Fig. 577. a. b. e. f. g. h. pag. 101. L'Intruse.
(Fig. 577. c. d. k. i. ist nicht die nämliche Art, sondern die folgende Notha.)

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 197. N. 161. —

De Geer, Uebers. v. Götze, I. Th. 2. B. S. 119. Tab. XXI. Fig. 10. 11.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 695. N. Parthenias.

—— Neu. Magaz. I. B. 3. St. S. 328. N. 10. —

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 368. N. 1594. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 33. N. 44. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1099. ——
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 92. N. 94. N. Parthenias.
—— —— S. 206. N. 63. Ph. Glaucescens.
—— —— S. 387. N. 90. Geom. Glaucofasciata.
Knoch, Beytr. II. St. S. 71. Tab. III. Fig. 8. Ph. Parthenias.
Laspeyres, krit. Revis. S. 144. N. Parthenias.
Kleemann, Beytr. I. Tab. XL. Fig. 1—5. S. 337.

Parthenias, allgemein bekannt, ungefähr mit Craccae in gleicher Größe. Im Bau des Körpers und in der Gestalt der Vorderflügel weicht sie von den meisten Nachtschmetterlingen bedeutend ab. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der oberen Seite des Hinterleibes ist schwarz mit bräunlichen, zuweilen auch einzelnen weißlichen Haaren. Der ganze Körper, vorzüglich des Mannes, ist lang und dünn, mehr spannerartig. Am sonderbarsten sind die einzelnen Theile des Kopfes, wenn man sie durch Vergrößerung näher betrachtet. Die Fühler des Weibes sind borstig, schwarz, mit Weiß geringelt, die des Mannes aber wie bey den Abendschmetterlingen in der Mitte dicker und nach beyden Enden dünner, mit Kammzähnen, welche die Gestalt jener von At. Statices und Pruni haben. Sie sind wie der Rücken des Schaftes schwarz, erscheinen aber heller, weil sie rund herum mit kurzen bräunlichen Haaren besetzt sind. Die Bartspitzen mangeln ganz, statt derselben finden sich nur sehr lange schwarzgraue Haare, welche zu beyden Seiten des Saugers stehen und ihn einhüllen. Ganz ungewöhnlich sind die

Augen, die eine länglichrunde Form haben. Die Brust ist mit langen grauen Haaren zottig besetzt. Bey dem Mann ist die ganze untere Seite des Hinterleibes so beschaffen, bey'm Weib finden sich die grauen Haare nur an den oberen Ringen, die folgenden sind feiner, blaßgelb, lang behaart, unten weiß geringelt. Diese genauen Beobachtungen, so wie die folgenden der ersten Stände verdanken wir Borkhausen, dessen Forschergeiste überhaupt der höchste Ruhm gebührt.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein marmorirtes Grau und Rothbraun, bald hat die eine, bald die andere dieser Farben die Oberhand. Die ganze Fläche ist überdem mit schwarzen Atomen bestreut. Die erste ganze Querlinie ist schwarz, besteht aus kleinen Zacken und hat gegen die Wurzel einen verwischten weißlichen Saum. Das Mittelfeld bleibt anfangs in der erwähnten Grundfarbe, und hier entdeckt man zuweilen die erste Makel als einen runden hohlen Ring. Dann folgt eine, mehr oder minder deutliche, schmälere oder breitere, Querbinde, in welcher, gegen den Vorderrand, auf einer bläulichen Stelle, die Nierenmakel, schwarz angelegt, sich befindet. Die zweyte ganze Quer- und die Zackenlinie schließen die gewässerte Binde ein, welche rostfarbig, und am Vorder- und Innenrand meistens mit Weiß gemischt ist. Dann bleibt der Grund wieder graubraun, bis zu den weiß und braun gestreiften, ungezähnten Franzen. Sehr selten ist Alles mit braunem Staub überdeckt, und von den Zeichnungen und weißen Stellen nur wenig zu erkennen.

Die Hinterflügel sind pomeranzenfarbig. Von der Wurzel verbreitet sich gegen den Innenrand ein fast dreyeckiges, schwarzes Feld bis über die Hälfte der Flügel und mit diesem hängt eine, nahe am Vorderrand stehende, schwarze Makel zusammen. Vor den Franzen zieht eine schwarze schmale gezähnte Binde. Gegen in-

nen zeigt sich in dem Pomeranzenfarbigen oft ein weißlicher runder Fleck. Die Franzen selbst sind weiß und grau gescheckt.

Diese ganze Beschreibung ist vom Mann genommen. Das Weib hat mehrere Auszeichnungen, von denen sich nicht alle standhaft, aber doch immer einige finden. Die Vorderflügel sind meistens mehr mit Weiß gemischt und haben hellere Zeichnungen. Die Hinterflügel führen ein bleicheres Gelb. Die Binde derselben vor den Franzen ist oft in einzelne Striche und Flecke aufgelöst, und neben der Makel am Vorderrand kommt noch ein zweyter schwarzer Punkt zum Vorschein. Endlich lassen die kürzere, walzenförmig stärkere Form des Körpers und die höchst verschiedenen Fühler auf den ersten Anblick keinen Zweifel, welches Geschlecht man vor sich habe.

Auf der Unterseite des Mannes sind die Vorderflügel pomeranzenfarbig. Gegen die Franzen werden sie weißer. Am Vorderrand ist ein schwarzer Strich, an welchem ein großer schwarzer Fleck, eben unter der Nierenmakel, hängt. Die Flügelspitze und ein Theil des Innenrandes sind schwarzbraun. Die Hinterflügel haben die Zeichnung von oben, aber die Färbung ist bleicher und das Gelb zwischen der äußeren Binde und dem dreyeckigen schwarzen Fleck geht in's Weiße über. Das Weib ist auch hier durchgängig heller, das Gelb noch weißer und die Spitze der Vorderflügel weniger dunkel bestäubt.

Die Raupe lebt im Juny und Anfang July auf Birken (Betulus alba), zuweilen auch auf Buchen (Fagus sylvatica), und Eichen (Quercus Robur). Sie ist nackt, hellgrün, mit gelben Längslinien über den Rükken und einem gleichfarbigen aber breiteren Streif an jeder Seite. Der Kopf ist ziemlich groß und dunkelgrün. Das erste Paar der Bauchfüße bleibt kurz, sie

macht daher im Schreiten einen kleinen Buckel. Ihre Ruheplätze überspinnt sie mit Fäden.

Vor der Verwandlung verändert sie die angegebenen Farben. Das Grün erblaßt, die gelben Linien gehen in's Weiße über. Dann bohrt sie sich in die Rinde der Bäume und verspinnt die gemachte Oeffnung, oder sie verfertigt ein sehr fest geleimtes Gewebe von Blättern, Moos oder Spänen. Die Puppe ist länglich, rothbraun. Jeder Ring des Hinterleibes hat einen höckerigen Absatz.

Der Schmetterling erscheint im nächsten Frühjahr, schon im Februar oder März. Er fliegt bey Tage, hoch und schnell, und wird fast überall in Europa, mehr oder weniger häufig, angetroffen.

---

2. *NOTHA.*

Breph. alis anticis fuscis, cinereo adspersis; posticis dilute aurantiacis, macula baseos, fascia media angulata margineque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 74. Fig. 343. (mas.) 344. (foem.) N. Notha.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXV. Noct. 6. Fig. 4. (als den Mann von Parthenias.)

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXXI. Fig. 577. c. d. k. i. (als Varietät von Parthenias.)

Die jetzige Notha ist mit Parthenias lange für Eins gehalten worden, und nach genauer Beschreibung der Vorigen kann ich jetzt um so kürzer seyn. Fast alle Kennzeichen finden sich hier wieder vor, sie variirt in Deutlichkeit der Zeichnung und Lebhaftigkeit der Farben kaum etwas weniger, auch ist die Flugzeit nicht verschieden. Aber sie ist viel kleiner, wie

Puella, die Vorderflügel sind nicht so lang gestreckt, gewöhnlich ist weniger Weiß auf ihnen vorhanden und die im Mittelfeld stehende Schattenbinde, wie die gewässerte gegen den Außenrand, laufen gerader und gleichförmiger. Die gewässerte Binde hat nach innen unter der Nierenmakel einen zahnartigen Einschnitt, sonst geht sie fast gerade, während bey Parthenias eine Menge kleiner Zacken sich zeigen. Die Franzen sind beynahe einfarbig, braungrau, mit sehr wenigem Weiß.

Die Hinterflügel sind bleicher pomeranzenfarbig, vorzüglich bey'm Weib; die an den dreyeckigen Fleck anstehende schwarze Makel ist zart und geschlängelt, die Außenbinde, eine busenförmige Erhöhung abgerechnet, gleich breit; auch hier sind die Franzen fast gleichfarbig.

Die Unterseite hat die Zeichnung von Parthenias, nur findet sich gewöhnlich, mit Ausnahme eines Fleckens nächst der braunen Spitze der Vorderflügel, gar kein Weiß, auch nicht auf den mattgelben Hinterflügeln.

Notha befindet sich bey manchen Sammlern unter dem Namen Parthenioides; es ist jedoch kein Grund vorhanden, den passenden Hübner'schen zu ändern.

Die Raupe lebt im Juny auf Espen (Populus tremula) und Saalweiden (Salix Caprea), in zusammengesponnenen Blättern. Die Grundfarbe ist meistens gelbgrün, in stärkerer oder blässerer Anlage. Der Kopf etwas heller; auf ihm finden sich drey schwarze Punkte in Gestalt eines Triangels, dessen Spitze auf den Freßwerkzeugen steht. Am Ende des Kopfes, wo der Hals anfängt, sind wieder einige schwarze Punkte, welche

größer oder kleiner, stärker oder schwächer, zahlreicher oder weniger sind. Ueberhaupt ändert dieselbe sehr, wir fanden sie mit einem zusammenhängenden, schwarzblauen Seitenstreif, auch einige, die ganz schwarz waren.

Die Puppe ist wie jene von Parthenias, rothbraun, lang gestreckt, und liegt ebenfalls zwischen Holz oder im geleimten Gewebe.

Der Schmetterling ist seltener als der vorige, vielleicht aber nur, weil er erst später beobachtet wurde.

---

3. *PUELLA*.

Breph. alis anticis fusco cinereis, fasciis obscurioribus obsoletis; posticis luteis, fascia media, macula baseos margineque nigris.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CVI. Noct. 27. Fig. 2. 3. Text, S. 163. N. Puella.

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 55. N. 19. Das Mädchen. N. Puella.

Hübner, Noct. Tab. 74. Fig. 345. (mas.) N. Spuria.

—— Beyträge, I. B. 4. Th. Tab. 3. Q. S. 21. N. Caelebs.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. I. Fig. 2. a. N. Spuria.

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXXX. Fig. 576. pag. 99. La Pucelle.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 369. N. Puella.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 152. N. 1101. N. Puella.

Kleiner als Parthenias, gleich mit Notha. Statt der Bartspitzen sieht man nur Haarbüsche, die Fühler des Weibes sind borstenförmig, schwarz, mit

Weiß geringelt, jene des Mannes, wie bey Parthenias beschrieben, von gleicher Farbe. Der Rücken ist, gleich dem ganzen Körper, mit langen bräunlichen Haaren auf schwarzem Grund bedeckt. Brust und Unterseite des Leibes sind ebenfalls zottig, weißgrau. Die Füße weißlich, unten schwarz geringelt.

In der Färbung und Deutlichkeit der Zeichnung der Vorderflügel findet starke Abwechslung Statt, selten ist ein Stück dem andern gleich. Gewöhnlich ist das Weib durch eine mehr weißgraue Farbe, deutlichere Querlinien und geringere Flügelbreite sehr kenntlich. Die Vorderflügel des Mannes ändern vom röthlichen Braungrau bis zur schmutzigen Erdfarbe, oder einem dem Weibe sich nähernden Weißgrau. Nach der ersten, sanft gezackten, Querlinie folgt eine Schattenbinde, welche zum Theil das Mittelfeld einnimmt. Dann wird dieses Feld heller, man sieht die Nierenmakel auf einer bläulichgrauen Stelle. Hinter ihr, von einem weißen Strich am Vorderrand, geht die zweyte Querlinie, weiter nach außen die Zackenlinie, beyde gleichlaufend; in ihrer Mitte ist die gewässerte Binde, erst heller, dann dunkler. Zuletzt ist der Grund bis zu den grau und weiß gescheckten Franzen wieder einfach.

Nicht weniger wechselnd ist die Grundfarbe der Hinterflügel, welche vom hohen Gelb in's Weißgelbe durch alle Schattirungen geht, sehr selten auch schmutzig weiß ist. Vor der Wurzel zieht, wie bey den zwey vorigen Arten, ein schwarzer dreyeckiger Fleck, der an dem Vorderrand durch eine lange schwarze Makel hängt, gegen die Außenbinde aber eine Biegung macht. Die schwarze Außenbinde hat in der Mitte einen Vorsprung. Die Franzen sind grau und weiß gemischt. Bey'm Weibe ist das Gelb heller, das Schwarz schmäler. Bey vielen Stücken, jedoch nicht überall, findet man am Ende

des gelben, gegen den After, einen mehr oder weniger deutlichen weißen Fleck.

Auf der Unterseite sind alle Flügel bleichgelb, doch in blasserer Anlage auf den hinteren als auf den vorderen. Die vorderen haben zwey bräunliche Binden, von denen die erste am Vorderrand einen großen Flecken bildet, die zweyte äußere in ihrer Mitte fast abbricht. Die Hinterflügel haben die Zeichnung von oben, nur ist das Schwarz bleicher und mehr vereinzelt.

Die Raupe lebt im Juny und July auf der Espe (Populus tremula). Sie hat die Gestalt der zwey vorigen Arten, ist violett, auch rosenroth, mit weißen Rücken- und Seitenlinien, weißen Einschnitten der Gelenke und zwey solchen Punkten auf den mittleren Gelenken unter den Rückenlinien.

Ihre Verwandlungsweise gleicht jener von Parthenias. Der Schmetterling erscheint noch früher, in den ersten gelinden Tagen des Jahres. Der Mann schwärmt sehr schnell und hoch, das Weib sitzt an den Baumstämmen fest und wird darum seltener gefunden. Man trifft beyde Geschlechter auf frischen Ameisen- oder Maulwurfshaufen, wo sie sich sonnen. Um Wien in manchem Jahre nicht selten, sonst aber weniger als Parthenias verbreitet.

Genus LXXXVI. EUCLIDIA.

Die Schmetterlinge haben kurze feine, bey'm Manne gekerbte, Fühler, schlanken, wenig verlängerten Körper, Vorderflügel mit Querbinden und einer, mathematischen Figuren ähnlichen, Zeichnung. Die Hinterflügel führen auf gelbem Grund schwärzliche Binden und Flecke.

Die Raupen sind schlank, jenen der Spanner gleich kommend, mit zwölf vollkommenen Füßen, sie gehen bogenförmig und halten im Sitzen die vordere Hälfte des Leibes in die Höhe.

Sie verpuppen sich im leichten eyrunden Gespinnst, über der Erde.

Euclidia, von Euclides, wegen Zeichnung der Vorderflügel.

Euclidiae, Hübner.

1. *MONOGRAMMA.*

Eucl. alis anticis viridi fuscoque nebulosis; posticis aurantiacis, basi limboque fuscis.

Hübner, Noct. Tab. 76. Fig. 353. (mas.) N. Monogramma.

Ein noch seltener, in letzter Zeit aus Spanien und Südfrankreich uns zugesandter Schmetterling. In Größe vergleicht er sich mit Glyphica. Die Grundfarbe des Kopfes, Rückens und der Vorderflügel ist ein mit Braun vermischtes Dunkelgrün. Die Fühler sind braun, gekerbt, der Hinterleib ist gelblichgrau, der Afterbüschel des Mannes gelb. Die Füße sind gelbgrau, eben so ist die Unterseite des Körpers.

Auf den Vorderflügeln bemerkt man die erste ganze bräunliche Querlinie. Dann ist die innere Hälfte des Mittelfeldes grünlich weiß, in ihr steht, als ein kleiner dunkler, weiß umzogener Fleck, die runde Makel. In der folgenden dunkelgrünen Schattenbinde befindet sich die weiße Nierenmakel, eine nach der Länge laufende, gelb bestäubte Ader dient ihr zur Stütze und sondert von der Schattenbinde einen dunkeln Fleck ab. Die zweyte Querlinie ist weißlich, die Binde grünlich gewässert, die fast ganz gerade Zackenlinie rein weiß. Die Franzen sind gelblich und grünlich gemischt.

Die Hinterflügel führen ein hohes Gelb, jedoch mit einzelnem braunen Staub gegen die Wurzel und ähnlicher Binde gegen den Außenrand, dessen Franzen grau und gelb sich zeigen.

Das Weib ist weniger lebhaft auf den Vorderflügeln, dagegen heller gelb auf den hinteren. Ob dieses allgemein gelte, will ich nicht behaupten, denn Monogramma scheint starken Aenderungen unterworfen.

Die Unterseite beyder Geschlechter ist gelb, mit wenigem einzelnen braunen Staube. Die Franzen sind wie oben. Auf den Vorderflügeln steht unter der Nierenmakel ein schwärzlicher Fleck und weiter außen eine verwischte braune Binde.

Von ihren ersten Ständen ist nichts bekannt geworden.

---

2. *GLYPHICA.*

Eucl. alis anticis fuscis, maculis obscurioribus hieroglyphicis; posticis luteis, fusco nebulosis.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 347. (mas.) N. Glyphica.

—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. K. Fig. 2. a. b. ——

Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 5. Wiesenklee-Eule, N. Glyphica.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 356. N. 5. ——

Linné, S. N. 1. 2. 838. 105. N. Glyphica.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1161. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 33. 82. ——

Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXIX. Noct. 10. Fig. 1. 2. und 5 — 9. Text, S. 73. ——

(Raupen und Puppe sind, als zu Euc. Mi gehörig, angegeben.)

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 62. N. 23. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 604. pag. 151. La Doublure jaune.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 201. N. 169. N. Glyphica.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 699. ——

—— Neu. Magaz. II. B. 1. St. S. 74. ——

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 274. N. 1605. ——

Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 21. N. 24. ——
Lang, Verz. 2. Ausg. S. 161. N. 1140. ——
Berl. Magaz. III. B. 2. St. S. 206. N. 5. —
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 97. N. 105. ——
Geoffroy, Hist. d. Ins. T. II. pag. 136. N. 55. La Doublure jaune.
Müller, Zool. Dan. prodr. p. 120. N. 1385. —
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 223. 119. N. Glyphica.
Kleemann, Beytr. I. Tab. XXV. Fig. 1 — 10. S. 205.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. pag. 179. N. 1109. N. Glyphica.

Allgemein bekannt, in ungefährer Größe von Mi. Kopf, Halskragen und der ungekämmte Rücken sind rothbraun oder graubraun auf schwarzem Grund, die Fühler braun, fein, bey'm Mann gekerbt. Der Hinterleib ist oben schwärzlich mit gelblichen Streifen auf den Gelenken, unten sammt der Brust gelbgrau. Von letzter Farbe sind auch die Füße. Der Afterbüschel ist gelb und grau gemischt.

Die Vorderflügel haben eine stark wechselnde braune Grundfarbe, die zuweilen mehr in's Röthliche, zuweilen mehr in's Graue übergeht. In ihrer Mitte liegen zwey schwarzbraune, auswärts hell gerandete Binden; sie gehen nächst den Querlinien, und zwischen ihnen bleibt ein hellerer Streif. In der letzteren bemerkt man die Nierenmakel, nur etwas lichter angedeutet. Gegen die Flügelspitze, als Anfang der gewässerten Binde, findet sich noch ein unregelmäßig viereckiger, brauner, weiß umzogener Fleck. Die gewässerte Binde hat bey frischen Stükken einen bläulichen Duft. Die Franzen sind gelbbraun, röthlichbraun gestricht und mit kleinen solchen Bogen begränzt.

Die Hinterflügel sind gelb, im helleren oder dunkleren Ton. Von der Wurzel bis zur Hälfte bleiben sie mit Schwarz überdeckt. Dann folgt eine schmale schwarze, oft unterbrochene Querbinde, und vor den gelben Franzen und auf ihnen liegt wieder bindenartig schwarzbrauner Staub. Dabey sind alle Adern mit Schwarz ausgezeichnet und die Hinterflügel bekommen ein gegittertes Ansehen.

Die Unterseite aller Flügel führt ein lebhaftes Hochgelb. In der Mitte der vorderen steht ein großer schwarzer Punkt, in jener der hinteren ein kleiner brauner Halbmond. Nach außen zeigt sich die Spur zweyer brauner Bogenstreife, welche erst auf den Hinterflügeln deutlicher werden. Die Franzen sind grau, braun eingefaßt.

Das Weib ist gewöhnlich größer als der Mann, auf den Vorderflügeln brauner, auf den hinteren schwärzer bestäubt.

Die Raupe erscheint zwey Mal im Jahr: im May oder Juny, deren Puppe sich nach drey Wochen entwickelt, und im August oder September, deren Schmetterling erst im folgenden Frühjahr fliegt. Ihre gewöhnlichste Nahrung ist Wiesenklee (Trifolium pratense), wo sie nahe an der Erde auf den untersten Blättern verweilt. Sie nimmt auch andere Kleearten als Futter an.

Ihre Gestalt ist schlank, fast ganz den Spannerraupen gleichend. Sie geht in bogenförmigen Krümmungen und in der Ruhe hält sie den vorderen Körper mit eingezogenem Kopf und Brustfüßen in die Höhe gerichtet. Das vordere Paar der Bauchfüße fehlt ganz, das sonstige zweyte, oder erste vorhandene Paar, ist unausgebildet und dient ihr nur wenig, so, daß eigentlich nur vier ganze Bauchfüße vorhanden sind. In der Farbe ändert sie sehr, am meisten findet man sie zimmetbraun, aber auch gelblich oder röthlich, und dieses wieder streifenartig wechselnd. Ueber den Rücken zieht eine dunkle

Linie, die bald fehlt, bald in mehrere feine Linien getheilt ist. Einige der Dunkelsten haben gegen die Luftlöcher einen gelblichen Saum.

Sie macht zur Verwandlung ein dünnes ovales Gespinnst zwischen Blätter oder Moos. Die Puppe ist dunkelbraun, mit blauem Reif überzogen, am Ende mit kleinen Häkchen.

Der sehr gemeine Schmetterling schwärmt auf Wiesen und lichten Waldungen bey Tage.

---

3. *TRIQUETRA.*

Eucl. alis anticis cinereis, maculis fuscis triquetris; posticis flavis, fusco fasciatis.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 348. (foem.) N. Triquetra.

—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. I. S. 14. — Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 6. Veilchengraue, dreyeckmakelige Eule, N. Triquetra.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 356. N. 6. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 34. 86. ——

—— —— III. 2. 52. 144. N. Fortificata.

Esper, Schm. IV. Th. Tab. CXLV. Noct. 66. Fig. 4. Text, S. 464. ——

Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 59. N. 21. ——

Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLII. Fig. 605. pag. 154. La Triangulaire.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 450. N. 825. Tab. VI. Fig. 28. Pyr. Fascialis.

—— ——. T. IV. pag. 458. N. Triquetra.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 162. N. 1142. ——

Götze, entom. Beytr. III. T. 3. B. S. 224. N. 230. ——

Kleiner als Glyphica. Kopf, Fühler und Rükken sind violettgrau, der Hinterleib ist gelbgrau, der Afterbüschel gelb. Brust, Unterseite des Leibes und Füße sind einfach grau.

Die Vorderflügel zeigen sich hell violettgrau. Nicht weit von der Wurzel steht ein großer schwarzbrauner, dreyeckiger Fleck, den eine weiße Linie umzieht. Dann folgt eine hellbraune Schattenbinde, welche aber nicht den Vorderrand berührt, gleich hinter ihr ein unregelmäßiges schwarzbraunes Viereck und gegen den Innenrand ein daran hängendes Dreyeck, beyde nach außen weiß eingefaßt. Ein vierter schwarzbrauner Fleck findet sich am Vorderrand als Anfang der weißlich violetten gewässerten Binde. Er ist viereckig und von der weißen, in sanftem Bogen laufenden, Zackenlinie durchschnitten. Der Grund bleibt wieder hellviolett, bis zu den graubraunen Franzen.

Die Hinterflügel sind hochgelb, gegen den Innenrand schwärzlich bestäubt. Eine schwarzgraue, mehrentheils unterbrochene, zackige Mittelbinde folgt, der Rand hat wieder schwarzgrauen Staub, der auch die Franzen bedeckt.

Das Weib ist öfters auf den Vorderflügeln dunkler, das Gelb der Hinterflügel bleicher; der große, von Borkhausen und anderen Schriftstellern angegebene, Geschlechtsunterschied, rücksichtlich der Färbung, trifft aber nicht immer zu, und ich habe Weiber vor mir, die bloß durch die Fühler und den dickeren walzenförmigen Hinterleib kenntlich werden.

Auf der Unterseite sind alle Flügel hochgelb, braun bestäubt. In der Mitte eines jeden ist ein braunes mondförmiges Fleckchen, auch zeigen sich, vorzüglich auf den Hinterflügeln, ein oder mehrere bräunliche Bogenstreife.

Triquetra ist in Ungarn und Italien, und zwar mit zwey Generationen einheimisch. Die erste fliegt Ende April, die zweyte im July auf dürren Flächen. Unverbürgter Angabe nach will man sie auch einzeln um Wien gefunden haben. Ihre Naturgeschichte ist unbekannt.

---

4. *M I.*

Eucl. alis anticis fusco alboque variegatis; posticis flavescentibus, fasciis venisque nigris.

Hübner, Noct. Tab. 75. Fig. 346. (mas.) N. Mi.
—— Beyträge, I. B. 3. Th. Tab. 2. N. S. 19. —
—— Larv. Lep. IV. Noct. III. Semigeometr. K. 1. Fig. 1. a. b. ——
Wien. Verz. S. 94. Fam. A. a. N. 4. Sichelklee-Eule, N. Mi.
Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 355. N. 4. ——
Linné, S. N. 1. 2. 838. 106. ——
—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1262. ——
Fabr., Ent. Syst. III. 2. 34. 85. ——
Esper, Schm. IV. Th. Tab. LXXXIX. Noct. 10. Fig. 3. 4. Text, S. 76. ——
(Die angegebenen Raupen und die Puppe gehören zu Glyphica.)
—— Tab. CXXV. C. Noct. 46. c. Fig. 4. Text, S. 364. (Das Ey.)
Borkh., Eur. Schm. IV. Th. S. 66. N. 24. ——
Pap. d'Europe, T. VIII. Pl. CCCXLI. Fig. 603. pag. 149. L'M. noire.
De Villers, Ent. Linn. T. II. p. 201. N. 170. —
Fueßly, Schweiz. Ins. S. 37. N. 700. ——
Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 274. N. 1603. ——
Vieweg, Tab. Verz. 2. H. S. 20. N. 23. ——

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 161. N. 1138. ——
Berl. Magaz. II. B. 4. St. S. 412. N. 27. Ph. Graminis.
*Naturforscher, VIII. St. S. 105. N. 27. Ph. Mi.
Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 99. N. 106. Ph. Mi.
Dom. Cyrilli, Ent. Neap. Spec. I. Tab. I. Fig. 9. Ph. Litterata.
Rossi, Faun. Etrusc. T. II. p. 179. N. 1110. N. Mi.

Größe und Gestalt von Glyphica. Kopf, Halskragen und Rücken sind braungrau, mit weißlichen Haaren gemengt, die Schulterdecken weiß gesäumt. Die Fühler grau und schwarz geringelt. Der Hinterleib ist grau, mit gelblich weißen einzelnen Haaren und weißen Ringen der Gelenke. Die Unterseite desselben sammt der Brust ist weißgrau. Eben so sind die Füße.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist bräunlichgrau. Fast das ganze Mittelfeld, in beträchtlicher Breite, wird von einem dunkelbraunen, weiß eingefaßten, sonderbar gestalteten Flecken eingenommen, den Linné mit einem Beil vergleicht. Die Einfassung geht nämlich als erste ganze Querlinie schief, doch ungezähnt, gegen den Innenrand. Die zweyte Querlinie läuft mit zwey großen Zacken vom Vorderrand aus, biegt sich über der Hälfte unter der Nierenmakel nach innen bis zur runden Makel, und wendet sich dann wieder auswärts, so, daß

---

* In der ersten Abtheilung d. Bds. S. 316. ist Ph. Graminis des Naturforschers, VIII. St. S. 105. N. 27. bey Had. Popularis citirt worden, weil Rottemburg N. Graminis Linn. für Eins mit unserer Had. Popularis hielt. Hufnagel hat aber unter seiner Graminis die gegenwärtige Art verstanden und beschrieben.

das dritte Feld mit einer lichten Stelle gleichsam in die Mitte hinein sich erstreckt. Im ersten Feld, am Innenrand, steht ein großer schwarzer, weiß eingefaßter Punkt, im zweyten Feld findet man eben so die runde Makel, dann die Nierenmakel als einen weißen Strich oft mit einem weißen Längsstrich gegen außen. Die Zackenlinie ist wieder weiß, gegen die Mitte mit einem Einbug nach innen, die gewässerte Binde dunkel gefleckt. Die Franzen sind grau und weiß.

Die Hinterflügel sind bey'm Manne weißgelb, bey'm Weibe lebhaft gelb. Eine schwarze schmale Mittelbinde hängt oben durch den Mondfleck, dann durch schwarze Strahlen mit der Wurzel zusammen. Sie hat, von dort aus betrachtet, Aehnlichkeit mit einem M. oder vom Hinterrand, mit einem W. Die Binde nächst den Franzen ist schwarz, gelb gefleckt, die Franzen sind anfangs grau und weiß gestrichelt, gegen innen ganz weiß.

Die Unterseite des Mannes ist oft weiß, zuweilen auch hellgelb, die des Weibes lebhafter Gelb. Die Vorderflügel führen einen schwarzen Punkt unter der runden und ein solches Viereck unter der Nierenmakel, dann eine deutliche Zackenlinie, und eine andere verwischte, gegen die Franzen. Auf den Hinterflügeln setzen sich die gedachten Linien fort, auch findet man einen deutlichen Halbmondfleck.

Man trifft Varietäten, die auf der Oberseite viel Weiß führen und wo auch das Gelb der Hinterflügel fast weiß wird. Eine solche ist Ph. Litterata Cyrill. a. ang. O. Wieder giebt es deren, welche sehr dunkel, fast röthlichbraun, auf den Vorderflügeln und auf den hinteren stark mit Schwarz bestäubt sind. Die vorbeschriebenen sind meistens Männer, die letzteren Weiber.

Der Schmetterling erscheint zwey Mal im Jahr, mit Glyphica in gleichen Verwandlungsstufen. Als seine Raupe sind von Esper und Borkhausen Varie=

täten jener von Glyphica geschildert worden. Erst durch Herrn Hübner haben wir die richtige Abbildung erhalten. Sie lebt auf dem Sichelklee (Medicago falcata), aber auch auf den anderen Kleearten, womit die vorgenannte sich nährt. Ihre Gestalt ist eben so, aber in der Färbung ist sie röthlich weiß. Ueber den Rücken läuft eine doppelte dunklere Linie, auch die Einschnitte sind dunkler. Längs der schwärzlichen Luftlöcher zieht ein weißer Streif. Der Kopf ist braun, mit weißen Strichen, hinter ihm, seitwärts am Hals, stehen schwarze Punkte.

Die Puppe liegt in einem eyförmigen leichten Gespinnst, ist gelbroth mit schwarzen Punkten in den Seiten und Endborsten.

Mi ist seltener als Glyphica, dennoch in manchen Gegenden von Deutschland und Frankreich häufig genug.

GENUS LXXXVII. PLATYPTERIX.

Die Schmetterlinge haben bey'm Manne doppelt gekämmte, bey'm Weibe schwach behaarte Fühler, mit fast nackten Spitzen. Der Rücken ist breit, flach gewölbt, ungekämmt. Der Hinterleib kürzer als die Hinterflügel, dünn. Die Vorderflügel sind verhältnißmäßig groß und breit, spannerartig zart gebaut. Statt der Makeln finden sich undeutliche Flecke oder Zeichnungen.

Die Raupen sind vierzehnfüßig, indem die Nachschieber fehlen, zwölfringig, dem bloßen Auge unbehaart; der Kopf ist herzförmig eingeschnitten, bisweilen in zwey Spitzen auslaufend; die Einschnitte des Körpers sind deutlich, die vorderen Ringe oberhalb mit einer oder mehreren Reihen fleischiger Auswüchse besetzt, der letzte, fußlose, Ring endigt in einer Spitze.

Die Verwandlung geschieht in leichtem Gewebe zwischen Blättern. Die Puppe ist schlank, glatt, lebhaft in ihren Bewegungen.

Fam. A. Schmetterlinge mit abgerundeten Vorderflügeln.

Fam. B. Schmetterlinge mit sichelförmig ausgeschnittenen Vorderflügeln.

Fam. C. Schmetterlinge mit sichelförmig und tief gezähnten Vorderflügeln.

Platypterix, von πλατύς, breit, und πτέρυξ, Flügel, Feder.

Platypterix, Laspeyres, Hübner.
Drepana, Schrank.

FAM. A. 1. *SPINULA.*

Plat. alis albis; anticis macula communi fusca, centrali cinerea, charactere ramoso inscripto.

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 40. (mas.) Text, S. 113. N. 1. Schlehendornspinner: B. Spinula.

—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides. F. a. b. Fig. 1. ——

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 6. Schlehendornspinner, Bomb. Spinula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 156. N. 6. —— N. Magaz. II. B. S. 74. N. 6. ——

Linné, S. N. 1. 2. 1068. 13. Ph. Att. Ruffa.

Fabr., Ent. Syst. III. 1. 455. 149. Bomb. Compressa.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXXIII. Fig. 6. Text, S. 24. Der Fortsetz. Bomb. Compressa. (Auf mehreren Abdrücken der Kupfertafel B. Spinula.)

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 62. N. 14. und S. 462. N. 14. B. Spinula.

—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 390. N. 264. ——

Pap. d'Europe, Suppl. Pl. IX. Fig. 280. a. b. c. —

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 120. N. 6. Ph. Att. Ruffa. (Die Citate sind falsch und gehören zu Not. Bicolora.)

—— T. II. pag. 364. N. 571. Ph. Glaucata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 294. N. 1487. Bomb. Spinula.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 160. N. 1137. N. Candidula.

Naturforscher, XIII. St. S. 27. N. 1. Tab. III. Fig. 4. Geom. Modesta.

Panzer, Faun. Germ. I. b. Bomb. Compressa.

Scopoli, Ent. Carn. p. 221. N. 549. Tab. XXXII. Fig. 549. Ph. Glaucata.
Laspeyres, krit. Revis. S. 42. N. Spinula.
—— über Gattung Platypterix. S. 30. Pl. Spinula.
Albin, Engl. Ins. Tab. LXV. Fig. e — h.

In Größe sehr wechselnd, wie alle Schmetterlinge der jetzigen Gattung; ich habe Männer wie Latruncula, andere viel ansehnlicher, und Weiber bis zu Didyma vor mir. Der Kopf ist weiß, der Rücken ebenfalls, doch an den Seiten mit gelblicher Bestäubung, und in der Mitte mit einem schwarzbraunen Strich. Die Fühler sind hellbraun, bey'm Maun gekämmt, bey'm Weib fadenförmig. Der Hinterleib ist weißgrau. Die Füße sind braun, unten weiß geringelt.

Die Vorderflügel haben eine von den folgenden Arten sehr verschiedene Gestalt. Die Flügelspitze tritt nicht sichelförmig vor, sondern krümmt sich im sanften Bogen gegen den Hinterrand. Die Grundfarbe ist milchweiß oder auch bläulichweiß. In der Flügelmitte steht ein hornartig gefärbter Fleck, in ihm befindet sich ein aus der Mittelader entspringendes Gewebe von erhabenen silberweißen Adern, welche die ungefähre Gestalt eines Hirschgeweihes haben. Es war eine falsche Meinung früherer Entomologen, daß nur der Mann diese Auszeichnung führe, nicht selten finden sich deutlich damit versehene Weiber, im Gegentheil Männer, wo sie verloschen ist. Am Innenrand, neben jenem Fleck, liegt eine bläulichbraune Scheibe; auf der Stelle der gewässerten Binde sieht man eine Reihe bläulicher, hellweiß eingefaßter Monde. Die Franzen sind dunkelgrau.

Die Hinterflügel bleiben öfters bis gegen die weißgrauen Franzen ganz weiß, zuweilen haben sie graue Bestäubung und eine solche Außenbinde.

Die Unterseite der Vorderflügel ist aschgrau, gegen den Innenrand mit einer weißen Stelle und vor den Franzen mit einer solchen verwischten Binde. Die Hinterflügel sind hell weiß.

Eine doppelte Generation wurde noch nicht hinlänglich erwiesen, obgleich sie mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. Ich fand die Raupe stets im August und noch im September auf Schlehen (Prunus spinosa), und erhielt den Schmetterling im May. Sie ist nackt, rothbraun, heller oder dunkler. Der Kopf hat oben zwey kleine Erhöhungen. Vom Hals bis an die Rückenwarzen wird sie dicker; von dort nimmt sie wieder ab und endigt nach hinten in einem dünnen Stiel. Hinter dem ersten Absatz stehen zwey kleine Erhöhungen oder Warzen neben einander. Nach diesen folgen zwey größere Erhöhungen, welche an den Spitzen weißbräunlich sind. Hinter diesen liegt auf dem Rücken ein weißlicher, schwarzbraun punktirter Fleck, der vorn zwischen beyden Erhöhungen eine feine weiße Linie zeigt. Vor dem After ist ein kleines schwärzliches Wärzchen, an den Seiten des Afters ein kleiner weißlicher Strich. Die Nachschieber fehlen. In der Ruhe streckt sie den Hinterleib in die Höhe.

Sie verwandelt sich in einem Gehäuse zwischen Blättern in eine längliche, vorn braune, hinten blaue Puppe.

Der Schmetterling ist durch ganz Deutschland eben nicht selten.

FAM. B. 2. SICULA.

Plat. alis cervinis; anticis macula media obscuriore, flavo notata, inter strigas undatas fuscas.

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 41. (mas.) Text, S. 114. N. 3. Sumpferlenspinner: Bomb. Sicula.

—— Larv. Lep. III. Bomb. 1. Sphingoides. F. c. Fig. 1. ——

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 1. Mayenspinner, Bomb. Sicula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 153. N. 1. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 73. N. 2. (bey Falcula.)

Fabr., Ent. Syst. Suppl. 449. 17 — 18. Ph. Harparia.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXIII. Fig. 1. 2. Text, S. 373. Bomb. Harpagula.

—— Tab. LXXIV. Fig. 3. (Die Raupe, fälschlich als B. Hamula.)

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 53. N. 9. Bomb. Harpagula.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVIII. Fig. 277. pag. 141. Le Harpon.

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 180. 89. Bomb. Sicula.

Laspeyres, über Gattung Platypterix S. 24. Pl. Sicula.

—— krit. Revis. S. 41. (bey Falcula.)

Sicula wird zuweilen größer als Lacertula, zuweilen kleiner als der Mann von Hamula angetroffen. Kopf, Halskragen und Rücken sind ochergelb, braun gemischt, der Hinterleib ist graugelb. Die Fühler sind gelblichbraun, bey'm Mann stark gekämmt, bey'm Weib gekerbt. Die Füße gelb.

Die Vorderflügel sind der ganzen Länge nach sichelförmig ausgeschnitten und bilden in der Mitte noch einen

stumpfen Winkel. Ihre Grundfarbe ist ein mit schwachem Roth bestäubtes Ochergelb. In der Mitte steht ein breiter V artiger, goldgelber, grau schattirter Mittelfleck. Dahinter, gegen die Franzen, wird der Grund dunkler, ein anderer, trübgelber, dunkelblau eingefaßter Fleck folgt; der Rand, mit Ausnahme der Flügelspitze, ist bläulich, nach innen schwarz und in seiner Mitte auch weiß eingefaßt. Die Franzen sind braun.

Die Hinterflügel sind gegen außen ganz abgerundet. Ihre Farbe ist wie die der vorderen, aber bleicher. In der Mitte steht ein, aus drey oder vier kleinen, gelb ausgefüllten Ringen zusammengesetzter, Fleck. Weiter gegen die Franzen finden sich zwey bläuliche Punkte. Die Franzen sind gelb, von einer braunen Linie begränzt.

Die Unterseite ist ochergelb, ohne alle Zeichnung, nur die Franzen erscheinen dunkler.

Sicula ist um Wien selten, bey Leipzig häufiger, auch in Ungarn kommt sie öfters vor. Das Weib ist größer als der Mann, in Zeichnung und Färbung findet sich aber kein standhafter Unterschied.

Die Raupe lebt im May und Juny auf Eichen und Birken, wird auch, wie Fabricius nach Clairville versichert, auf Linden angetroffen. Im Bau kommt sie der Raupe von Hamula am nächsten, und Esper hat sie als dahin gehörig abgebildet. Der Kopf ist herzförmig getheilt und läuft noch spitziger aus als bey Hamula, von Farbe ist er gelblich und braun gefleckt. Der Bauch mit den Füßen ist gelblich, röthlich besprengt, zumal am vierten und fünften Ring. Die Seiten sind röthlichbraun, mit helleren und dunkleren Streifen und Flecken. Der ganze Rücken ist schön citrongelb angelegt, doch in sehr ungleicher Breite. Im Einschnitt des fünften und sechsten Ringes ist die gelbe Farbe am meisten verengt, weniger im Einschnitt des achten und neunten; bräunliche Flecke liegen überall auf

dem gelben Grund, sind aber auf den drey ersten Ringen am meisten gehäuft. Der dritte Ring führt oben einen braunen fleischigen Höcker, welcher sich in zwey stumpfe Spitzen theilt, die an ihrem äußersten Ende gelblich sind. Die mäßig lange Schwanzspitze ist rothbraun. Die Puppe, übrigens von gewöhnlicher Gestalt, ist blau bestäubt.

Die Verwandlung erfolgt zwischen Blättern in einem Gewebe. Ich fing den Schmetterling Anfang August. Unbezweifelt gibt es noch eine zweyte Generation.

---

3. *CURVATULA.*

Plat. alis supra fuscescentibus; anticis obscurius subfasciatis, macula punctisque duobus disci nigris; subtus luteis.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 460. N. 9 — 10. Bandirter Sichelspinner, Bomb. Curvatula.

—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 389. N. 260. ——

Laspeyres, über Gattung Platypterix. S. 14. Pl. Curvatula.

—— krit. Revis. S. 41. (bey Falcula.)

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 42. (mas.) 43. (foem.) Text, S. 113. N. 2. Waldlindenspinner, Bomb. Harpagula.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 73. N. 2. (bey Falcula.)

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVIII. Fig. 276. f. g. pag. 139. (als Varietät von Bomb. Falcula.)

—— Suppl. Pl. IX. Fig. 276. h. i. ——

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Th. Tab. XXIV. Fig. 1 — 9. S. 91.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 514. N. 20. und 6. St. S. 623. J. Ph. Falcataria.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht-Vlind. II. B. Nachtvlinders van't tweede Gezin, I. Bende. Tab. XII. pag. 47.

Curvatula, früher mit der folgenden Falcula verwechselt oder vermengt, ist nach Borkhausen's erster Aufstellung und nach Laspeyres späteren gründlichen Untersuchungen gewiß eine eigene Art, die, wenn man sie richtig besitzt, von Falcula leicht unterschieden werden kann. Borkhausen's Beschreibung ist undeutlich; hätte er nicht dabey die Figuren in den Pap. d'Europe citirt, welche die Sache außer allen Zweifel setzen, so würde man eher auf eine Varietät von Hamula rathen. Daß Herr Hübner den von der vorigen Art übrig gebliebenen Namen hierher verwandte, ist nicht zu billigen. Solche Uebertragungen mehren ohne Noth die ohnehin vielfältigen Irrthümer und rauben dem ersten Entdecker und Benenner die Ehre seines Strebens.

Laspeyres hat in seiner mehrmals schon erwähnten werthvollen Abhandlung über G. Platypterix, eine so vollständige Beschreibung von Curvatula gegeben, daß ich derselben nur zu folgen brauche. Ihre Größe und Gestalt ist die von Falcula. Kopf, Halskragen und Rücken sind braun mit violettnen Schein, der Hinterleib ist graubraun. Die Fühler des Mannes sind gekämmt, des Weibes gekerbt. Die Füße gelblich.

Die Grundfarbe aller Flügel ist graubraun, auf den vorderen in's Violettgraue, auf den hinteren in's Ochergelbe ziehend. Die vorderen sind tief sichelförmig an der Spitze gekrümmt, mit einem bauchigen Außenrand, die hinteren abgerundet. In den ersten zeigen sich drey sehr deutliche, gezackte, schwärzliche Querlinien, von welchen die dritte einen spitzigen Winkel nach außen bildet, zwischen den beyden letzteren ist der Grund etwas dunkler angelegt und macht einigermaßen eine Binde, in welcher man, nach der Wurzel zu, einen sehr zarten schwarzen Punkt, neben diesem einen weit deutlicher ausgedrückten, und schräg unter dem letztern ein schwärz-

liches, in der Mitte gelbliches Fleckchen, welches mit der dritten Querlinie zusammenhängt, wahrnimmt. Die dritte Querlinie ist nach außen, ihrer ganzen Länge nach, durch einen bläulichweißen Schatten begränzt. In der Flügelspitze entspringt eine starke ungezähnte Linie, welche sich in kleinen Bogen nach der Wurzel zu krümmt und in den Innenrand ausläuft. Dicht vor dem Außenrand läuft noch eine, schwach gezähnte, schwärzliche Linie (die sonstige Zackenlinie), welche am Innenwinkel entsteht, an der, von der Flügelspitze kommenden, Bogenlinie abbricht, daselbst aber einer anderen, welche vom Vorderrand herabkommt, begegnet. Der untere Theil dieser letzteren Linie ist nach innen durch einen blassen Schatten begränzt. Ein starkes Braun umzieht den ganzen Außenrand.

Auf der Mitte der Hinterflügel bemerkt man zuerst einen schwärzlichen, wenig gezähnten Bogenstreif, vor welchem, nach der Wurzel zu, noch die Spuren einer oder zwey ähnlicher Linien und ein schwarzer kleiner Punkt zu sehen sind. Eine stark gezackte schwärzliche Linie läuft längs des Randes, und vor ihr ist zuweilen wieder die Anlage einer zweyten vorhanden, der dazwischen liegende Grund aber gelblich.

Die Unterseite aller Flügel ist ochergelb, die Zeichnungen von oben finden sich mit feinen schwarzen Strichen vor; deutlich sind aber auf den Vorderflügeln die zwey schwarzen Punkte, auf den hinteren der Mittelpunkt vorhanden.

Der Hauptcharakter dieses Schmetterlinges ist eigentlich das Band, das sich, wenn er ausgespannt ist, von der Spitze der Vorderflügel auch über die hinteren ununterbrochen fortzieht.

Die Raupe ist, auf den ersten Anblick, mit der von Falcula zum verwechseln gleich, doch findet sich bey näherer Untersuchung Folgendes: der braune Rücken-

streif zieht sich bey Curvatula vom Kopf bis zur Schwanzspitze unabgesetzt fort und das Grün an den Seiten ist nicht so lebhaft, wie bey Falcula. Der Kopf ist oben herzförmig eingeschnitten und hat durch braune Bänder, welche die weiße Grundfarbe in verschiedenen Richtungen durchschneiden, ein buntes Ansehen. Auf dem zweyten, dritten und fünften Ring des Körpers stehen erhabene Dornen, der dritte und sechste Ring haben Wärzchen, die übrigen Ringe Pünktchen, alle sind mit zarten schwarzbraunen Haaren besetzt, die an den Seiten noch feiner sind. Die Luftlöcher haben schwarze Ringe.

Man bemerkte zwey Generationen. Die Raupen der ersteren werden im May, jene der zweyten im September auf Erlen (Betula Alnus) gefunden. Sie sitzen auf den Blättern, welche sie über sich ganz oder theilweise zusammenspinnen. Dann verzehren sie so viel vom Blatt, als ihre Sicherheit unter diesem Schirm erlaubt, und ziehen dann in ein anderes.

Die Puppe ist braun, auf den Flügelscheiden dunkler, am Kopf hat sie zwey Spitzen oder Hörnchen. Sie macht ein Gewebe gleich den anderen Arten.

Die Schmetterlinge der ersten Generation fliegen im July, der zweyten im folgenden ersten Frühjahr. In mehreren Gegenden von Deutschland. Ziemlich selten.

---

4. *FALCULA.*

Plat. alis concoloribus ochraceis; anticis undis fasciaque obscurioribus, macula punctisque duobus in disco nigricantibus.

Hübner, Bomb. Tab. 11. Fig. 44. (mas.) Text, S. 114. N. 4. Weißbirkenspinner: B. Falcula. Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 2. Weißbirkenspinner, Bomb. Falcula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 154. N. 2. —— Linné, S. N. 1. 2. 859. 202. Geom. Falcataria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1224. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 133. 16. Ph. Falcataria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXIII. Fig. 3 — 6. Text, S. 374. Bomb. Falcula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 54. N. 10. ——

—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 388. N. 259. ——

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVII. Fig. 276. a — e. pag. 137. La Faucille.

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 292. N. 403. Ph. Falcataria.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. Th. 2. B. S. 91. — 4. B. S. 118. II. Th. 1. B. S. 257. N. 7. — I. Th. Tab. XXIV. II. Th. Tab. VI.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 753. Ph. Falcataria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 292. N. 1483. Bomb. Falcula.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 114. N. 849. ——

Naturforscher, IX. St. S. 96. N. VI. Tab. I. Fig. 6.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 283. N. 202. Ph. G. Falcataria.

Müller, Faun. Frid. p. 97. N. 415. Ph. Geom. Falcataria.

—— Zool. Dan. prodr. p. 124. N. 1434. —

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 182. 91. B. Falcula.

Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 12. Pl. Falcula.

Größe der vorigen Art, oft kleiner, überhaupt darin sehr veränderlich. Die Grundfarbe des ganzen Schmetterlinges ist ein in's Weißliche übergehendes Braungelb. Kopf, Halskragen und Rücken sind von diesem Ton,

der Hinterleib ist weißgrau. Die Fühler sind braun, bey'm Mann stark gekämmt, bey'm Weib gekerbt. Die Füße gelbbraun. Das Weib ist gewöhnlich größer als der Mann und weißlicher; doch finden sich Ausnahmen.

Die Vorderflügel haben, wie bey Curvátula, eine sichelförmige tiefe Ausbiegung an der Spitze. Man sieht drey, mehr oder minder bestimmte, klein gezähnte, schwarze Querlinien. Nach der zweyten, gegen den Vorderrand, stehen zwey deutliche, bläulich schwarze Punkte. An der mittelsten Flügelader, neben der dritten Linie, hängt eine bläuliche, schwarz gegitterte, birnenförmige Makel. Von der Flügelspitze zieht eine dunkel rostbraune gebogene Linie zum Innenrand; eine Reihe schwarzer Striche bezeichnet die sonstige Zackenlinie. Die Franzen sind rostbraun.

Die Hinterflügel haben auf weißlich braungelbem Grund viele Reihen von kleinen Wellenlinien, die gegen den Innenrand deutlicher als am Anfang sind. In ihrer Mitte steht ein kleiner schwarzer Punkt. Auch hier sind die Franzen rostbraun.

Die Unterseite hat alle Zeichnungen von oben; sie sind aber, wie die Grundfarbe, bleicher und Alles scheint durchzuschimmern. Nur die Punkte und der Fleck der Vorderflügel bleiben auch hier ausgezeichnet.

Die Raupe erreicht, ausgewachsen, beynahe die Länge von einem Zoll. Sie ist fast gleich dick, nur die letzteren Ringe sind etwas schlanker als die übrigen, und der letzte läuft in eine mäßige Spitze aus. Der Kopf ist herzförmig eingeschnitten, von Farbe bräunlichgelb, oberhalb mit zwey rothbraunen Binden geziert, das Maul ist gleichfalls rothbraun angelegt, das Gebiß aber von schwärzlicher Farbe. Der Bauch, die Seiten und die Füße sind blaßgrün, die Luftlöcher gelblich mit schwarzen Einfassungen. Der Rücken ist rothbraun angelegt, mit einem dunkleren Strich bey'm Anfang eines jeden

Ringes und noch anderen dunkleren Strichen und Zeichnungen, die Einschnitte fallen in's Gelbliche; auf jedem der fünf ersten Ringe steht ein Paar runder fleischiger Wärzchen, von denen die auf dem zweyten und dritten die größten, die auf dem ersten und vierten aber die kleinsten sind. Diese Wärzchen sind mit einigen langen steifen Haaren versehen, und auch am Kopf sowohl als an den Ringen nimmt man mit Hülfe der Vergrößerung einige einzelne steife Härchen wahr. Sie lebt auf der gemeinen Birke (Betula alba), Erlen (Betula Alnus), Zitterpappel (Populus tremula), Weiden (Salix) und Eichen (Quercus Robur).

Verwandlung und Entwickelung sind wie bey der vorigen Art.

Falcula wird in Norddeutschland in manchen Gegenden häufig, bey uns seltner gefunden.

---

5. *HAMULA.*

Plat. alis fulvis, punctis duobus nigris inter strigas luteas.

Hübner, Bomb. Tab. 12. Fig. 46. (mas.) 47. (foem.) Text, S. 114. N. 5. Rothbuchenspinner: Bomb. Hamula.

—— Tab. 12. Fig. 45, (foem.) N. Uncula.

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 4. Rothbuchenspinner, Bomb. Hamula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 155. N. 4. —

Fabr., Ent Syst. III. 2. 165. 131. Ph. Geom. Falcata.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXIV. Fig. 1. 2. Text, S. 377. Bomb. Hamula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 57. N. 11. Bomb. Hamula.

—— S. 461. N. 11 — 12. Bomb. Uncinula.

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVIII. Fig. 278. pag. 142. Le Hameçon.

—— Suppl. IX. Fig. 278. a. b. c. ——

De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 301. N. 418. Tab. VI. Fig. 1. Geom. Falculataria.

—— T. II. pag. 334. N. 504. Ph. Falcata.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 294. N. 1485. Bomb. Hamula.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 516. N. 21. Ph. Binaria.

Naturforscher, XI. St. S. 68. N. 21. Ph. Binaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 415. N. 276. Ph. G. Falcata. (Nach Fabricius.)

—— —— S. 62. N. 85. Bomb. Hamula. (Nach d. Wien. Verz.)

Brahm, Ins. Kal. II. 1. 179. 88. Bomb. Hamula.

Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 18. Pl. Hamula.

Sepp, Neederl. Ins. Nacht - Vlind. II. Nachtvlinders van't tweede Gezin, I. Bende. Tab. XVI. pag. 63.

Albin, Engl. Ins. Tab. LXV. a — d.

Wilkes, Engl. Moths, L. I. Ch. I. A. I. S. E. 3. pag. 14.

Noch mehr als die vorigen Arten in Größe und Farben ändernd. Sie ist meistens kleiner als Falcula und Curvatula. Herr Hübner hat a. ang. O. nicht nur Hamula nach zwey verschiedenen Varietäten abgebildet, sondern auch im später erschienenen Text über seine Uncula bemerkt, daß sie Eins mit Borkhausen's Uncinula sey und in dieser veilgrauen Färbung im südlichen Frankreich und in Italien gewöhnlich sich zeige. Wirklich haben wir seitdem dergleichen

von dort erhalten, auch nahe kommende selbst hier in Wien erzogen.

Der Kopf ist standhaft gelb, Halskragen und Rükken sind mit den Vorderflügeln gleich. Die Fühler schwarzbraun, bey'm Mann gekämmt, bey'm Weib gekerbt. Der Hinterleib und die Füße gehen mehr in's Gelbgraue oder Gelbe über.

Der Grund der Vorderflügel ist meistens eine Mischung von Braun und Gelb, wie gebrannter Ocher, bey'm Mann am dunkelsten; doch weicht dieser Farbeton, wie schon erwähnt, in Violett, Hellgelb, auch Violett mit Gelb aus. Die Vorderflügel sind an der Spitze ebenfalls sichelförmig gekrümmt, aber dann gehen sie fast gerade und nicht bauchig, wie bey den vorigen zwey Arten, nach dem Innenrand. Sie haben drey feine gelbe Querlinien. Zwischen der ersten und zweyten, im Mittelfeld, stehen zwey bläulich schwarze deutliche Punkte, die dritte Linie entspringt, zuerst undeutlich, aus der gelblichen Flügelspitze, und geht mit kleinen Bogen gerade herab. Der Außenrand ist mehr oder weniger, wie die gelben Franzen, bläulich schwarz angeflogen.

Die Hinterflügel sind lebhaft gelb, mit fortgesetzten Spuren der Querlinien. Dieselben haben, besonders gegen die Wurzel, dunklere bindenartige Ausfüllungen. In der Mittelbinde stehen zwey schwarze Punkte, selten ein einzelner Punkt. Die Franzen sind entweder rein gelb, oder mit Braun bestäubt.

Die ganze Unterseite ist einfarbig gelb, am Außenrand zuweilen braun gemischt. Man sieht verloschene Mittelpunkte.

Esper hat eine unrichtige Raupe abgebildet; so viel sich aus der, stets mißrathenen, Abbildung entnehmen läßt, wohl jene unserer Sicula. Borkhausen aber hat darnach und nicht nach der Natur die Beschreibung entworfen. Ich habe sie erzogen und ganz

unerwartet in dem, im ungeheizten Zimmer stehenden, Kasten schon nach einigen warmen Tagen des Februar lebende Schmetterlinge gefunden. Die wahre Raupe kann man nicht besser schildern, als es Laspeyres a. ang. O. thut.

„Erwachsen mißt sie kaum einen Zoll. Der Kopf, welcher sich in zwey Spitzen endigt, ist herzförmig eingeschnitten, von Farbe bräunlichgrau; der Rücken der beyden ersten Ringe fällt in's Grünlichbraune, der dritte führt in der Mitte eine höckerige Erhöhung, welche sich nach oben in zwey Spitzen theilt; zu beyden Seiten dieser Erhöhung steht eine Reihe kleiner weißer Punkte, der vierte und fünfte Ring sind oberhalb bräunlichgelb, doch in verschiedener Breite, am breitesten auf dem achten und von da nach hinten und vorn zu abnehmend; der eilfte und zwölfte sind grünlichbraun angelegt und eine gelbe Linie trennt in jeder Seite die Farbe des Rückens von der des Bauches. Die braune Endspitze ist ziemlich lang."

Sie nährt sich von Eichen und Birken, hat, wie die Vorigen, zwey Generationen und verwandelt sich auf gleiche Weise. Die Puppe ist bestäubt.

Auch dieser Schmetterling scheint in Sachsen und anderen Gegenden von Deutschland viel häufiger als bey uns zu seyn. Er kommt ferner in Italien, Frankreich, der Schweiz und mehreren Ländern vor.

---

6. *UNGUICULA.*

Plat. alis luteis, fascia saturatiore.

Hübner, Bomb. Tab. 12. Fig. 48. (foem.) Text, S. 114. N. 6. Mastbuchenspinner: Bomb. Unguicula.

Illiger, N. Magaz. II. B. S. 75. N. 2. (bey Falcula.)

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 133. 17. Ph. Cultraria.
Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXIV. Fig. 4 — 7. Text, S. 378. Bomb. Sicula.
Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 59. N. 12. Bomb. Sicula.
—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 390. N. 263. ——
Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCVII. Fig. 275. pag. 135. La Serpette.
De Villers, Ent. Linn. T. II. pag. 299. N. 413. Ph. Cultraria.
Brahm, Inf. Kal. II. 1. 180. 89. Bomb. Sicula.
Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 22. Pl. Unguicula.
—— krit. Revis. S. 41. (bey Falcula.)
Kleemann, Beytr. S. 177. Tab. XXI. Fig. 1-7.

Oft etwas kleiner als Hamula. Der Kopf ist hochgelb, der Rücken mehr mit Braun gemischt, der Hinterleib geht in's Graue, die Gelenke sind mit weißlichen Linien ausgezeichnet. Die Fühler des Mannes schwarzbraun, gekämmt, des Weibes gekerbt. Die Füße gelbbraun.

Der Schnitt der Flügel ist wie jener der vorigen Art. Die vorderen sind hoch rothgelb. In ihrer Mitte laufen die zwey ganzen Querlinien, welche hellgelb, nach innen rothbraun gesäumt sich zeigen. Das ganze Feld dazwischen bildet eine breite Binde, indem es rothbraun ausgefüllt ist. Die fast gerade gehende dritte Querlinie ist gelb, eben so die Flügelspitze, hinter derselben wird der Grund bis zu den Franzen wieder rothbraun, die Franzen selbst bleiben heller. Noch zeigt sich gegen die Flügelspitze schwärzlicher Anflug. In der Mittelbinde steht ein kleiner schwarzer, kaum sichtbarer Punkt, bey'm Weib nimmt man oft noch einen zweyten, wiewohl sehr undeutlich wahr.

Die Hinterflügel sind hochgelb. Die Mittelbinde der vorderen, auch die übrigen Linien, setzen sich bey ausgebreiteten Flügeln genau, aber viel bleicher fort. Die Franzen färben sich hellgelb.

Die Unterseite ist gelb, ohne Zeichnung, nur zuweilen sieht man die Spur einer dunkleren Binde.

Das Weib ist größer als der Mann und meistens heller gefärbt.

Die Raupe (deren Gestalt und Verwandlungsstufen Kleemann höchst sorgfältig abbildete) lebt auf Buchen und Eichen, nach Esper soll sie auch auf Weiden und Schlehen vorkommen. In der Gestalt hat sie einige Aehnlichkeit mit H. Vinula, auf dem Rükken führt sie eine solche Erhöhung und der Leib läuft ohne Schwanzfüße in eine einfache Spitze aus. Die Farbe ist hellbraun, in's Röthliche übergehend. Ueber den Rücken zieht ein Fleck von Rosenroth, bisweilen heller, bisweilen dunkler, in Form eines Sattels, wie ihn auch Vinula hat. Wenn sie gereizt wird, trägt sie Brust und After emporgerichtet.

Sie erscheint in zwey Generationen. Die Puppe verbirgt sich nach Art der Uebrigen zwischen Blättern in ein festes Gewebe, ist glänzend braun, bläulich bestäubt, an der Endspitze mit feinen Häkchen.

In Leipzig und Berlin soll sie nicht vorhanden seyn, doch wurde sie bey Braunschweig gefunden. Am Rhein ist sie dagegen nicht selten. Ich kann kein um Wien gefangenes Exemplar mit Sicherheit nachweisen.

FAM. C. 7. LACERTULA.

Plat. alis erosis ochraceis; anticis puncto nigro inter strigas subparallelas fuscas.

Hübner, Bomb. Tab. 12. Fig. 49. (foem.) Text, S. 114. N. 7. Hangelbirkenspinner: B. Lacertula.

—— Tab. 12. Fig. 50. (mas.) B. Scincula.

—— Larv. Lep. III. Bomb. I. Sphingoides. F. c. Fig. 2. Bomb. Lacertula.

Wien. Verz. S. 64. Fam. T. N. 5. Hangelbirkenspinner, Bomb. Lacertula.

Illiger, N. Ausg. dess. I. B. S. 155. N. 5. ——

—— N. Magaz. II. B. S. 74. ——

Linné, S. N. 1. 2. 860. 204. Ph. Geom. Lacertinaria.

—— Faun. Suec. Ed. 2. N. 1229. ——

Fabr., Ent. Syst. III. 2. 135. 20. Ph. Geom. Lacertinaria.

Esper, Schm. III. Th. Tab. LXXII. Fig. 3—6. Text, S. 371. Bomb. Lacertula.

Borkh., Eur. Schm. III. Th. S. 51. N. 8. ——

—— Rhein. Magaz. I. Th. S. 388. N. 258. ——

Pap. d'Europe, T. V. Pl. CCIX. Fig. 279. pag. 143. La Lacertine.

De Geer, Uebers. v. Götze, I. B. 2. Th. S. 94. I. B. 2. Th. S. 242. N. 3.

Fueßly, Schweiz. Ins. S. 39. N. 755. Ph. Lacertinaria.

Schrank, Faun. boic. II. B. 1. Abth. S. 294. N. 1486. Bomb. Lacertula.

Lang, Verz. 2. Ausg. S. 114. N. 853. Bomb. Lacertula.

Berl. Magaz. IV. B. 5. St. S. 510. N. 9. Ph. Lacertinaria.

Götze, entom. Beytr. III. Th. 3. B. S. 287. N. 204. Ph. G. Lacertinaria.
Müller, Faun. Frid. p. 47. N. 418. Ph. Geom. Lacertinaria.
—— Zool. Dan. prodr. p. 125. N. 1483. ——
Brahm, Ins. Kal. II. 1. 181. 90. B. Lacertula.
Laspeyres, über Gattung Platypterix, S. 27. Pl. Lacertula.
—— krit. Revis. S. 42. ——
Thunberg, Dissert. Ent. I. pag. 5. G. Dentaria.

Wieder wechselnd in Größe und Färbung; im mittleren Ausmaaß, gleich dem gewöhnlichen Weibe von Hamula. Kopf, Rücken und Fühler sind hellbraun, letztere bey'm Manne gekämmt, bey'm Weibe gekerbt, mit einzelnen Haaren. Der Hinterleib ist weißgrau, bräunlich angeflogen. Die Füße sind gelbbraun.

Die Vorderflügel haben bald eine mehr weißgraue, bald mehr weißbraune Grundfarbe. Erstere Varietät hat Herr Hübner irrig als eigene Art unter dem Namen Scincula abgebildet. Laspeyres hatte die frühere, ungefähr jener Scincula gleichende Generation, welche zu einer Zeit mit dem jungen Birkenlaub als Raupe erscheint und fast ohne Ausnahme die größeren blässeren Individuen liefert, Erosula genannt, er ging aber, nach sorgfältigen Beobachtungen Ochsenheimer's, davon ab und zog seine neue Art wieder ein. Bey allen, ohne Ausnahme, ist die Flügelspitze gegen den Hinterrand sichelförmig ausgeschnitten, dann bis zum Innenrand mit mehreren kleinen und zwey größeren Zähnen versehen. Ueber die Mitte laufen zwey braune Querlinien, gegen den Vorderrand steht ein schwarzer Punkt. Dahinter wird der Grund hell, bis zu einer verloschenen weißlichen Zackenlinie, vor welcher, bis zu den Franzen, sich derselbe rostbraun färbt. Am dunkelsten sind die Franzen selbst.

Die Hinterflügel sind am Rand etwas ausgeschweift, weiß, mit braunröthlichem Schimmer, braunen Franzen und einem zarten Mittelpunkt.

Bey starkgefärbten Stücken nimmt das Mittelfeld der Vorderflügel einen bräunlichen Ton an und zeigt sich bindenförmig, die Hinterflügel sind dann dunkler braun als sonst bestäubt.

Die Unterseite ist weißlich; auf den Vorderflügeln nur am Vorderrand, auf den hinteren ganz mit braunen Atomen belegt. Auf den ersteren sieht man den Anfang einer Querlinie. Die Zeichnung von oben scheint durch. Auf den hinteren läuft ein zackiger Mittelstreif, und nach außen wird die Bestäubung dichter. Alle Flügel haben Mittelpunkte.

Die Raupe lebt in zwey Generationen, in manchen Gegenden von Deutschland fast gemein, bey uns ziemlich selten, auf Birken (Betula alba). Ihr Körper gleicht den vorigen, ist nämlich walzenförmig mit scharfer Afterspitze, welche sie im Stand der Ruhe in die Höhe gerichtet trägt. Die Oberfläche ist höckerig und knotig; auf dem zweyten und dritten Ring haben die Höcker besonders scharfe Spitzen. Ihre Farbe ist braun, bisweilen in den Seiten, bisweilen überall mit Grün angelaufen, doch so, daß das Braun bemerkbar bleibt.

Zur Verwandlung spinnt sie ein dünnes Gewebe zwischen Blättern und wird darin zu einer schlanken Puppe, welche weiß und von einem fest anhängenden Staub bekleidet ist.

Die Erscheinung des Schmetterlinges erfolgt entweder im Frühjahr oder in den Sommermonaten, wie öfter zuvor erwähnt.

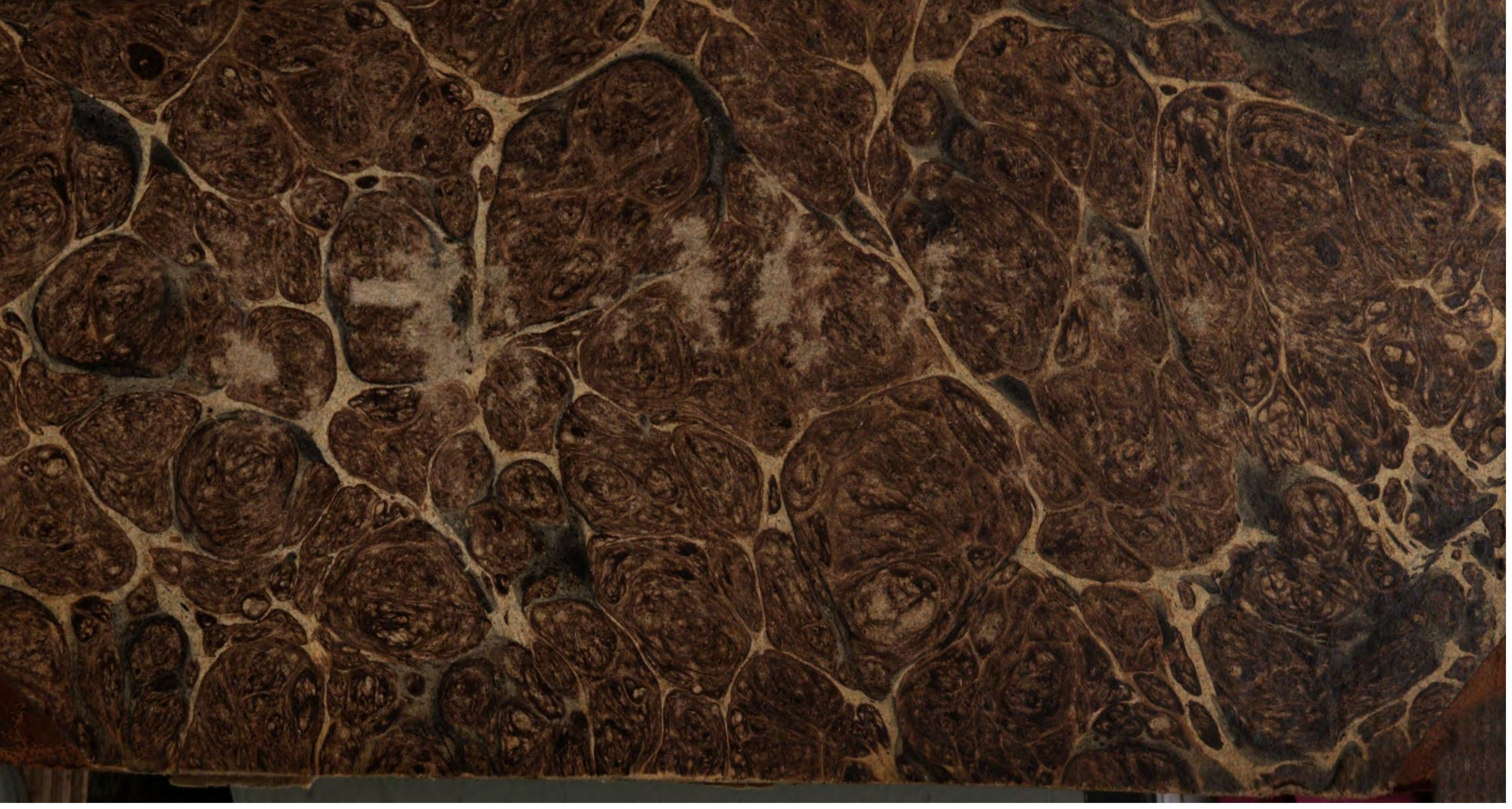
Verbesserungen,

für die zweyte Abtheilung des fünften Bandes der Schmetterlinge von Europa.

Seite 8 Zeile 8 v. unt. statt glichen l. gleichen.
— 9 — 6 v. ob. st. Schmetterlinge l. die Schmetterlinge.
— 9 — 11 v. ob. st. braugrau l. braungrau.
— 26 — 8 v. u. st. minder gestreift lies minder röthlich gestreift.
— 32 — 21 v. ob. st. verschiedenen l. verschiedene.
— 87 — 8 v. u. st. und Conspi- l. und bey Conspi-
— 109 — 5 v. ob. st. Neben l. Ueber.
— 226 — 2 v. u. st. welcher l. welchen.
— 287 — 2 v. u. st. ist l. ich.
— 291 — 16 v. ob. st. diesem l. diesen.
— 291 — 17 v. ob. st. Geschöpfe l. Geschöpfen.
— 420 — 6 v. ob. st. Idea l. Idaea.
— 423 — 11 v. ob. st. Platipterix l. Platypterix.
— 327 — 4 v. ob. nach Hübn. 19. und vor: Bomb. Flexula Borkh. ist einzuschalten: VV. V. Fabr. Esp. LXXXIV. 4.
— 436 — 10. v. u. st. Pulvevaria l. Pulveraria.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

D. Knodt.



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ochsenheimer, Ferdinand,

Die Schmetterlinge von Europa

Bd.: 5,3

Leipzig 1826
Zool. 395-5,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10308394-3